Landapotheke

nebst einigen

Haußcuren

unter

der Auffsicht und Beförderung

des

Königlichen Collegii Medici

herausgegeben.

Aus dem Schwedischen übersetzt

von

Johann Carl Weber.

Coppenhagen

Verlegts Heineck und Faber 1770.

Mat. med. 538.

Medicin
Mat. med. b.
Weber
470.

i.

Landapotheke

nebst einigen

Haußcuren

unter

der Aufsicht und Beförderung

des

Königlichen Collegii Medici

herausgegeben.

Aus dem Schwedischen übersetzt

von

Johann Carl Weber.

Coppenhagen

Verlegts Heineck und Faber 1770.

R

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorbericht.

Um den Leser von der Anleitung zu diesem Wercke so wohl, als von der Beschaffenheit desselben, zu unterrichten, erachte mich für schuldig, folgendes an die Hand zu geben.

Der Prediger in Wärmeland und Gilberga Kirchspiele Herr Magister Johann Jöranßon, beklagte sich bey dem Landeshauptmanne und Commandeur vom Nordstern-Orden Graf von Mörner, daß die Leute in seiner Gemeinde wegen Mangel gehöriger Verpflegung jährlich in großer Anzahl abgenommen hätten; daß es ohnmöglich wäre, wegen der Entlegenheit des Kirchspiels und der Armuth der Leute, ihnen mit dem Rathe eines Medici und mit Heilungsmitteln beyzuspringen; daß er zwar einen Küster im Kirchspiele hätte, welcher Aderlassen, etwas Lesen und Schreiben könnte, auch ein und andere Hausmittel in gewissen Krankheiten wisse, allein solche mit

keiner Ordnung und zuverläßiger Anleitung anzuwenden vermögend sey.

Der Herr Landeshauptmann und Commandeur Graf von Mörner fand in dieser Absicht es für nöthig, das Königliche Collegium Medicum zu ersuchen, für die Unterweisung dieses Küsters in denjenigen Stücken, welche er würde fassen können, Sorge zu tragen, damit er solcher Gestalt mit mehrerer Sicherheit den Leuten im Kirchspiele in ihren gewöhnlichen Krankheiten möge dienen können.

Das Königl. Collegium Medicum, welches wohl einsahe, daß dem Kirchspiele auf keine andere und bessere Art könne geholffen werden, beschloß gleichsam als zum Versuch, eine Gelegenheit zur Unterweisung dieses Küsters auszusehen, und unter andern wurde mir aufgetragen, hierbey das, was möglich wäre, zu thun, welches ich sowohl, weil ich Lust darzu hatte, als weil ich es meiner Schuldigkeit gemäß erachtete, gerne übernahm. Der Küster fand sich täglich im Königl. Lazarethe ein, bekam daselbst die Kranken zu sehen, in dem Garten desselben lernte er Kräuter kennen und einlegen, hatte Gelegenheit, des Morgens und Abends zu

mir

mir zu kommen, die Klagen der armen Kranken, und das, was ich verordnete, anzuhören, auch dasjenige, was er sich merken sollte, aufzuzeichnen. Also geschahe es, daß er nach einigen Monaten, die er sich hier auf Kosten des Kirchspieles aufhielte, dasjenige, so er gelernet zu haben glaubte, auf dem Pappiere vorzeigte.

Die wenige Zeit, welche ich bey meinen Verrichtungen entübrigen konnte, wendete ich an, seine Anmerkungen durch zu sehen, ohne daß ich mir jemals zu der Zeit hätte vorstellen können, daß sie zum Drucke hätten kommen sollen, und gab ihm davon im Jahre 1758. im Decembermonate eine deutliche Abschrift mit, nach welcher er anitzo, so wie man von dem Prediger Herrn Jöranßon vernommen, seinen Nachbarn mit besondern Vorzug dienet; welches mich eben aufgemuntert hat, dieses, und zwar eben so heraus zu geben, als es damals nach des Küsters Begriffen eingerichtet war, ohne die Worte zu verändern, welche mit lateinischen Buchstaben, anders geschrieben werden musten, als sie insgemein ausgesprochen werden, welches in der Meynung geschahe, damit auch mehrern Kirchspielen und Dörfern auf diese Weise möchte

gedienet werden können; um so vielmehr, da das Königl. Collegium Medicum aus des Herrn Landeshauptmann und Commandeur Graf von Mörners Briefe, vom 6ten Julii 1759. nicht nur desselben Verlangen, dieses gedruckt zu sehen, sondern auch sein Vergnügen über die gute Veranstaltung des Königl. Collegii ersehen, welche nicht allein zu des Gilbergaer Kirchspieles, sondern auch zu anderer merklichen Nutzen so glücklich ausgefallen wäre.

Wenn solcher Gestalt diese Veranstaltung und diese kleine Curen sich nicht bereits durch die Erfahrungen, welche ein sonst nur einfältiger Küster nunmehro in so langer Zeit gewiesen hat, Lob erworben hätten, so würde man es nicht gewagt haben, dieselben öffentlich, so wenig gesäubert und verbessert, bekannt zu machen.

Die Herren Provincial-Medici und Apotheker in denen Oertern werden nicht unterlassen, durch Aufmunterung, Unterrichtungen, Sorgfalt, nöthige Verbesserungen und billige Preiße zur Erreichung dieses Endzwecks dergestallt das ihrige bey zu tragen, damit diese Landapotheke mit denen kleinen Erinnerungen, welche dabey folgen, nach

eini-

einiger Jahre Bewerkstelligung, annoch besser und füglicher werden möge, zumalen da in der Menschlichkeit nichts vollkommen gemacht werden kann, und am allerwenigsten dieses zum erstenmale, welches nach einfälltigen Begriffen, des gemeinen Mannes Dürftigkeit, und demjenigen, das am leichtesten kann angeschafft, am kürzesten gesagt, und am geschwindesten bewerkstelliget werden, eingerichtet ist.

Es ist nicht möglich, daß so viele Provincial-Medici im Reiche gesetzet werden könnten, daß alle Kirchspiele, Dörfer und Aemter gleich große Hülfe von ihnen haben können; das aber ist gewiß, daß die Provincial-Medici sehr vieles ausrichten können, wenn sie in den Kirchspielen und Dörfern solche Küster und Landapotheken, als hier vorgeschlagen werden, hätten, worauf sie sich verlassen könnten, wenn graßirende Krankheiten entstehen.

Wenn dieses auch nicht mehr Nutzen schaffen sollte, als daß die Provincial-Medici von denen Dörfern und Kirchspielen einigermaaßen zuverläßige Berichte bekämen, darneben die entfernten Kirchspiele dahin vermocht würden, daß sie die hier vorgeschlagenen

nen Medicamente in Bereitschafft hielten; so ist schon vieles gewonnen.

Wenn nun eine Apotheke von den Mitteln der Kirche, für etwan zehen oder zwanzig Reichsthaler, nach der hier gegebenen Anleitung, angeschaffet, und dieselbe in die Hände eines verständigen und mitleidigen Mannes überliefert worden; so kann sie beständig unterhalten werden, und zwar auf die Weise, daß ein jeder, der aus derselben etwas braucht, für eine jede Dosis etwas gewisses, nach dem in der Landapotheken-Taxe angesetzten Preiße, bezahlet.

Wenn das eine oder das andere Arzeneymittel beynahe verbraucht worden ist, so müssen dieselben sogleich aus der nächsten Apotheke wieder angeschafft werden. Man hat die Preiße Vorschlagsweise so eingerichtet, daß ein kleiner Gewinnst in der Casse bleibt, wovon die Kirche nach und nach ihr vorgeschoßenes Geld wieder bekommen, die Spillung bey der Minutirung oder Auswiegung wieder ersetzt, und hernach, entweder die Apotheke vergrößert, oder auch derjenige davon belohnet werden kann, der sich die Mühe mit Auswiegung der Medicamente übernommen hat.

Ein

Ein jedes Kirchspiel oder Dorf muß, nach Seiner Königl. Majestät allergnädigsten Befehle einen Küster haben, welcher Aderlassen kann; derselbe könnte auch zugleich Vorsteher der Apotheke seyn, wenn anders sonst niemand darzu geneigt wäre, oder sonst mehr Zutrauen bey der Gemeine hätte.

Es wären wohl dergleichen Küster von Gymnasien zu erhalten, wenn zuerst der Lohn der Küster an einigen Orten etwas verbessert würde, und bey einem jeden Gymnasio jemand wäre, der die Jugend im Aderlassen, in der Kräuterkänntniß und Heilung der graßirenden Krankheiten unterweisen könnte, und alsdann von einem jeden Kirchspiele ein munterer Jüngling ausersehn und zur Schule geschickt würde, um daselbst das Nöthigste, so zu dieser Einrichtung erfordert wird, zu erlernen.

Die Apotheke muß in keines Unerfahrnen, oder solchen Mannes Hände gegeben werden, der weder schreiben noch lesen kann, am allerwenigsten aber derer, welche Lust haben, sich dadurch eine Gelegenheit zu verschaffen, ihren Nächsten zu betrügen, oder eine unerlaubte Quacksalberey zu treiben;

dahero die Provincial-Medici, ein jeder an seinem Orte in Berathschlagung mit der Priesterschafft, nöthig haben würden, genau nachzusehen, wie damit verfahren würde, so daß das vorgesetzte Ziel bestmöglichster Maaßen erreicht würde.

Die Haußmittel sind von der Beschaffenheit, daß sie größten Theils bey einen jeden Landmanne angeschafft, bereitet und für etwas weniges oder umsonst überlassen werden können; die übrigen Heilungsmittel, welche gekauft werden sollen und die Apotheke ausmachen, sind taxirt und solcher Gestalt abgemessen, daß dabey keine Unterschleife geschehen können, insonderheit wenn keine andere Sachen weder von einfachen noch zusammengesetzten Mitteln verkauft werden, als diejenigen, welche in der Landapotheke taxirt gefunden werden, und die Austheilung von niemand anders verrichtet wird, als von demjenigen, welcher dazu verordnet ist, und der da weiß, auf was Art und Weise und von wem eine jede Dosis gebraucht werden soll.

Solche Curen, welche die Gegenwart eines erfahrnen Medici erfordern, sind hier nicht ohne Warnung bemerket worden, wobey

bey es allezeit nöthig ist, den Provincial-Medicum zu suchen, wenn es sich thun läßt; ebenfalls auch in Krankheiten von weniger Wichtigkeit. Derjenige, der die Apotheke unter Händen hat, muß mit den Provincial-Medico correspondiren, und die Briefe desselben bey der Apotheke zu allerley Regeln in den entstehenden graßierenden Krankheiten verwahren, zumal da sie sich gewisse Jahre und in Jahrszeiten verändern.

Der Landmann, welcher 3 bis 4 Meilen nach der Stadt, um Medicamente zu kaufen, reiset, bezahlet dieselben mit der Zeit, dem Pferde und eigener Mühe vielfältig theurer, als derjenige, welcher nahe bey der Stadt wohnet. Die Krankheiten finden sich eben so auf dem Lande, als in der Stadt ein; die Heilungsmittel aber nicht so. Ein ungleiches Glück, welches eine gute Veranstaltung aufs genaueste gleich machen kann, wenn die nöthigsten Heilungsmittel in den Kirchspielen und Dörfern angetroffen, und daselbst zu sechs Pfennige und Groschenweise, auch mehr oder weniger, mit eben der Sicherheit und Zuverläßigkeit gekauft werden können, als in den Apotheken in den Städten.

In

In einem Lande, worinne die medicinische Wissenschafft so wenig genutzet wird, und in welchen nur wenige Medici sind, können nicht so leichte neue Heilungsmittel erfunden werden; wenn aber viele anfangen auf Hülfsmittel zu denken, und zwar nach einer einigermaaßen gegründeten oder festgesetzten Anleitung, so ereignen sich allerley Begebenheiten, welche dasjenige an Tag legen, was bis dahin verborgen gewesen ist.

Es wäre zu wünschen, daß es mehrere Kenner der gangbaren Krankheiten unter denen Landleuten gäbe, so könnte der Provincial-Medicus seine Zeit weit besser zum gemeinen Wohl anwenden, anstatt daß ihm und den Landleuten zugleich mit die Zeit mit vielen Reden und Schreiben weggeht, ehe sie sich von beyden Seiten einander recht verstehen.

Herrschafften und diejenigen, so beydes, Einsicht und Lust haben, den armen Kranken, welche um ihnen her sich befinden, aus Mitleiden zu helfen, haben hier die beste Gelegenheit, es zu thun, sowohl durch einfache, als zusammengesetzte Mittel, welche leichtlich anzuwenden und auch nach der Beschreibung zu verfertigen sind.

Wenn

Wenn eine Stadtapotheke, zugleich aber kein Medicus nahe bey der Hand ist, so können gewisse Recepte oder Vorschriften genutzet werden, welche zuletzt angeführt und numeriret sind.

Es sind hier einige Krankheiten kürzlich benennet, damit ein jedweder, der in einem Buche lesen kann, einigen Begriff von seinen Zufällen und Leibesschwachheiten, wenn sie sich einfinden, bekommen möge; wobey auch zugleich die medicinischen Fragen in Abwesenheit des Medici gut zu statten kommen.

Wenn man den Namen der Krankheit, welche man heilen will, erfahren hat, so bedienet man sich des Registers und lißt alle angewiesene Stellen wohl und zu verschiedenen malen durch, und um es desto besser zu erinnern, ziehe oder schreibe man das aus, was man am nöthigsten zu seyn befindet, damit man einen richtigen Begriff von alle dem bekomme, was davon angeführet ist und zur Cur gehöret, ehe und bevor man etwas bewerkstellige.

Das Titelblatt nebst diesem kurzen Vorberichte zeigen, wie wenig Antheil ich an dieser nützlichen Anstallt habe.

Vorbericht.

Das Königl. Collegium Medicum hat, nach seinen gewöhnlichen eifrigen und preißwürdigen Bemühung für das gemeine Wohl, so vieles hierzu beygetragen, und über das mit so großer Gewogenheit mich zur schließlichen Ausführung meines, unter andern Umständen mehr beschwerlichen Vornehmens angereitzt, so daß der Nutzen hiervon, welcher ohnfehlbar sich über das ganze Reich erstrecken kann, durch dieses, als eines der kräfftigsten und unumgänglichsten vorgeschlagenen Mittel, zur Erhaltung und folglich zur Vermehrung der Mitbürger, eine unstreitige Folge der vollkommenen Sorgfalt und des Eifers ist, womit das Königliche Collegium Medicum den Pflichten seines Daseyns Genüge zu thun pflegt.

Joh. Andr. Darelius

Med. Doct. Assessor im Königl. Coll. Med. und Lazareths-Medicus.

Inhalt.

Inhalt.

Erstes Capitel.

Von der Einrichtung der Apotheke.

§. 1. Verzeichniß derjenigen Hausmittel, welche ohne sonderliche Kosten in einer Haushaltung angeschafft werden können.

§. 2. Medicinische Gewichte.

§. 3. Krämer-Gewichte.

§. 4. Unterschied zwischen beyden Arten vom Gewichte.

§. 5. Verzeichniß der Apotheker Waaren.

§. 6. Verzeichniß der Gewürzkramwaaren.

§. 7. Der Preiß, welchen man auf eine jede Dosis, die aus der Landapotheke verkaufft würde, setzen kann.

§. 8. Verzeichniß derjenigen Heilungsmittel, die aus den vorhergehenden Haußmitteln, Apotheker- und Gewürzkramswaaren zusammen gesetzt sind.

§. 9. Kurzer Unterricht, bey der Sammlung und Bereitung der Heilungsmittel.

§. 10. Vorschlag zu einer kleinen Hauß- und Reise-Apotheke.

Zweytes Capitel.

Kurze Beschreibung der Arzeneymittel.

Worinne ein jedes der einfachen Haußmittel, welche im 1 Capitel 1 §. angeführet, und nebst den Apotheker- und Gewürzkram Sachen, welche im 1 Capitel im 5 und 6 §§. genennet werden, unter 129 besondern §§. nach alphabetischer Ordnung beschrieben sind, nebst 150 daraus zusammengesetzten Haußcuren.

Drit-

Drittes Capitel.

Medicinische Fragen.

Welche zum Unterricht gereichen könnten; besonders wenn der Medicus abwesend, auch keine Gelegenheit haben kann, den Kranken während seiner Krankheit einmal selbst zu sehen.

Viertes Capitel.

Von den Krankheiten.

Welche in 89 §§. nach alphabetischer Ordnung, mit ihren Unterscheidungszeichen und Heilungsmitteln hergerechnet werden.

Fünftes Capitel.

Recepte oder Fürschriften.

Welche vielleicht von denjenigen könnten gebraucht werden, die zwar eine Stadtapotheke allein keinen Medicum in der Nähe haben.

Erstes Capitel.

Von der Einrichtung der Apotheke.

---

§. 1.

Hausmittel, welche ohne sonderliche Kosten in einer jeden Haushaltung angeschafft werden können.

Aalfett
Ahornharz
Ameiseneyer
Anissaamen
Aepfel
Austerschalen
Baumöl
Berberisbeeren
Beyfus
Birken
Birkenlaub
Birkenöl (schwarzen Degen)
Birkenlauge
Birkensafft
Birnen
Bittersüß
Blaubeeren
Bockstalk
Calmuswurzel
Cardobenedikten
Castanienrinde, Pferde.
Chamillenblumen
Dinte
Eichenlaub
Eichenrinde

Eichschwämme
Eschenrinde
Espenwurzeln
Eßig
Eyerdotter
Eyerschaalen
Faulbaumrinde
Feilspäne von Eisen
Fichtenharz
Fichten oder Tannensprossen
Gänsekoth, den weißen
Gelbe Rüben
Gersten
Gähre oder Berme
Graßwurzeln
Grindwurzel
Haber
Hagebutten
Hanfsaamen
Hinnbeeren
Hirschhorn
Holunderbeeren
= = Blüthen
= = Rinde
Honig
Hopfen
Hundsdreck
Johannisbeeren, rothe
= = schwarze Blätter
Johanneskraut
Jsop
Kalk
Kirschen
Kirschengummi
Knoblauch
Körbel
Krausemünze
Krebssteine
Kreyde
Kümmel
Leinöl
Leinsaamen
Liebstöckel
Meerrettig
Majoran
Melisse
Mennig
Milch
Mohnsaamen
Multebeeren oder Paukenbeeren
Nachtschatten
Nesseln
Ochsengalle
Oel
Otterfett
Pasternackensaamen
Pappelblätter
= = bluhmen
= = kraut

Pech

Pech	Senf
Pferde Castanienrinde	Stachelbeeren
Ratzenkoth	Stuhlzäpfgen
Rheinfarnkraut	Sumpfbeeren
= = Blumen	Taback
= = Saamen	Tannensafft
Rennthiermoos	Tannenzapfen
Rettig	Theer
Rosen, wilde	Vitriol, weißer
Rosmarin, wilder	Vogelbeerrinde
Ruß	Wacholderasche
Rüben, weise	= = Beeren
Salbey	= = Holz
Sauerkohlsafft	= = Wurzeln
Scharbocksklee	Wachs
Schaafgarben	Wasserkleen
Schellkraut	Wegerich
Schierling	Wermuth
Schlangenfett	Wört
Schweinefett	Wolfsmilch
Seife	Zwiebeln (Zippeln.)

Wenn man eine Landapotheke einrichtet, so könnte derjenige, dem dieselbe, nebst der Austheilung der Sachen aus derselben, anvertrauet wird, sich immer nach und nach einen guten Vorrath von diesen Hausmitteln anschaffen, die mehresten gehören doch zur Haushaltung, die übrigen sind bekannte Dinge, als Kräuter und gewisse Theile von Bäumen und dergleichen. Diejenigen von diesen Hausmitteln, welche sich

aufbehalten lassen, könnten aufbehalten, und die Namen an einen jeden geschrieben werden, besonders an diejenigen, welche ausserdem leicht zu verwechseln sind.

§. 2. Medicinisches Gewichte.

Ein Pfund, ℔j, hält zwölf Unzen.
Eine Unze, ℥j, hält acht Drachmen.
Eine halbe Unze, ℥ß, ist solchergestalt vier Drachmen.
Eine Drachma, ʒj, hält drey Scrupel.
Eine halbe Drachma, ʒß, ist also ein und ein halber Scrupel.
Ein Scrupel, ℈j, hält zwanzig Gran.
Ein halber Scrupel, ℈ß, hält also zehen Gran.
Ein Gran ist so viel als ein Pfeffer- oder Gerstenkorn schwer. *)

§. 3. Krämergewichte.

Ein Pfund hält zwey und dreyßig Loth.
Ein Loth hält vier Quentchen.

§. 4. Unterschied zwischen den beyden Arten der Gewichte.

Ein medicinisches Pfund hält nur sieben und zwanzig Loth Krämergewichte.

Eine

*) Ein Nößel ist ein schwedisches Quarter oder ein Pfund, und gehen deren zwey auf ein Maaß. Zwey Maaß machen ein schwedisches Stop oder halbe Kanne aus.

Eine Unze hält nenn Quentchen Kramergewichte. Eine Drachma hält ein Quentchen und sieben und einen halben Gran Kramergewichte.

§. 5. Verzeichniß der Apothekersachen.

	Thl.	Gr.	Pf.
℥j, eine Unze Aloesextract	—	8	—
℥iij, drey Unzen rothe Entianwurzel -	—	1	6
℥ß, eine halbe Unze destillirt Bernsteinöl -	—	4	—
℥j, eine Unze Biebergeil -	2	—	—
℥iv, vier Unzen Jalappwurzel	—	8	—
℥j, eine Unze ganze Brechwurzel	—	12	—
℥j, eine Unze Zittwersaamen	—	2	—
℥j, eine Unze Schwefelblumen	—	2	—
℥iij, drey Unzen Mixtura simplex	—	15	—
℥ij, zwey Unzen Liquor Cornu Cervi Succinatus -	1	8	—
℥viij, acht Unzen Rhabarber -	2	—	—
℔j, ein medicinisch Pfund Salpeter - -	—	9	—
℥viij, Unzen Sennesblätter	—	16	—
℥j, eine Unze spanisch Fliegenpulver - -	—	6	—
℥ix, neun Unzen Theriack -	1	8	—
℔v, vier medicinische Pfund englisch Salz. -	1	—	—
Sum.	11 Th.	3 G.	6 Pf.

§. 6. Verzeichniß der Gewürzkram-Waaren.

	Thl.	Gr.	Pf.
Zwölf Loth Alaun	—	1	6
Zwey Pfund Spiesglas oder Antimonium .	1	—	—
Ein Pfund Bleyweiß .	—	3	—
Zwey Loth Borax .	—	4	—
Acht Loth Teufelsdreck .	1	—	—
Sechs Loth Campfer .	—	12	—
Ein halb Pfund rothe Minze . .	—	2	—
Ein Pfund trockne Pomeranzenschaalen .	—	4	—
Ein Loth Saffran .	—	10	—
Ein halb Pfund Silberglätte . .	—	2	—
Zwey Loth weißer Vitriol	—	1	6
Sum.	3 Th.	16 Gr.	—

Terpentin, präparirte Tutia, Lorbeern und Myrrhen sind nicht mit unter denen Apothekersachen angeführt, dieweil selbige nur selten erfordert, und nur sehr wenig in Wund- und Augensalben gebraucht werden.

Unter diesen Sachen werden sich, sowohl unter denen Apotheker- als Gewürzkramssachen, verschiedene finden, welche etwas theurer sind; dagegen auch andere seyn werden, die etwas geringe-

ringeren Preises seyn dürften, so, daß die ganze Rechnung auf eins hinaus laufen wird. *)

Diejenigen Dörfer, welche sich eine gute Chinarinde fürs Fieber auch noch anschaffen wollen, können sich solche von dem ihnen am nähesten gelegenen Apotheker aufs genaueste erhandeln. Man hat sie wegen ihres hohen Preises nicht mit anführen wollen.

Wenn die Apotheke nicht weiter, als der Kramladen entlegen ist, so werden die Leute, die sich eine Landapotheke anlegen wollen, am besten thun, wenn sie die hierzu erforderlichen und angezeigten Gewürzkramswaaren auch zugleich aus der Apotheke und zwar für selbigen Preis mit kaufen, weil sie sich allemal mehr auf die Reinlichkeit, und Aufrichtigkeit der Waaren werden verlassen können.

*) Ich habe mich hierbey eigentlich der Brandenburger Taxe bedienet, und bin derselben ziemlich genau gefolget, jedoch glaube ich, daß ein Apotheker von der ganzen Summa noch etwas abschlagen dürfte, wenn alle diese Sachen auf einmal bey ihm gekauft würden. Für diejenigen aber, welche etwan in Hamburg und da herum, wo lübsches Geld ist, sich eine solche Landapotheke anlegen wollen, darf nur der Groschen zu zwey Schillingen lübisch gerechnet werden, der Reichsthaler zu drey Mark lübisch, und sechs Pfennige zu einen Schilling lübisch; und wird man in Hamburg die Medicamente allemal, um mehr als einen Drittheil wohlfeiler haben, als an irgend einem Orte.

§. 7. Der Preiß, für welchen eine jede Dosis aus der Landapotheke verkauft werden könnte.

	Thl.	Gr.	Pf.
Aloes Extract, drey Gran	—	—	3
sechs Gran ist die rechte Dosis für einen Erwachsenen	—	—	6
Eine Drachma	—	1	6
Derjenige, der die Landapotheke unter Händen hat, kann immer Gran Pillen aus Aloes fertig halten, und zu Quentchen in kleinen Schachteln abgewogen haben.			
Bernsteinsöl destillirtes, eine halbe Drachma	—	1	6
Die Dosis, wenn es eingenommen wird, ist drey oder vier Tropfen.			
Bibergeil, die eigentliche Dosis auf einmal einzunehmen, ist sechs Gran, und wird verkauft für	—	—	9
Eine Drachma	—	8	—
Brechwurzel, ein Scrupel, welches die rechte Dosis für einen Erwachsenen ist	—	2	—
Kindern giebt man einen Gran für ein jedes Jahr ihres Alters. Man muß immer ein paar Scrupel pulverisirte in Bereitschaft haben.			

Entzian-

	Thl.	Gr.	Pf.
Enzianwurzel, wenn sie pulverisirt ist, ein Loth .	—	1	6
die Dosis ist ein Theelöffel voll.			
Jallappwurzel, die Dosis ist zwey Scrupel, höchstens eine Drachma. Wenn sie recht gut ist, kann ein Scrupel oder eine halbe Drachma hinreichend seyn.			
Ein Scrupel .	—	—	6
Liquor Cornu Cervi Succinatus, eine Drachma .	—	3	6
die Dosis für Kinder, ist zwey, drey bis vier Tropfen; für Erwachsene dreyßig bis vierzig.			
Mixtura simplex, eine Drachma	—	1	3
die Dosis ist 30, 40 bis 60 Tropfen.			
Rhabarber, die Dosis derselben ist zu drey bis vier Gran für Kinder; zwey Scrupel, höchstens eine Drachma für Erwachsene.			
Ein Scrupel, wenn sie pulverisirt ist. . . .	—	—	9
Eine halbe Unze ganze oder ungestoßen . .	—	5	6
Salpeter, eine halbe Unze pulverisirt	—	1	—
die Dosis ist fünf bis sechs Gran, aller zwey Stunden, oder eine kleine Messerspitze voll.			

Alle diese Sachen werden in Gläsern aufbehalten.

	Thl.	Gr.	Pf.
Sennesblätter, eine Drachma	—	—	9
Die eigentliche Dosis für einen Erwachsenen ist zwey, höchstens drey Drachmen, wenn sie in Suppen oder Thee gebraucht werden. Sie werden in einer Schachtel aufbehalten.			
Wenn sie fein gestoßen und gesiebt worden sind, so braucht man von den feinen Pulver nicht mehr zu einer Dosis als eine halbe Drachma, wird verkauft für	—	1	—
Spanischfliegenpulver, wird zu einem Pflaster nicht mehr als zwey Scrupel gebraucht.			
Ein Scrupel desselben Pulvers für . .	—	—	7
Schwefelblumen, die Dosis derselben ist ein halber, höchstens ein ganzer Scrupel. . .	—	—	6
Und werden zwey Drachmen verkauft für . .	—	1	—
Theriak, eine Drachma .	—	1	—
Die Dosis ist eine, höchstens eine und eine halbe Drachma.			
Zittwersaamen, eine halbe Unze, oder ein Loth . .	—	3	—
Die Dosis ist ein Theelöffel voll.			
Englisch Salz, die Dosis ist eine Unze. . .	—	2	—
Werden in Gläsern verwahret.			

Ge-

Gewürzkramswaaren, welche nach Civilgewichte gekauft und verkauft werden.

	Thl.	Gr.	Pf.
Alaun, ein Quentchen . .	—	—	2
Antimonium crudum oder Spiesglaß, wird das Loth verkauft für	—	—	6
werden in Schachteln aufbehalten.			
Bleyweiß, ein Loth .	—	—	4
Borax, gestoßner ein Quentchen	—	1	3
Campfer, ein Quentchen pulverisirter	—	1	6
Minje, ein Loth . .	—	—	4
Pomeranzenschaalen, gedürrete, werden, wenn sie zuvor von dem innern weissen Fleische gesäubert und zerschnitten worden; zu einem Lothe verkauft für	—	1	6
Das Gelbe der Schale fein pulverisirt ein Loth .	—	2	6
diese werden in Schachteln oder Büchsen aufbehalten.			
Saffran, pulverisirter, ein halb Quentchen . .	—	2	6
Die Dosis ist zwey bis drey Gran, wird in einem Glaße aufbehalten.			
Silberglätte, ein Loth .	—	—	4
wird in einer Schachtel aufbehalten.			
Teufelsdreck, ein Quentchen	—	1	—
Die Dosis ist sechs Gran, wird in einen Glaße verwahret.			
Weißer Vitriol, fein pulverisirt, ein Quentchen .	—	1	—

Man

Man muß alle diese Sachen, nach den Umständen, entweder in Gläser oder darzu gedrehete hölzerne Büchsen wohl verwahren, und die Namen richtig darauf schreiben.

Es ist auch nöthig, daß man von den gebräuchlichsten Sachen immer etliche Doses abgewogen in Bereitschaft hält.

§. 8. Verzeichniß derjenigen Heilungsmittel, welche aus den vorhergehenden Hausmitteln, Apotheker- und Gewürzkrams-waaren zusammengesetzt sind.

Allaunsalbe
Aloespulver
Anhaltender oder stillender Trank
Anhaltender Trank mit Kirschenharz oder Gummi
Aepfelsalbe
Augenbutter
Augenpulver
Augensalbe
Augenwasser
Bleyweissalbe
Blutreinigendes Decoct
Blutstillendes-Wasser
Brodwasser
Brustsafft
Cardobenedictenmilch
Cardobenedictenthee
Cardobenedictenwein
Clistir mit und ohne Salz
Eisenpulver
Eisenwein
Erweichendes Pflaster
Erweichender Umschlag
Eyeröl
Eyersalbe
Faulbaum Thee
Fiebermus mit Rinde
Fieberpulver mit Allaun
Fieberpulver von Austerschalen
Fieberpulver mit Jalappe
Fieberpulver mit Rinde
Fieberpulver mit Salz
Fieber-

Fieberſalbe
Fieberteig
Fiebertrank mit Berbisbeeren
Fiebertrank mit Eßig
Fiebertrank mit Heidelbeerwaſſer
Fiebertrank mit Holunderſafft.
Fiebertrank mit Johannisbeeren
Fiebertrank mit Graßwurzeln.
Fiebertrank mit Stachelbeeren
Fiebertrank mit Aepfeln
Flußpulver
Froſtſalbe
Gähre Pillen
Gelbſuchtſafft
Gelbſuchtwein
Gerſtenwaſſer
Gewürzpulver
Gurgelſafft
Gurgelwaſſer aus Eichenlaub
Gurgelwaſſer aus Holunder
Gurgelwaſſer aus Rübenſafft
Gurgelwaſſer mit Salpeter
Hagebuttenmolken
Hanfſaamenmilch
Heidelbeerwaſſer und Mus
Hiernens Teſtament
Holunderbier
Holundermilch
Holunderpflaſter
Holundermus
Holundermus mit Theriack
Holunderthee
Honig auf Brod
Hopfendecoct
Hopfenumſchlag
Jungferhonig
Johannisbeerthee
Kalckwaſſer
Kampferſpiritus
Kampfermus
Kampferöl
Kampferpulver
Kinderpulver
Kirſchbaum-Gummiſuppe
Knoblauchmilch
Kopfumſchlag
Körbelmolken
Krampfmus
Krauſemünzumſchlag
Kräuterküſſen

Kühfladen Molken mit Holunder oder Fliedersafft
Kühfladenpulver
Landdecoct
Landptisane
Laxiersafft aus Jalappe
Laxierthee
Laxierwein
Leinölsafft
Leinsaamenthee
Leinsaamenmilch
Linderndes Pflaster
Lindernder Brey
Lindernder Umschlag
Magenbier
Magenthee
Magenwein
Mandelmilch
Meth
Majoranbutter
Meerrettigbier
Meerrettigsafft
Meerrettigtrank
Meerrettigwein
Mirakelpflaster
Mohnsaamenmilch
Mutterpillen
Muttertropfen
Münzküssen
Münzpulver
Nesselmilch
Oeltuch
Ohrensalbe
Pechpflaster
Pillen aus Berme oder Gähre
Pomeranzenpulver
Purgierpulver
Reifender, oder Enterziehender Umschlag
Reinigungsmus.
Rhabarberöl
Rhabarbersafft
Rosenmehl
Scharbocksſafft
Schlangenstein
Schwämmchenmus
Schwefelsalbe
Schwitzpulver
Seifenpillen
Senfteig
Senfwein
Sennesmus
Sennesmus mit Jalappe
Sennespulver
Sennessuppe
Schwedischer Thee
Spanische Fliegen mit Melotenpflaster
Spanische Fliegen mit erweichenden Pflaster
Stär-

Stärkendes Pflaster
Steinpillen
Stillender Trank mit Kirschenharz
Suppe von Kirschenharz
Tannensprossenmilch
Theerbier
Theerwasser
Tobaksalbe
Umschlag wider Eyterbeulen
Treibendesmus
Wachholdersafft
Wachholderlauge
Wasserkleentrank
Weinsalbe
Wermuthsbier
Wöchnerinnenpulver
Wurmhonig
Wurmmus
Wurmteig
Wurmumschlag
Wundsalbe
Wörtsyrup, ein Getränk aus ungedörrten Malz.
Zahnbalsam
Zertheilender Umschlag.

Die mehrsten von diesen können bald verfertiget werden: jedoch wäre es gut, wenn einige der mehr gebräuchlichsten und besonders solche immer fertig und in Bereitschaft stünden, welche etwas länger Zeit zu ihrer Bereitung erfordern, als:

Aloespillen
Hiernens Testament
Kühlendes Pulver
Landdecort
Majoranbutter
Sennesmus
Pflaster
Fliedermus
Kalkwasser
Wöchnerinnenpulver
Heidelbeerwasser
Heidelbeermus
Muttertropfen
Schwedischer Thee
Wundsalbe.

Diese-

Diejenigen, welche einen Apotheker nahe bey sich haben, und mit der selbst Bereitung dieser zusammengesetzen Mittel sich abzugeben nicht Lust haben, können was verlangt wird, bey denselben bestellen.

§. 9. Kurzer Unterricht bey der Sammlung und Bereitung der Heilungsmittel.

Bey der Sammlung wird in Acht genommen.

1) Die Wurzeln werden ausgegraben ehe die Blumen aufbrechen und ausschlagen. Die kleinen Fäserchen der Wurzeln werden abgeputzt. Die Wurzeln werden sauber abgewaschen, nachdem auf einen Faden gezogen und in schattiger Luft, in einen solchen Behältniß, wo die Luft durchstreichen kann, langsam getrocknet. Die dicken Wurzeln schneidet man, nachdem sie gewaschen worden, der Länge nach überzwerg klein, und läßt sie trocknen

2) Die Kräuter werden gepflückt, sobald die Blätter vollkommen ausgeschlagen sind, und ehe die Blumen sich zeigen. Einige werden auch gepflückt, wenn die Knospen zu blühen anfangen, als Wermuth und Johanniskraut.

3) Die Blumen werden gesammlet wenn sie noch nicht gar zu sehr ausgeschlagen sind, auch wählet man dazu helles und trocknes Wetter, wie dann auch solches bey den Kräutern in Acht zu nehmen ist.

4) Die

4) Die Saamen werden, wenn sie vollkommen reif sind, und anfangen trocken zu werden, jedoch ehe sie von selbst ausfallen, aufgenommen.

5) Die Hölzer sowohl als die Rinden derselben, werden am vorzüglichsten des Winters gesammlet.

6) Verwahret man alle Sachen wohl und sorgfältig, damit weder Staub noch Spinnengewebe dazu komme.

7) Der Kampfer muß in einen Glaße mit Blase wohl verbunden aufgehoben werden, weil er von Natur flüchtig ist.

8) Die Mixtura simplex muß in einem Glaße mit einen festen Kork für der Luft wohl bewahrt werden.

Man gebraucht ebenfalls auch:

1) Medicinisches Gewicht.

2) Mittelmäßige steinerne oder serpentinsteinerne Mörser.

3) Einen kleinen und großen eisernen Mörser.

4) Einen großen gläsernen Mörser.

5) Einen großen thönernen oder steinernen Mörser, so wie die, welche man um den Schnupftoback darinne zu reiben gebraucht.

6) Feine Flohrsiebe.

7) Ein Reibeisen oder Raspel.

8) Krämergewichte und Waagschaalen.

9) Einen Reibestein mit einen Laufer.

10) Gläserne Maaße von einer Drachma, bis ein und einer halben Unze.

11) Wachspappier.

Saure und salzige Mittel müßen nicht in eisernen, sondern in steinernen und gläsernen Mörsern gerieben werden.

Bey der Bereitung muß in Acht genommen werden.

1. Wie die Pillen gemacht werden.

Die Materien woraus Pillen gemacht werden sollen, als Harze, Gummata, Pulver, Extrackte und dergleichen, müßen zuerst ein jedes besonders gestoßen und nachdem vorgeschrieben Gewichte abgewogen werden. Nachdem werden alle Pulver zusammen gemenget, ein meßingener Mörser wird nebst den Stößer etwas warm gemacht, das Pulver da hineingethan und einige Tropfen, mehr oder weniger, Brandtwein zugetröpfelt, alsdenn wird es mit den Stößer wohl durch gearbeitet, so, daß ein fester Teig daraus wird, von diesen Teige wiegt man ein Quentchen ab, rollet es mit der Hand oder mit einen dazu gemachten Bretchen aus, daß es eine gewiße Länge bekömmt, dabey aber überall von gleicher Dicke sey, welches nachdem mit einen Kamm, einer kleinen Säge oder sonsten einen andern Instrumente abgetheilt wird, so, daß aus diesen ausgerollten Stücke sechzig Theile von gleicher Größe werden, diese schneidet man hernach mit einen Messer oder Scheere ab, macht sie zwischen den Fingern rund, und nennet sie alsdann Granpillen. Macht man nun auf diese Weise aus einem Quentchen dreißig Pillen, so werden dieselben zwey Granpillen, und so weiter

ter, auf welche man ein wenig Mehl oder Streupulver thut damit sie nicht zusammen kleben.

2. Wie die Pulver bereitet werden.

Wenn Aloesextrackt pulverisirt werden soll, so muß er in einen eisernen warm gemachten Mörser gerieben werden, damit er wärend dem Reiben trocknet, welches mit allen zähen Sachen geschieht, wenn dieselben pulverisiret werden sollen, jedoch muß der Mörser sowohl als der Stößer nicht zu heiß werden, damit es nicht verbrennen möge. Man kann auch die Aloes zuvor auf Pappier trocknen, entweder in einen warmen Zimmer oder an der Sonne, wenn dieselbe zähe ist.

Campfer läßt sich leichte pülverisiren, wenn etwas Brandtwein darauf getröpfelt, oder ein wenig Mandel oder Nuskern im Mörser gethan wird.

Wurzeln, Rinde, Blätter und Blumen, werden vorher gedörrt und hernach gestoßen, entweder in einem eisernen Mörser, oder mit einen hölzernen Reiber in einer hölzernen Schaale, oder sie werden auch in einen steinernen Mörser auf eben die Weise, wie der Schnupftoback, gerieben; jedoch muß es zum öftern abgesiebet werden, damit nicht so viel davon stäubt.

Austerschaalen, Krebssteine, Eyerschaalen und dergleichen harte Sachen werden, wenn sie zuvor gestoßen worden sind, mit Wasser, auf einen glatten Steine oder marmornen Platte, auf eben die Weise gerieben, als die Maler ihre Farben reiben; wenn es ganz fein ist, wie das feinste Mehl,

so, daß man sie zwischen den Zähnen nicht mehr spüren kann, wenn man etwas davon im Mund nimmt, so läßt man es trocken werden. In Ermanglung des Reibesteins können diese auch in einem eisernen Mörser gestoßen werden, da sie dann aber zwey bis drey mal durch ein Flohrsieb gesiebt werden müßen.

3. Wie eine Emulsion oder Milch aus Saamen bereitet werde.

Man nimmt gerne zu einem Quartier oder einem Maaß Quellwasser zwey oder drey Loth Saamen oder Kerne, stößt sie zuerst ganz fein mit wenigem Wasser, daß es wie ein weicher Teig wird, hernach gießt man immer, nur wenig anf einmal, vom Wasser wärend des Stoßens zu, und hält mit dem Stoßen und Zugießen so lange an bis das ganze Quartier Wasser darzugekommen ist, seiget es nachdem durch ein reines leinenes Tuch, und macht es nach eigenem Geschmacke und Belieben süße.

4. Das Pflasterkochen lernet man durch die Ubung und deren Beschreibung.

Man nimmt etwas von der zu kochenden Pflaster Materie aus dem Kessel oder Topf worinnen es gekocht wird, und läßt es abkühlen, so bekömmt man zusehen wie dicke es sey, man gießt auch ein wenig Wasser wärend des Kochens dazu damit es nicht anbrenne. Ebenfalls macht man die Pflasterrollen am bequemsten in kaltem

Wasser: denn da wird es bald kalt und klebt auch nicht an die Hände. *)

*5. Wie das Wachspappier gemacht wird.

Man nimmt eine eiserne oder kupferne Platte, legt dieselbe über ein gelindes Kohlfeuer, daß sie etwas warm werde, alsdann breitet man einen Bogen weiß Pappier drauf aus, auf welchen man mit einem Stücke gelben Wachse reibet bis etwas davon auf dem Pappier gelinde schmelzet; das Wachs streicht man alsdenn mit einen Dusch oder kleinen Bolster von Leinen aus einander, bis daß das Pappier überall mit Wachs durchzogen ist: es geht auch an, daß man das Pappier über ein

*) Diese hier gegebene Anweisung zum Pflasterkochen, dürfte für diejenigen, so nicht Gelegenheit gehabt ein Pflaster kochen zu sehn, sehr unzureichend seyn; denn will man die Dicke (Consistence) des kochenden Pflasters zuverläßig wissen, so wird es am besten seyn, daß man ein wenig davon mit dem Spatel in kaltes Wasser tröpfelt, so wird es bald die eigentliche Dicke, die es hat, zeigen. Ferner wenn man unter dem Kochen das Wasser zugiessen will, so muß man sich wohl hüten, daß man es vorher nicht zu stark habe abrauchen lassen, und nicht zu viel Wasser auf ein mal zugieße, sonst wird es mit einen entsetzlichen Geprasel um sich sprützen und vielleicht den Kopf die Hände oder das Gesicht verbrennen; und wenn man das Wasser zugießen will, muß man zuvor das Gefäß mit der Pflastermaterie vom Feuer absetzen; damit es nicht ins Feuer sprützet und dabey die ganze Materie anzündet.

W.

Kohlenfeuer hält, und so das Wachs übers Papier streicht; dazu aber werden zwo Personen erfordert, welche einander helfen mußen.

Die Uebung macht daß man sich in allerley Umständen und Verrichtungen zu finden weiß, so hier bey der Art der Sammlung und Bereitung, nicht kann gelehrt werden, man muß mit wenigen anfangen, und sich zur Accuratesse, Reinlichkeit, und Ordnung gewöhnen.

§. 10. Vorschlag zu einer kleinen Hauß- und Reiseapotheke.

	Thl.	Gr.	Pf.
1) Aloespillen, zwo Drachma	—	2	—
2) Ganze Rhabarber eine halbe Unze	—	4	—
3) Jalappapulver, eine Uuze	—	3	—
4) Kühlendes Pulver, vier Unzen	—	8	—
5) Dicken venetianischen Theriack, zwo Unzen	—	6	—
6) Mixtura simplex, sechs Drachmen	—	3	9
7) Liquor Cornu Cervi Succinatus, eine Unze	—	16	—
8) Brechpulver, vier Doses zu eine halbe Drachma	—	4	—
9) Bernsteinöl, eine halbe Unze	—	4	—
10) Pulverisirter Campfer, eine halbe Unze	—	2	—
Sum.	2	4	9

	Thl.	Gr.	Pf.
Transp.	2	4	9
11) Heilpflaster, vier Unzen	—	8	—
12) Wundbalsam, eine Unze	—	3	—
13) Wöchnerinnenpulver, eine Unze	—	8	—
14) Spanische Fliegenpflaster zwo Stück	—	3	—
Das Kästgen mit den Gläsern.	—	16	—

Sum. 3 Th. 18 G. 9 P.

Dieses alles bekömmt man in den Apotheken, vielleicht für noch billigere Preise, als hier angesetzt sind, und kann man sich dazu was für Gläser oder Schachteln man will, bedienen, und zwar die am wenigsten Platz einnehmen. Hat man ein Maaß, welches einen Scrupel hält oder einen eben so großen Theelöffel, so braucht man kein Gewicht.

Zweytes Capitel.

Kurze Beschreibung der Arzeneymittel.

§. 1. Aloesextract.

Die Dosis, oder so viel man davon auf einmal einnehmen kann, ist drey, sechs bis zehn Gran in Pillen.

Löset den Stuhlgang ohne Bauchgrimmen. Treibet die monathliche Reinigung, und dienet am mehresten den Frauenspersonen.

Ist unbrauchbar in hitzigen Krankheiten und für diejenigen, so mit der blinden güldenen Ader, Bluthusten und Blutstürzungen beschweret sind, oder für diejenigen, die zu andern üblen und langwierigen Verblutungen geneigt sind; auch ist es denen Frauen nicht dienlich, welche kleine Kinder an der Brust haben. Diejenigen Frauenspersonen, welche verstopft sind, nehmen davon jeden zweyten oder dritten Abend ein oder zwey Gran.

Eine kleine Dosis von Aloes thut bisweilen gleiche Wirkung, wie eine große.

Mutter=

1. Mutterpillen.

Nimm Aloesextract, drey Gran
Teufelsdreck, vier Gran
Biebergeil, sechs Gran
Campfer, zwey Gran
Theriak so viel, als genug ist.

Um es zu einen Teige und daraus Pillen nach beliebiger Größe zu machen.

Diese machen eine Dosis aus, und werden solchergestallt auf einmal, entweder des Abends, oder des Morgens, wider Colicken, Mutterbeschwerung und Blehungen ohne Fieber genommen. Thut man zu diesen Pillen zwey oder drey Gran Saffran; so treiben sie um so viel besser die monathliche Reinigung, wenn sie jeden zweyten Abend die ganze Woche hinduch, da die Reinigung natürlich kommen soll, genommen werden.

2. Aloespulver.

Nimm Rhabarber
Sennesblätter
Salpeter, von jedem ein Scrupel
Aloesextrackt, drey Gran;

mische es zusammen zu einem Pulver, theile es in drey gleiche Theile, und nimm ein Pulver auf einmal, in Oblate, ein wenig Honig oder Gewürzsyrup, zwey oder drey mal des Tages ein, bis daß gute Oefnung erfolget.

Es ist ein sicheres abführendes Mittel, welches man nach Nothdurft und den Umständen, lange oder kurze Zeit gebrauchen kann.

Wenn es am guten Tage eingenommen wird, so heilet es öfters das Fieber.

3. Purgierpulver.

Nimm Jallappewurzel, zwey Scrupel.
Aloesextrackt, vier Gran.

Mische es zu einem Pulver und nimm es auf einmal in Oblate, Gewürzsyrup oder Honig, des Morgens ein. Es purgieret sicher.

Wenn man Würmer damit vertreiben will, muß ein Maaß kaltes Wasser darauf getrunken werden. Hat man kurz zuvor Wurmpulver gebraucht, oder einen blutreinigenden Trank mit Queckſilber gekocht getrunken, so ist es um so viel besser.

4. Hiernens Testament.

Nimm rothe Enzianwurzel
Teufelsdreck oder statt dessen Myrrhen
Campfer
Biebergeil
Trockne Pomeranzenschaalen
Aloesextrackt, von jeden, gröblich zerschnitten, ein Quentchen.
Saffran ein Scrupel
Brandtwein, ein Nößel, oder Portugieswein ein Maaß.

Mische es zusammen, und laß es sechs bis sieben Tage an der Sonne stehen, und schüttle es alle Tage einige mal um; seige es sodann durch ein leinen oder wollen Tuch, und nimm einen Speiselöffel voll von dem mit Brandtwein aufgegosse-

gossenen, oder zwey von dem mit Wein gemachten, jeden Morgen mit Wasser gegen verstopfte monathliche Reinigung; trägen Stuhlgang; Colick von Verkältung; Frühlingsfiebern am guten Tage; Mutterbeschwerung und Blähungen; Flußhusten ohne Fieber; und gegen die Würmer.

Will man es stärker machen, so nimmt man doppelt soviel vom Aloesextract.

Wenn das flüßige abgeseiget worden ist, so kann man auf die Species noch einmal wieder Brandtwein oder Wein gießen, und es vierzehen Tage stehen lassen, wiewohl dieses nur schwach an Würkung wird.

Wenn man etliche Species von neuen wieder ansetzet, so kann man die alten zugleich mitnehmen, und sie also zum drittenmal gebrauchen.

Macht man ein ganzes Maaß auf einmal, so nimmt man doppelt so viel Species.

Mit Portugieswein wird dieses Arzeneymittel nicht so hitzig, auch nicht so stark und kräftig; dieserhalb muß man mehr jedes mal davon nehmen. Und wen man von beyden hat; so kann man das mit Portugieswein gemachte, denen schwachen, als Frauenzimmer und jungen Leuten geben.

Man hat das, welches mit Brandtwein gemacht wird nicht weg lassen wollen, indem schon so viele zu dieser Bereitungsart gewöhnet sind; das aber, so mit Wein gemacht wird, ist allezeit und für einen jeden sicherer und zuverläßiger.

Im

Im Nothfall kann man auch dieses sogenannte Hiernens Testament, mit Franzwein machen.

Wer nicht den Teufelsdreck vertragen kann, der kann an dessen statt Myrrhen nehmen. Sonsten können auch beyde dazu genommen werden.

5. Seifenpillen mit und ohne Aloe.

Nimm venetianische Seife, ein Loth.
Wermuthknospen, oder
Entzianwurzel, zwey Quentchen
Rhabarber, ein Quentchen
Aloesextract, einen Scrupel
Honig, soviel als genug ist.

Reibe oder stoße die Wermuthknospen, Entzianwurzel und Rhabarber zu einen feinen Pulver; schabe die Seife fein klein; löse den Aloesextract, in ein wenig warmen Honig auf, mische alsdenn alles in einen Mörser wohl zusammen, und arbeite es zu einen Teige: von einem Quentchen werden zwanzig Pillen gemacht.

Es dienen vornehmlich diese Pillen in der Gelbensucht, Gicht, Gliederschmerzen, bösartigen Ueberbleibseln von Fiebern und langwierigen Verstopfungen; es werden davon sechs bis acht Stück auf einmal, zwey bis dreymal des Tages, einige Wochen hinter einander genommen.

Will man diese Pillen lange gebrauchen; so thut man keine Aloe darzu.

§. 2.

§. 2. Alaun.

1) Dieser wird in Mundschäden gebraucht, besonders wenn der Mund von innerlicher Hitze voller Blasen ist, oder die Haut in dem Munde sich ablöset. Man braucht es entweder in Wasser aufgelöset und im Munde gehalten, oder man bestreicht die wunden Stellen mit einem Stückchen Alaun.

2) Gebrandter Alaun, wird pulverisirt in unreinen und mit wilden Fleische bewachsenen bösartigen Wunden gebraucht.

1) Alaunsalbe.

Nimm ein Stückchen Alaun, rühre damit fleißig in einem Eyweis auf einen zinnernen Teller; so bekömmt man eine Salbe, welche in Röthe der Augen, wie auch in schmerzhafter Hitze im Gesäße und an den Geburtsgliedern gut ist, doch muß dieß gleich beym Anfange geschehen.

2) Fieberpulver mit Alaun.

Nimm Alaun
Salpeter
Hundsdreck
Jalappwurzel
Wermuthknospen von jeden 1 Quentchen,

und mache es zum Pulver; wovon eine gute Messerspitze voll oder 1 Quentchen auf einmal, in Bier und Wein, jedesmal kurz vorher ehe das Fieber kommt, genommen wird, dieses wird drey

oder

oder vier Fiebertage, oder bis das Fieber ausbleibt, gebraucht, welches bald genug bey denjenigen zu geschehen pflegt, welche das Fieber vorher gehabt haben.

Dieses Pulver ist sehr kräftig, und wird nur von starken Leuten gebraucht. Es heilet auch ebenfalls das Herbstfieber, wiewohl nicht so öfters, als das Frühjahrsfieber.

§. 3. Anis.

Treibt die Winde, ist erwärmend, stärkt etwas den schwachen Magen, und dienet unter andere Brustmittel gemischt, im Husten. Man sagt auch, daß er die Milch der Weiber verbessere.

§. 4. Antimonium Crudum oder rohes Spiesglaß.

1) Blutreinigendes Decoct.

Nimm Antimonium Crudum gröblich zerstoßen, in ein vierfaches leinen Tuch zusammen gebunden, acht Loth. Fein geraspelte Wacholderwurzeln mit der Rinde, sechs gute Hände voll. Koche dieses mit 16 Maaß Wasser so lange bis 8 Maaß übrig geblieben sind. Seige alsdann das Decoct durch ein leinen Tuch.

Hiervon wird ein Nößel Morgens und Abends getrunken, und damit eine lange Zeit angehalten, wenn zuvor der Magen und die Gedärme durch einige abführende Mittel gereiniget worden sind.

Dieses Decoct dienet in allerley übeln Arten von Krätze, bösartigen Wunden, Gicht und Gliederschmerzen, ohne Fieber.

2) Man kann auch zwey bis drey Loth Quecksilber, das ebenfalls in ein leinen Tuch gebunden worden ist, wärend den Kochen darzuthun; so ist das Decoct gut für Würmer, und übrigens wider die vorhin erwähnten Krankheiten um so viel kräfftiger.

§. 5. Eschenrinde.

1) Wird öfters mit Nutzen wider das Fieber und das Blutspeyen gebraucht; sie dienet zugleich wider die Würmer. Wenn die Rinde bloß vor sich pulverisirt genommen wird, so ist die Dosis ein Theelöffel voll, die alle Stunden in Wasser zu nehmen ist.

1) Fieberpulver mit Eschenrinde.

Nimm Eschenrinde zwey Loth,
Fenchelsaamen ein Quentchen,
Rhabarber ein halb Quentchen,

mische, stoße und siebe es zu einem feinen Pulver durch, und nimm davon einen Theelöffel voll alle Stunden am guten Tage, bis das Fieber ausbleibt, nachdem nimmt man alle Tage zwey Quentchen ganzer fünf bis sechs Wochen hinter einander.

2) Man kann dieses Pulver auch zu einem Mus mit Wacholdersafft machen, so ist es besser einzunehmen. Dieses Mus arbeitet man in einem

nem Mörsel wohl untereinander, daß es so dicke wird, wie ein steifer Brey.

Von diesem Mus nimmt man am guten Tage allemal so viel, als von dem Pulver eingenommen werden muß.

3) Die Rinde vom wilden Castanienbaume wird auf gleiche Weise, und mit eben der Zumischung gebraucht; sie wird ebenfalls wider das kalte Fieber für gut gehalten. Man muß sich insgemein für der dicken und harten Rinde hüten: die beste ist, welche man von Fingersdicken und dünneren Zweigen nimmt.

Man giebt diese Pulver aus den Rinden nicht gerne andern Kranken, als solchen, welche an den guten Fiebertagen ausgehen können, und sich ziemlich wohl befinden.

§. 6. Eschenwurzel.

Nachdem diese in kleine Spähne geraspelt worden, so wird eine gute Hand voll in drey Maas schwachen Biere so lange gekocht, bis zwey Maaß zurück bleiben, welches hernach durchgeseiget und täglich ein halb Nößel auf einmal aller zwey Stunden für Gliederschmerzen getrunken, auch zugleich äußerlich Birkensafft gebraucht wird.

§. 7. Enzianwurzel.

Von dieser werden, nachdem sie pulverisirt worden ist, alle Morgen oder Abende ein oder zwey gute Theelöffel voll, wider das kalte Fiber, Magenschmerzen und Würmer gebraucht.

§. 8. Berbisbeerensafft.

1) Fiebertrank mit Berbisbeerensafft.

In hitzigen Krankheiten wird auf zwey Maaß von Brod- oder Gerstenwasser, auch andern Fiebertränken ein oder zwey Löffel voll genommen, und zugemischt.

§. 9. Bernsteinöl.

Ist ein hitziges Arzeneymittel, und wird daher selten innerlich gebraucht, außer nur bey solchen, die von ganz phlegmatischer und kalter Natur sind.

Diejenigen, welche lange vom kalten Fieber geplagt worden sind, geschwollne Beine haben, aufgedunsen und bleichgelb im Gesichte auszusehen anfangen, können davon drey oder vier Tropfen mit einer frischen Eyerdotter vermischt, an der besten Zeit des Tages einnehmen.

Mädgen, welche aufgedunsen und bleich sind, zugleich ihre monatliche Reinigung verloren haben, können auch auf gleiche Weise einmal des Tages diese Tropfen nehmen; sie dienen auch in Mutterbeschwerden.

Die beste Würkung verspühret man im äusserlichen Gebrauch.

1) In Kopf- und Zahnschmerzen nimmt man einige Tropfen auf ein wenig Baumwolle, und legt es hinter die Ohren, verbindet den Kopf, daß es den Tag über stille liegen kann, so zieht es eine Blase, welche unberührt von selbst heilen

muß. Einige scheeren auf der Stelle des Hauptes, wo der Schmerz sich zeigt, die Haare ab, und reiben auf denselben einige Tropfen ein, worauf alsdann Pflaster gelegt wird; andere reiben auch einige Tropfen auf der Stelle ein, wo der Schmerz sich findet, ohne die Haare abzuschneiden.

2) Diejenigen so eine Lähmung und Fühllosigkeit in einem oder anderm Gliede haben, schmieren sich damit in der Wärme.

3) Die welche einige Steifheit oder Schmerzen von Erkältung oder Zugluft haben, schmieren sich auch mit diesen Oele die kranke Stelle. Es wird wider die Glieder Schmerzen gebraucht und hilft öfters, wenn zugleich das blutreinigende Decoct getrunken wird.

4) Diejenigen, welche Anstoß von Mutterbeschwerung haben, begehren Bernsteinöl, sich damit auf den Magen und um den Nabel zu schmieren, jedoch können nicht alle den Geruch vertragen.

Erwachsene, welche von der Colick und den Würmern geplagt werden, pflegen drey oder vier Tropfen von Bernsteinöl in einer frischen Eyerdotter einzunehmen; Sie legen einige Tropfen von dem Oele, mit Knoblauch vermischt, auf den Nabel und ein Pflaster drüber.

1. Zahnbalsam.

Einige nehmen einen Theelöffel voll Theer, mischen drey oder vier Tropfen Bernsteinöl darunter

unter, legen es in einen feinen doppelten leinenen Lappen auf das Zahnfleisch und den Zahn in den hefftigsten Schmerzen.

2. Theeröl.

Grobe Arbeitsleute, welche das Fieber bekommen, nehmen einen guten Speiselöffel voll Theer, und vier oder fünf Tropfen Bernsteinöl dazu, und vermischen es mit einem Maaße Bier, und trinken es eine Stunde vorher, ehe das Fieber kommen soll, aus, und zwar einige Fiebertage hintereinander, welche Cur öfters denenjenigen glückt, die vorher einige mal das Fieber schon gehabt haben.

3. Frostsalbe.

Bernsteinöl wird mit Wundsalbe oder Campferspiritus vermischt, oder auch so, bloß vor sich, auf erfrorne Beulen an Händen und Füßen geschmieret.

§. 10. Bleyweiß.

Wird insgemein auf blau Pappier oder feine leinene Lappen gestrichen, und auf die Rose geleget; man streuet es auch auf Hanf und legt es auf die Rose; jedoch ist das Rosenmehl sicherer in der bösartigen Rose.

1. Bleyweißsalbe.

Nimm frisches und ungesalzenes Schweinefett vier und zwanzig Loth; Fein gestoßen Bleyweiß sechzehen Loth; mische es mit einer hölzernen Keule oder Stößer wohl untereinander.

Es trocknet, wenn die Haut abgestoßen ist, verbrannte Schäden und andere dergleichen äusserliche Zufälle vorhanden sind.

2. Mirackelpflaster.

Nimm Bleyweis, ein Pfund
Silberglätte,
Minje, von jeden sechs Loth;

Mische und reibe es auf einem Steine zu feinen Pulver. Nimm dazu Baumöl ein halb Pfund; koche es gelinde, und thue vier Loth fein geschabte venetianische Seife darzu; koche es bis es ziemlich dicke wird, alsdann thue ein Loth zu Pulver geriebenen Campfer, und fein gestoßene Loorbeeren ein halb Loth darzu; laß es kalt werden, und mache Pflasterstücken daraus. Es dienet sowohl auf alte, als frische Wunden.

§. 11. Pech.

Ist gut auf Flechten und den Grind; es zieht und macht die harten Geschwülste reif.

Pechpflaster.

Man vermischt geschmolzenes Pech, mit dem vierten Theile ungesalzener Butter; so wird es um so viel bequemer, solches in vielen Zufällen zu gebrauchen.

§. 12. Birken.

Hiervon wird gebraucht.

1) Die Birkenlauge, oder das Birkenwasser, welches im Merz und Aprill gesammlet wird; dieses pflegt öfters mit Nutzen wieder den Stein

zu einen halben Nößel, zwey oder drey mal des Tages getrunken zu werden. Es ist auch sehr gut vor Würmer, wenn alle Tage soviel davon getrunken wird, daß es abführt.

2) Junges Birkenlaub, dieses wird schnell getrocknet, als Thee in der Gicht gebraucht.

3) Birkenöl, welches in einem Topf, der ein Loch im Boden hat, gebrandt werden kann; dieses wird gegen die Rose eingenommen. Ist auch äusserlich gebraucht, gut gegen die Würmer; und kann solcher Gestallt zu dem Wurmumschlage gemischt werden. Es ist sonst eben dasselbe, was man Rußöl oder schwarzen Degen nennt. Wenn es eingenommen wird, ist die Dosis zwey, drey, sechs, bis zehn Tropfen in einer Eyerdotter.

4) Der Safft, welcher aus den rohen Birken fließt, wenn das Holz derselben stark am Feuer gebähet wird, ist äußerlich gut für Gliederschmerzen; Man befeuchtet damit leinene Tücher und leget sie warm auf die schmerzhaften Glieder; da man mit zwey dergleichen Tüchern umwechselt, solcher Gestallt, daß, wenn das eine aufliegt, das andere wieder angefeuchtet und gewärmet wird.

§. 13. Blaue Heydelbeeren oder Blaubeeren.

Getrocknete müßen in einer jeden Haußhaltung gesunden werden; davon kocht man eine Suppe, welche wieder den Durchlauf getrunken wird, oder man kauet die trocknen Beeren wie-

der eben diese Krankheit, oder man stößt sie auch zu Pulver und nimmt davon alle drey Stunden einen Löffel voll.

§. 14. Dinte.

Wird wider die Schwämmchen und Brandschäden, äusserlich gebraucht.

§. 15. Bockstalk.

Dienet zu Salben und Pflaster.

1. Fiebersalbe.

Vermische Eßig mit Bockstalke oder mit einem andern Fette; und schmelze es zusammen, daß es so dicke wie eine Butter wird, wenn noch zuvor etwas grüne, oder geschabte venetianische oder ordinaire weiße Seife darzugethan worden ist; so hat man eine gute Salbe, welche äusserlich, zwey oder dreymal am guten Tage, wider kalte zährende Fieber der Kinder auf den Magen geschmieret, und mit einen wollenen Tuche drüber verbunden wird.

§. 16. Borax.

Fein gestoßen wird mehrentheils von Kindbetterinnen gebraucht; man streuet ihn auch in unreine und entzündete Wunden, um dieselbigen zu reinigen.

1. Wöchnerinnpulver.

Nimm Borax, einen Scrupel.
Gereinigten Salpeter, sechs Gran.
Campfer, zwey Gran.

Mache

Mache es zu einem Pulver, und giebt es der Kindbetterinn, wenn ihre Reinigung (Lochia) nicht fließen will. Ein solches Pulver kann zwey bis drey mal des Tages, in Oblate oder Wasser eingenommen werden, bis daß es würkt. Um zu verhüten, daß die Reinigung nicht zu frühe aufhören möge, wird in den ersten neun Tagen, alle Tage ein oder zwey solcher Pulver genommen.

§. 17. Faulbaum.

Die mittlere Rinde des Faulbaums wird zum Abführen der Würmer, und auch sonst, wenn man verstopft ist, gebraucht. Auch gebraucht man sie in wässerichten Geschwulsten, Gelbsucht, Krätze und Fieber, jedoch mit Behutsamkeit, und besonders als Thee.

1. Faulbaumthee, aus der Rinde.

Auf zwey Loth von der mittlern Rinde des Faulbaums, und ein Loth Fenchelsaamen, oder Anies, oder Kümmel, gießt man ein Maaß kochend Wasser, läßt es eine Stunde stehen, wovon hernach ein halb Nösel auf einmal alle Stunden wider vorerwehnde Krankheiten getrunken wird, bis daß gute Oeffnung erfolget.

Man muß nicht verwegen damit seyn, sondern mit wenigen versuchen, wieviel man vertragen kann, und ihn keinesweges den schwachen oder matten Leuten, am allerwenigsten aber den Kindern geben, besonders wenn die Rinde frisch ist; denn alsdann ist sie am stärkesten.

Wenn sie Erbrechen verursachet, muß man ein wenig Kümmel essen, oder Suppe von gekochter Habergrütze trinken; so hat es keine Gefahr.

Es vertragen einige drey bis vier Loth in Thee, und haben davon doch nicht mehr, als nur eben offenen Leib, ohne Kneipen und Erbrechen.

§. 18. Biebergeil.

Wird innerlich in Mutterbeschwerde, und äusserlich wider die Würmer und das Sausen der Ohren gebraucht. Wenn es für sich genommen wird, ist die Dosis sechs Gran.

1. Krampfmus.

Nimm Biebergeil,
Teufelsdreck
Campfer, von jeden vier Gran;

Mache es mit einer Drachma Theriack zum Mus, welches auf einmal in Mutterbeschwerden auch in Schlaflosigkeit, Colicke und Zuckungen, eingenommen wird, nachdem zuvor die Ader geöfnet und Clystire gebraucht worden.

2. Ohrensalbe.

Nimm Campferöl
Bibergeil, von jeden gleichviel;

Mische es zusammen, von diesen, alle Tage einige Tropfen auf Baumwolle ins Ohr gelegt, dienet wider Ohrenschmerzen und das Sausen derselben.

§. 19. Teufelsdreck.

Wird innerlich, wie auch daran zu riechen gebraucht; man legt ihn auch auf den Nabel in Mutter-

Mutterbeschwerden. Er ist auch gut für die Würmer innerlich und auf den Nabel gelegt. Wenn er für sich gebraucht wird, wird soviel als einer Erbse groß oder einer kleinen Haselnus groß auf einmal genommen.

1. Muttertropfen.

Nimm Teufelsdreck, zwey Loth
Glänzenden Ofenruß, vier Loth;
Mische es, gieße ein Maaß Brandtwein darauf, laß es einige Tage stehen, seige es durch und gieb davon sechzig Tropfen, wider Blähungen und Mutterbeschwerde zwey oder dreymal des Tages in Wasser oder Bier

Diese Tropfen werden auch fürs Fieber, in denen guten Stunden vier bis fünf mal des Tages gebraucht.

§. 20. Eichenrinde.

Man nimmt die Rinde von jungen Zweigen, eine Handvoll, hackt sie klein und kochet davon vier Maaß Decoct; hiervon wird aller zwey Stunden ein halb Nößel wider die Rotheruhr getrunken.

§. 21. Eichenlaub.

Das Decoct davon dienet als ein Gurgelwasser, in langwierigen Halskrankheiten; eben so auch folgendes:

1) Gurgelwasser von Eichenlaub.

Trockenes grünes Eichenlaub zerhackt vier oder fünf Loth, koche es mit vier Maaß Wasser

zur Hälfte, seige es durch ein Tuch, und vermische es mit ein paar Löffel voll Franzbrandtwein und einen Löffel voll Honig.

§. 22. Eichenschwämme.

Werden wie der gemeine Zunder oder Schwamm bereitet, und zum Blutstillen der Wunden gebraucht; man muß aber dahin sehen, daß man ihm beym Gebrauche gerade auf die Oeffnung der Blutader legt, und daß dieselbe wohl zugedruckt und verbunden werde.

Der gemeine Zunderschwamm dürfte eben dieselben Dienste leisten, wenn er nicht mit Salpeterlauge bereitet würde.

§. 23. Wacholderasche.

Welche von dem ganzen Wacholderstrauche in einen reinen Ofen gebrandt wird.

1) Wacholderlauge.

Nimm Wacholderasche ein Pfund,
Wein oder gutes altes Bier drey Maaß,
Wermuthknospen zwey Loth;
Mische und rühre es den ersten Tag öffters um, den folgenden Tag laß es stille stehen, daß es sich setzen kann, gieß das Klahre ab und seige es durch ein feines Tuch.

Hiervon trinkt man wider die Wassersucht sechs bis achtmal des Tages ein Spitzglaß voll, mit ein wenig zugemischten Knoblauchsyrup, oder auch bloßen Knoblauch.

§. 24.

§. 24. Wacholderwurzeln.

Diese werden in kleine Späne zerschnitten, als Thee, und zwar besonders von aufgedunsenen und fetten Leuten getrunken. Es reiniget das Blut und treibt den Urin. Dieses thun ebenfalls die Wacholderbeeren, wovon der Safft in einer jeden Haushaltung angetroffen werden muß.

§. 25. Wacholdermus oder Safft.

Dieser wird gar leicht aus den zerquetschten Beeren bereitet, deren Safft ausgekocht, durchgeseiget, und zum dicken Safft gelinde eingekocht wird, welcher sich zuckert, wenn er einige Zeit lang in einen glasirten irdenen Kruge verbunden gestanden hat.

Er treibt den Schweiß, Urin, und ist in vielen Zufällen als Flußhusten, Verkältung und Wassersucht gut. Es wird für ein Mittel gehalten, durch welches man dem Fieber zur Frühjahrs- und Herbstzeit vorbeugen könne, wenn davon alle Morgen ein Löffel voll genommen wird.

§. 26. Flieder oder Hollunderrinde.

Die mittlere Rinde hat fast eben diese Eigenschafft, als die Faulbaumsrinde, und wird auf eben die Weise gebraucht, insonderheit in der Wassersucht. Es ereignet sich auch, daß diese ein starkes Erbrechen verursachet, welches nichts schadet, wenn es sonst erträglich ist.

1) Fliedermilch.

Nimm Fliederrinde drey Loth,
Milch und Wasser von jeden ein Nößel,
koche es zur Helfte ein; seige es durch und laß den Wassersüchtigen die Helfte des Morgens, die andere Helfte des Abends trinken.

2) Treibendes Mus.

Nimm von der Fliederrinde vier Loth,
Wermuthknospen sechs Loth,
Knoblauch drey Quentchen,
Rhabarber ein halb Loth,
Wacholdersafft, so viel als genug ist.
Zerstoße die Rinde, Wermuth und Rhabarber, siebe es durch einen feinen Flor, und mische es mit dem Wacholdersafte, und den vorher wohl zerquetschten Knoblauch zu einem Mus.

Hiervon wird ein Theelöffel voll, fünf oder sechs mal des Tages, oder so oft als man es vertragen kann, wider die Wassersucht genommen. Die so den Knoblauch nicht vertragen können, lassen denselben weg. Dieses Mus in den guten Tagen gebraucht, heilt bisweilen das Fieber.

3) Fliederpflaster.

Nimm frische ungesalzne Butter,
Leinöl, von jeden zwölf Loth,
grüne frisch zerhackte Fliederrinde acht Loth.
Koche es zusammen bey gelindem Kohlfeuer, bis die Feuchtigkeiten davon verrauchet sind, presse es durch ein starkes grobes leinen Tuch, und thue

unter beständigem Umrühren fein pulverisirte rothe Minje und Wachs von jeden zwölf Loth darunter, laß es hernach abkühlen, und mache daraus Pflasterrollen.

Dieses Pflaster wird in alten Schäden gerühmt, verhütet die Hitze und Fäulniß, kann auch ebenfalls mit Linderung in Seitenstechen gebraucht und auf einen schmerzhaften Magen und Beulen gelegt werden.

§. 27. Fliederblumen.

Werden äusserlich in Kräuterküssen gebraucht.

1) Fliederthee.

Die Fliederblumen werden als Thee gebraucht, und zwar mit oder ohne Milch und Zucker, wider die Rose, Gicht, Seitenstechen und Gliederschmerzen; ebenfalls auch das Fliedermus.

2) Fliedertrank.

Einige nehmen eine Hand voll Fliederblumen zu einem Maaße warmen guten Biere, lassen es eine kleine Weile stehen, seigen es durch und trinken es warm, alle Abende wider kurz vorhin erwähnte Schwachheiten.

3) Rosenmehl, oder Pulver wider die Rose.

Nimm fein gesiebtes Mehl,
fein zerstoßne Fliederblumen, von jeden zwey Hände voll,
fein gestoßne Camillenblumen eine Hand voll;

Mische

Mische es unter einander, und nehe dieses feine Pulver in ein fein leinenes Säckchen, welches man wärmet, auf die Rosengeschwulst leget, und ein warmes Tuch darum schlägt.

Das Säckchen muß gemacht seyn, daß es ganz weich, und auf keine Weise stechend oder scharf ist.

§. 28. Fliederbeeren.

Von dem ausgepreßten Saffte dieser reifen Beeren, kochet man das Fliedermus, auf eben die Weise wie das Wacholdermus.

Fliedermus oder Safft.

Es wird mehrentheils in der Rose gebraucht; so daß zwey Speiselöffel voll Morgens und Abends, mit warmen Biermolken genommen werden. *)

Sonst giebt man es auch gleich im Anfange, in allen Fiebern und Schwachheiten, auf eben die Weise, um darauf zu schwitzen. Es dienet ebenfalls in der trocknen Hitze bey Fiebern, und bey allen andern Zufällen, wo trockne Hitze sich befindet, nur daß warme Molken darauf getrunken wird. Es werden einige Stunden vor dem Fieber

*) In Schweden speist man ein Gericht, da die Milch mit Bier abgeschieden wird, und davon das Dünne Biermolken oder Watke genannt wird. Dieses Gericht wird so, daß das Käsigte und die dünne Watke zusammen sind, als eine Vorspeise gespeist, auch thut ein jeder nach eigenen Belieben etwas Zucker und gestoßnen Caneel darzu.

Fieber, drey oder vier Speiselöffel voll in warmen Biere genommen, darauf zu schwitzen, da man während dem Fieber im Schweisse stille lieget, wodurch öfters das Frühjahrsfieber vertrieben wird.

Man brauchet Fliedermus und Wachholdermus die Pulver damit zu vermischen, für diejenigen, welche die Pulver vor sich nicht einnehmen können. Viele streichen das Fliedermus auf offne Rosenschäden und wird ihnen dadurch geholfen, wenn sie zugleich täglich dasselbe innerlich gebrauchen.

Von zweyen Speiselöffeln Fliedermus, mit einen Nößel warmen starken Biere oder Weine vermischt, wird ein Schluck oder ein Mundvoll im Munde gehalten, welches öfters die Zahnschmerzen lindert, wenn es fleißig wiederholt, und zugleich zum Schwitzen eingenommen worden ist.

Diejenigen welche mit Gliederschmerzen und Gicht beladen sind, gebrauchen alle Tage, den Thee der Blumen des Morgens zu trinken, das Mus mit Zucker oder Honig gekocht zum Mittagessen zu speissen, und nehmen alle Abende Fliedermus mit Molken oder Watke, einige Wochen und Monathe hintereinander, beydes, als eine Cur und Präservativ.

In Gurgelwassern wird ebenfalls das Fliedermus gebraucht.

Bey einigen laxirt es, oder eröffnet den Leib.

Wenn man glaubt von einer Krankheit angesteckt zu seyn, muß man sogleich Fliedersafft einnehmen. Kann man vorher zu einem gelinden

Erbrechen kommen, so ist es gut; insonderheit, wenn man Ueblichkeiten im Magen verspüret, da dem Eckel mit einem gelinden Brechpulver geholfen, und das Ueble bald aus dem Magen geschafft werden kann. Im Herbst und Frühjahr bedienen sich junge frische Leute, alle Morgen und Abende, eines Speisselöffels voll Flieder- und Wachholdersafft, als ein Präservativ für alle Krankheiten, welche sich zu diesen Zeiten einzufinden pflegen und graßirende Krankheiten genennt werden: Man nimmt es dann auf Brodt oder bloß vor sich ein, ohne den Schweiß abzuwarten, oder sich dieser oder jener Arbeit zu enthalten.

Kein Landmann muß ohne Flieder bey seinem Hofe seyn.

1. Fliedermus mit Theriack.

Nimm Fliedersafft, zwey oder drey Löffel voll.
Theriack, ein Quentchen
Mixtura simplex, sechzig Tropfen.

Mische es und nimm es auf einmal zum Schwitzen, in Erkältung, Schlangenbisse, eingeschlagenen Ausschlage, eingetriebener Krätze, Schmerzen im ganzen Körper, Rose und Flüßen.

Dieser Saft kömmt mit dem Campfermus überein.

2. Reinigungsmus.

Diejenigen, welche eine beschwerliche oder schmerzhafte monathliche Reinigung haben, nehmen

men des Abends zwey Speiselöfel voll Fliedermus, mit einem Wöchnerinnen Pulver, und trinken warme Bierwatke oder warmes Bier darauf.

3. Fiebertrank mit Fliedersafft.

Man macht einen Trank aus vier Maaß Brodwasser, zwey Löffel voll Eßig, und eben so viel Fliedersafft, welches löschend und ganz nützlich in hitzigen Fiebern und trockner Hitze ist.

4. Campfermus.

Man nimmt zwey Speiselöffel voll Fliedermus, mischt darein Campferpulver und ein Quentchen Theriack, welches auf einmal in warmer Molke oder warmem Bier eingenommen wird.

In geschwind entstandenen Geschwülsten, welches man von gifftigen Thieren angeblasen zuseyn (älfbläst) nennt, braucht man dieses eiligst um darauf zu schwitzen. Es kommt sonst mit dem Fliedersafft mit Theriack übersetzt überein.

5. Schwämmchensafft.

Die Schwämmchen bey Kindern und alten Leuten reibet man gelinde mit Fliedersafft, wenn es nicht bald helfen sollte, kann man zu einem Speiselöffel voll Fliedersaft zwanzig Tropfen Dinte mischen und damit die Schwämmchen pinseln.

6. Gurgelwasser aus Flieder.

Nimm Fliederthee, ein Nößel,
Fliedersafft, zwey Speiselöffel voll,

Franzbrandtewein, ein oder zwey Speise-
löffel voll,
Theriack, ein oder zwey Quentchen.

Mische es unter einander und gurgle damit den Hals, drey bis viermal des Tages, in Hals-Krankheit, wobey zugleich das Fliedermus innerlich gebraucht, und äusserlich ein Brey von Schwalbennestern um den Hals gelegt wird.

7. Fiebertrank aus Blaubeerwasser.

Mische ein oder zwey Speiselöffel voll Fliedersafft, unter vier Maaß Heydelbeerwasser, so wird es um soviel dienlicher.

8. Kühfladenmolken mit Flieder.

Nimm vier Löffel voll frischen Pferd- oder Kühmist, mische es zu etwas heißen Biermolken, und laß es eine Weile stehen, seige es durch, da alsdann ein oder zwey Speiselöffel voll Fliedersafft, wenn man will, dazu gemischet werden können. Davon trinkt man eine kleine Theeschaale voll in hitzigen Krankheiten, insonderheit im Seitenstechen, wenn man es anders vertragen kann.

Wird allgemein in der Haushaltung gebraucht, und ebenfalls auch aus Schaafsmist bereitet.

Werden solche Molken lange und viel gebraucht, so verursachen sie einen überflüßigen Stuhlgang. Sonsten treiben sie den Schweiß.

Beym Schwitzen muß man beobachten, daß man allezeit auf die Schwitzmittel viel warmes Ge-

Getränke, Molken oder Theewasser nach trinken muß, bis der ganze Körper naß geworden ist: man liegt ganz stille und steht nicht auf, bis der Körper trocken ist, wechselt auch nicht das Hemde, ehe man bemerkt, daß die Feuchtigkeit auf dem Körper abgekühlet sey.

§. 29. Fichten- oder Tannensprossen.

Sie werden jung in Decocten und Thee wider Scorbut, wässerichte Geschwülste und Husten von Erkältung gebraucht.

1. Landdecoct.

Nimm Fichten- und Tannensprossen, von jeden vier Loth,
Wachholderwurzel, acht Loth,
Wacholderasche,
Wachholderbeeren von jeden vier Loth.

Zerhacke und zerstoße es und koche es hernach in sechs Maaß Bier oder Wasser, bis zur Hälfte ein, laß es stehen, daß es sich setzen und abkühlen kann, seige es hernach durch, trinke davon ein halb oder ganz Nößel morgens und abends, oder auch öfterer wider den Scorbut, Gicht, Flüsse, wässeriche Geschwülste, kalte Fieber, Aufgeblasenheit, Trägheit.

Es wird am besten warm im Bette getrunken.

Mischt man von dem unter den Meerrettig erwähnten Safft, zwey oder drey Löffel voll, zu einem halben Nößel, von dem Landdecocte; so ist es um so viel kräfftiger.

§. 30. Fichtenharz.

Man verschluckt davon jeden Morgen soviel als eine kleine Nuß groß, wieder Steinschmerzen und Flußhusten. Man kann es auch in einer Eyerdotter gerieben, einnehmen.

§. 31. Wegerich.

Frische Blätter werden sowohl auf frische, als alte Wunden gelegt.

§. 32. Beyfuß.

Wird in Bädern und Umschlägen, ebenfalls auch wie Thee, die monathliche Reinigung zu befördern, gebraucht.

§. 33. Gänsekoth, frischer, besonders der weiße.

1. Gelbsuchtsafft.

Man treibt des Abends die Gänse, welche auf dem Felde gefüttert, in ein reines Behältniß, und sammlet des Morgens den Mist, presset denselben durch ein dichtes leinenes Tuch; von den ausgepreßten Saffte, nimmt man alle Morgen einen Speiselöffel voll mit ein wenig Wein oder guten Biere.

Man kann allmälig die Dosis zu zwey oder drey Speiselöffel voll, in langwieriger und bösartiger Gelbsucht vermehren, und zugleich Seifenpillen gebrauchen.

2. Gelb-

2. Gelbsuchtwein.

Nimm eine Theetasse voll Gänsekoth, und giesse ein Maaß Wein, und zwey Maaß Wasser darauf; mische es und laß den Gelbsichtigen dreymal des Tages ein halb Nößel oder eine kleine Theeschaale voll davon trinken.

§. 34. Gähre (oder Hefen.)

Wird auf Brandschäden gelegt.

1. Gährepillen.

Man trocknet Gähre auf einem Teller, daß es wie ein Teig wird; macht daraus Pillen wie Erbsen groß, und giebt davon morgens und abends fünf oder sechs Stück in trägen Stuhlgang oder Verstopfung, starken und solchen Leuten, welche nicht mit Mutterbeschwerden und Colick behaftet sind. Sie müssen lange gebraucht werden.

§. 35. Hafer.

Aus guten Hafergrütze kocht man die überall bekannt Hafersuppe, welche man durchseigt und in allen hitzigen Krankheiten trinket; sie kann zur Veränderung mit ein wenig Mandelmilch oder Landptisane vermischt werden.

§. 36. Hanfsaamen.

Wird zu Emulsionen oder Milchen im Tripper- oder weissen Fluß, auf folgende Art gebraucht:

1. Hanfsaamenmilch.

In einem Nößel Wasser stößt man drey Loth Hanfsaamen, und sechs Gran Campfer: seiget es

durch und trinket es jeden Morgen und Abend ohne etwas süßes, mit einen halben Nößel Austerschaalen-Wasser vermischt.

§. 37. Hirschhorn, pulverisirtes.

1. Stillender Trank.

Nimm gebrandt Hirschhorn, zwey Loth,
Reiß, eine Handvoll;
und koche es in vier Maaß Wasser, so lange, bis der Reiß gut weich geworden ist, seige es durch und trinke davon ein wenig und öfters in allerley Durchfällen oder Bauchflüssen und der rothen Ruhr.

Das Hirschhorn wird in einen Ziegel- oder Backofen gebrannt, daß es so weis, als Kreide wird, welches alsdann pulverisirt wird. Hat man kein Hirschhorn, so kann man die Hörner von Renn- oder Elendsthieren zustillenden Getränke gebrauchen.

2. Schlangenstein.

Man schneidet mit einer Säge aus der Krone des Hirschgeweyhs ein Stück so groß als ein viergroschen Stück, bratet dieses auf reinen glühenden Kohlen, doch nicht so starck, daß es in Stücken zerfällt, und legt es auf den Biß der Schlangen. Es hilft nur, wenn es gleich in Anfange geschiehet. Es kann auch bey andern Bißen und Stichen versucht werden.

§. 38. Multebeere Rubus chamaemorus Linnaei. (Hjortron.)

Reif und eingemacht dienen sie wider den Scorbut, und um den Durst in der Fieberhitze zu löschen.

Multebeeren werden auf folgende Weiße eingemacht: erstlich, die reinen und harten Beeren sondert man von den zerquetschten und weichen ab.

Zweytens, die weichen stößt man wohl klein, und preßt aus denselben den Safft durch ein leinen Tuch;

Drittens kochet man diesen Safft in einen reinen metallenen Geschirre eine Weile, thut nachdem die harten und ganzen Beeren dazu, und kocht sie hernach abermals ein wenig zusammen, thut sie alsdenn in reine Geschirre, und setzt sie in ein kühles Zimmer.

§. 39. Honig.

Ist des Landmannes Zucker: wird gerühmt in gelindem Durchfall, wenn er auf geröstetem Semmel oder Weizenbrodte gespeist wird.

1) Honigbrod.

Wider die Würmer hat der Honig einen Nutzen; daher man ihn auch den Kindern auf Brod giebt, und darauf ein wenig Zittwersaamen oder pulverisirten Rheinfarrensaamen streuet, um es im abnehmenden Monde alle Morgen zu speisen.

2) Ingwerhonig.

Nimm zu zwey Speiselöffel voll des besten Honigs einen Theelöffel des besten und gesiebten

Ingwers, einen Theelöffel fein pulverisirte Krausemünze; mische sie zu einem Brey, wovon öffters ein Theelöffel voll in kützelnden und solchem Husten gebraucht wird, welcher Erbrechen verursachet, wie auch in Husten bey Personen, die aufgedunsen und heiser sind, röchelnden Athem von vielem zähen Schleim, kurzen Athem mit wässerichten Geschwülsten und geschwollene Beine haben.

3) Brustsafft.

Nimm zwey frische Eyerdotter,
zwey Löffel reine frische Butter,
einen Löffel voll Honig, oder
vier Löffel voll Gewürzsyrup,
mische es wohl zusammen, und nimm davon einige Theelöffel voll aller zwey Stunden oder öffters, den Husten zu lindern, in Seitenstechen (Pleuresie).

4) Meeth.

Ist gut in Mattigkeit und Milzkrankheit.

§. 40. Otter- oder Schlangenfett.

1) Augensalbe.

Nimm fein zubereitete Tutia, und mache daraus mit Otterfette, oder, in Ermangelung dessen, mit Aalfette eine Salbe, und schmiere damit die Augen alle Abend, sowohl ein wenig in- als auswendig, in das Auge bringt man ein wenig von der Salbe mit einer Feder, es hilft wider fleckigte und rothe Augen; zugleich öfnet man die Ader, setzt spanische Fliegen im Nacken, und giebt einmal in der Woche ein abführendes Mittel.

Schlan-

Schlangenfett und Aalfett erhält man, wenn man eine Schlange oder einen Aal nimmt, denselben mitten durchschneidet, und ihn in die Sonne oder in gelinde Feuerwärme hängt, und ein Glaß darunter setzt. Doch ist die beste Weise, wenn man gutes Fett haben will, daß man es gleich aus der Schlange nimmt, bey ganz gelindem Feuer schmelzet, durchseiget und in einem kalten Zimmer verwahret. Auf dem Lande kann man diese Salbe frisch und gut erhalten, nur daß man sich ein wenig Tutia von der Apotheke verschafft.

Man muß die Salbe nicht zu dicke machen, welches geschieht, wenn man zu viel von der Tutia nimmt. Man versteht eigentlich mit der Otter die allgemeine bunte Schlange: nicht aber die schwarze Schleiche, welche sich auf dem Lande bey den Zäunen aufhält.

§. 41. Hopfen.

1) Hopfenlauge.

Man kochet dieselbe stark von guten Hopfen und dessen Saamen, und trinket ein halbes oder ganzes Nößel alle Morgen, im abnehmenden Mond; so thut sie bisweilen gute Wirkung wider die Würmer.

2) Hopfenumschlag.

Man bindet den Hopfen in ein Säckchen, und kocht ihn in Eßig, Bier, oder Wein; drückt die Feuchtigkeit aus und legt den gekochten Hopfen warm und öffters frisch um den Halß, in

Halßkrankheiten: selbiges kann auch auf verrenkte Glieder gleich im Anfange gebraucht werden, ebenfalls auch in eiligst entstehenden Geschwulsten, die von harten Stößen herrühren.

§. 42. Hundsdreck, der weiseste.

Dieser wird zu einem bis zwey Theelöffel voll in warmen Bier zwey oder drey Abende nach einander für geschwollne Finger, oder wie es einige nennen, den bösen Biß, eingenommen.

1) Fieberpulver mit Salz.

Nimm Hundsdreck,
Küchensalz,
Wermuthknospen von jeden 1 Quentchen,
mische es in ein Pulver.

Man nimmt von diesen Pulver den dritten Theil eine halbe Stunde ehe das Fieber kommen soll, drey Fiebertage hinter einander, in Wein, Bier, Oblate oder Wasser.

2) Umschlag wider Eiterbeulen.

Man kocht Hundsdreck mit süßer Milch zu einem dicken Brey, und legt es fleißig auf die Beulen, man kann auch Vogelkraut oder Meyrich, oder Fliederblumen unter diesen Brey mit nehmen: oder man gebraucht bloß den lindernden Brey wider Eiterbeulen, so unten bey der Seife vorkömmt.

§. 43. Jalappwurzel.

Diese fein pulverisirt zu zwey Scrupel genommen, ist ein gutes abführendes Mittel in allen

Ver-

Verstopfungen ohne Fieber. Man kann sie ein oder zweymal die Woche geben, in langwierigen Krankheiten, als: Fieber, Wassersucht, Flüssen, Gliederschmerzen, Würmern, fallender Sucht, Convulsionen oder Zuckungen, alte Gicht mit Aufdunstung und Geschwulsten. Einige können anderthalb Dosis oder eine Drachma vertragen. Die Dosis für zarte Kinder ist vier oder fünf Gran in Milch; sie kann um einen Gran vermehret werden, für jedes Jahr, welches das Kind alt ist.

Bey der Brunnencur schickt sich dieses Pulver um jeden dritten oder vierten Morgen zu nehmen, insonderheit für diejenigen, welche Würmer haben. Hieher gehöret eigentlich das Purgierpulver §. 1.

1) Fieberpulver aus Jalappa.

Nimm Jalappwurzel ein Loth,
Enzianwurzel,
Wermuthknospen,
Salpeter, von jedem 1 Quentchen.

Mische es zu einem feinen Pulver, und nimm davon drey oder viermal am guten Tage vor dem Fieber einen Theelöffel voll in Oblate oder Wasser.

2) Laxiersafft aus Jalappa.

Nimm Jalappwurzel ein Quentchen
Anis ein halbes Quentchen.

Mische es, stoß und sieb es zu einem feinen Pulver, darzu mische zwey Speiselöffel voll

Gewürz-

Gewürzsyrup, so hat man einen Safft, welchen man Kindern von einem Jahre alt jeden Morgen und Abend zu einem Theelöffel voll in ein wenig süßer Milch geben kann, wenn sie mit Verstopfung oder Winden geplaget sind, oder man Würmer bey ihnen vermuthet; ältere Kinder können drey oder viermal des Tages davon einnehmen, bis gute Wirkung erfolget.

§. 44. Eisenfeilspäne.

Diese, ganz fein pulverisirt, werden einen halben Theelöffel voll in Safft oder Oblate alle Morgen eingenommen, wenn man Säure im Magen verspühret; worauf Wasser getrunken und eben die Ordnung in Speisen, so wie bey der Brunnencur, in acht genommen wird: sie stärken den schwachen Magen, und dienen mehrentheils in eben denselben Krankheiten, worinne unsere Sauerbrunnen zur Sommerszeit, und Eißenfeilspäne zu andern Zeiten gebraucht werden; wobey nöthig ist, den Leib beständig mit Rhabarberpulver, welches gegen die Nacht eingenommen wird, offen zu halten. Diejenigen, welche die Eisenfeilspäne wegen Schwachheit oder Schmerzen des Magens nicht vertragen mögen, können an dessen Stelle folgendes gebrauchen:

1) Eisenwein.

Nimm Eisenfeilspäne acht Loth,
Berbisbeerensafft,
Blaubeersafft,

Johan-

Johannesbeersafft, oder
saurer Kirschensafft, ein halb Maaß;
laß es einen Tag an einem warmen Orte stehen, koch es sodann in einem mit Füßen versehenen Topfe zu einem dicken Brey, laß es kalt werden und thue ein Maaß Franz- oder Rheinwein darzu, laß es wiederum drey oder vier Tage in der Kälte stehen; seige es durch und nimm davon alle Tage anfangs sechzig Tropfen oder einen halben Speiselöffel voll, alsdenn vermehre nach und nach die Dosis doppelt.

Dieser Wein ist eigentlich für bleichsüchtige Frauenzimmer, bey denen die monatliche Reinigung zu stark fließt, ebenfalls giebt man es denjenigen bleichen und aufgedunsenen Personen, deren Reinigung weggeblieben; niemals aber denen, die ein rothes blühendes Gesicht haben. Lies das von Eisenpulver.

§. 45. Johanniskraut.

Die Blüthen oder die Knospen, als Thee gebraucht, sind gut in Brustkrankheiten. Pulverisirt und zu einem Quentchen in Wasser oder Wein genommen, sind sie sehr magenstärkend, dienen auch wider die Würmer.

§. 46. Isop.

Wird als Thee in Brustkrankheiten, wider die Würmer, und zum Gurgelwasser in Halskrankheiten gebraucht.

§. 47. Calmuswurzel.

Wird in Fiebern gebraucht, und wärmet den kalten und schwachen Magen, löset den Schleim auf, und treibt die Winde.

Die Dosis ist ein Scrupel oder ein Theelöffel voll als Pulver, mit Wein, Brandtwein oder Wasser gebraucht.

§. 48. Kalk, ungelöschter.

1. Kalkwasser.

Ein Pfund ungelöschter Kalk wird mit vier Maaß warmen Wasser angesetzt, dann lange und stark geschüttelt und einige Tage hingesetzt daß es klar wird. Das Klare gießt man ab und verwahrt es.

Von diesem Wasser, mit ein wenig fein pulverisirten Fenchelsaamen gemischt, wird zwey oder drey mal des Tages ein halb Nößel getrunken, in scharfer und langwieriger Magensäure, ebenfalls im weißen Flusse, oder anhaltenten Durchfalle, insonderheit wenn letzterer von zu vielen feuchten Speisen herrühret. Aeusserlich wird es gebraucht auf Geschwülste, die vom Stoßen oder Schlagen herrühren, und scorbutische Wunden damit zu waschen. Es wird auch auf gleiche Weise von gebrandten Austerschaalen bereitet.

§. 49. Campfer.

1. Campferpulver.

Nimm Salpeter, sechs oder acht Gran,
Campfer, zwey oder drey Gran,

Zucker,

Zucker, einen Scrupel,

mische es, und reib es zum Pulver, und verwahre es in Wachspapier oder einem verbundenen Glaße.

Dieses Pulver wird in Seitenstechen oder Pleuresie zwey oder dreymal des Tages genommen; oben drauf trinkt man warme Biermolken (ließ vom Seitenstechen.) Es dienet in Colick, Mutterbeschwerden, Flußfiebern, Erkältung, trockner Hitze bey Fiebern, und wenn die Blattern nicht recht ausschlagen wollen.

2. Schwitzpulver.

Nimm Salpeter,

Schwefelblumen, von jedem zehn Gran,

Campfer, drey oder vier Gran;

Reib es zu einem Pulver, welches in warmen Molken genommen wird.

Es treibet den Schweiß, eingeschlagenen Ausschlag, und zurück getriebene Krätze aus.

3. Campferspiritus.

Man thue so viel Campfer, als sich auflösen kann, in eine Flasche ungarisch Wasser, oder in starken Brandtwein; so hat man einen Campferspiritus, welcher äusserlich vor Bienenstiche, blaue und geschwollene Flecken, die vom Stoß oder Fall herrühren, gebrauchet wird. Diejenigen, welche Mutterbeschwerden haben, und an den Brandtwein gewöhnt sind, nehmen bisweilen einen Speiselöffel voll.

4. Campferöl.

Nimm Leinöl vier Löffel voll,
Campfer zwey Quentchen,
Bernsteinöl acht oder zehn Tropffen.

Dieses reibe man in einen Mörser, daß sich der Campfer auflöset, so hat man das Campferöl, welches in geschwind entstehenden Seitenstechen, Gliederschmerzen von Erkältung, wie auch andern Schmerzen der Glieder nützlich zu gebrauchen ist. Man reibet es mit der warmen Hand wohl ein, und legt wollene Tücher, als Frieß, Schwanenfelle, oder Flanell, wollene Strümpfe oder Lacken darauf, und auf dieses einen warmen Teller.

5. Flußsäckchen oder Kräuterküssen.

Nimm Fliederblumen,
Wermuthknospen,
Krausemünze, von jeden eine Hand voll.
Fein Salz, ein oder zwey Löffel voll.
Campfer, ein oder zwey Quentchen.

Stoß es und mische es zusammen; nähe es in ein Säckchen, und leg es über flüßige Geschwülste, oder auf schmerzhafte Stellen, und lege eine warme Serviette, oder warmen hölzernen Teller oben darauf. Ist die Geschwulst groß, so nimmt man doppelt oder dreymal so viel Kräuter.

6. Augen-

6. Augenwasser.

Nimm Campfer, ein Quentchen.
Alaune, ein halb Quentchen,
Weißen Vitriol, sechs Gran.

Reibe es im Mörser, mit einen halben Löffel voll ungarischen Wasser, gieße sodann, wärenden Reiben, ein halb Nößel Rosenwasser dazu, seige es zweymal durch grau Pappier, daß es klar wie Wasser wird, so hat man ein Augenwasser welches man in der Röthe, Blödigkeit, Schwäche und Flecken der Augen gebrauchen kann. Man tröfelt einen Tropfen mit einem Theelöffel in das Auge, und legt ein vierfaches leinenes Läppchen, so mit eben diesen Wasser des Morgens und Abends befeuchtet worden ist, auf das Auge. Wer kein Ungarischwasser oder Rosenwasser hat, kann statt dessen reines Quellwasser nehmen.

7. Gewürzpulver.

Nimm Ingwer,
Pfeffer,
Schwefelblumen, von jeden 1 Quentchen.
Glänzenden Ofenruß, zwey Quentchen.
Campfer ein halb Quentchen:

Mische es zu einem feinen Pulver, und nimm davon einen guten Theelöffel voll in warmen Biere, wenn der Magen kalt und schleumig ist. Es heilen einige das Fieber damit, und geben dem Kranken ein Quentchen auf einmal, in einen halben Nößel warmen Weine oder Biere

kurz vorher ehe das Fieber kommt, darauf zu Schwitzen, besonders für starke Leute, und wiederholen diese Cur drey Fiebertage hinter einander.

Aus Ingwer, Pfeffer und Austerschaalen, ein Quentchen von jeden, wird ein Pulver bereitet, welches auf eben die Weise zu einer Messerspitze voll oder einen Qnentchen, wieder das Fieber gegeben wird.

§. 50. Cardobenedicktenkraut.

Die pulverisirten Blätter sind gut für den schwachen Magen und die Würmer. Es wird ein Quentchen mit Wein oder Brandtwein eine halbe Stunde vor den Fieber, drey oder vier Fiebertage hinter einander gegeben

1. Cardobenedicktenthee.

Nimm Cardobenedicktenblätter ein Quentchen oder mehr zu einem Maaß siedenden Wasser: trink es als Thee, wenn der Magen verschleimt ist, Ueblichkeiten aus demselben verspühret werden, und ein Erbrechen erfodert wird. Es kommt solchergestallt der Würkung der Brechwurzel zu Hülfe.

2. Cardobenedicktenwein.

Man legt vier Loth Blätter in zwey Maaß Wein, wovon man alle Morgen ein Spitzgläßchen voll für den schwachen Magen nimmt.

3. Cardobenedicktenmilch.

Nimm Cardobenedicktensaamen, zwey Loth; gekochtes und wiederum kaltgewordenes Quellwasser, oder auch Gerstenwasser ein Nößel; mische und stoße es zu einer Milch, seige es durch

und

und trinke es in einem Tage aus, in Pleuresie Maasern und rothen Ruhr.

§. 51. Castanienrinde.

Liß von Eschenrinde.

§. 52. Pappelkraut.

Das hohe Pappelkraut wird als Thee in Steinschmerzen gebraucht, auch äusserlich in folgenden Umschlage.

Lindernder Umschlag.

Nimm Pappelblätter, zwey Hände voll,
zerstoßenen Leinsaamen, eine Hand voll,
zerhackte Mohnköpfe, eine Hand voll,
mische und koche es mit Milch und Butter, zu einem Brey, welcher in einem leinenen Säckchen mäßig warm, unter dem Nabel wider Nachwehen aufgeleget wird. Er kann auch auch auf die schmerzhaften Stellen im Seitenstechen gelegt werden. Das Säckchen muß aber nicht groß oder schwer seyn.

§. 53. Kirschen.

Die trockenen Kirschen sind in hitzigen Krankheiten dienlich, und werden sowohl wie ein Geträncke, als auch wie Suppe gebraucht. Man stößet die Kirschen sammt den Kernen klein, kocht sie mit Wasser schwach oder starck, wie man es haben will, seigt es durch ein Tuch zum Getränke, welches man auch Kirschwasser nennet.

Kirschen müssen in einer jeden Haußhaltung gefunden werden.

Suppe von Kirschengummi.

Nimm Kirschengummi ein Loth, löse es in einem Maaße Habersuppe auf.

Ist gut alle Tage davon zu trinken, wider den Durchlauf, rothe Ruhr und Steinschmerzen.

§. 54. Gerste.

1. Gerstenwasser.

Koche reine und gewaschene Gerste zwey Hände voll, oder ein halbes Pfund, mit sechs Maaß Wasser, bis zur Hälfte, seige es sodann durch ein reines leinenes Tuch. Es kann mit allerley säuerlichen Sachen vermischt, und wechselsweise mit Brodwasser in hitzigen Krankheitengebraucht werden.

Das Gerstenwasser wird besser am Geschmack, wenn man das erste Wasser weggiesset, nachdem es eine kleine Weile gekocht hat, und wiederum sechs Maaß warm Wasser darauf giesset, und zur Hälfte einkochen läßt.

2. Mandelmich.

Diese kann man von geschälten Mandeln drey Loth, zu einem oder zwey Maaß Gerstenwasser oder Habersuppe, nach Belieben, machen. Man trinkt davon gegen die Nacht, in hitzigen Krankheiten, zur Abwechselung. Man kann nach Belieben auch Zucker darzu thun.

§. 55. Krebssteine, zubereitete.

Diese werden wider die Säure im Magen zu einen Theelöffel voll, auf einmal in Wasser genommen.

1. Kin-

1. Kinderpulver.

Nimm fein gestoßene zartgeriebene Krebsaugen ein Loth,
fein geschabte trockne Seife, 1 Quentchen,
Rhabarber, ein halb Quentchen.
Saffran, vier Gran.
Aniß oder Kümmelsaamen, ein Scrupel.
feinen Zucker, drey Quentchen.

Mische es und mache es zu einen feinen Pulver, wovon zarten Kindern ein Theelöffel voll, in Milch, drey oder viermal des Tages gegeben wird, so lange ihre Unreinigkeiten (excrementa) grün sind, oder sie mit Winden oder Bauchgrimmen geplaget werden; oder auch wenn sie Schwämmchen haben.

§. 56. Kreyde.

Von dieser fein gerieben nimmt man einen guten Theelöffel voll auf einmal, wider die Säure im Magen.

§. 57. Clystier.

1. Clystier mit Salz.

Nimm Wasser ein Nößel,
Salz einen gestrichnen Speiselöffel voll,
Baumöhl oder zerlassene Butter, vier Speiselöffel voll,

mische es zu einem Clystier und gebrauche es in Verstopfungen.

2. Clystier ohne Salz.

Nimm süße Milch ein Nößel,
reine frische Butter sechs Speiselöffel voll,
oder soviel Baumöhl,
wie auch eine Eyerdotter.

Man hüte sich besonders, daß das Clystier gehörig warm gesetzt wird: das sicherste Kennzeichen ist, daß man es, nach dem es in die Blaße gegossen und zugebunden ist, auf das Auge halte, welches die Wärme muß vertragen können, ehe es gesetzt wird. Kalt muß es nicht seyn, doch auch nicht zu heiß.

§. 58. Brechwurzel.

Man giebt einen Scrupel im Anfange: nemlich den ersten oder zweyten Tag in allen ansteckenden Krankheiten, welche einen Eckel und Erbrechen mit sich führen; wenn es wirkt, trinkt man warmes Wasser oder Cardobenedictenthee, zwischen jedesmaligen Erbrechen.

Diejenigen welche eine schwache Brust, Blutspeyen, Seitenstechen oder Pleuresie, Milzkrankheit oder Bruch haben, müssen keine Brechmittel gebrauchen, auch nicht die schwangern Frauen.

Die Brechwurzel hält sich nicht lange im Pulver, eben so auch alle abführende Pulver aus Kräutern und Wurzeln, wie die Rhabarber, Faulbaumrinde, Fliederrinde und andere mehr. Daher muß man nicht viel auf einmal pulverisiren.

ren. Auch taugen letzt erwehnte Rinden nicht, wenn sie über ein Jahr gelegen haben.

§. 59. Krausemünzen.

Die Blätter werden im schwedischen Thee gebraucht.

1. Krausemünzenpulver.

Die pulverisirten Blätter mit halb so vielen Zucker vermischt, werden zu einem oder zwey Theelöffel voll, zwey oder dreymal des Tages in schweren und langsamen Husten, wobey sich Erbrechen einfindet, genommen.

2. Krausemünzensäckchen.

Die Krausemünze in einem Säckchen, mit Bier, Wein oder Eßig gekocht, und ausgedrückt, warm auf den Magen gelegt und zum öfftern des Tages wiederholt, dienet wider Erbrechen und Durchfälle. Starke Erbrechungen beym Fieber, werden beydes mit dem Pulver und Säckchen gelindert.

§. 60. Kümmel.

Ist gut für den Magen, treibet die Winde, und wird zu einem guten Theelöffel voll, verschiedene mal des Tages mit Wasser genommen.

§. 61. Körbel, frischer.

Körbelmolken.

Frischen gereinigten und gehackten Körbel eine Hand voll zu einem Nößel Molken oder etwas mehr, kocht man einmal auf, läßt es sodann

zugedeckt stehen, daß es abkühle, welches man hernach durchseiget und alle Morgen wider die Schwindsucht trinket. Man kann zu diesem Decoct ein wenig Rosen, auch nach Belieben ein wenig Honig, Zucker oder Syrup zusetzen. Man braucht hierzu diejenigen Molken, welche man am besten vertragen kann, sie mag mit sauren Brodte, Bier, Hagebutten, Cremor tartari, Eyer oder ein wenig Wein gemacht seyn. Diejenigen, welche dabey von der Fieberrinde, jeden Vormittag ein Quentchen gebrauchen können, thun wohl. Liß von der Schwindsucht nach.

§. 62. Liebstöckel.

Von der pulverisirten Wurzel wird morgens und abends ein guter Theelöffel voll in warmen Bier genommen, um die monatliche Reinigung zu treiben. Sie wird auch in Mutterbeschwerden auf gleiche Weise genommen.

§. 63. Leinsaamen.

1. Leinsaamenthee.

Zwey Speiselöffel voll gequetschter Leinsaamen wird zu einem Maaß heißen Wasser genommen, worzu ein wenig Honig oder süße Milch, oder auch beyde Theile genommen werden. Nach einer kleinen Weile gießet man es durch, und gebraucht es in Pleuresie oder Seitenstechen, und in Steinschmerzen. Dieser Thee kann auch zum Gurgelwasser in Halskrankheiten dienen.

2. Lein-

2. Leinsaamenmilch.

Nimm zerquetschten Leinsaameu, zwey Speise-
löffel voll,
süße Milch ein Nößel.

Mische und koche es ein wenig, seige es sodann durch, zum Gurgeln in Halskrankheiten, und zu lindernden Clystieren in der Colick und Durchfall.

Wenn man den Leinsaamen gequetschet hat, muß ein wenig Wasser im Mörser gethan werden.

§. 64. Blaubeeren.

Die Blaubeeren können in Wasser aufbehalten werden, welches alsdenn mit mehrerem Wasser vermischt im Durst, und hitzigen Krankheiten unvergleichlich ist.

1. Blaubeerwasser.

Man füllet ein reines Faß halb voll mit Blaubeeren, und den übrigen Theil des Fasses mit dem besten Quellwasser an, und läßt es drey Monath liegen, ehe es zum Behuf der Kranken gebraucht wird; da es dann nach eines jeden Geschmack versüßet werden kann Von Blaubeeren wird ein Saft gekocht, welcher löschend ist und leicht bereitet werden kann.

Zwey Löffel voll Blaubeersafft wird in zwey Maaß kochendes Wasser gethan, man läßt es stehen und kalt werden, so wird es, nachdem es durchgeseiget, und nach Belieben mit ein wenig Zucker und Wein vermischt worden ist, ein gu-

ter löschender Trank. Vielleicht könnte man auch die Johannisbeeren, Berbisbeeren, und andere dergleichen mehr, auf eben die Weise wie die Blaubeeren, in Quellwasser aufbehalten, und dem Schimmeln durch zugießen eines wenigen Franzbrandtweins vorbeugen.

§. 65. Leinöl, kalt gepreßtes und frisches.

Es ist gut in Seitenstechen, rothen Ruhr und für diejenigen, welche Gifft genossen oder Würmer haben. Die Dosis ist ein Speiselöffel voll auf einmal, einige mal des Tages genommen. Ausserlich wird es auf verbrannte Schäden gelegt.

1. Rhabarberöl.

Nimm Rhabarberpulver zwey Scrupel, und Leinöl, so viel, als nöthig ist zu einem dünnen Saffte. Es wird auf einmal wider die rothe Ruhr einige Tage hintereinander genommen. Liß vom Durchfalle.

2. Leinölsafft.

Nimm Leinöl und Jungferhonig, von jeden ein halb Pfund. Gestoßnen Candiszucker, acht Loth. Arbeite es wohl durcheinander. Hiervon wird ein Speiselöffel voll auf einmal, zwey bis dreymal des Tages wider Blutspeyen Schwindsucht, Pleuresie und andere Brustkrankheiten genommen.

Die

Die Reichen können zwey Loth Althee-Pasta zu diesen Saffte thun, und ihn in der Apotheke machen lassen.

§. 66. Knoblauch.

Dieser wird vor den Husten, die Würmer, Blähungen, Wassersucht und Fieber, ein oder zwey Stück auf einmal, entweder ganz oder zerschnitten hinunter geschluckt. Er treibet den Urin und Schweiß; insonderheit, wenn er mit Bier oder Wein genommen wird.

1. Fieberteig.

Ein Quentchen zerstoßnen Knoblauch mit eben so viel Theriack, und ein wenig Spinnengewebe zu einen Teige gemischt, und um das Gelenke der Hand gebunden, ein oder zwey Tage getragen, hebt zuweilen bey einigen das Fieber.

Eben dieses Mittel legt man auf den Kinbacken vor Zahnschmerzen, oder man legt es auch auf die innere Seiten des Ellenbogens der Seite, an welcher der schmerzende Zahn ist.

2. Knoblauchmilch.

Zu einem Nösel süßer Milch, welche siedend heiß ist, nimmt man zwey oder drey gequetschte, oder fein geschnitne Klöbchens Knoblauch; seiget es durch, nachdem es eine Weile verdeckt gestanden hat und trinkt es Morgens und Abends warm, wider Flußhusten und Keichen. Kindern kann man nach Belieben ein wenig Zucker oder Honig dazu thun.

3. Knoblauchsyrup.

Man nimmt ein halb Pfund zerschnittenen Knoblauch, gießt ein Nößel kochendes Wasser darauf, läßt es in einem verdeckten Geschirr zwölf Stunden lang stehen, seiget es durch, und thut so viel Zucker oder Honig darzu, daß es dicke wie ein Syrup wird. Wird in Husten, wobey zäher Schleim ist, in Engbrüstigkeit und Wassersucht gebraucht. Die Dosis ist ein oder zwey Speiselöffel voll auf einmal, zwey oder dreymal des Tages.

Der Knoblauch wird des Winters in feiner Asche oder wohl getrockneten feinen Sande aufbehalten, nur muß er damit wohl bedeckt werden.

§. 67. Zwibeln oder Zipoln.

Diese werden in Umschlägen und in Ohrenschmerzen gebraucht, wie auch auf Butterbrod für die Würmer gespeißt.

§. 68. Wermuth.

Von den fein pulverisirten Knospen giebt man einen Theelöffel voll wieder die Würmer. Man gebraucht sie ebenfalls, in Wein genommen, für einen schwachen Magen; wider die Gelbsucht giebt man auch alle Morgen einen oder zwey Speiselöffel voll Wermuthsafft, welche man erhält, wenn man frischen und jungen Wermuth zerstößt und auspreßt.

1. Schar-

1. Scharbockssafft.

Nimm Wermuthssafft. Rettig und Merrettigsafft, von jeden gleichviel; mische es und nimm zwey oder drey Speiselöffel voll Morgens und Abends, mit Wein oder Bier; wer da will kann auch Zucker oder Honig darzu thun.

Wird in Wassersucht und Scharbock gebraucht.

2. Wermuthstrank.

Nimm zwey Speiselöffel voll Wermuthknospen, koche sie mit einem Maaß Bier einmal auf, seige es durch und vermische es mit einem Gewürzpulver.

Dieses wird von starken Leuten kurz vor dem Fieber, drey oder vier Fiebertage hinter einander ausgetrunken.

3. Zertheilender Brey oder Umschlag.

Nimm Wermuth,
Krausemünze,
Fliederblumen,
Beysuß,
Stabwurz,
Liebstöckel,
Weisen Hundsdreck.

Die fünf ersten sind die besten, und kann man sie alle oder auch eins von diesen sieben nehmen, sie fein hacken, und von jeden gleichviel, mit Eßig, Wein oder Bier, zu einen Brey kochen, und warm auf die Geschwulst, welche man zertheilen will legen. Man muß den Brey warm machen, sobald er wieder erkältet. Wenn sich

die

die Geschwulst, nachdem er zwey oder drey Tage gebraucht worden, nicht zertheilen will, muß man erweichende Umschläge brauchen. Auf die Rose, Gicht und Podagra taugen diese Umschläge nichts.

§. 69. Wurmsaamen.

Davon wird den Kindern ein Theelöffel voll ungestoßen in Milch auf einmal alle Morgen und Abende die ganze Zeit des abnehmenden Mondes gegeben.

Für kleine Kinder muß es ein wenig gestoßen werden.

Dieser Saame ist ebenfalls nicht undienlich bey dem Frauenzimmer, deren monathliche Reinigung zu langsam fließt, wenn davon ein Quentchen morgens und abends, an den Tagen, da die Reinigung kommen sollte mit warmen Biere eingenommen wird.

Die Kinder welche Zuckungen, Convulsionen oder Fallendesucht von Würmern bekommen, dabey nicht zu klein und zart sind, können zugleich folgenden verbesserten Umschlag gebrauchen, welcher von einer Frau in Stockholm in dergleichen Zufällen aufgelegt, öffters Dienste gethan hat.

1. Wurmumschlag.

Man nimmt Liebstöckel,
Wermuthknospen, von jeden ein halb Pfund.

Teufels-

Teufelsdreck, zwey Loth.
Biebergeil, ein oder ein halb Quentchen.
Campfer, zwey Loth.
Knoblauch, drey Loth.
Ochsengalle, zwey und ein halb Loth.
Bernsteinöl, ein Quentchen.

Und stößt alles wohl klein, mischt es unter einander, legt es in einem leinenen Beutel, welcher nach der Größe des Magens gepasset, und mit Bändern an den Ecken versehen ist, nehet den Beutel zu, legt ihn in eine Schaale, befeuchtet ihn mit starken Bier oder Eßig, welches mit alten Gänsefett, Oel oder alter Butter vermischt ist, und bindet ihn eine Tagszeit über den Magen; hernach den Tag darauf feuchtet man ihn wieder an und legt ihn wieder auf; den dritten Tag geschiehet es eben so, und ist alsdenn die Cur geendet; in diesen drey Tagen muß der Kranke stille liegen und nichts anders genießen als trockne Speise. Zwey Tage vorher, ehe dieses gebraucht wird, muß eine Dosis Jalappwurzel genommen werden, und acht Tage darnach, wiederum eine, welche mit gleich vielen Wurmpulver vermischt worden ist, den Beutel leget man den ersten Tag des abnehmenden Mondes auf.

Es thut auch öffters bey einigen gute Wirkung, wenn man ihnen kurz vorher ehe der Beutel aufgelegt wird, eine Dosis Jalappwurzel giebt.

Sollte

Sollte die Beschwerde von den Würmern sich wieder einfinden, so kann man selbige Cur, mit einem neuen Beutel wieder anstellen, und zwar einige Mondwechselungen hinter einander, bis daß der Kranke wieder hergestellet worden ist.

2. Wurmmus, oder Wurmhonig.

Nimm Rheinfarnblumen, zwey Unzen.
Wurmsaamen,
Jalappwurzel, von jeden eine Unze.

Mische und stoß es zu einem feinen Pulver, siebe es wohl, und nimm sodann Honig sechzehn Unzen, und thue das Pulver allmälig in den Honig, unter beständigem Rühren, bis alles Pulver mit dem Honige wohl vermischt worden ist.

Von diesem Saffte können Kinder alle Tage des abnehmenden Mondes, einen Viertheil, halben oder ganzen Löffel voll jeden andern oder dritten Tag nehmen, nachdem sie groß sind, und nachdem es mehr oder weniger abführet.

Dieser Wurmhonig wird verstärket, wenn ein Quentchen Eisensalz (Sal martis) welches aus der Apotheke geholet worden, wohl darunter gemischet wird, ehe der Honig dazu gethan wird; man kann nach Belieben den vierten oder halben Theil von diesen Saffte auf einmal verfertigen.

Wenn man den Kindern Honig auf Brodt giebt, kann man das Brodt vorher mit dem Wurmhonige bestreichen, und oben darauf reinen Honig thun; oder man kann das Mus mit Bier ver-

vermischen, und den Kindern es durch diesen Betrug beybringen.

3. Wurmteig.

Nimm die Blumen von Rheinfaren und die Knospen von Wermuth, von jeden ein oder zwey gute Hände voll, stoß es zu einem gröblichen Pulver, und mische beym Schlusse des Stoßens fünf, sechs, oder mehrere Klöbgens Knoblauch hinzu; nimm sodann eine frische Ochsengalle, und stoße sie mit dem Pulver zusammen, wie auch so viel Honig und Wermuthsafft, daß daraus ein dicker und steifer Teig wird, welchen man in einen leinenen Beutel wirft, so daß derselbe platt wird, und sich auf den Magen passet. Man nehet den Beutel nur mit weiten Stichen, daß er eben und stille liegt, wenn man ihn auf den Magen bindet, und trägt ihn die ganze Zeit des abnehmenden Mondes, oder so lange, als man beliebt.

Hat man keine frische Ochsengalle, so kann man trockne gebrauchen, nur daß sie zuvor gestoßen und in Honig oder Wermuthsafft aufgelöset wird. Hat man keine Rheinfarenblumen, so kann an deren Stelle Liebstöckel genommen werden. Wenn der Beutel einige Tage darauf gelegen hat, kann man ihn abnehmen, einige Löffel von Hiernens Testament darauf tröpfeln, und ihn wieder auflegen.

Wenn der Beutel mit Bändern auf dem Rücken fest gebunden wird, so kann man auch

noch oben auf denselben ein Lammfell mit der innern Seite nach dem Magen zu binden, da denn der Kranke ausser dem Bette seyn und herum gehen kann, wo er will.

Hierbey muß man in Acht nehmen, daß der Wurmhonig zum wenigsten zwey oder drey Tage, im Anfange und beym Schlusse des abnehmenden Mondes gebraucht werde, so daß er wohl abführet, und inzwischen kann alle Tage von Wurmsaamen gebraucht werden. Fähret man mit dem Gebrauche dieser Mittel einige Winter- und Frühjahrsmonate hinter einander fort, und trinket zur Herbstzeit zugleich vom Birkensaffte oder Tannensaffte, wie auch des Sommers den Brunnen gebrauchet; so dürfte man gänzlich von Würmern befreyet werden.

Kleine Kinder von zwey Jahren und darüber, können ohne Gefahr den Wurmteig, Wurmsaamen, und Wurmhonig gebrauchen; nur daß man auf ihren Stuhlgang acht giebt, und den Teig nach der Größe des Magens passet.

Ein anderer und geschwinder bereiteter Umschlag bloß aus Knoblauch und Ochsengalle, mit oder ohne ein wenig von Hiernens Testament, auf dem Nabel in einem leinenen Beutel getragen, ist auch gut.

§. 70. Majoran.

1. Majoranbutter.

Nimm frischen Majoran und frische Butter von jedem gleichviel, stoße und mische es wohl unter

unter einander, koche es sodann über gelindem Feuer, bis alle Feuchtigkeit verrauchet, doch so, daß es nicht anbrenne; presse es durch ein starkes leinenes Tuch, und verwahre es, um den ganz jungen Kindern solches auf die von Schnupfen verstopfte Nase, und auf ihren Magen, für das Kneipen von Winden zu schmieren.

2. Weinsalbe.

Man kann zu dieser vorhergehenden Majoranbutter ein drittheil Wein mischen, wenn man es für Bauchgrimmen auf der Kinder Magen schmieren will; diese Salbe reibt man mit der warmen Hand ein, und legt alsdann ein feines wollenes Tüchlein auf den Magen.

§. 71. Melisse.

Schwedischer Thee.

Nimm Melisse,
Krausemünze,
Isopp,
Salbey, von jedem gleichviel.

Vermische, zerschneide, und gebrauche es als Thee, mit Zucker und Milch; dieser Thee ist dienlicher als der ausländische, nur daß man die jungen frischen Blätter im Schatten, oder welches besser ist, über gelinden Feuer mit steten Umrühren, in einer wohl polierten eisernen Pfanne wohl trockne.

Diese können auch jede für sich gebraucht werden. Man braucht diesen Thee für Husten

und Gicht. Es wäre gut, wenn jemand diese Commißion über sich nähme, eine hinreichende Menge von diesem Thee, für einen billigen Preiß zu verfertigen. Er wird so wie der ausländische am besten in Boutellien aufbehalten.

§. 72. Schellkraut.

Der Safft desselben wird äusserlich auf Warzen und Flechten gebraucht.

§. 73. Mixtura simplex.

1) Ist gut in hitzigen Krankheiten ohne Husten.
2) In bösartigen Fiebern, wobey sich Fäulniß einschleichen will.
3) In Fiebern beym Abfallen der Blattern.
4) In Erschreckungen oder Alteration.
5) Giebt Appetit zum Essen, des Vormittags genommen.

6) Man giebt sie mehrentheils in trockner Hitze bey Fiebern, um bald in Schweiß zu kommen und der brennenden Hitze loß zu werden; es muß Warmes darauf getrunken werden.

§. 74. gelbe Rüben.

Gequetschte gelbe Rüben werden auf frisch gebrandte Wunden gelegt, und heilen bald.

Gurgelsafft.

Der Gelberübensafft wird auf eben die Weise, wie der Safft aus den weissen Rüben, wider Halskrankheiten und die Schwämmchen im Munde gebraucht.

Diese beyden Säffte können auch, nachdem sie ausgekocht und ausgepreßt worden sind, zusammen gemischt werden. Liß vom weissen Rübensafft. Rohe gelbe Rüben werden wider die Würmer gespeist.

§. 75. Mennig oder Minje, rothe.

Wird zu Pflastern gebraucht.

§. 76. Hagebutten.

Die Suppe so daraus gekocht wird, ist gut in hitzigen Krankheiten.

Hagebuttenmolken.

In Ermangelung guten Bieres oder eines andern Getränkes läßt man die Milch mit einer sehr schwachen Hagebuttensuppe gerinnen, und bekömmt eine gute Molken, welche ebenfalls in Fiebern dienet.

Alle Molken, und auch diese schmecken den Kranken besser, wenn sie mit einen Drittheil oder der Hälfte guten Wassers verdünnet werden; wenn sie durchgeseiget wird, welches am besten durch Löschpappier geschiehet, thut man nach Belieben etwas Süßes darzu.

§. 77. Nessel.

Der Safft von kleinen jungen Nesseln wird in der Schwindsucht, drey oder vier Löffel voll alle Morgen mit Milch oder Molken gebraucht; und von den zerhackten Wurzeln der Nesseln wird eine Hand voll auf vier Maaß Wasser genommen,

ein Decoct daraus gekocht, und ein Glaß voll auf einmal täglich aller vier Stunden genommen; auch von denen, welche vom Grieß geplaget werden.

Nesselmilch.

Diejenigen so den rohen Safft nicht vertragen können, kochen ihn in einem halben Nößel Milch, und dann ist es nicht undienlich, ein Klöbchen gequetschten Knoblauch dazu zu thun, für die, so es vertragen können, sonst kann man auch ein wenig Anis, Kümmel und Fenchel zerquetscht, oder einen Theelöffel voll Krausemünzpulver nach Belieben unter dem Kochen hinzu thun, da denn der Magen nicht so viel von der Milch leidet. Eine solche Milch wird alle Tage ein oder zweymal getrunken.

§. 78. Austerschaalen und Eyerschaalen, gebrannte und ungebrannte.

Sie werden wie das Hirschhorn im Backofen gebrannt, und mit Wasser, nachdem sie pulverisirt worden, auf einem Reibesteine zart gerieben; da es dann präparirte Eyerschaalen und Austerschaalenpulver genennet wird. Man giebt davon einen guten Theelöffel voll mit Wasser, wider die Säure im Magen, und dem daher entstehenden Sodbrennen. Es wird auch in Fiebern und weißen Fluß gebraucht.

Ungebrannte Auster- und Eyerschaalen wohl gereiniget, hernach gestoßen und gesiebet, oder

auch wie die gebrannten auf einen Stein gerieben, sind auch gut in erwehnten Krankheiten.

Fieberpulver aus Austerschaalen.

Nimm präparirte gebrannte Austerschaalen, ein Loth,
das Gelbe von Chamillenblumen, drey Quentchen.

Mische es zusammen zu einem feinen Pulver, und nimm davon alle Stunden oder aller zwey Stunden einen Theelöffel voll. Wenn man ein ganzes Pulver von vorgeschriebener Größe oder sieben Quentchen alle Tage, und zwar drey gute Tage hinter einander gebraucht hat, muß das Fieber ausgeblieben oder geheilet seyn; dahero bereitet man obiges Pulver dreyfach.

Wer keine Austerschaalen hat, kann an deren Stelle gebrannte und präparirte Eyerschaalen gebrauchen.

Einige halten dieses Pulver für besser, wenn die Austerschaalen, nachdem sie gebrannt, in Eßig abgelöscht worden sind.

§. 79. Ochsengalle.

Dienet innerlich in der Gelben Sucht; wie auch wider die Würmer, sowohl innerlich als äußerlich gebraucht.

Die Dosis ist ein ganzer oder halber Scrupel auf einmal, welcher mit einem halben Löffel voll Honig zu einem Mus vermischt werden kann, oder man kann sie zu Pillen machen, wenn sie

eingenommen werden soll, welches alle Tage geschehen kann, und zwar einige Wochen hinter einander.

§. 80. Palsternachensaamen.

Wird gestoßen, und ein Speiselöffel voll, drey Fiebertage hinter einander, kurz vorher, ehe das Fieber kommt, genommen. Nimmt man einige Loth von den gestoßnen Saamen, und macht sie mit Fliedersafft zu einem Mus, und nimmt einen guten Theelöffel voll alle Stunden davon, so dienet es auch wider das Fieber.

§. 81. Meerrettig.

Scharbocksflecken, Scharbock im Zahnfleisch und scorbutische Wunden reibet und bedecket man mit geschabten Meerrettig, welcher mit Franzwein oder Brandtwein angefeuchtet ist.

1. Meerrettigbier.

Nehmet vier Hände voll geschabten oder in kleine Würffelchen geschnittenen Meerrettig zu vier Maaß Bier. Dieses laßt einige Tage stehen, und trinkt davon ein Nößel alle Morgen wider den Scharbock.

2. Meerrettigwein.

Nimm Meerrettig und junge Tannensprossen zwey Hände voll von jeden, gieß darauf zwey Maaß Wein, am liebsten Portugieserwein, laß es stehen daß es ausziehen kann; trinke, nachdem

dem es einige Tage gestanden, ein kleines Glaß voll alle Morgen wider den Scharbock.

3. Meerrettigtrank.

Einige legen ein wenig zerschnittenen Meerrettig alle Tage in das Gefäße, woraus sie trinken, und trinken davon wider den Scharbock den ganzen Winter; sie machen es so, daß das Getränke nur einen gelinden Geschmack von dem Meerrettig hat.

4. Meerrettigsafft.

Geschabten Meerrettig und gestoßnen Zucker, schichtweise über einander in eine irrdene Schüssel gelegt, stellet man einen Tag über im Keller, alsdenn presset man den Safft aus, und nimmt davon einen Speiselöffel voll auf einmal wider Engbrüstigkeit mit röchelndem Halß; er wird auch wider den Scharbock und schleimigen Flußhusten gebraucht.

§. 82. Pomeranzenschaalen.

Man sondert gerne das Weisse von dem Gelben der Pomeranzenschaalen ab, und verwahret das Gelbe. Es dienet im Durchfalle und schwachen Magen; die Dosis ist nach Belieben.

1. Stillender Trank mit Kirschen-Gummi.

Nimm gebrannt und pulverisirt Hirschhorn.
Rennthier oder Elendshorn zwey Speiselöffel voll.

 Zer-

Zerstoßnen Mohnsaamen, vier Speiselöffel voll.
Das Gelbe von Pomeranzenschaalen, gröblich zerstoßen.
Kirschgummi von jeden ein Loth oder einen Speiselöffel voll.

Vermische und koche es in zwey Maaß Wasser, eine halbe Stunde. Will man ein wenig Reis währenden Kochen dazu thun, so wird das Decoct besser und etwas nahrhaft. Seige es durch, trink davon alle Stunden eine Theeschaale voll, wider alle Arten von Durchfall, mit oder ohne Fieber.

2. Pomeranzenschaalenpulver.

Nimm das Gelbe von Pomeranzenschaalen.
Wermuthknospen.
Enzianwurzel.
Krausemünze.
Wasserklee, von jeden gleichviel.

Mische und mache es zu einem feinen Pulver. Dieses ist gut für schwache Magen, in Bauchgrimmen oder Magendrücken, Erbrechen, Winden, verlohrnen Appetit, langwierigen Husten und Schlaffigkeit der Gedärme; wobey der Leib zugleich mit Rhabarber offen gehalten wird. Die Dosis ist eine gute Messerspitze voll drey oder viermal des Tages, mit Wasser, Wein oder Oblate eingenommen.

Es heilet bisweilen das Frühjahrsfieber, da sechs oder acht Theelöffel voll des Tages, die guten

ten Tage genommen werden, nachdem man zuvor an einem guten Tage eine Dosis Rhabarber genommen hat.

3. Eisenpulver.

Nimm fein pulverisirte Enzianwurzel.
Das vorhin beschriebene Pomeranzenschaalenpulver.
Fein gestoßne Eisenfeilspäne, einen Theelöffel voll von jedem.

Mische es, und nimm es in Oblate alle Morgen und Abende. Des Mittags nimmt man eine gute Messerspitze voll ohne Eisen. Bevor man dieses Pulver gebraucht, muß man ein abführendes Mittel genommen haben. Durch das Eisenpulver wird man bisweilen vom Fieber befreyt, wenn man es die guten Tage gebraucht, und nicht zubald mit dem Gebrauche desselben aufhört, nachdem das Fieber ausgeblieben ist.

Dieses Pulver braucht man niemals, wenn sich nicht zugleich Säure im Magen zeiget. Liß von Eiseinfeilspänen.

4. Magenthee.

Nimm das Gelbe von Pomeranzenschaalen,
Johanniskrautknospen,
Schafgarben ohne Stiele, von jeden gleichviel an Gewichte;

Zerhacke und mische es.

Man nimmt einige Theelöffel voll von diesem Thee zu einem Maas siedenden Wasser; trinkt es sodann

sodann mit ein wenig Zucker, Honig oder Milch, für diejenigen, so des Morgens einen Thee haben wollen, welcher den Magen nicht so wie der ausländische erschlaffet.

5. Magenwein, und Magenbier.

Nimm das Gelbe von Pommeranzenschaalen, zwey Loth.
Entzianwurzel,
Krausemünze,
Wasserklee,
Johanniskrautknospen,
Calmus,
Angelica,
Aniß,
Kümmel, von jeden ein Loth,

Zerstoße es gröblich und gieße sechs Maaß starkes Bier, oder fünf Maaß Wein, was von diesen beyden zur Hand ist, darauf, laß es fünf oder sechs Tage in einem kalten Zimmer stehen, und schüttle es oft um. Nimm, wenn es von dem Biere abgegoßen worden ist ein Spitzglas voll, oder von dem Weine zwey Speiselöffel voll Morgens und Abends. Diejenigen welche halb Wein und halb Bier hierzu nehmen wollen, thun nicht übel.

Im Herbst und Frühjahre, wie auch auf Reisen bey neblichten Wetter dienet eine gute Dosis, von diesen Magenweine, allerley Krankheiten vorzubeugen. Dieses Mittel ist nicht undienlich in Fiebern, Fluß- und Magenhusten, kal-

ten

ten Magen und Blähungen. Wider das Fieber nimmt man eine gute Dosis, kurz zuvor ehe das Fieber kommen sollte, drey Fiebertage hinter einander.

Dieser Magenwein kann auch mit Brandtwein gemacht werden, und kann man Wermuthknospen und Alantwurzel nach Belieben hinzu thun.

§. 83. Liquor Cornu Cervi Succinatus, (oder Hischhornspiritus mit Bernsteinsalz.)

Die Dosis für Erwachsene, ist von 30, 40, 50 bis 60 Tropfen. Für zarte Kinder zwey bis vier oder fünf Tropfen.

1) Ist etwas hitzig, treibet den Schweiß, Urin, und Winde.

2) Wird in Fiebern und Erkältung gebraucht, darauf zu schwitzen, da man etwas Warmes darauf trinken muß.

3) Wird von dreißig bis vierzig Tropfen, kurz vor jeden Anstoß des Fiebers genommen, bis das Fieber außenbleibt, da man zurück geht, bis auf dreißig Tropfen. Um zehn Tropfen vermehrt man die Dosis alle Tage beym Anfange des Gebrauchs, und eben so verringert man sie beym Schluße. Einige nehmen diese Dosis zweymal alle gute Tage, wider das Fieber, mit Vermehrung und Verminderung der Dosis, zwischen dreißig und sechzig Tropfen.

4) Ist

4) Ist er gut für Kinderschlag (Ciclampsia,) nachdem Clistiere gesetzt, die Ader geöffnet, und ein mit warmen Weine angefeuchtetes Tuch auf den Magen gelegt worden ist.

5) Für Kinder welche aufgedunsen, schläffrig oder träge und mit Flüssen behafftet sind, dienet eine kleine Dosis hiervon alle Tage zu nehmen.

6) Dienen sie wider den Schwindel auch für alte Leute, welche vom Schlage gerühret sind und die Schlafsucht haben; jedoch nach dem Aderlassen und Clistieren.

7) Für Kopfschmerzen ohne Fieber auf eben die Weiße.

8) Wenn Gicht und Podagra oder Schmerzen in den Körper eingeschlagen, werden funfzig bis sechzig Tropfen mit einem Glase Wein eingenommen; da alsdann spanische Fliegen oder Senfteig auf die Stellen gelegt wird, wo der Schmerz sich zu zeigen pflegt.

9) In hartnäckigten Mutterbeschwerden werden dreißig bis funfzig Tropfen mit einem Quentchen Theriack und einen Campferpulver vermischt, nach dem Aderlassen und Clistieren, auf einmal genommen, wenn der Anstoß stark ist.

10) Bey Erschreckungen, wenn der Kranke blaß wird und in Ohnmacht sinken will, werden vierzig bis funfzig Tropfen in Wein oder Wasser genommen.

§. 84. Birnen.

Trocken dienen sie sehr wohl in Habersuppe für diejenigen, die Hitze und Fieber haben, daher

her müssen bey einen jeden Bauerhofe Aepfel und Birnbäume gesunden werden, besonders von der Art Bäumen, welche harte Frucht tragen, und nicht roh gespeißt werden können.

Von getrockneten Aepfeln und Birnen welche fein zerschnitten und mit Wasser gekocht werden, macht man einen schmackhafften Trank, welchen man durchseiget und auspresset und mit ein wenig Wein und Zucker vermischt.

§. 85. Bittersüß.

Die Zweige hackt man klein und gebraucht sie als Thee wider die Gicht. Man sagt auch, daß sie die monathliche Reinigung treiben.

§. 86. Graswurzeln.

1. Fiebertrank von Graswurzeln.

Nimm eine Handvoll zerschnittener Graswurzeln, koche sie mit zwey Maaß Wasser eine halbe Stunde, das Klare seige ab und trinke es in Fiebern, auch sonst anstatt des Getränks; man kann geröstet Brodt darein legen; es kann auch wie Brodtwasser und Gerstenwasser mit ein wenig süßer Milch vermischt und als ein tägliches Getränke von Schwindsüchtigen getrunken werden.

2. Landptisane.

Nimm reine Gerste oder Haber. Zerschnittene Graswurzeln sauber gewaschen, von jeden gleichviel, trockne sie wohl, daß sie können als

Mehl

Mehl gemahlen werden, backe daraus Brodt, welches gegohren, trockne es wohl, daß es verwahret werden kann. Nimm von diesem Brodt, sechs Loth zu sechs Maaß Quellwasser, stosse das Brodt klein, und koche es eine halbe Stunde mit Wasser, in einen wohl verzinnten Geschirre, oder welches besser ist, in einem steinernen Topfe, laß es kalt und klar werden, giesse sodann das Klare ab, so hat man ein dienliches Getränke in Fiebern und bey allen Zufällen.

Wer da will kann von dem Gelben der Pomeranzenschaale, die etwas fein zerschnitten worden, nach Belieben etwas unter den Teig mischen; insonderheit wenn dieser Trank, als ein tägliches Getränke, statt schwachen Bieres soll gebraucht werden.

3. Brodtwasser.

Dieses wird aus der Rinde des hartgebacknen Brodtes gekocht, oder man röstet dünne Brodt-Scheiben auf gelinden Kohlfeuer und legt es ins Wasser, welches vorher gekocht und abgekühlt seyn muß, wenn man anders nicht gutes Quellwasser hat. Dasjenige Brodtwasser, das aus Weizenbrodt bereitet wird, dienet am besten im Durchfall. Alles Brodtwasser ist als ein Getränk in Fieberhitze dienlich. Man macht es schmackhafft mit ein wenig säuerlichen Birnensafft, oder ein wenig Wein oder Zucker nach Belieben.

§. 87.

§. 87. Rhabarber.

Die Dosis ist ein halb Quentchen, oder zwey Scrupel, höchstens eine Drachma, wenn sie gut ist.

Sie eröffnet den Leib und stärket den Magen und die Gedärme; daher giebt man besonders die Rhabarber denenjenigen, welche einen schlechten Magen haben. Eigentlich gebraucht man Rhabarber im Durchfall, bey Schwämmchen, Gelbsucht und Kinderkrankheit; sie ist auch unumgänglich bey vielen andern Zufälle, eins der sichersten abführenden Mittel, wenn man sie aufrichtig bekömmt. Für zarte Kinder in Verstopfungen, Schwämmchen und Durchfall, braucht man folgenden Safft.

1. Rhabarbersafft.

Nimm ein Quentchen fein geschnittene gute Rhabarber, gieß darauf sieben oder acht Löffel voll gutes Quellwasser, thue ein Quentchen Zucker, und einen Scrupel zerquetschten Fenchelsaamen dazu; reibe es eine gute Weile in einem gläsernen Mörser, und laß es in einem Glase an der Sonne oder in der Wärme einen halben Tag stehen, wärend welcher Zeit die Flasche öffters umgerüttelt wird; seige es alsdann durch Leinwand und gieb davon dem Kinde eine Theelöffel voll zwey, drey, oder viermal des Tages, in der Muttermilch.

Will man es süße machen, so kann man mehr Zucker nach Belieben darzu nehmen, man kann so

viel, als man will auf einmal machen; wenn man doppel, dreyfach oder mehr von denjenigen nimmt, so den Safft ausmacht; doch ist es allezeit besser, daß man nur wenig auf einmal macht, insonderheit des Sommers. Wenn man die Kinder nicht an das Süße gewöhnt, nehmen sie sowohl dieses, als den Hirschhorn Spiritus mit Bernsteinsalz (Liquor Cornu Cervi Succinatus) ohne Schwierigkeiten ein; besonders wenn sie einigemal davon gebraucht haben. Liß von Kinderkrankheit. In den mehrsten Arten von Bauchflüßen und Durchfällen bey Erwachsenen, braucht man einen Scrupel oder halbe Drachma Rhabarber alle Morgen, und eine Dosis Theriack, drey oder vier Tage hinter einander; wobey man nichts anders als einen Brey von Weizenmehl mit Wasser und ein wenig Milch gekocht speisen- und entweder eine dünne Suppe von Perlgraupen, Reis, dem stillenden Tranke oder Kirschengummi Suppe, trinken muß.

Wenn Grimmen im Leibe mit schweren Stuhlgange sich einfinden, können kleine gelinde Clystire aus Oehl oder Bockstalk und Milche gesetzt werden.

In Fiebern, welche Schwämmchen mit sich haben, braucht man bloß Rhabarbersafft, da Erwachsene ein oder zwey Speiselöffel voll Morgens und Abends oder auch öfters davon nehmen, um den Leib offen zu halten, und trinken täglich fleißig eine dünne Suppe von Habergrütze oder

Perl-

Perlgraupen; der Mund wird fleißig mit Rübensafft ausgespühlet.

In der Gelbsucht braucht man alle Tage Rhabarbersafft drey oder vier Speiselöffel voll.

Die, welche einen schwachen Magen haben und es nicht wagen dürfen, ein starkes abführendes Mittel zu gebrauchen, halten sich gerne bey diesem Saffte und nehmen davon ein oder zwey Speiselöffel voll Morgens und Abends, bis sie eine mäßige Oeffnung verspühren.

Einige befinden sich wohl dabey, wenn sie beym Schlaffenlegen zwey Scrupel Rhabarberpulver in Oblate nehmen, oder es zu einem Teige mit Honig oder Bier machen. Des Morgens darauf trinken sie Biermolken oder Landptisane.

Münchsrhabarber.

Welche auch in den Gärten wächßt, ist auch gut in eben den Umständen, aber so schwach, daß man davon eine doppelte, wo nicht dreyfache Dose vonnöthen hat; jedoch wäre es gut, wenn sie mehr im Gebrauch käme, weil sie hier zu Lande wächßt.

Wenn dicke Münchsrhabarber fein gerieben oder gepulverisirt worden ist, und auf drey Drachmen, zehn Löffel voll Wasser gegossen und mit so viel Zucker und Fenchelsaamen, als zu dem erwähnten Rhabarbersaffte erfordert wurde, auf gleiche Weise bereitet wird, so hat man fast eben denselben Safft ohne sonderliche Kosten; dagegen

ist die ausländische Rhabarber allezeit theurer und öfters verdorben, so daß sie nicht hinreichende Wirkung thut.

Die ächte Rhabarber kann auch in den Gärten wachsen. Die welche mit einen schwachen Magen, Eckel, Säure oder allzustarken Stuhlgange geplaget sind, jedoch ohne sonderliches Grimmen im Leibe, kauen die Rhabarber mit gutem Erfolg, und schlucken den Speichel nieder. Wenn ein abführendes Mittel genommen werden soll, so muß man zuvor wohl erwegen, welches vor dem Kranken am dienlichsten sey.

Es ist keins von den abführenden Mitteln so gemein, als die Rhabarber; jedoch haben die übrigen ihre besondern Eigenschaften, welches wohl in Acht genommen werden muß.

§. 88. Rennthiermooß.

Man kocht daraus einen Brey, in der Schwindsucht.

Man wäschet und reiniget das Rennthiermooß, hacket und kocht es in Milch, welches durchgeseiget und wie ein Brey mit ein wenig Weizenmehl versetzt gebraucht wird. Sonst stößet man es lange in einen eisernen Mörser mit Wasser zu einem feinen Muse, welches hernach auf irrdenen Tellern getrocknet, und zu einen feinen Pulver gerieben wird, von welchen ein Theelöffel voll aller zwey Stunden genommen wird, oder man mahlet Mehl davon, welches

zu Mus und Brey mit gleichen Theilen von Weizen- oder Rockenmehl gebraucht wird.

Einige kochen das Mooß zuvor in Wasser, ehe sie es brauchen. Man nimmt viel oder wenig davon, nach eines jeden Geschmacke. Sonst eine gute Handvoll zu einem Maaße Milch.

§. 89. Rheinfaren.

Wird zum Brande gebraucht.

Der Saamen und die Blumen davon, werden wider die Würmer eingenommen, ein oder zwey Theelöffel voll in Knoblauchmilch aller drey Stunden, drey Tage hinter einander, im Anfange und beym Schluß des abnehmenden Mondes.

§. 90. Rüben, weisse.

Gurgelwasser aus Rübensafft.

Nimm zerschnittne weisse Rüben, koche sie mit ein wenig Gersten- oder andern reinen Wasser, seige es durch und presse es aus. Zu einem Nößel dieses Safftes mischt man einen Löffel voll Wörtsyrup, so ist es dienlicher wider die Schwämmchen und in Halskrankheiten.

§. 91. Ratzenkoth.

Davon werden im Nothfall fünf oder sechs Stück kurz vor dem Fieber eingenommen. Auch braucht man es gekocht, zu zwey Quentchen, mit einen Nößel Wasser zum Clistier, welches man wider die ganz kleinen Spulwürmer (Ascarides) einspritzet.

§. 92. Rettig.

Geschabte Rettigschaale braucht man in Ermangelung Spanischer Fliegen; der Safft desselben welcher auf eben die Weise, als wie der Meerrettigsafft gebraucht wird, treibet den Urin. Wird auch in der Wassersucht gebraucht.

§. 93. Schaafgarben.

Wird als Thee in der guldnen Ader und langwierigen krampfhafften Krankheiten getrunken.

Die frischen Blätter stößt man etwas und legt sie auf frische Wunden.

§. 94. Vogel- oder Quitschelbeer-Rinde.

Kommt fast mit der Eschenrinde, in Ansehung der Dienste bey Fiebern, überein. Jedoch rühmt man die Rinde von wilden Castanienbaume mehr wider das Fieber.

§. 95. Saffran.

Treibet die monathliche Reinigung und die Reinigung der Wöchnerinnen, wenn davon ein wenig unter Suppen, Pulvern und Pillen genommen wird.

§. 96. Salpeter, geläuterter.

Die Dosis ist vier, sechs oder acht Gran, oder eine kleine Messerspitze voll, aller zwey Stunden mit Gerstenwasser, in Fieber- oder anderer Hitze.

1. Kühlendes Pulver.

Nimm gereinigten Salpeter zwey Drachmen
feinen Zucker sechs Drachmen.

Reibe es zu einem feinen Pulver, und theile es entweder in vier und zwanzig gleiche Pulver, wovon eins auf einmal aller zwey Stunden eingenommen wird, oder gieb davon einen Theelöffel voll, auf einmal; welches so viel, wie ein Scrupel ist.

Es dienet in allen hitzigen Krankheiten, und in allen Zufällen, wobey sich einiger Durst, Hitze und Kopfschmerzen finden. Es wird auch ebenfalls in der Hitze, welche mit den Fiebern folget, in etwas Wasser oder einen Fiebertranke genommen. Wird es fleißig am guten Tage gebraucht, so kann es bisweilen das Frühjahrs Fieber heilen.

Man giebt es nicht in solchen Krankheiten und Fiebern, wobey Durchlauf sich befindet.

2. Hauptumschlag.

Nimm sauer Brodt, und grüne Fichtenblätter gleichviel, stoße es zusammen mit Eßig zu einem harten Teige, so groß wie ein Gänseey, mische dazu zwey Quentchen gestoßenen Salpeter, und binde diesen Brey auf den Kopf oder Wirbel mit einem Tuche in Kopfschmerzen.

Wenn der Brey trocken wird, feuchtet man ihn wieder mit Eßig oder Rheinwein an. Man kann alle Tage neuen Teig machen, hat man Rosen, so kann auch davon etwas dazu gethan werden.

Bey Mattigkeit in Fiebern kann man auch an diesen Breye riechen, wenn man ihn in einem leinenen Läpchen gebunden in der Hand hält.

3. Gurgelwasser mit Salpeter.

Nimm Ysop und Salbey, jedes eine Hand voll, und koche es mit zwey Maaß Wasser einmal auf, seige es durch, und mische ein oder zwey Löffel Honig, wie auch einige Theelöffel voll Salpeter dazu, so hat man ein Gurgelwasser, welches in Halskrankheiten dienlich ist.

4. Blutstillendeswasser.

Nimm Quellwasser zwey oder drey Löffel voll,
Salpeter ein Quentchen,
Alaun ein Quentchen.

Stoße es zu einen feinen Pulver, und vermische es mit dem Wasser, und ziehe davon etwas in die Nase bey Nasenbluten. In dieses Wasser muß man auch leinene Zäpfchen tauchen, und in die blutenden Naßenlöcher stecken.

§. 97. Salbey.

Liß von Ysop.

§. 98. Senf.

Wird im Scharbocke gebraucht.

1. Senfwein.

Nimm gemahlenen Senf zwey Speiselöffel voll,
gutes Schießpulver einen gestrichenen Speiselöffel voll,
Wein oder Bier ein Maaß.

Ver-

Vermische und trinke es kurz vorher, ehe das Fieber kommt, aus, und warte den Schweis drauf ab, dieses ist für starke Leute. Es hilft auch bisweilen ohne Schießpulver, und wird wider das Fieber zwey oder drey Fiebertage hinter einander gebraucht.

2. Senfteig.

Nimm gemahlnen Senf, sechs Loth.
Knoblauch, zwey oder drey Klöbchen.
Meerrettig, zwey Loth.
Seife, drey Loth.
Sauer Brodt, vier Loth.
Scharfen Eßig, so viel als nöthig ist.

Mache es zu einem Teige, und lege es auf die Stellen, von welcher die Gicht oder podagrischen Schmerzen sich zur Unzeit weggezogen haben.

Dieser Teig wird auch in schweren Schmerzen der Hüfften oder Lenden, und in Ermangelung Spanischerfliegen, bey allen denen Zufällen gebraucht, worinnen die Spanischenfliegen eine Stelle verdienen. Der englische Senf ist besser als der schwedische. In Ermangelung des Senfes braucht man die Rinde vom Rettig, oder ein wenig Spanischfliegenpulver unter den Teig gemischt.

§. 99. Sennesblätter.

Die ausgelesenen Blätter ohne Stiele sind abführend; bey einigen verursachen sie etwas

Kneipen im Leibe. Offte ereignet es sich, daß diejenigen, welche zu Verstopfungen geneigt sind, nichts dienlicher, als diese Blätter, auf verschiedene Weiße zubereitet, haben können.

Sie werden nicht im Durchfalle und Mutterbeschwerden gebraucht, auch nicht für zarte Kinder.

Sie werden auf vielfältige Weise bereitet, die geringste Weise ist, wenn sie stark gekocht werden.

Am besten werden sie auf folgende Art bereitet.

1. Sennessuppe.

Nimm zwey Hände voll Pflaumen, zerstoß sie mit den Steinen, koche sie mit Wasser in einem irrdenen Topfe zu einem halben Nößel Pflaumensuppe, wenn sie durchgeseiget und noch kochendheiß ist, legt man ein, zwey oder drey Quentchen Sennesblätter hinein, nachdem man es stark oder schwach haben will, und setzet es die Nacht über zugedeckt hin. Des Morgens wärmet man es ein wenig, seiget und preßt es durch ein starkes leinenes Tuch und trinket den Safft auf einmal aus.

Eben auf diese Weise bereitet man die Prunellen oder Kirschensuppe, statt der Pflaumensuppe.

2. Sennesmus.

Nimm Pflaumen und Kirschen von jeden gleichviel, zerstoße sie nebst den Steinen wohl klein,

klein, koche sie stark mit Wasser aus, daß aller Safft heraus kömmt, welchen man durchseiget. Diesen Safft kocht man ein, daß er wie ein dünner Brey wird. Zu jeden Speiselöffel voll von diesem Saffte, mischet man drey Theelöffel voll fein pulverisirte und gesiebte Sennesblätter, wie auch so viel gestoßnen Zucker oder Honig, daß es ein dickes Mus wird, wovon man einen Speiselöffel voll auf einmal nimmt, wenn man offnen Leib haben will. Man kann zwey oder drey Löffel voll des Morgens und Abends nehmen, bis man gute Oeffnung davon verspühret hat. Dieses Mus ist erträglich am Geschmack und dienet in gar vielen Zufällen.

3. Laxierthee.

Nimm Sennesblätter, zwey Quentchen.
Geriebne Rhabarber, ein Quentchen.
Pflaumen mit dem Kern, zerstoßen sechs oder acht Stück.
Aniß und Kümmel, gequetscht, von jeden ein Quentchen.

Und wenn man will, kann man auch ein Loth Zucker dazu thun. Gieß des Abends ein Nößel kochendheißes Wasser darauf und laß es in einem verdeckten Theetopfe über Nacht stehen, gieß des Morgens das Dünne ab, und trinke es warm oder kalt nach Belieben aus, doch ist es am besten warm; so bekömmt man sicher gute Oeffnung; kann man den Aniß oder Kümmel nicht vertragen, so kann man Fenchel an

deren

deren Stelle nehmen, oder es können auch die Saamen gänzlich weggelassen werden, wenn ein starkes Fieber vorhanden ist.

4. Laxierwein.

Einige, die einen schwachen Magen und trägen Stuhlgang haben; und sonst gesund sind, vor dem Essen aber Portugies- oder Brandtwein, in der Meynung, den Magen damit zu stärken, brauchen, nehmen sechsmal so viel, als wie von den zuvor erwehnten Laxierthee gemeldet wird, und gießen zwey Maaß starken Brandtwein und ein Maaß Portugieswein darauf, thun einige Nelken und ein wenig Saffran dazu, und lassen es einige Tage stehen, ehe sie es gebrauchen.

Wenn die Helfte davon verbraucht worden ist, so gießt man wiederum ein Nößel Wein und ein Nößel Brandtwein zu, und läßt die Species immer in der Flasche liegen, bis der Wein ganz verzehret ist, da sie denn nichts mehr taugen, die Dosis ist ein, zwey oder drey Speiselöffel voll, kurz vor dem Essen mit Wein, ein oder zweymal die Woche zu nehmen.

5. Sennespulver.

Nimm fein pulverisirte Sennesblätter, zwey Quentchen.

Salpeter, ein und ein halb Quentchen.

Mische es zum Pulver, und gieb davon einen Theelöffel voll Morgens und Abends, bis sich gute Oeffnung einfindet.

6. Sennesmus mit Jalappe.

Nimm entweder Wacholdermus, Fliedermus, oder Wörtsyrup, so viel als nöthig ist.
Sennesblätter und Jalappwurzel, fein pulverisirt, von jeden gleichviel.

Man vermischt diese Pulver, und nimmt davon ein Quentchen zu einen Löffel voll Mus; thue das Pulver nach und nach zu dem Mus, und rühre es in einem Mörser wohl unter einander, daß es ein mäßig dickes Mus wird; verwahre es in einem kalten Zimmer und arbeite es mit etwas dünnen Mus wieder durch, wenn es sollte mit der Zeit zu dicke werden.

Die Dosis ist ein oder zwey Theelöffel voll Morgens und Abends, bis es genug abgeführt hat.

Wer Wacholdermus hat, kann lieber davon nehmen, denn es geht nicht so leicht, wie die andern Säffte, in Gährung.

Alle diese Sennesbereitungen können in allen Zufällen gebraucht werden, bey welchen Eröffnungen des Leibes nöthig sind, ebenfalls in hitzigen und kalten Fiebern; ausgenommen die, so mit Jalappwurzel und Brandtwein gemacht sind, welche doch an den guten Tage im Fieber können gebraucht werden.

§. 100. Silberglätte.

Wird in Pflastern gebraucht.

§. 101. Rus.

Ein Speiselöffel voll pulverisirter glänzender Rus, wird mit warmen Biere auf einmal, eine Stunde ehe das Fieber kommen soll, drey Fiebertage hinter einander eingenommen.

Er wird auch in der Pleuresie oder Seitenstechen gebraucht. Ebenfalls in Mutterbeschwerde. Liß von Muttertropfen.

Nimmt man glänzenden Rus, der fein pulverisirt worden ist, zwanzig Speiselöffel voll, und gießet drey Nößel Wasser darauf, kocht es bloß einmal auf, und läßt es stille stehen, daß es sich setzen kann, da man denn das Klare oder Dünne langsam davon abgießt, und es verwahret; so hat man ein gutes Mittel wider Seitenstechen, ebenfalls wider trockne Hitze in andern Fiebern, da zwey oder drey Speiselöffel voll auf einmal jeden Abend eingenommen, und darauf warme Biermolken getrunken werden. Liß vom Seitenstechen.

§. 102. Spanischfliegenpulver.

Spanischfliegenpflaster mit Melotenpflaster.

Man knetet die spanischen Fliegen unter Melotenpflaster, und streuet auch etwas Pulver oben auf das Pflaster. Siehe vom Spanischenfliegenpflaster mit lindernden Pflaster bereitet.

Man legt es im Nacken, auf die Waden und alle Stellen welche heftig schmerzen, ohne daß sie

roh,

roh, geschwollen, oder äusserlich schmerzhaft anzufühlen sind. Man läßt es gemeiniglich zwölf oder vierzehn Stunden liegen, ehe man es abnimmt, hat es in dieser Zeit die Haut nicht aufgezogen, so muß es länger liegen.

Es wird wider die Schlafsucht mit einigem Phantasiren gebraucht; in Augenkrankheiten von Flüssen; Schmerzen in den Lenden oder Hüfften; Zahnschmerzen, Schlag und Lähmungen, Phantasiren bey Fiebern, besonders nach den neunten und vierzehnten Tage. Im Nothfall kann Teig oder Pechpflaster anstatt anderen Pflaster gebraucht werden, wenn man Spanischfliegenpflaster bereiten will.

§. 103. Stachelbeeren.

Werden wohl gekocht, und dienen wider den Durst in Fiebern und Scharbock. Man reiniget sie, legt sie in wohl zugekorkte Bouteillen und verpicht die Propfe mit Calophonium, diese setzt man in einen Kessel mit kaltem Wasser, kocht sie und verwahret sie im Keller den ganzen Winter über, um sie nach Belieben mit ein wenig Honig oder Zucker zu bereiten. Die Beeren sowohl als die Boutellien müssen trocken seyn, wenn man sie einlegt.

Fiebertrank aus Stachelbeeren.

In Ermangelung anderer säuerlichen Säffte kann man auf ein halb Nößel Stachelbeermus, vier Maas kochendheißes Wasser gießen, und es

zum

zum Abkühlen stehen lassen, man seiget es sodann durch, und giebt den Kranken nach Belieben davon zu trinken. Es kann auch im Scharbock als ein tägliches Getränk gebraucht werden.

§. 104. Sauerkohlsafft.

Wird alle Morgen und Abende, zu einem halben Nößel im heißen Scharbock getrunken.

Auf gebranndte Schäden leget man leinene Tücher, welche in den Safft getaucht worden und erfrischt die Tücher öfters.

§. 105. Schellkraut. Schwalbenwurz.

Der Safft derselben wird äusserlich wider die Flechten gebraucht.

§. 106. Schwefelblumen.

Die Dosis ist eine kleine Messerspitze voll in Biermolken genommen, wenn man zu Bette gehn will; dienet wider die Krätze, da man sich zugleich mit folgender Salbe schmieret. Liß von der Krätze, in dem schwedischen Calender vom Jahr 1754.

1. Schwefelsalbe.

Nimm Schweinefett, sechs Loth,
Schwefelblumen, zwey Loth.
Mische und gebrauche es wider die Krätze.

§. 107. Schweinefett.

Wird zu Salben und Pflastern gebraucht; es wird behutsam über gelinden Kohlenfeuer geschmol-

schmolzen, und durch ein leinen Tuch gedrückt, ehe es gebraucht wird.

§. 108. Wilder Rosmarin.

Hiervon werden die trockenen Blätter, von denjenigen welche Keichen auf der Brust mit Husten haben, gebraucht.

§. 109. Saurampfer, oder dessen Saamen.

Der Saamen von Sauerampfer, wird gestoßen, und zu Speiselöffeln voll, drey oder viermal des Tages wider den Durchfall in Wasser eingenommen.

§. 110. Camillen.

Werden mehrentheils in Umschlägen, Bädern und Kräuterküssen gebraucht, die gelben Knospen werden pulverisiret, und ein Theelöffel voll, alle Stunden an dem guten Tage, wider das Fieber, vier oder fünf von Fieber freye Tage hinter einander, eingenommen.

1. Erweichender Umschlag.

Nimm Habergrütze zwey Hände voll,
Fett oder Butter zwey Löffel voll,
Zipollen, oder Knoblauch, drey oder vier Stück,
Camillenblumen vier Hände voll,
Leinsaamen zwey Hände voll,
Honig drey Löffel voll,
Milch so viel als genug ist.

Die Camillen werden zerschnitten, die Zipollen oder Knoblauch gequetscht, alles gemischt und zu einen dicken Brey gekocht, dieses legt man auf die Geschwulst, welche erweicht oder reif gemacht werden soll. Dieser Umschlag muß immer wieder gewärmet, und wenn diese Kräuter einen Tag gebraucht worden sind, müssen frische bereitet werden.

§. 111. Tannensprößlinge und Tannensplint.

Die jungen Sprößlinge oder Blätter der Tannen, welche im Frühjahre hervor kommen, werden als Thee, auch zur Milch, wider den Scharbock und Husten gebraucht.

1. Milch aus Tannensprößlingen.

Nimm Tannensprößlinge zwey Loth
Meerrettig kleingeschnitten ein halbes Loth,
Zucker oder Honig ein Loth.

Stoße es wohl zusammen, und mische wärend des Stoßens ein Nößel Quellwasser allmälig hinzu, und setze es die Nacht über zugedeckt hin, presse es aus, seige es durch, und trinke eine solche Dosis, mit ein wenig Milch oder Molken nach Belieben vermischt alle Morgen aus, einen Monat hindurch, besonders des Frühjahrs, wenn man diese Sprößlinge frisch haben kann. Dieser Trank ist ebenfalls sehr gut wider schleimigen Flußhusten ohne Blutspeyen.

Der

Der Tannensplint, oder das Gelbe, welches zwischen der Rinde und dem Holze sitzet, wird des Frühjahrs wider den Scharbock und die Würmer gegessen.

§. 112. Theriack.

Die Dosis desselben ist zwey Scrupel bis zu einer Drachma. Er wird in allen hefftigen Krankheiten gebraucht, bey welchen große Schmerzen, Kolike, Durchfall, Erbrechen, Zuckungen, Husten und Schlaflosigkeit sich einfinden; jedoch muß, bevor derselbe gebraucht wird, eine Ader geöffnet worden, auch keine starke Hitze oder Fieber gegenwärtig seyn. Insonderheit wird der Theriack im Durchfall und starker Colike, welche mit Clystiren und Aderlassen nicht geheilet werden können, gebraucht. Liß vom Durchfall.

Kleinen Kindern kann man ihn in jetzt erwehnten Krankheiten alleine nicht mehr, als einer Erbse groß des Tages geben.

Wenn aber Kinder den Durchfall haben, können zwey Quentchen auf ein Läppchen gestrichen und über den Magen gelegt werden. Es können auch drey Quentchen Theriack unter ein linderndes Clystier für große Kinder und erwachsene Leute gemischt werden, welche starkes Grimmen im Leibe und Durchfall haben.

Denen Wöchnerinnen giebt man bisweilen Theriack, bey schweren Nachwehen, wobey zugleich Clystire, das gewöhnliche Kindbetterinnen-Pulver und ein lindernder Umschlag gebraucht

werden; man giebt gerne des Abends den Theriack, nachdem ein Clystier gebraucht und dasselbe seine Wirkung gethan hat.

Er wird am dienlichsten in einer Theetasse voll Mandelmilch oder in Oblate eingegeben; oder er wird so dicke, wie er ist hinunter geschluckt und ein wenig Wasser nach genommen.

Einige nehmen eine gute Dosis Theriack kurz zuvor, wenn das Fieber kommen will, drey Fiebertage hinter einander; man muß aber zuvor abführende Mittel gebraucht haben auch muß das Fieber nicht bösartig, oder mit Schlafsucht vergesellschafftet seyn.

§. 113. Theer.

Es wird ein Theelöffel voll Theer mit einer Eyerdotter wider Würmer genommen.

Hieher gehören eigentlich der Zahnbalsam und das Theerbier. §. 9.

1 Theerwasser.

Man nimmt ein oder zwey Nößel Theer zu vier Maaß Wasser, rüttelt es einen Tag öffters um; nachdem läßt man es einen halben Tag stille stehn, damit sich der Theer zu Boden setze; gießet sodann das Klare ab, seiget es durch und trinckt davon ein halbes oder ganzes Nößel des Tages, wider den Scharbock und Flußhusten; da man mit dem schwachen zuerst anfängt, und nachher zwey Nößel Theer zu vier Maaße Wasser nimmt.

Es

Es wird auch von Kindern getrunken, wenn bösartige Pocken gangbar sind.

Dieses Wasser kann mit halb so vieler Milch und ein wenig Honig vermischt werden; da es dann von Schwinsüchtigen getrunken wird.

§. 114. Toback.

1. Tobacksalbe.

Nimm Tobacksblätter von Stangen- oder Rollentoback, vier und zwanzig Loth, hacke sie klein und koche daraus ein starkes Decoct, seige es durch und koche es so dicke, als einen Brey oder als ein Fliedermus; mische es alsdann vom ausgepreßten Safft aus frischen Tobacksblättern sechs Loth und Schweinefett achtzehn Loth dazu. Koche es über gelinden Feuer, bis das Wässerichte davon verraucht ist, seige es durch ein grobes Tuch, thue zwey Loth klares Harz und ein Loth Wachs, welches beydes zusammen geschmolzen worden, darzu. Diese Salbe wird kräfftiger, wenn man beym Schluße, da sie noch heiß ist, ein Loth spanischen Schnupftoback durch fleißiges Rühren darunter mischt; und, wenn sie in offnen Wunden gebraucht wird, kann man einen halben Theil von der Wundsalbe mit dieser Tobacksalbe vermischen.

Die Tobacksalbe wird auf harte Knorbeln und Gewächsen eine lange Zeit gebraucht, so, daß man beydes sowohl damit schmiert, als auch solche auf Leinewand oder Leder gestrichen auflegt; eigentlich aber dienet sie für diejenigen Arten

von Ungeziefer, das sich auf gewissen heimlichen Stellen aufhält. Es sagen einige, daß diese Salbe für bösartige Krätze und in schorffigten Wunden, wie auch bey verbrandten Schäden gut sey.

§. 115. Sumpfbeersafft.

Dieser wird wie Blaubeermus gemacht, und ist gut in hitzigen Krankheiten, um sich daran zu laben, und kann daraus auf eben die Weise, wie aus den Blaubeermus, ein Labetrank gemacht werden.

§. 116. Seiffe.

Wird in Grütze oder Oblate, wider Steinschmerzen und Reinigung eingenommen; man schabt sie klein, und nimmt alle Tage ein Loth oder mehr davon. Sie dienet auch in der Gelbsucht; jedoch nimmt man alsdann die Helfte weniger des Tages.

1. Steinpillen.

Nimm Seife zwey Loth.

Gebrandte und pulverisirte Eyer = oder Austerschaalen ein Quentchen.

Mache es mit ein wenig Brandtwein zu großen Pillen, und nimm eine solche Menge alle Tage, wider den Blasen oder Nierenstein, sechs oder acht Wochen, zur Herbst = und Frühjahrszeit. Eben diese Pillen können auch wider die Gicht gebraucht werden, aber nicht mehr, als ein halb Loth des Tages, zu eben der Zeit.

Man

Man macht diese Pillen so groß, als man sie hinterschlucken kann.

Von dieser täglichen Portion, welche aus neun Quentchen bestehet, macht man achtzehn oder zwanzig Pillen; da man zwey oder drey Stück aller zwey Stunden nimmt, und kann man so viel, als man zu acht Tagen nöthig hat, auf einmal machen.

Beym Zusammenstoßen hüte man sich, das man nicht mehr, als Tropfenweise vom Brandtwein nimmt; denn, wenn die Seife frisch ist, so hat man kaum Brandtwein dazu nöthig. Die Seife und die Pillen muß man an einem kalten Orte, in einem glasurten irrdenen Geschirre aufbehalten, sonst werden sie galstrig.

2. Lindernder Brey.

Nimm weiches Weizenbrodt, ein halb Pfund,
feingeschabte Seife, ein Loth,
Saffran, einen Scrupel,
süße Milch, so viel als nöthig ist.

Koche es zu einem mäßig dicken Brey, welcher fleißig gewärmt auf die Geschwulst, oder auf die schmerzhaffte Stelle gelegt wird.

§. 117. Rosen, wilde.

Werden zu Rosenwasser gebraucht, man trocknet sie auch, und gebraucht sie zum Thee und Körbelmolken.

§. 118. Mohnsaamen.

Mohnsaamen-Milch.

Nimm Mohnsaamen, zwey Loth, stoße ihn fleißig mit einen halben Nösel klaren Molken, seige es durch und vermische es mit ein wenig Zucker.

Diese Milch wird gegen die Nacht getrunken, sie giebt einige Ruhe in aller Art der Schlaflosigkeit, auch wenn der Kranke Zittern der Glieder hat, welches sich bey schweren Fiebern öffters ereignet.

§. 119. Wasserklee.

1. Getränke aus Wasserklee.

Nimm Wasserklee ein Loth,
kochend heißes Bier ein Maaß.

Vermische es, laß es eine Weile stehen, und seige es sodann durch. Dieses wird wider Brustkrankheiten, und den Scharbock gebraucht, und Morgens und Abends ein Nößel voll getruncken.

Wer zugleich einen schwachen Magen hat, kann nebst diesen Getränke einen Theelöffel voll von Krausemünzen- oder Pomeranzenpulver, zwey oder dreymal alle Vormittage nehmen.

§. 120. Wachs.

Wird zu Salben und Pflastern gebraucht.

1. Linderndes Pflaster.

Nimm weiß Wachs,
Bockstalk von jeden ein halb Pfund,
oder auch weniger nach seinem Verhältniß;

Schmelze und vermische es bey gelinden Feuer, kühle es ab in kalten Wasser und mache daraus Pflasterstücke. Dieses Pflaster ist schmerzstillend und erweichend; es wird auf die Brüste der Wöchnerinnen, in die Seite wider Seitenstechen, auf den Magen wider Colicke, auf harte Drüsen, und auf die Wunden, die von spanischen Fliegen gezogen worden sind, gelegt.

2. Spanischfliegenpflaster mit lindernden Pflaster.

Nimm linderndes Pflaster, zwey Quentchen.
Spanischfliegenpulver, einen Scrupel.

Arbeite es zusammen unter einander, und wenn das Pflaster fertig und gestrichen ist, streue ein wenig Spanischfliegenpulver darauf, ehe es aufgelegt wird.

3. Wundsalbe.

Nimm Wachs.
Bocks- oder Schaftalk
Harz.
Terpentin, von jeden drey Loth.
Frische ungesalzne Butter oder Baumöl, zwölf Loth.

Das Wachs, Talk und Harz schmelze mit dem Baumöle oder der Butter über gelinden Feuer, wozu nachhero der Terpentin gethan wird.

Diese Salbe wird auf alte und frische Wunden mit Carbey oder Leinwandfasern gebraucht; einige mischen zu dieser Schmelzung ein wenig guten Theer, oder Pech. Wenn man die Salbe

weich haben will, so kann man so viel, als man zu jeden Verbande gebraucht, in einen Löffel schmelzen.

4) Stärkendes Pflaster.

Nimm Wachs, ein Pfund.
Tannenharz, ein Loth.
Frische ungesalzne Butter,
Baumöl,
Gänse oder Schweinefett, welches man bey der Hand hat, zehn Löffel voll oder acht Loth. Wenn es geschmolzen ist, thut man noch hinzu, ungelöschten Kalk, welcher trocken ist, Ziegelstein, Bleyweiß, von jeden drey Loth.

Der Kalk, das Bleyweiß und Ziegelstein werden ganz fein gestoßen, und auf einem Steine ganz zart gerieben; wenn man nun das Wachs, Harz und Fett wohl zusammen geschmolzen und mit einander vermischt hat, schüttet man das Pulver unter beständigen Umrühren dazu: da man alsdenn nach vorhin gegebener Anleitung, Pflasterrollen daraus machen kann.

Es dienet auf alle Arten der Wunden; es kann auch auf die Schläfe und schwachen Glieder, nach Verrenkungen und Beinbrüchen, als ein stärkendes Pflaster gebraucht werden.

§. 121. Vitriol, weisser.

1. Augenbutter.

Nimm von weissen Vitriol so viel, als zwey Pfefferkörner, vermische ihn mit ein wenig ungesalzner Butter, so viel als eine Haßelnuß groß.

Es wird mit Nutzen auf rothe Augen und im anfangenden Staar aufgelegt, wenn man es zuvor auf ein vierfaches leinenes Läppchen gestrichen hat. Man legt es des Morgens und Abends frisch auf, drey oder vier Tage hinter einander.

2. Augenpulver.

Nimm feinen Zucker, ein Loth.
Weissen Vitriol, ein Quentchen.
Ingwer, ein halb Quentchen.

Mische und stoße es zu einem feinen Pulver, welches durch einen Federkiel in fleckichte Augen geblasen wird. Dieses geschieht ein oder zweymal des Tages, und wird eine geraume Zeit damit angehalten. Da es sich bisweilen ereignet, daß die Flecken weggebeizt werden, nur daß das Pulver recht auf die Flecke geblasen wird.

Augenwasser kann zugleich gebraucht werden.

§. 122. Johannesbeeren.

1. Johannesbeerthee.

Johannesbeerblätter, von schwarzen Johannesbeersträuchen, werden als Thee mit Zucker und Milch, das ganze Jahr hindurch, insonderheit des Herbstes, Winters und Frühjahrs, wider die Gicht getrunken. Einige trinken es kalt, zu vier Maaß des Tages. Es treibet den Urin, wenn es etwas stark gemacht wird. Die zerhackten Zweige von eben diesen Sträuchen, werden auf gleiche Weise wider die Gicht gebraucht, und

kann

kann man die Zweige von Bittersüß zu eben diesem Thee, von jeden ein Loth, zu zwey Maaß heißen Wasser nehmen, welches man abkühlen läßt, und alle Tage so austrinkt.

Rothe Johannesbeeren eingemacht und Johannesbeersafft, auch der von schwarzen Johannesbeeren, sind erfrischend im Fieber, und dienen zu allerley Fiebertränken, auf eben die Weise, als die Blaubeeren und Stachelbeeren.

2. Fiebertrank von rothen Johannesbeeren.

Nimm vier Löffel voll rothen Johannesbeersafft, vermische ihn mit zwey Maaß heißen Wasser, und laß es stehen, daß es sich setzen und kalt werden kann, ehe man es abgießt; so hat man einen Labetrank, welchen man auch nach Belieben mit ein wenig Zucker vermischen kann.

§. 123. Wört.

Wörtsyrup.

Nimm zwey Maaß guten süßen Most von Malz, oder ungeräucherten Malzdecocts. Koche es bis zu einem halben Nößel ein, und verwahre es in einem glasurten Geschirre, an einem kalten Orte. Dieser Wörtsyrup kann im Mangel des Zuckers, Honigs und Zuckersyrups gebraucht werden, und zur Bereitung der eingekochten Säffte und Brustsäffte dienen; er kann auch zur Molke, Gerstenwasser, Brodtwasser und andern Fiebertränken, um sie etwas süß zu machen, gemischt

mischt werden. Er hält sich lange, und man kann ihn an allen Orten ohne Kosten haben. Einige gebrauchen diesen Syrup alle Morgen und Abende, zu zwey oder drey Speiselöffel voll, zur Linderung in der Schwindsucht. Er ist lindernd und nahrhafft.

Mischt man einen Löffel voll von diesen Wörtsyrup zu einem Maaß Quellwasser; so hat man gleich ein angenehmes Gerstenwasser, oder eine schwache Wörte, welche ohne eine andere Zumischung gerne sich trinken läßt. Es wird auch klar wenn man es stehen läßt, daß es sich setzet, es kann auch nach Belieben mit ein wenig Eßig oder einem säuerlichen Beerensaffte vermischt werden, und alsdenn in hitzigen Krankheiten dienen, oder man vermischt es mit ein wenig süßer Milch, und braucht es in Brustkrankheiten.

§. 124. Stabwurz.

Wird in zertheilenden Umschlägen gebraucht.

§. 125. Aalfett.

Welches man aus der Haut bekömmt, wenn man dieselbe an das Feuer hängt; ist gut wider Taubheit in die Ohren zu träufeln.

§. 126. Eyer und Eyerschaalen.

Gebrannte Eyerschaalen thun eben dieselbe Wirkung, wie die Austerschaalen. Von den pulverisirten wird eine Messerspitze voll, zwey oder dreymal des Tages, wider den Weissenfluß genommen.

Eyeröl.

Nimm hartgekochte Eyerdotter, zehn oder zwanzig Stück, zerdrücke sie klein und brate sie über einem gelinden Feuer in einer Pfanne, bis sie roth werden, und ein Fett von sich geben; presse es durch ein Haartuch, so bekömmt man ein wenig Oel, welches für aufgesprungne Lippen und Warzen der Brust, wie auch verbrannte Schäden, blinde güldne Ader, Flechten und andern Ausschlag der Haut zu schmieren dienlich ist; ebenfalls schmiert man den Kindern die Nase damit, wenn sie Schnupfen haben.

§. 127. Englisch Salz.

Man nimmt davon ein, zwey oder drey Loth, oder Speiselöffel voll, läßt es in einem halben Nößel lauwarmen Wasser auflösen, und trinkt es des Morgens auf einmal aus.

Es ist ein sicheres abführendes Mittel, welches beym Anfange aller Fieberkrankheiten dienen kann, ausgenommen in der Schwindsucht und der rothen Ruhr, wo es selten gebraucht wird. Oeffters geht ein gelindes Frühjahrsfieber vorüber, wenn man eine Dosis von diesem Salze zwey oder drey gute Tage hinter einander nimmt.

Wenn man den Brunnen gebraucht, nimmt man eine Dosis vor und nach der Cur, auch wenn es nöthig ist, ebenfalls unter der Cur.

Bey einigen hat dieses Salz keine sonderliche Wirkung, da man ein halbes oder ganzes Quentchen Rhabarber zusetzen kann. Wenn man wehrend

rend der Brunnencur Würmer vertreiben will, so setzt man ein halb Quentchen Jalappwurzel darzu.

In der Wassersucht und bey geschwollnen Beinen ohne Schwindsucht, wird jeden dritten Tag eine Dosis, mit einem Quentchen Jalappwurzel vermischt gebraucht.

§. 128. Aepffel, getrocknete und frische.

Sie sind erfrischend und dienlich in Suppen für Kranke.

Fiebertrank aus Aepffeln.

Man bratet einen guten Apffel, schneidet denselben entzwey, und gießt ein Maaß heisses Wasser darauf, welches man verdeckt stehen und abkühlen läßt, seiget es durch und trinkt es im Durste beym Fieber.

Einige machen sich einen Labetrunk aus frischen und rohen zerschnittenen Aepfeln, worauf sie heisses Wasser giessen, und es kalt werden lassen. Liß von Birnen.

§. 129. Eßig.

Eßig muß aller Orten gefunden werden.

Ein matter, schwerer, erhitzter, ekler, ohnmächtiger, beängstigter, unruhiger oder erschrockner Mensch, hat an dem Eßig eine sichere Erfrischung, wenn er als ein Rüchwasser gebraucht wird, oder wenn man sich damit bespritzt, etwas im Munde hält, auch etwas nieder schluckt. Derjenige,

jenige, der befürchtet, von einer Krankheit angesteckt zu werden, kann sich mit Eßig auf vorerwehnte Weise bewahren.

Aus besonders gutem Biere bekömmt man einen eben so guten Eßig, als aus dem Weine.

Diejenigen, welche Schwindsucht haben, erregen sich Husten durch den Gebrauch des Eßigs. Thut man viel Zucker oder Honig zu dem Eßige, so wird daraus ein guter Syrup für Kranke, um sich daran zu erfrischen.

Wenn man sich gestoßen oder geschlagen oder sonst frische Wunden hat, so gebraucht man Tücher, welche in Eßig gekocht, ausgerungen und warm aufgelegt werden.

1. Fiebertrank mit Eßig.

Nimm vier Maaß Quellwasser.
Drey, vier oder fünf Löffel voll Eßig.
Einen guten Löffel voll Honig.

Vermische und trinke es alle Tage, als den besten Trank in hitzigen Krankheiten. In Ermangelung des Honigs nimmt man vier Löffel voll Wörtsyrup.

2. Oeltuch.

Nimm Oel oder frische Butter neun Unzen.
Eßig ein halb Nößel.

Mische es und koche darinnen einen mäßig großen Flanell oder Frieslappen, welcher ausgedrückt und warm auf den Magen gelegt wird, ein oder zweymal des Tages oder öffterer mit

einem

einem warmen Tuche oben auf, wenn der Magen schmerzhafft hart und gespannt ist.

Es kann auch statt der Fiebersalbe gebraucht werden.

In diesem Capitel ist derjenige Vorrath abgehandelt, mit welchem man versehen seyn muß. Das mehreste wird in einer jeden Haushaltung gefunden, ohne sonderliche Umstände; dasjenige aber, welches Fleiß und Nachdenken erfordert, wird an vielen Stellen vermißt. So nothwendig und möglich es ist, in jedem Kirchspiele eine Apotheke und Kornmagazin bey der Hand zu haben; so sehr angelegen und thunlich ist es, bey jedem Bauerhofe einen Obstgarten, eine rauchfreye Darre und Bienen, nach eines jeden Gelegenheit und Vermögen, auch nach einiger Unterweisung, die nach einem jeden Orte abgemessen ist, zu haben; dann ein gutes und ungeräuchertes Malz, Grütze und Mehl, zum dürftigen Unterhalt; kräfftige Medicamenta, Honig, löschende Säffte und Früchte zu nützlichen Erfrischungen, sind solche Bedürfnisse zum Lebensunterhalte, Bewahrung der Gesundheit, und Heilung der Krankheiten, daß sie zusammen in einem jeden Dorfe können hervorgebracht werden, und solcher Gestalt niemals einem Landmanne fehlen müssen.

Drittes Capitel.

Medicinische Fragen,

welche müssen beantwortet werden können, besonders, wenn der Medicus abwesend, auch keine Gelegenheit haben kann, den Kranken wehrend seiner Krankheit, selbst zu besuchen oder zu sehen.

Es ist nicht nöthig den Kranken um alles dieses zu befragen, sobald man ihn einigermaßen kennt, und auf ihn acht giebt; auch ist es nicht nöthig, dem Arzte alle diese Fragen vorzusagen, sondern man kann nur schreiben, der Kranke habe geantwortet: zum Exempel ja! zu der Frage 14. 32 und 35. und andern mehr. Diejenigen Fragen, die nicht mit Ja oder Nein beantwortet werden können, als wie die Frage 45, theilet man allezeit in mehrere. Einige müssen von den Verwandten oder denen, die um den Kranken sind, beantwortet werden, als 59. und 60. und so weiter. Man verschonet den Kranken mit den Fragen so viel, als möglich, wenn er matt ist und eine hitzige Krankheit hat; was man sieht; verspühret und höret, braucht man nicht zu fragen.

1. Wie

1. Wie alt ist der Kranke?
2. Wenn nahm die Krankheit ihren Anfang?
3. Hat er vorher eine Krankheit gehabt?
Man bekömmt gemeiniglich die Krankheit wieder, welche man einmal vorhero gehabt hat.
4. Ist er gewohnt Arzneymittel zu brauchen? welche sind gebraucht worden?
Es ist nothwendig, zu wissen, was für Arzneymittel dem Kranken wohl oder übel bekommen sind.
5. Was für eine Lebensart hat er geführt, überflüßig stillesitzend und dergleichen.
Arbeitsleute haben bessere Säffte, als diejenigen, so nicht arbeiten.
6. Hat sie ihre monatliche Reinigung ordentlich?
Eine funfzigjährige Frau hat die monatliche Reinigung nicht mehr, auch nicht gern eine schwangere Frau.
7. Hat sie öffters im Kindbette gelegen?
8. Ist der Kranke fett, mager, roth, bleich, gelb oder aufgedunsen, oder hat er Flecke am Leibe, oder einigen Ausschlag, und wie sieht er aus?
Fette sterben öffters geschwinde, Aufgedunsene und Bleiche sind zur Wassersucht geneigt und haben mehrentheils üble Säffte.
9. Wie nahm die Krankheit ihren Anfang, und welches waren kurz zuvor die Verrichtungen?
10. Wurde der Kranke geschwinde matt?

Bekam der Kranke plötzlich Erbrechen oder Durchfall?

Kann er gehen oder aufsitzen?

Geschwind heiß und matt zu werden, bedeutet öfters schwere Krankheiten.

11. Hat der Kranke Erbrechen und Durchfall zugleich?

12. Ist er vermögend etwas zu speisen?

Diejenigen, welche vermögend sind, etwas zu speisen, haben keine hitzige Krankheit.

13. Athmet er leicht, geschwind, schwer, mit Röcheln in der Brust?

14. Ist er durstig, und trinkt er gerne kalt?

15. Klagt er über Kälte und Schaudern?

16. Hat er einige gute Stunden oder Tage in der Krankheit?

Man erinnere sich hierbey der Wechselfieber und der Schwindsucht.

17. Schläft er viel, wenig oder gar nicht?

Viel Schlaf beym Fieber ist gemeiniglich ein Vorbothe von Schwämmchen.

18. Fantasiret oder raset der Kranke, und auf welche Weise; ruhig oder mit Erschrecken?

Mit Angst und Erschrecken fantasiren, sind öfters üble Zeichen.

19. Brennt er sehr, oder ist sein Körper sehr heiß, oder sind seine Hände und Füße kalt, und will dennoch nicht die Betten auf sich leiden?

Es sind öfters üble Zeichen, wenn der Kranke die Decken nicht auf sich leiden kann, noch stille liegen will.

20. Bricht

20. Bricht der Schweiß über den ganzen Körper, oder bloß im Gesichte und auf der Brust aus?

Ein über dem ganzen Körper gleicher, warmer und zugleich erleichternder Schweiß ist allzeit gut.

21. Wie sieht der Stuhlgang aus; schwarz, blutig, weis, grau oder schleimig?

In der Gelbsucht ist er mehrentheils weislich.

22. Wie sieht der Urin aus, welcher in ein reines Glas ist gelassen worden, entweder roth, bleich, klar, wie Bier, wie schwaches Bier oder wie Wasser; oder ist er trübe wie Leimwasser, Biermolken; oder liegt etwas rothes oder Käsigtes auf dem Boden; oder färbt er die Leinwand gelb?

Wenn sich der Urin auf den siebenden, neunten oder eilsten und vierzehnten Tag im Seitenstechen bricht, so ist es ein gut Zeichen. Bey einem regelmäßigen, ernsthafften Wechselfieber bricht sich der Urin nach der Hitze; selten aber während der Hitze.

23. Empfindet der Kranke auf der einen oder andern Stelle seines Körpers innerlich oder äusserlich einigen Schmerz?

Man erinnere sich hierbey der Entzündung und Geschwulst.

24. Weinet der Kranke viel, oder lacht er zur Unzeit überlaut?

In der Krankheit weinen, ist kein so übles Zeichen.

25. Ist die Nase verstopft oder fliessend?

26. Hat er auf der Nase, Lippen oder um den Mund kleine Geschwiere oder Blasen?

Wenn der Mund oder die Nase viel ausschlägt, ist das Fieber erträglich.

27. Kann der Kranke leicht schlucken?

Halskrankheiten und Schwämmchen hindern mehrentheils das Schlucken in hitzigen Krankheiten, wenn dasjenige, so man herunter schluckt, durch die Nase heraus kömt, ist ein Fehler in den Gaumen, und bedeutet eine bößartige Krankheit.

28. Ist die Zunge weis, braun, schwarz, voller Ritzen, schmerzhaft, wund, roth, oder weis gesprenkt?

29. Spricht der Kranke rein, oder stockt oder lispelt er in der Rede?

30. Hat er sich zur Ader gelassen, auf dem Fuße oder Arme? Wie sah das Blut aus? War eine weisse Haut auf dem Blute, nachdem es eine Weile gestanden hatte?

Eine weisse Haut auf dem Blute zeigt sich in der Schwindsucht und Seitenstechen.

31. Worüber beklagt sich der Kranke am meisten?

32. Schlägt das Herz und der Puls stark und geschwind?

33. Hat er trocknen Husten, oder wirft er dabey aus? Wie sieht dasjenige aus, was er auswirft?

34. Komt die Hitze des Nachmittags oder Nachts?

35. Verspühret der Kranke bey starken Athemschöpfen, Stiche in der Seite oder in der Brust, und hat er zugleich Hitze?

36. Ist

36. Ist der Kranke auf dem Magen, oder einer andern Stelle des Leibes empfindlich, wenn man ihn anrühret, oder hat derselbe eine ungewöhnliche Härte?

37. Empfindet er Schmerzen oder Geschwulst an einem oder dem andern Gliede des Leibes?

Die Gicht, Rose und andere Geschwülste erinnere man sich hierbey.

38. Hat der Kranke Convulsionen, Auffahren oder Zittern?

39. Kann der Kranke auf den Seiten liegen, oder liegt er allezeit auf dem Rücken?

40. Ist der Kranke lahm auf irgend einer Seite, oder fühlt er es nicht, wenn man ihm die lahme oder unbewegliche Hand oder Fuß kneipet?

41. Hat sich der Mund schief gezogen, und nach welcher Seite, zur rechten oder linken?

42. Ist der Kranke in der Krankheit taub oder harthörig geworden?

Taubheit bey hitzigen Krankheiten pflegt kein übles Zeichen zu seyn.

43. Blutet der Kranke sehr aus der Nase?

44. Kann der Kranke nicht liegen, und muß er aufrecht sitzen, wenn er Athem schöpfen will?

45. Speyt er Blut, mit oder ohne Husten, oder bricht er es aus?

Bluthusten, Blutausbrechen, Blutspeyen müssen wohl unterschieden werden?

46. Wird der Kranke öffters ohnmächtig?

Mutterbeschwerung, starke Colick oder Mattigkeit.

47. Ist der Bauch, die Beine, das Gesicht oder die Hände geschwollen?

48. Läßt die Geschwulst ein Grübchen nach sich, wenn man mit dem Finger darauf drückt?

49. Hat der Kranke jetzt oder zuvor die Rose, Gicht, Podagra oder Gliederschmerzen gehabt.

50. Hat der Kranke einen Bruch?

51. Rülpset der Kranke offte, oder schluchset er; hat er Ekel, Erbrechen, stößt ihm das warme oder saure Wasser auf im Munde?

52. Sind vor kurzem Würmer von dem Kranken gegangen, und auf was Weise?

53. Ist der Durchfall mit Reissen im Leibe und Mattigkeit?

Durchfall ohne Reissen und Mattigkeit, ist öffters gut.

54. Fällt es dem Kranken beschwerlich, sein Wasser zu lassen, hat er zugleich Schmerzen im Kreuz?

Sind Steine von ihm gegangen?

55. Wie lange ist der Kranke verstopft gewesen?

56. Wie lange hat er das kalte Fieber gehabt?

Ist es das erstemal, daß der Kranke nun das Fieber hat?

Wenn jemand das erstemal das kalte Fieber bekömmt, ist es öffters schwer und langsam ohne China zu heilen, besonders wenn es im Herbst kömmt.

57. Ist der Kopfschmerzen beständig, oder kömmt er stoßweise, oder zu gewisser Zeit, und auf gewissen Stellen; oder ist der Kopf bloß wüste,

wüste, schwer und matt, wenn er sich aufrecht setzet?

58. Hat er Schwindel, daß er öffters umfallen will, oder deucht es ihm, daß alles mit ihm rund umgehe, was vor Augen ist?

59. Pflückt der Kranke auf den Betten, greift er nach dem Winde, und sieht jemanden, wo doch niemand ist?

60. Läßt der Kranke seine Unreinigkeiten (Excrementa) unter sich laufen, oder läßt er das Wasser von sich, ohne es zu wissen?

Fragen von Kinderkrankheiten.

1. Ist das Kind neulich gebohren?
2. Ist der erste schwarze Unflath abgegangen, oder sind die ersten schwarzen Oeffnungen hinreichend gewesen?
3. Wie offt hat das Kind offnen Leib des Tages?
4. Ist die Materie grün, die durch den Stuhlgang weggeht, oeer wie sieht sie aus?
5. Rücht es sauer, was das Kind durch den Stuhlgang von sich giebt?
6. Ist es käsigt, was das Kind aufspeyet?
7. Rülpset das Kind sauer, oder rücht der Speichel sauer?
8. Rummoret es sehr im Leibe des Kindes?
9. Schreyet das Kind hefftig, mit einer winselnden Stimme?
10. Krümmt es sich und zieht es sich zusammen?

11. Zeigen sich Schwämmchen, oder weisse Flecken auf der Zunge?
12. Zeiget sich einiger Ausschlag an dem Kinde?
13. Hat es einige Arzneymittel, entweder innerlich oder äusserlich gebraucht?
14. Ist es wund oder roth zwischen den Beinen?
15. Hat es irgend ein Gebrechen?
16. Hat es einen Bruch?
17. Hat es gerne die Finger in dem Munde?
18. Beisset es die Warzen?
19. Ist es heiß im Munde?
20. Ist das Zahnfleisch schmerzhafft, dicke, geschwollen oder blau?
21. Fließt viel Schleim aus dem Munde?
22. Geht die Brust stark und geschwind?
23. Hängt es den Kopf?
24. Hält es den Kopf zurück mit steifem Nacken?
25. Fährt es offt auf im Schlafe, und bekömmt es Zuckungen?
26. Drehet es die Augen aufwärts nach der Stirne zu?
27. Sieht es starr aus den Augen, und blinkt nicht öffters?
28. Wird es blau im Gesichte und verändert es offt die Farbe?
29. Sind Würmer von dem Kinde gegangen?
30. Ist der Magen groß und hart?
31. Ist das Kind fett oder mager?
32. Röchelt es in der Brust?
33. Hustet das Kind?

34. Hat es Keichen und erbricht es sich nach jedem Husten?

35. Hat es die gewöhnlichen Kinderkrankheiten gehabt, als Pocken, Maasern, und convulsivischen oder Kinkhusten?

36. Ist gegenwärtig eine oder andere Kinderkrankheit da, wo das Kind zu Hauße gehört, im Gange?

37. Ist das Kind zu gewissen Zeiten heiß und schläferig, und zu gewissen Zeiten kalt und bleich?

38. Hat es einige Härte im Unterleibe, insonderheit in der linken Seite?

Bekömmt der Arzt auf diese Fragen gehörige Antwort, so kann zuverläßig guter Rath gegeben werden.

Ist das Kind etwas groß und bey Jahren, so können viele von den vorigen medicinischen Fragen zur Erklärung dienen.

Viertes Capitel.

Von Krankheiten.

Wenn man alles dasjenige, so von jeden Arzeneymittel gesagt worden ist, wohl durch gelesen, und sich eine Kenntniß von der Würkung derselben und der Dosis, in welcher man sie gebrauchen soll, erworben hat, auch alles dasjenige, was hiernächst von Krankheiten angeführet werden soll, mit gutem Nachdenken durchgelesen hat, ohne die nothwendige Anzeigung, so von einem Orte zum andern hinweisen, zu übergehen; so wird man die leichteste Weise finden die Arzeneymittel anzuwenden, und die dienlichsten Mittel zu erwählen.

In den am meisten gangbaren oder allgemeinesten Krankheiten, hat man etwas weitläuftiger seyn, auch bisweilen dasjenige wiederholen müssen, was bereits hin und wieder, schon bey den Arzeneymitteln voraus gesagt worden ist.

§. 1. Engbrüstigkeit.

1) Kommt mehrentheils bey der Wassersucht, Schwindsucht und langwierigen Scharbock vor; erfordert allezeit die Hülfe eines Arztes.

2) Wenn

2) Wenn die Beine dabey geschwollen sind, ohne vorhergehende Schwindsucht, so dienen eben diejenigen Mittel welche in der Wassersucht vorgeschlagen sind, nemlich:

3) Urintreibende Mittel.

Lauge von Wachholderasche.
Seifenpillen.
Theerwasser.
Wermuthtrank.
Meerrettigwein.
Landdecoct.
Knoblauchmilch.
Scharbockssafft.
Meerrettig und Riebrettigsafft.
Meerrettigöl.

4) Abführende Mittel.

Aloepulver.
Purgierpulver.
Hiernens Testament.
Faulbaumthee.
Sennessuppe.
Sennesmus.
Sennespulver.
Laxierthee.
Laxierwein.
Englischsalz.
Laxiermus.

Die Recepte Num. 1. 2. 3. 4. 89.

Von diesen hier angeführten, kann man sich eines zur Zeit bedienen und zwar dasjenige, wobey man sich am besten befindet.

5) Dasjenige von diesen abführenden Mitteln, welches man wählet, braucht man nicht alle Tage, sondern ein oder zweymal in der Woche.

6) Wenn aber die Engbrüstigkeit von der Schwindsucht herrühret, so finden das Aderlassen und die Blutigel, und zugleich solche Mittel statt, welche in dieser Krankheit gebraucht werden, um das Aufhusten zu befördern,

7) Dieje-

7) Diejenigen, welche schleunig mit Engbrüstigkeit überfallen werden, wie bey Mutterbeschwerde und Colicke, können das Aderlassen und Clistiere mit oder ohne Salz gebrauchen.

Wenn dieses vorher gegangen ist, so kann eins von den folgenden gebraucht werden:

Krampfmus. Hirschhornspiritus mit Campferpulver. Bernsteinsalz. Mutterpillen. Theriack.

Oehltücher über den Magen können beständig gebraucht werden. Wenn der Anstoß der Engbrüstigkeit vorbey ist, nimmt man ein gelindes abführendes Mittel, als englisch Salz oder Aloepulver.

Engbrüstigkeit so von Podagra herrühret, wird mit Senffteig geheilet. Liß von Schwindsucht und Seitenstechen.

§. 2. Kindbetterinn Krankheiten.

1) Wird eine gute Hebamme erfodert.

2) Muß man in Acht nehmen, daß die Nachgeburth, gleich nach der Geburth des Kindes, weggenommen wird.

3) Muß sich die Wöchnerinn stille im Bette halten, zum wenigsten eine Woche, wo nicht länger.

4) Giebt man von dem ersten Tage bis der neunte vorbey ist, leichte Speisen und ein Wöchnerinnenpulver, zwey oder dreymal des Tages.

5) Jeden vierten Tag, wird ein Clistir mit Salz gesetzt.

6) Legt

6) Legt man ihr ein oder zweymal des Tages ein frisches warmes Oeltuch über den Magen.

7) Hat sie Durst und Hitze, oder ein Milchfieber; so giebt man ihr einem Fiebertrank.

8) Wenn sie nicht etwas feucht transpirirt, sondern trocken und heiß ist, so giebt man ein Campferpulver.

9) Wenn sich ein ungewöhnlicher Zufall, oder eine üble Krankheit einfindet, muß der Arzt herbey geholt werden.

10) Geschwüre, werden mit Umschlägen oder mit dem Brey gegen Eiterbeulen tractirt.

11) Die Nachwehen werden mit einer Dosis Theriack, einem warmen Oeltuche auf den Magen und Clistiren vertrieben, welche letzere einmal des Tages, zugleich mit dem lindernden Umschlage so lange gebraucht werden als die Nachwehen anhalten. Für allen Dingen aber muß dahin gesehen werden, daß die Reinigung hinreichend fließt. Daher muß man folgendes bey der Hand haben:

Clistirgeräthe.	Oehl.
Wöchnerinnenpulver.	Eßig.
Theriack.	Lindernder Kräuterumschlag.
Linderndes Pflaster.	

Das Recept Num. 5.

Kinderkrankheiten.

Liß von Kinderpocken, woselbst die mehresten Kinderkrankheiten auf einer Stelle angeführt sind.

ließ von Rhabarbersafft, Krebssteinen, Theriack, Brechpulver, Kinderpulver und das Recept Num. 6.

Beinschaden.

Ließ von Wunden.

§. 3. Bienenstich.

Darauf leget man öffters Campferspiritus mit Löschpappier, oder einen leinenen Lappen.

Gebrandtes Hirschhorn oder Schlangenstein, kann man auch hier, als beym Schlangenbisse versuchen.

§. 4. Bluthusten.

Hierwider gebraucht man.

1) Hinreichendes Aderlassen auf dem Fuße während den Husten speiset man öffters kleine Stückchen Zucker, welche zuvor in kalt Wasser gedaucht werden.

2) Clistir ohne Salz zwey oder dreymal des Tages.

3) Mohnsaamenmilch und Leinsaamenthee wird wechselsweise eine halbe Theeschaale voll aller zwey Stunden getrunken. Wer Leinöl vertragen kann, kann den Leinölsafft gebrauchen.

4) Wird nichts anders als Suppen von Habergrütze zur Speise und Trank gebraucht; auch dient wider den Durst die Landptisane und Wasser mit Milch vermischt.

5) Muß der Kranke ganz stille und ruhig liegen.

Wenn

Wenn dieses gebraucht worden, kann eine kleine Dosis Theriack, besonders gegen Abend gegeben werden, und muß eine solche Ordnung verschiedne Wochen hintereinander gehalten werden, und wenigstens zwey Monate.

Jede sechste Woche kann eine Ader am Fuß geöffnet werden, oder man läßt sich an den untern Theilen einmal in einem Monate schröpffen: man hütet sich vor geschwinder Bewegung: man nimmt, wenn der Magen schlapp oder einem übel ist entweder Krausemünzenpulver, oder Pomeranzenpulver, hütet sich vor Salz und Sauer, und hält einige Zeit eben die Ordnung in Speisen, wie bey der Schwindsucht: Zumal da das Bluthusten öffters der Anfang zur Schwindsucht ist. Liß von Schwindsucht und das Recept Num. 7.

§. 5. Blutbrechen und Blutspeyen, wobey kein Husten ist.

Diese werden auf gleiche Art behandelt. Jedoch rühmet man die Eschenrinde fein pulverisirt, einen Theelöffel voll aller zwey Stunden, besonders im Blutbrechen, und zum täglichen Getränke die Buttermilch; nachdem wird Rhabarbersafft genommen, um damit dem Stuhlgange zu Hülfe zu kommen.

Blutbrechen kömmt öffters von Würmern, und ausgebliebener monatlichen Reinigung.

§. 6. Blutfluß, Blutgang.

1) Man öffnet eine Ader am Arme.

2) Und brauch selten Clistire.

Uebrigens ist die Cur eben so wie im Bluthusten; jedoch ist es nöthig, das die Gebährmutter durch eine Hebamme untersucht werde, ob etwa eine unzeitige Geburth, eine hartes Gewächs oder der Krebs sich dabey befindet. Ueberhaupt schicken sich hieher am besten, stillende oder anhaltende Getränke.

Blutharnen.

Liß von Steinschmerzen und §. 69.

Blaue Flecken.

Entstehen von Stößen und beym Scharbock. Liß von Stößen und Scharbock.

Blasenstein.

Liß von Steinschmerzen.

Bluten.

Liß von Wunden, Nasenbluten, Bluthusten, und so weiter.

Brandtschäden.

Liß von Wunden.

§. 7. Bruch.

Dawider ist am besten, sich ein gutes Bruchband zu verschaffen. Liß von Colicke, Verstopfungen und Erbrechungen oder Miserere.

Wasserbrüche bey Knaben.

Werden mit zertheilenden Kräutern geheilet, welche fein gehackt, gestoßen und mit ein wenig Campfer vermischt, in ein weiches Beutelchen genehet, öffters frisch auf den Bruch fest gebunden werden.

Liß

ließ von Pocken, woselbst von Windbrüchen geredet wird.

Beulen.

Ließ von Geschwulst, Wunden und erweichenden Umschlage.

§. 8. Frostbeulen.

Darwider gebraucht man äußerlich, entweder Frostsalbe, Bernsteinöl, das Oel von gebratnen Käse; Schweinsgalle, Flußwasser mit Pferdemist, oder frisches Katzenfell, am besten ist das Recept für erfrorne Wunden Num. 19. und Dippels Seife.

§. 9. Colicke, Bauchgrimmen und Magenschmerzen.

Sie ist mit oder ohne Fieber, mit Verstopfung, oder Durchfall, mit Zusammenziehung oder Ausspannung des Bauches, mit Erbrechen oder Aufstoßen, mit Mutterbeschwerden, oder Ausbleibung der monatlichen Zeit, güldnen Ader, Steinschmerzen, Würmern, Gicht oder Bruche verknüpft; oder sie kommt von eingenommen Giffte, Blähungen oder unverdauten Speisen und erfodert also verschiedene Heilungsarten, das allgemeinste wider ein schleunig entstehendes Bauchgrimmen ohne Durchfall und zurück getretenes Podagra ist:

1) Aderlassen auf dem Fuße, wenn der Kranke stark und frisch ist.

2) Lindernde Clistire.

3) Englisch Salz.

4) Warmes Oeltuch auf dem Magen, oder ein lindernder Umschlag.

5) Kein ander Essen und Trinken als warme Habersuppe.

Sollten die Schmerzen, nachdem dieses gebraucht worden ist, nicht nachlassen, so lindert man sie mit einer Dosis Theriack, wenn der Leib zuvor wohl geöffnet worden ist.

Die übrigen Arten der Colicke und Magenschmerzen, suchet man unter ihren rechten oder eigentlichen Krankheiten, wobey man die rechte Weise, sie zu heilen, findet:

Rhabarber.
Aloe.
Aniß.
Biebergeil.
Hirschhornspiritus mit Bernsteinsalz.
Hiernens Testament.
Stillender Trank.
Fiebertrank.
Cardobenedictenwein.
Suppe von Kirschengummi.
Mandelmilch..
Krausemünzenpulver.
Leinsaamenthee mit Milch.
Wurmsaamen.
Wurmumschlag.
Fliedersafft mit Theriack.
Pomeranzenpulver.
Enzianwurzel.
Theriack.
Oeltuch.
Fliedersäckchen.
Linderndes Pflaster.
Lindernder Umschlag.
Magenthee.
Landptisane.
Rhabarbersafft.
Senfteig.
Campfer.
Campferpulver.
Teufelsdreck.
Bernsteinöl.
Mutterpillen.
Krampfmus.
Reinigungsmus.
Gewürzpulver.
Kalkwasser.

Mohn.

Mohnsaamenmilch.
Kühlendespulver.
Krausemünzensäckchen.
Wermuthtrank.
Eisenpulver.
Eisenfeilspäne.
Magenwein.
Magenöhl.
Johannesknospen.
Calmus.
Kümmel.
Mixturasimplex.
Laxierwein.
Weinsalbe.
Austerschaalenpulver.
Brunnencur.
Krebssteine.
Das Recept Num. 68.

Wider die Colick von eingenommenen Gifte, wird warme Milch mit ungesalzner frischer Butter oder warmen Baumöl vermischt, häufig getrunken.

Für allen Dingen muß man bey allen Arten von Colicke sehr genau in Acht nehmen, daß die reizeinde Ursache dazu wohl involvirt und von den Gedärmen abgesondert wird, bevor man es waget einige stärkende Mittel oder Theriack zu geben; und wenn bey der Colicke ein beständiges Erbrechen mit Schaudern und darauf folgende Hitze ist, so muß man aufs Miserere bedacht seyn, und sich vor allen hitzigen Arzeneymitteln hüten, dabey sobald, wie möglich, den Arzt herbey holen. Liß von Verstopfungen.

§. 10. Convulsionen oder Zuckungen.

Werden gelindert.

1) Mit Aderlassen.

2) Lindernden Clistiren, Rhabarbersafft, englischen Salze, und nachdem dieses gebraucht und der Leib wohl geöffnet worden ist, so giebt man

3) Theriack oder Campfermus, Krampfmus, oder die Recepte Num. 8. 9.

Diese Krankheit muß nicht mit der Fallendensucht verwechselt werden; denn in Convulsionen ist öffters das Bewustseyn doch noch da, dagegen aber weiß man von nichts bey dem Anstoß der Fallendensucht.

Man weiß, das Convulsionen bisweilen von Würmern herrühren, und ob sich gleich die Würmer nicht zeigen, oder man mit Gewißheit sagen kann, daß sie Ursache zur Krankheit sind, so braucht man doch mit großen Nutzen die Mittel wider die Würmer, und Wurmumschläge mit denen vorgehenden und darauf folgenden Abführungsmitteln.

Weiß man die rechten Ursachen von den Convulsionen, so kann man sie öffters leicht heilen. Die Mittel, welche in Mutterbeschwerden und Colicke, Fallendersucht und schweren Noth gebraucht werden, kommen hierbey öffters sowohl, als die Brunnencuren zu Statten.

§. 11. Durchfall und rothe Ruhr.

Es ereignet sich öffters, daß der Durchfall mit und ohne Blut ist; die rothe Ruhr ist aber immer mit starken Grimmen im Leibe und Stuhlzwange verbunden. Sie wird zu gewißen Zeiten besonders des Herbsts und Frühjahrs an vielen Orten im Reiche gangbar. Es erfolget dabey mehrentheils ein Fieber, doch ist sie bisweilen ohne ein merkliches Fieber.

Diese Krankheit kann man alsdenn leicht kennen, wenn sie graßirt, und sind öffters die Abwechselungen der Kälte und der Hitze, oder eine schwache schlechte Speise, welche arme Leute öffters zu geniesen gezwungen sind, die Ursachen dazu. Weil die Ursachen aber sehr verschieden seyn können; so sind auch die Heilungsmittel vielfältig; doch begehet man selten einen Fehler, wenn man den Kranken, bey graßirender Ruhr auf folgende Weise pfleget:

Sobald man vernimmt, daß die Krankheit mit den gewöhnlichen Kennzeichen anfängt, so ist nöthig:

1) Daß man bey jungen frischen Leuten, welche vor dem Anfange dieser Krankheit keine andere Krankheit ausgestanden haben, sogleich die Ader öffne.

Nachdem nimmt man die Brechwurzel.

2) Zwölf Stunden nachdem die Brechwurzel ist genommen worden, giebt man Rhabarber.

3) Zwölf Stunden nachdem die Rhabarber ist genommen worden, giebt man ein und ein halb Quentchen Theriack.

4) Nachdem dieses geschehen ist, wird alle Morgen ein Scrupel Rhabarber, und alle Abende ein Quentchen Theriack genommen, und zwar die drey oder vier folgenden Tage.

5) Während der ganzen Krankheit vom Anfange bis zum Ende wird nichts anders getrunken, als Reissuppe oder Suppe von Hirse, welche entweder simpel bereitet, oder mit gebrandten

Hirschhorn, Kirschengummi und Pommeranzenschaalen versetzt ist. Liß von Pommeranzenschaalen.

Auch wird nichts anders gespeißt, als Reis, trockne Blaubeeren, Reismus und Semmel oder Weizenbrodt; die, welche keinen Reis haben, müssen Habersuppen trinken, welche auf eben die Weise als die Reissuppe gekocht wird; auch können sich diese einen Brey von feingerieben Weizenbrodte kochen: in die Suppen oder den Brey muß kein Salz oder Butter kommen.

6) Sollte die Krankheit in diesen vier oder fünf Tagen nicht etwas nachgeben, so kann man Morgens und Abends eine Drachma Theriack, und jeden andern Morgen, anstatt des Theriacks, einen Scrupel Rhabarber oder Rhabarberöl nehmen, bis die Krankheit aufhöret.

7) Das nothwendigste ist, das sich der Kranke in einem warmen Zimmer aufhält, und den Nacht-Topf in dem Bette gebraucht, damit nicht der Körper bey jedem Stuhlgange die Ausdünstung oder den Schweiß vermisse; ferner, daß dasjenige so gegessen und getrunken wird, allezeit warm sey.

8) Auf dem Magen leget man öffters frische Säckchen von Krausemünze, welche in Eßig gekocht und wieder ausgedrückt worden sind; ein solches Säckchen kann wenigsten zwey Stunden drauf liegen und muß alsdann gebraucht werden, wenn das Grimmen und Reissen im Leibe am stärksten ist; diese Säckchen braucht man blos des Tages und

und legt eine Serviette drüber; des Nachts aber legt man, nachdem der Magen mit warmen Tüchern wohl ist abgetrocknet worden, entweder ein wollen Tuch oder Lammfell über den Magen, so, daß derselbe auf keine Weise kalt werden möge.

9) Gesunde Leute verhüten diese Krankheit damit, daß sie sich wohl kleiden, warme Grütze speisen, warme Habersuppe trinken, und sobald sie das geringste verspühren, ein Brechpulver des Morgens, und ein Campferpulver des Abends einnehmen, um darauf zu schwitzen: öffteres Räuchern mit Wacholderbeeren in Zimmern ist nützlich.

10) Wenn der Kranke den ersten Tag nicht klaget, so kann man ihn nicht wohl zur Ader lassen, noch Brechwurzel geben, zumal, wenn er nicht stark ist; ist er aber matt und bettlägrig, so ist es am besten, daß man bey ihm mit Rhabarber und Theriack anfängt, und im übrigen dasjenige in Acht nimmt, was gesagt worden ist.

11) Sollte weder die Rhabarber noch der Theriack einige Würkung thun, nachdem dieselbe acht Tagelang gebraucht worden ist, so kann man Sauerampfersaamen brauchen, und ein Decoct entweder von Eichenlaub oder von Eichenrinde, oder Kalkwasser zu trinken geben; dabey das Pulver von Cardobenedictenkraut, Eichenlaub, Pomeranzenschaalen verschreiben; Cardobenedictenmilch trinken lassen, oder das Recept Num. 10. gebrauchen.

Man könnte alsdann alle Tage Sauerampfersaamen einen Speiselöffel voll aller zwey Stun-

den des Vormittags, und Eichenlaub-Decoct des Nachmittags, wie auch Theriack des Abends, oder das Recept Num. 10. gebrauchen; jedoch muß man dahin sehen, daß der Magen und der Unterleib nicht erhärte oder aufschwelle, in welchen Fällen die Rhabarber nützlich ist.

Schweinekoth des Sommers gesammlet, in einem Ofen getrocknet, und pulverisirt, ist dienlich, den Durchfall und die rothe Ruhr damit zu stillen, wenn zuvor Rhabarber gebraucht worden ist. Man vermischt es mit ein wenig Caneel oder Muschkaten, die Dosis ist ein Scrupel oder ein halb Quentchen, drey oder viermal des Tages; es that gute Dienste, da im Jahre 1741 an einem gewissen Orte hier im Reiche die rothe Ruhr gangbar war.

12) Diejenigen, welche zwar nicht die rothe Ruhr haben, dennoch aber mit beständigem und starkem Durchfalle geplagt werden, müssen sich sehr wohl hüten, keine stopfenden Mittel zu gebrauchen; die Brunnencur schicket sich in dergleichen Krankheiten am besten.

13) Diejenigen, welche gähling mit Durchfall ohne Reissen im Leibe, Mattigkeit und Fieber überfallen werden, müssen es ebenfalls nicht stopfen; doch kann Rhabarber gebraucht werden, und Reissuppe oder Suppe aus einer andern Grütze gekocht, getrunken werden.

14. Die, welche während einer hitzigen Krankheit mit dem Durchfall überfallen werden, können den stillenden Trank, die Suppe von Kir-

schengummi, Mandelmilch, Hanfsaamenmilch, Cardobenedictenmilch, mit sehr wenigen oder gar keinen Zucker darinne gebrauchen: Brodtwasser, mit Weizenbrodte gemacht, schickt sich auch zum Getränke, ebenfalls die Mohnsaamenmilch.

15) Die, welche Durchfall bey der Schwindsucht und langwierigen Krankheiten haben, lindern ihn mit Theriack, oder dem Recepte Num. 10.

16) Die Schlappheit, welche der Magen und die Gedärme, nach ausgestandenen Durchfalle und der Colick mehrentheils leiden, wird mit allerley magenstärkenden Mitteln gehoben, wie auch der Durchfall, welcher von einer Schlappheit herrühret. Bey diesen Umständen wählet man eins aus folgenden:

Rhabarbersafft.	Stillender Trank.
Pomeranzenpulver.	Krausemünzenpulver.
Kräuterwein.	und dergleichen magen-
Eisenpulver.	stärkende Mittel.

17) Wenn Kinder den Durchfall haben, und dennoch munter sind, so hat man nicht nöthig, etwas dawider zu gebrauchen; sollte aber der Durchfall lange anhalten und matt machen, so kann man alle Tage ein oder zwey Theelöffel voll von einem Pulver geben, welches aus 1 Loth Krebssteine und 1 Quentchen Rhabarber besteht; von diesem Pulver mischet man wenig auf einmal aber offte unter das Essen und Trinken des Kindes, so daß es dasselbe nicht merkt, oder man giebt es auch mit Milch ein. Liß von Kinderpocken, woselbst

selbst vom Durchfalle neugebohrner Kinder erwähnet wird.

18) In gelindem Durchfalle bey erwachsenen Leuten und Kindern kann man alle Morgen Honig auf gerösteten Weizenbrodte speisen.

Zugwind.

Liß von Erkältung.

§. 12. Ohnmacht.

1) Ist entweder mit Mutterbeschwerden, Würmern, Colick, Schmerzen, Affecten, Mattigkeit oder hitzigen Krankheiten verknüpft.

Ohnmachten sind ein übles Zeichen in hitzigen Krankheiten und Fiebern.

2) Man sprengt geschwinde kalt Wasser ins Gesichte, kneipet die Nase, giebt etwas zu trinken, und hält dabey Eßig unter die Nase.

Findet sich die Ohnmacht öffterer ein, und ist dabey Mattigkeit und Hitze, so muß der Arzt gesucht werden.

Mittlerweile setzt man ein gelindes Clistier, wenn der Leib hart ist.

Und man giebt eine Dosis von der Mixtura Simplex oder von dem Hirschhornspiritus mit Bernsteinsalz.

Ohnmachten von Kohlendampf.

Liß von Kopfschmerzen die vom Kohlendampfe herrühren.

§. 13. Taubheit.

1) Wenn sie sich bey Fiebern äussert, bedeutet sie nichts übles, sondern ist öffters ein Vorbothe der Besserung der Krankheit.

2) Die Taubheit, welche sich bey Kindern, die fließende Ohren haben äussert, wird mehrentheils dadurch gehoben, daß man die Ohren fleisig mit Honig und lauwarmer Milch ausspühlet,

3) Diejenigen, welche bey Veränderung des Wetters mehr oder weniger taub werden, können selten geheilet werden.

4) Die, welche Beulen in den Ohren haben und Schmerzen dabey empfinden, brauchen den lindernden Umschlag, und gekochte Grütze. Ist der Schmerz mit Fieber verbunden; so muß die Ader beym Anfange geöffnet werden.

5) Diejenigen, so verstopfte Ohren haben, müssen die Ohren mit einem Ohrlöffel wohl reinigen, und sie fleißig ausspühlen, sich darneben einen Safft von Ameiseneyern und Knoblauch machen, welchen sie fleißig in die Ohren sprützen. Sie können auch Bieberfett, oder Ohrensalbe, oder Aalfett auf schwarze Wolle gestrichen in den Ohren tragen.

6) Einigen hilft das Aderlassen; spanische Fliegen, Schröpfen, Fontenelle, Senfteig, das Reiben und Bürsten auf und um die Ohren; andern helfen Purganzen, Brechmittel, Fußbäder; andern Blutigel und Schröffen hinter den Ohren; die

die mehresten brauchen die Brunnencur und Salivation, und einigen wird durch eine Haarschnur im Nacken geholfen. Sonst aber kann man nach den Umständen, folgende Mittel wider Ohrenkrankheit gebrauchen:

Wermuth.	Aniß.
Tobacksblätter.	Hanfsaamen.
Kümmel.	Campfer.
Biebergeil.	Urin.
Weibermilch.	Wermuthsafft.
Zwiebeln.	Bernsteinöl.
Ameiseneyer.	Warm Brodt mit Campferspiritus.
Cardobenedicten.	
Camillen.	

Aus diesen kann man, mit Rücksicht auf das Vorhergehende, warme Umschläge, Breye, Säffte, Salben, Säckchen; entweder aus mehrern zusammen gemischt; oder auch aus einem, besonders zum äusserlichen Gebrauch machen. Es lindert die Schmerzen von Stichen in den Ohren, wenn man sich mit einem Rohre oder einer abgeschnittenen Federkiehle in die Ohren blasen läßt.

Der Dampf von heißem Wasser und Oel thut eben dasselbige, und ist weit sicherer, wenn man dabey zugleich Fliedersafft oder Campfer zum Schwitzen einnimmt.

Tobacksrauch gelinde ins Ohr geblasen, lindert auch Taubheit und Ohrenschmerzen bey einigen.

Die

Die, welche schwache Ohren, welche fließen oder Schmerzen und Sausen haben, müssen:

1. Fontenelle auf den Arm setzen lassen.
2. Im Herbst und Frühjahre gute Laxiermittel fleißig gebrauchen.
3. Die Ohren alle Tage mit warmer Milch und Honig ausspielen.
4. Offters Fußbäder gebrauchen.
5. Wenn das Sausen stark ist und der Kopf dabey schwer wird, muß die Ader auf dem Fuße geöffnet werden, insonderheit im Herbste und Frühjahre.
6. Sich vor Kälte hüten, und Schwamm oder Wolle in den Ohren tragen.

§. 14. Fallende Sucht, oder Epilepsie.

1) Ist eine Krankheit, die, wenn sie aufgeerbt ist, niemals kann geheilet werden; rühret sie von einem Fehler eines der edelsten Theile des Körpers, als dem Gehirn her, und hat zugleich schon lange angehalten, so wird sie selten oder niemals geheilet.

2) Wenn sie von üblen Säfften, oder von Würmern, oder von einer solchen Ursache, welche gehoben werden kann, herrühret, denen nennet man sie heilbar.

3) Die fallende Sucht äussert sich mit Zuckungen, vollkommenen Unbewußtseyn, Schaum vor dem Mund, Knirschen mit den Zähnen, das

Abla-

Ablaßen des Urins und Stuhlgangs, und hernach Schnarchen und Schlaf.

4) Mehrere von diesen Zeichen zusammen genommen, und insonderheit, daß man nichts von sich selbst weiß, oder was während der Krankheit vorgegangen ist, sind sichere Kennzeichen der Fallendensucht, und unterscheiden dieselbe von dem, was man Convulsionen oder Zuckungen und Ohnmachten nennt.

5) Die Fallendesucht, welche zu heilen steht, beschäfftiget öffters den besten Arzt, und muß man also denselben suchen. Kommt sie mit einem Fieber von vorher gegangenen langwierigen Affekten, so wird dieselbe mit dem Aderlassen, Brechmitteln, Chinarinde und mineralischen Wassern geheilet.

6) Die Mittel, welche bey Convulsionen erwehnet worden, können ohne Gefahr versucht werden, sowohl als

Thee von Schaafgarben.
Biebergeil in großer Dosis.
Blutreinigendes Decoct
Campfer zu 1 Quentchen auf einmal alle Tage.
Hirschhornspiritus mit Agtstein.
Kühlende pulver.
Bernsteinöl.
Seifenpillen.
Kalkwasser.
Mutterpillen.
Krampfmus.
Brunnencuren.
Theriack.
Jalappwurzel.
Mayblümchenthee.
Teufelsdreck in großer Dosi.
Ofenrus in großer Dosi.
Mixtura simplex.
Schwefelblumen.

Knob-

Knoblauchsmilch. Landdecoct.
Eisenpulver. Bärengalle.
Hiernens Testament. Blutigel.
Starkes Aderlassen. Fontanelle.
Haarseile im Nacken.

Welches von diesen man erwählet, damit muß lange angehalten werden, auch muß man nicht zu wenig gebrauchen, noch sich blos an schwache Mittel halten.

Die Aerzte wissen auch, wenn und zu welcher Zeit die China Rinde gebraucht werden muß.

7) Die Mittel, welche angeführt sind, werden alle Tage gebraucht, wenn es auch ein ganz Jahr dauerte, und zwar in ziemlich guter und starker Dosi.

Die abführenden Mittel welche man bey den Kranken versucht und befunden hat, daß sie von starker Würkung sind, braucht man blos ein oder zweymahl die Woche, das ganze Jahr hindurch.

8) Wenn man die Natur und Beschaffenheit eines jeden Mittels kennet, und zu der Krankheit diese oder jene Ursache ausfündig machen kann; so wird es leicht seyn, das rechte von diesen Mitteln zu wählen, wenn, zum Beyspiele, der Kranke Würmer hat, so gebraucht man Wurmmittel; hat er Säure, so gebraucht man Kalkwasser mit Ochsengalle; hat er einige vorhergehende Schmerzen, so braucht man ein blutreinigendes Decoct, Fontenelle, Landdecoct und Theriack; schwitzt er niemals, oder kann er nie zum schwitzen kommen, gebraucht man schweißtrei-

bende Mittel oder das Bad; ist er blutreich und roth blühend, werden öftere Aderläße gebraucht; bleibt die monathliche Reinigung aus, so werden die dagegen dienliche Mittel gebraucht; wird er von Durst und Hitze geplaget, so werden kühlende Mittel gebraucht; läßt sich einige Bewegung im Unterleib kurz vor dem Anfall verspühren, so braucht man allezeit einen Gurt fest um den Leib gespannt; verspühret man Ueblichkeiten, oder Eckel aus dem Magen, so gebraucht man ein oder zweymal in der Woche die Brechwurzel, u. s. w.

9) Wenn jemand die fallende Sucht, oder sonst eine schwere Krankheit hat, und dieserwegen zu dem Arzt geschickt wird, so muß entweder jemand mit ihm folgen, welcher die Umstände genau berichten kann, oder sonst ein verständiger Mensch, der die Krankheit genau beschreiben, und alles anmerken kann was der Kranke vorhin gebraucht hat, und was ihm seit dem Anfange der Krankheit begegnet ist; wenn anders der Arzt die Ursachen, welche vielfältig seyn können, errathen, und sagen soll, ob die fallende Sucht heilbar sey oder nicht. Ließ das Recept Num. 11.

Fieber.

Liß vou hitzigen Fiebern, kalten Fiebern, Flußfiebern, Seitenstechen, und Fieber von Gliederschmerzen.

Fluß der Weiber.

Liß von den Krankheiten der Wöchnerinnen und von den Wöchnerinnen Pulver.

§. 15.

§. 15. Flußfieber.

Zeiget sich gerne mit geringem Schaudern und Abwechselung einiger Hitze, mit Steifheit im Nacken, Schnupfen und etwas Husten, Mattigkeit, und einigen Schmerzen. Wenn es gelinde ist, gehet es gerne vorüber, wenn man sich im Hause hält, gelinde schweißtreibende Mittel nimmt, und fleißig von einem warmen Fiebertrank oder Biermolken trinket; wenn es aber so schlimm ist, daß der Kranke gleich matt wird, und starke Hitze bekömmt, so ist es nöthig, daß

1) Die Ader geöfnet werde.

2) Des Abends ein Campferpulver genommen und warme Biermolken getrunken wird, damit der Kranke in Schweiß komme.

3) Des Mergens drauf wird ein abführendes Mittel genommen, entweder englisch Salz oder Rhabarber, Laxierthee, Sennessuppe, Sennesmuß oder Sennespulver, welches man will und am ersten bekommen kann.

4) Einige Stunden darauf, nachdem es genommen worden ist, kann man der Natur mit einem Salzclistier zu Hülfe kommen; man trinkt nichts anders, als einen von den Fiebertränken, Biermolken oder Landptisane.

5) Nachdem Oefnung verschaft worden ist, fängt man an das kühlende Pulver aller zwey Stunden zu gebrauchen.

6) Alle Abend, oder gegen die Zeit, da die Hitze am schlimmsten und trockensten ist, oder

wenn die mehrste Unruhe sich einfindet, wird Campferpulver genommen, um in gelinden Schweiß zu kommen.

7) So lange das Fieber und die Unruhe dauert, fährt man immer mit dem kühlenden Pulver fort, und wenn der Kranke in gelinden Schweiß über den ganzen Körper gekommen ist, so braucht man nicht länger solche Mittel, welche den Schweiß vermehren.

8) Der Leib muß nachher mit Clistieren jeden andern Tag offen gehalten werden.

9) Solte sich während der Dauer des Fiebers einiger Schmerz auf einer oder der andern Stelle des Körpers äußern, so braucht man die Flußsäckchen.

10) Zur Speise erwählet man dünne Suppen von Habergrütze, oder auch einen dückgekochten Wassergrütze, welcher in schwaches Bier oder schwaches Getränke getaucht wird, oder man trinket dünne Hirschhorn Gallerte, oder speiset Hüner-Suppe mit Reis oder Perlgraupen gekocht.

11) Wenn der Kranke bey einem Fieber wider diese oder jene Speise einen Eckel bekömmt, so kann man etwas anders wählen.

Ebenfals dienet es als ein kühlendes und labendes Getränke oder Speise, die Haggebutten-Suppe, die Suppe von getrockneten Birnen und Aepfeln, die Landptisane, zubereitete Stachelbeeren, eingemachte Johannesbeeren; Blaubeerwasser, Kirschenwasser, Gerstenwasser, Brodtwasser

wasser, und gegen die Nacht trinkt man Mohnsaamenmilch oder Mandelmilch.

Die Zunge und den Hals spielet man fleißig mit Gurgelwasser von Flieder ab.

12) Sollte das Fantasiren mit Schlummern dazustossen, so versäumt man nicht die Spanische Fliegen, welche im Nacken gesetzt werden; oder man leget auch Senfteig auf die Waden; liß das Recept Num. 82.

Ist das Fantasiren mit beständigen Wachen und Stärke des Körpers verbunden, so öfnet man eine Ader von neuen.

13) Wird das Fieber ein langweiliges Fieber, und so wie eine hitzige Krankheit, so muß es auch eben so behandelt werden.

14) Hat man keine Gelegenheit, eine so genaue Aufwartung haben zu können, kann es doch gut gehen, wenn nur der Kranke blos das nöthigste in acht nimmt, nemlich:

1. Daß das Aderlaßen zur rechten Zeit geschiehet.
2. Daß der Kranke fleißig trinket.
3. Daß er beständig offenen Leib hat.
4. Daß er sich in einem gelinden Schweiß halte, und daß alles was er trinket, warm sey, und daß er die Decke nicht von sich wirft, oder zu zeitig aufstehe.

15) Wenn sich der Urin im Flußfieber bricht, so ist das, was sich auf dem Boden des Glases setzet, selten roth oder ziegelfarbicht, wie es beym kalten Fieber gemeiniglich zu seyn pfleget; sollte

es ziegelfärbicht seyn, so ist es wohl möglich, wenn anders zu derselben Zeit das kalte Fieber im Gange ist, daß das kalte Fieber mit einem Flußfieber verknüpft seyn könnte, welches sich öfters und deutlich genug zeiget, wenn man nur den Schluß des Schwitzens abwartet.

§. 16. Flüßige Geschwülste.

Diese zertheilet man mit Fliedersaft wenn man denselben zum Schwitzen einnimmt und Kräutersäckchens äußerlich drauf legt. Hier verstehet man solche Geschwulst, welche von Erkältungen herrührtt, und sich am Halse, am Kinnbacken, oder sonst einen andern Ort des Körpers, mehrentheils mit vorhergehendem Schmerz, so wie bey Zahnschmerzen fetzet. Ist ein Fieber dabey; so heilet man das Fieber wie ein Flußfieber.

§. 17. Flecke der Augen.

Dagegen braucht man Augenwasser, Augensalbe, Augenpulver: mit welchem von diesem man den Anfang machen will, oder wenn man alle drey hinter einander gebraucht, so muß damit ein gantzes halbes Jahr fortgefahren werden, und zwar alle Tage ohne Versäumung, biß die Flecke weggebleicht worden, welches bisweilen gelinget: Wenn das Auge dabey roth wird, hält man eine kurtze Zeit ein, oder man öfnet eine Ader uud setzet ein spanisch Fliegenpflaster in den Nacken. Ist der Flecken im innern des Auges,

so

so fragt man den Arzt um Rath, welcher bestimmt, ob der Staar gestochen werden soll.

Fußkrankheit.

Liß von Podogra.

§. 18. Franzosen oder Venerische Krankheiten.

Diese haben angefangen sich ziemlich einzuwurzeln und auszubreiten, anfänglich am mehresten in den Städten, anjetzo aber auch ebenfals auf dem Lande, und muß man es gleich dem Arzt zu wissen thun, sobald jemand mit Nachtschmerzen, langwierigen bößartigen Wunden, langwieriger Halskrankheit, Beulen in der Nase, und Schaden an den Geburthsgliedern geplagt wird; das Recept Num. 12. kann hier zu statten kommen, wie auch Num. 69 und 70.

Ein Studente, der kein Artzt war, heilete mit dem Recept Num. 12. eine ganze Familie auf dem Lande, welche mit diesar Krankheit angesteckt worden war, und wenn die Kosten für einen jeden Kranken wären berechnet worden, so hätten sie nicht über einen halben Reichsthaler steigen können. Hieraus kann man schließen, wie leicht der Ausbreitung dieser Krankheit vorgebeuget werden könnte.

§. 19. Wechselfieber, kalte Fieber.

Das stärkste Fieber, (welches im Schwedischen Alta genannt wird) ist oft bey Kindern un-

ordentlich und schwer zu heilen, besonders weil sie unruhig sind, und der Schweiß nicht gehörig abgewartet wird.

Oftmals legt es den Grund zu anderen langwierigen Krankheiten, als Gicht und Wassersucht, wenn es nicht gut geheilet wird.

Kinder pflegen bisweilen dieses Fieber leicht zu überstehen, wenn sie von Anfange jeden oder jeden andern guten Tag Rhabarbersaft in geringer Menge gebrauchen. Er hält den Leib wohl offen, wenn sie zugleich den Magen mit der Fiebersalbe täglich zur Mittagszeit schmieren, worüber ein wollen Tuch gelegt, und um den Leib befestiget, beständig getragen wird, und das in vier oder fünf Wochen.

Vornehmer Leute Kinder, und welche es bezahlen können, kann mit der China Rinde zwar eher geholfen werden, doch nicht wohl ohne Hülfe eines Arztes.

Erwachsenen Leuten, welche zum erstenmahl das Wechselfieber bekommen, besonders gegen den Herbst, ist allezeit schwer zu helfen, und werden selten ohne den Gebrauch der Chinarinde vom Fieber befreyet. Allein, was es auch für eine Jahrszeit seyn mag, so ist es für arme Leute am sichersten, gleich im Anfange gelinde abführende Mittel zu gebrauchen, wenigstens zweymal in der Woche; dazu erwähle man besonders das Rhabarbarpulver, oder Fieberpulver aus Jalappe. Der Thee von der mittlern Rinde des Faulbaums, kann von starken Leuten gebraucht wer-

werden, aber nicht von denen, welche matt und schwach sind, insonderheit wenn dieselbe frisch ist, denn alsdenn würket sie bey einigen sehr heftig: auf den Magen braucht man Bockstalk mit Eßig und ein wenig Bernsteinöhl vermischt, welches man einschmieret und ein wollen Tuch darüber bindet.

Wenn vierzehn Tage verstrichen sind, so kann man zugleich anfangen allerley Magenstärkende Mittel und Fiebercuren nach Befinden der Umstände zu gebrauchen.

Wenn die Krankheit hierdurch nicht gänzlich noch so geschwinde, als durch die Chinarinde gehoben wird, so ist man doch sicher drauf, daß der Kranke Linderung, und keine so üble Folgen zu gewarten hat, als man gegenwärtig sehr öfters bemerkt. Wer das Fieber einmahl gehabt hat und davon gut befreyet worden ist, muß sich allezeit sehr genau für Ueberfluß im Eßen und Trinken hüten, sich für allen Dingen warm kleiden, und nach dem Schweiß nicht kalt werden, welches am ersten des Herbstes und Frühjahres geschicht, da die Abend- und Morgenstunden kalt, und die Tage warm sind.

Es entstehen daher viele Arten von Fieber und andern Krankheiten bey den Arbeitsleuten, daß sie die Kleider oder das Brusttuch ablegen, wenn sie schwitzen, und viel Kaltes trinken, nachdem sie mit der Arbeit nachgelassen haben.

An gewissen Orten, wo die Arbeitsleute sowohl des Winters, als auch des Sommers leder-

ne Schurzfelle gebrauchen, welche bis über die Brust hinaufreichen, daneben zu Herbst und Frühjahrszeiten, wenn sie im Wasser gehen sollen, sich der hölzernen Schuh oder Wasserdichter, geschmierter lederner Stiefel bedienen, sind die Fieber und andere gangbare Krankheiten selten. Wenn die Häuser dem Nordwinde, den Dünsten und Nebel vom Wasser und Moraste ausgesetzt sind, so sind die Leute auch den Wechselfiebern ausgesetzt, welches dadurch kann vorgebeuget werden, wenn die Leute Bäume um ihre Hauser und Höfe pflanzen, nachdem die Waldungen am Strande weggehauen worden sind, welche vorhero das beste Verwahrungsmittel leisteten.

Es behaupten einige, daß man dem Wechsel- oder kalten Fieber vorbeugen kann, wenn man zu Herbst und Frühjahrszeit alle Morgen zum Frühstücke, einige Löffelvoll Wachholdermuß auf Brod genießt.

Ueberhaupt muß man wissen und in acht nehmen:

1. Daß man nicht viel trinket, ehe und bevor das Schaudern vorüber ist.

2. Daß man warm Getränke oder Suppe oder einen Fiebertrank trinke, sobald die Hitze kömmt.

3. Daß man es dahin bringt, daß der Schweiß dadurch bald ausbricht.

4. Daß man ein Schwitzmittel nimmt, wenn der Schweiß nicht auf das warme Getränk erfolget.

5. Daß

5. Daß man den Schweiß abwarte, so lange er dauren will, ohne die Betten von sich zu werfen.

6. Daß man dahin sehe, nach dem Schweisse einige Ruhe oder Schlaf zu bekommen.

7. Daß man kein abführendes Mittel gebrauche, so lange entweder der Schauder oder die Hitze und der Schweiß gegenwärtig sind.

8. Daß man die abführende und Fieberheilende Mittel allezeit, in der vom Fieber freyen Zeit gebrauchet. und ist auch diese nur kurz, so fängt man gleich nach geendigtem Schweisse an, einzunehmen.

9. Daß der Kranke ein unordentliches bößartiges, und oft gefährliches Fieber bekömmt, wenn er während jeden Anstosses nicht wohl gewartet und gepflegt wird.

10. Daß, wenn bey dem Fieber Erbrechen folget, der Kranke allezeit, viel lauwarmes trinken muß. Denn alsdenn gehet das Brechen besser von statten, und spielet auch eher den Schleim weg.

11. Daß der Kranke während den frischen Stunden sich allezeit leichter Nahrungsmittel, als Bier und Brod bediene, damit er nicht so abgemattet werde.

12. Daß der Kranke, in der vom Fieber freyen Zeit nicht nöthig hat, soviel zu trinken, als wenn er im Schweisse und Hitze liegt.

Ebenfals muß der Kranke kein kaltes Wasser noch schlechtes schwaches Getränke trinken,

son-

sondern sich bey dienlichen Fiebertränken halten, welches bey allen graßirenden Krankheiten und Fiebern sehr genau in acht genommen werden muß. Denn die unordentliche Auswartung und Versäumniß seiner selbst, sind schädlicher und mehr tödtlich, als die Krankheiten selbst.

13. Daß alle starkstopfende und zusammenziehende Mittel verabscheuet werden, so wie der Alaun ist, im Fall der Kranke schwach an Kräften und mager ist; denn das Fieber kann wohl weggehen, aber die Wassersucht oder eine andere Krankheit an dessen Stelle kommen, welche übler und gefährlicher, als das Fieber selbst ist.

14. Daß der Kranke, oder dessen Angehörige allezeit in den ersten Tagen den Arzt, oder einen solchen Mann suchen müssen, welcher etwas von der Wartung der Krankheit versteht.

15. Daß es kein Fehler ist, sich gleich im Anfange die Ader öfnen zu lassen, wenn das Fieber heftig ist und einem jungen frischen und roth blühenden Menschen in seinen besten Jahren stark angreift; doch geschiehet es nicht gerne, wenn man nicht glaubet; daß das Fieber im Anfange einem hitzigen Fieber gleichet, und mit gleicher Heftigkeit den ganzen Tag und Nacht oder länger hindurch anhält, oder wenn der Kranke über grossen Schmerz oder Stechen in der Seite, unter der Brust oder im Unterleibe klaget.

16. Daß die vom Fieber freye Zeit öfters nur kurz ist, da man denn Englisch Salz giebt, dieweil

weil dasselbe geschwinde würket, oder man setzt den Kranken ein Clistier.

17. Daß das Fieber nach etlichen Tagen, immer mehr und mehr ordentlich wird, wenn es anders nicht von einer allzubößartigen Natur ist, und etwas besonderes, von der besonderen Fieberart desselben Jahrs mit sich hat, oder dasselbe im Anfange übel gepflegt worden ist.

18. Daß noch bis heutiges Tages in unserm Lande kein Mittel erfunden sey, welches allezeit zuverläßig, und bey allen und jeden das Wechselfieber heilet; daß aber einige gefunden worden, welche bey vielen die erwünschte Würkung thun, ob auch schon diese Mittel mehr denn zu ofte fehl schlagen können, und daß sehr viel sowohl unter dem Essen und Trinken, als auch unter den Arzeney- und Haußmitteln gefunden wird, welches bey gewissen Umständen ein oder mehrere Anstöße des Wechselfiebers abhält, wobey es sich ereignet, daß die Anzahl der Fiebermittel vermehrt wird, und der Kranke öfters viele Versuche, ohne Ordnung, öfters zu seinem eignen Schaden anstellt.

19. Daß das Wechselfieber öfters von selbst ausbleibt, oder leicht geheilet wird, besonders im Frühjahre.

20. Daß die Gemüthsbewegungen öfters sowohl das Fieber verursachen, als heben, jedoch selten, und nicht gerne bey anderen, als sehr zärtlichen und empfindlichen Leuten.

21. Wenn das Fieber lange gedauert, den Kranken ausgemergelt, und abgezehrt hat, und mit anderen Krankheiten verknüpft worden ist, als zum Beyspiel Durchlauf, Schmerzen und Geschwulst; so kann es nicht gerne ohne Chinarinde, oder eine wohl angestellte Brunnencur geheilet werden.

22. Wenn das Wechselfieber gänzlich ausgeblieben, und der Kranke von einer andern darauf folgenden Krankheit angegriffen worden ist, so wird ebenfals eine sehr genaue und behutsame Pflege erfordert, welche von niemand besser und zuverlässiger, als von einem wohl erfahrnen Arzte angestellet werden kann. Vom Fieber sterben wenige; aber von dem Ueberbleibsel der Fieber, und einer üblen Pflegung, sterben tausende.

23. Daß wenn die Schlafsucht und das Ohnmächtigwerden, Zuckungen, Durchfall mit und ohne Erbrechungen, mit dem Fieber vergesellschaftet sind, solches üble Zeichen sind, und eine geschwinde Hülfe erfordern.

Ebenfalls ist dasjenige Wechselfieber schwer, welches gewisse Jahre gegen den Herbst als ein Wechselfieber anfänge, und im Anfange eben dieselbe Ordnung, wie ein Wechselfieber hält, nach einigen Tagen aber sich gleichsam in ein hitzig Fieber verwandelt; jedoch mit einiger Nachlassung des Tages, welche aber so geringe ist, daß sie einem unerfahrnen kaum merklich wird.

24. Daß das Wechselfieber ebenfals von andern Krankheiten dadurch unterschieden wird,

daß

daß der Urin nach jedem Anstoß des Fiebers, zum öftern einen ziegelfarbigen Bodensatz absetzet, insonderheit bey einem ernsthaften Herbstfieber, auch riecht der Schweiß sauer.

25. Daß alle Schmerzen und Schwachheiten, welche zu einer gewissen Zeit kommen, und zu einer gewissen Zeit aufhören, mit zu den Fiebern gerechnet werden können, auch öfters auf eben die Weise als ein Wechselfieber geheilet werden.

26. Daß die Fieber von verschiedener Art sind, so, daß es alltägige, zweytägige, und dreytägige giebt, bisweilen wird es auch verdoppelt. Solchergestalt, daß wenn man zweymahl innerhalb vier und zwanzig Stunden ein starkes Schaudern oder Frieren hat, so nennet man es ein doppeltes alltägiges Fieber, und wenn man den einen Tag ein gelindes Fieber, und den andern ein stärkeres Fieber hat, so nennet man es ein gedoppeltes zweytägiges Fieber. So auch wenn man zwey Tage hinter einander das Fieber hat, und den dritten Tag befreyet ist; da nennet man es ein doppelt Quartanfieber.

27. Daß das Schaudern oder die Kälte öfters beym Wechselfieber so geringe ist, daß sie kaum vermerkt wird, sondern die Hitze gleich nach einem Gähnen anfängt.

28. Daß die Fieber bey uns immer mehr und mehr zunehmen, und öfters gewisse Jahre mit ungleichen Plagen verknüpfet sind, hitzige Krankheiten, Flußfieber, Seitenstechen, welche Fieber-

berarten fast alle Jahr, ihre Veränderungen haben, welches man an denen erfährt, die zuerst im Frühjahre, und zuerst im Herbste krank werden. Liß nur das, was von einem jeden Fieber besonders geschrieben ist; so findet man leicht den Unterschied unter ihnen, und das, was zu der Heilung des Fiebers bewerkstelliget werden muß.

Folgende Mittel können in Wechselfiebern gebraucht werden.

Die Fieberpulver.
Vogelbeerrinde.
Cardobenedictenwein.
Pomeranzenpulver.
Magenwein.
Theriack.
Blutreinigende Decocte.
Pomeranzenschalen.
Die Brunnencuren.
Mixtura Simplex.
Kühlende Pulver.
Rhabarbersaft.
Ruß.
Brechwurtzel.
Fiebertränke.
Clystiere.
Johannesbeeren.
Senfwein.
Castanienrinde.
Eschene Rinde.

Hiernens Testament.
Eisenpulver.
Camillenblumen.
Rhabarber.
Jalappwurzel.
Hirschhorn Spiritus mit Agtstein.
Fiebersalbe.
Landptisane.
Blaubeerwasser.
Sennespulver.
Fliedersaft mit Theriack
Gerstenwasser.
Aloespulver.
Palsternacksaamen.
Laxierwein.
Stillender Trank.
Laxiermuß oder Saft.
Sennessuppe.
Campferpulver.
Kirschenwasser.

Dünne

Dünne Hirschhorngallerte.	Sennesmus.
Wachholtermus.	Gewürzpulver.
Krausemünzenpulver.	Fliedermus.
Austerschaalen mit Eßig präparirt.	Theeröl.
Wermuthtränke.	Faulbaumthee.
Wasserkleetränke.	Fieberteig.
Spanische Fliegen.	Aepffelsuppe.
Englisch Salz.	Lariertheе.
Pflaster auf den Magen.	Senfwein.
Muttertropfen.	Campfermus.
Landdecoct.	Purgierpulver.
Stachelbeeren.	Knoblauch.
Hagebuttensuppe.	Treibendes Moos.
	Krausemünzensäckchen.
	Paradieskörner, ein Quentchen gestoßen,

in Brandtwein oder in Wein eingenommen, kurz vorher ehe das Fieber kommt, drey Fiebertage hinter einander, oder das Recept Num. 78.

Von diesen Mitteln giebt man die Kühlenden in der Hitze; die schweistreibenden Mittel in der trocknen Hitze, und die abführenden Mittel in der vom Fieber freyen Zeit, nach denen erwähnten Anleitungen, welche sowohl kurz vorhero, als auch von einem jeden Mittel insbesondere gegeben worden sind.

Die Fiebermittel sind entweder abführende durch das Erbrechen oder den Stuhlgang, oder sie sind den Schleim auflösende oder stärkende, oder auch stopfende, oder Schlaf machende, erwär-

mende, oder den Urin und Schweiß treibende. Die äusserlich brauchbaren Mittel sind entweder lindernd, schmerzend, erwärmend oder brennend. Sie mögen würken auf was vor Art und Weise sie wollen, so ist es am sichersten, daß man sie allezeit in der guten oder der vom Fieber freyen Zeit gebrauchet. Die Mittel, welche kurz vor dem Anstoße des Fiebers sollen genommen werden, erregen mehrentheils Hitze und Schweiß, oder Schlaf; dahero legt man sich sogleich, nachdem sie eingenommen sind, zu Bette, und suchet, daß man entweder wohl warm werde oder in Schlaf komme, ehe das Fieber kömmt.

Diejenigen, welche stark sind, und in der Zwischenzeit guten Appetit zum Speisen haben, können Versuche mit allerley Mitteln machen, die andern zuvor geholfen haben.

Matte und Schwache aber, welche ein starkes Fieber haben, müssen sich bey den gelindesten und sichersten Mitteln halten, und darauf bedacht seyn, eine gute Chinarinde zu bekommen, als welche von allen bisher bekannten Fiebermitteln das sicherste ist.

Arme können die Chinarinde, ihres hohen Preises halber, nicht gebrauchen; jedoch könnten sich viele zwey oder drey Loth Chinarinde anschaffen, womit das Fieber könnte gedämpft werden, und nachhero könnten sie alle Tage, sechs oder acht Wochen hintereinander, des Morgens Wermuthtrank trinken, wozu bisweilen ein Gewürzpulver genommen wird. Auf diese Weise

sind

sind die Kosten erträglich und die Cur ziemlich leicht und zuverläßig.

Die Recepte von Num. 13 bis 18. sind China-Recepte, wovon die Vermögenden, nach der Beschaffenheit und den Umständen der Krankheit, wählen können.

§. 20. Das böse Ding am Finger.

Gleich im Anfange kann es leicht gehoben werden, wenn man den Finger in heiße Lauge hält, oder Schießpulver, zu wiederholten Mahlen auf der schmerzhaften Stelle anzündet. Geschabte Rüben oder rohes Fleisch können auch aufgelegt werden.

Man nimmt einen guten Löffel voll pulverisirten Hundsdreck, mit zwey Löffel voll Fliedersaffte vermischt, in einem Nößel warmen Getränke jeden Abend, und schwitzet darauf, oder in Ermangelung desselben ein anderes den Schweiß treibendes Mittel; hilft dieses nach zwey oder drey Tagen nicht, so muß man andere Hülfe bey dem Arzte suchen.

§. 21. Erkältung.

Wenn entweder die Nase oder ein anderes Glied erkältet worden ist, so reibet man es gelinde mit Schnee so lange, bis sich das Gefühl wieder einfindet oder das Glied warm wird. Liß das Recept Num. 19.

Diejenige Erkältung, welche man mit Fieber bekömmt, und den ganzen Körper angreift, wird als ein Flußfieber geheilet. Hat man

Schmerzen und Stiche auf einer gewissen Stelle durch die Erkältung bekommen, so braucht man Campferöl mit Bernstein. Liß von Flußsäckchen, Beulen von Frost, Bernsteinöl, Gliederschmerzen mit Fieber.

§. 22. Erschreckung oder Alteration.

Dawider gebraucht man eiligst Mixtura simplex, oder Hirschhornspiritus mit Agtstein und Aderlassen.

§. 23. Verstopfung.

Diejenigen, welche einen trägen Stuhlgang haben und sich dabey übel befinden, müssen solche Speise wählen, welche sie für sich nützlich befinden, und wenn dieses nicht zureicht, so wählet man eines von den Laxiermitteln, welches man beständig und alle Tage in geringer Dosis gebraucht, so, daß darauf nicht viele Stuhlgänge erfolgen; sondern die Natur bloß einige Unterstützung hat.

Ein oder zwey Gran Aloeseextract wird jeden Abend genommen, oder man kauet alle Morgen ein Stückchen Rhabarber einer Haselnuß groß, und verschluckt den Safft. Man braucht entweder einen schwachen Sennesthee, Hiernens Testament, einige Seifenpillen, oder Gährpillen. Ebenfalls hilft man sich auch mit Clistiren ein oder zweymal in der Woche.

Sennesmus. Laxierthee.
Aloespulver. Laxiersafft aus Jalappa.
Laxierwein. Rhabarbersafft.
Sennespulver.

Oder

Oder zur Veränderung kann eins von den Recepten von Num. 20 bis 26. nach Beschaffenheit der Umstände genommen werden.

Hat man Gelegenheit, aufgekochte Früchte oder grüne Gewächse zu speisen, so thut das auch etwas.

Nimmt man laxierende Mittel, so, daß sie starke Würkung thun, so gewinnet man den Endzweck nicht, welcher ist, die Natur zu gewöhnen, sich nach und nach selbst zu helffen.

Wenn Verstopfung mit derjenigen Krankheit drohet, welche man Miserere nennet, ohne daß ein verwickelter Bruch Ursache dazu ist, da eröffnet man sogleich die Ader, und versucht, den Stuhlgang durch viele Clistiere hervor zu bringen, ebenfalls auch mit Tobacksclistiern; man giebt alsdann Sennessuppe, Sennesmus, Sennespulver, Sennesthee, eins von diesen, alle Stunden in kleinen Portionen, bis gute Oeffnung erfolget.

Auswendig auf den Magen legt man warme erweichende Umschläge. Man setzet sich ebenfalls bis an den Nabel in warmes Wasser, und indem man darinne sitzet, trinket man das, was man am längsten bey sich behalten kann; denn in dieser Krankheit sind starkes Erbrechen, viele Angst, Mattigkeit und kalter Schweiß gegenwärtig. Wenn dieses nicht hat anschlagen wollen, verschluckt man ein oder zwey Speiselöffel voll Queckſilber, und wenn dieses nicht sollte glücken wollen, so verschlucken einige eine Musketen-

kugel, wornach alsdenn der Kranke in verschiedene Stellungen gebracht wird, bald auf dieser bald auf jener Seite, bald niederwärts, bald aufwärts hängend und sitzend, und wenn der Kranke hierzu zu matt und schwach ist, kann er sich gelinde wiegen und schaukeln lassen, und jede dritte oder vierte Stunde ein erweichendes Clistier mit Oel gebrauchen.

Diese Krankheit ist mehrentheils tödtlich.

Wenn sie von einem eingezogenen oder verwickelten Bruche herrühret, da muß man sich nicht lange mit dem Baden aufhalten, sondern eiligst einen Chirurgum holen, welcher mit dem Schneiden den Kranken von einem die mehreste Zeit gewissen Tode retten kann.

§. 24. Gicht.

1) Ist eine üble und öffters unheilbare Krankheit. Sie greift die Glieder mehrentheils mit Geschwulst an. Bey einigen sind die Schmerzen gelinde, bey andern sehr hefftig, am mehresten schmerzet es bey Bewegung der Glieder. Das Glied verlieret seine Kräffte und wird empfindlich oder schmerzhafft.

Der Schmerz nimmt ab, nachdem das Glied zu schwellen und roth zu werden anfängt, bisweilen geht die Gicht von einem Gliede zu dem andern, bisweilen bleibt sie lange auf einer Stelle, bisweilen erschüttert sie nur bloß die Glieder und fliehet eiligt in dem Körper umher. Diejenigen, welche von der Gicht geplaget werden, leiden das

meh-

mehreste bey großen Veränderungen des Wetters. Sie werden kurz vor dem Anstoße der Schmerzen niedergeschlagen, schwermüthig, schläfrig, empfindlich, verdrüßlich und zornig, beängstiget, unruhig, und gleich darauf erfolget der Gichtschmerz, welcher mehrentheils beym ersten Anfange sehr hefftig ist. Der Schweiß, welcher von selbst hervor bricht, lindert die Schmerzen, der Magen ist mehrentheils quablicht, und der Stuhlgang träge. Es hat gemeiniglich ein jeder eine besondere Art von Gicht, so, daß es schwer zu treffen ist, ob mehrere diese Krankheit in allen Stücken mit einander gleich haben. Wenn man an dieses Uebel gewohnt wird, und einen Arzt um Rath fraget, so weiß man, wie man sich pflegen soll, was da lindert und wofür man sich zu fürchten hat.

In der wärmsten Sommers- und reinsten Winterszeit, befindet man sich am besten. Diejenigen, welche ein starkes Fieber bey der Gicht haben, können, nachdem dieselbe vorüber gegangen ist, lange befreyet seyn, und entgegen gesetzt, diejenigen, welche herum gehen, essen und trinken und sich rühren können, werden öffterer mit der Gicht geplagt, jedoch nicht so hefftig. Bisweilen werden die Gichtbrüchigen schwindlich und gleichsam taumelnd. Bisweilen haben sie großen Appetit zum Speisen, mehrentheils werden sie mit Winden geplagt. Sie verändern öffters die Farbe im Gesichte, und sehen bisweilen nicht frisch aus, und bald sind sie gelbbleich. Es ist

beschwerlich, wenn die Gicht den Körper ausmergelt, die Glieder zusammen ziehet, und Runzeln und Knoten an denselben hervorbringet; alsdann ist sie unheilbar; allein, noch beschwerlicher ist es, wenn sie die edelsten innerlichen Theile angreift, worauf öffters ein elender Todt erfolget. Die Gichtbrüchigen tragen sich allezeit mit einem beschwerlichen Alter, wiewohl dasselbe selten erreicht wird, wenn die Gicht in den jüngern Jahren ihren Anfang genommen hat.

Die Ursache zu dieser, in unserm Reiche jetzt mehr, als vorhin allgemeinen Krankheit, ist schwer ausfündig zu machen, doch hat man Ursache zu glauben, daß eine unachtsame Lebensart vieles darzu beytrage.

2) Das Leben der Eltern hinterläßt den Kindern ein mehr glückliches oder elendes Leben, nachdem dasselbe mehr oder weniger lasterhafft gewesen ist. Eine unzeitige Liebe, Brandtweintrinken, Faulheit, Thee und Caffeetrinken, gekünstelte Speise, schädliche Kleidertrach, Unvorsichtigkeit bey Abwechselung der Kälte und Wärme, Ueberfluß im Essen und Trinken, und übelgeheilte Krankheiten, pflegen öffters den Grund zu diesen schweren Krankheiten zu legen: sie ist solchergestallt erblich, kann aber auch ebenfalls erworben werden und so einwurzeln, daß die ganze Lebenszeit zu einer solchen Cur, welche Hülfe und Besserung verschaffen soll, zu kurz ist.

Diejenige Ursache, welche am leichtesten wahrgenommen wird, und insgemein vorkömmt, ist eine

eine vorhergegangne Krankheit, als ein Wechselfieber: diejenigen welche daran übel curiret werden, oder nicht Gelegenheit haben sich gehörig zu pflegen, bekommen mehrentheils Gichtschmerzen. Langwierige Erkältungen sind auch öffters Ursache.

3) Die Heilungs Art ist mehrentheils einerley.

Diejenigen welche die Gicht von ihren Eltern geerbt haben, können nicht geheilet weden.

Bey denen, welche durch ein unordentliches Leben, die ganze Zeit ihrer Jugend durch, den Grund zur Gicht geleget haben, können die Schmerzen wohl gelindert aber selten gehoben werden.

Diejenigen, welche die Gicht durch eine vorhergegangene Krankheit bekommen haben, kann öffters geholfen werden, nur müssen die Heilungsmittel gleich anfangs wohl angewendet werden.

4) Der Kranke muß

1. Den Leib mit dienlichen Speisen wohl offen halten, und zwar mit solchen, welche nicht verstopfen, dabey einmal in der Woche ein abführendes Mittel gebrauchen, als Rhabarber. Laxierwein oder Rhabarbersafft sind auch dienlich; man kann alle Tage das ganze Jahr hindurch, entweder einige Seifenpillen ohne Aloe nehmen; oder auch blos Seife zu einem Quentchen, oder mehr des Tages, oder das Recept Num. 62. oder auch die Steinpillen gebrauchen.

2. Entweder alle Tage oder jeden andern Tag allezeit eins von nachstehenden magenstärkenden Mitteln nehmen, als

Cardobenedictenwein
Hiernens Testament
Pommeranzenpulver
Eisenpulver
Kräuterwein, oder
Wasserkleetrank.

3. Im Herbst und Winter alle Morgen Johannisbeerblätterthee mit Milch, im Anfange schwach, nachhero aber stark, oder den Thee von Bittersüß, auf eben die Weise trinken, alle Abende aber ein Nößel Landdecoct, oder auch nur blos ein wenig Wasser und Milch auf die Seife nehmen. Des Frühjahrs brauchet man den ausgepreßten Safft von schwarzen Johannisbeerblättern, alle Morgen mit ein wenig Portugieswein und Wasser, oder Scharbocksafft, oder blos Wachholdermus, nebst der Seife.

4. Den Ort welchen die Gicht angegriffen hat, alle Abende mit einer Bürste oder wollenen Lappen reiben; doch taugt das Reiben nichts während der Dauer der Gichtschmerzen.

5. Sich alle Tage auf allerley Art, und besonders in freyer Lufft, fleißig bewegen.

6. Alle Sommer den Brunnen mit Milch trinken.

7. Während den Gichtschmerzen blos entweder Campferpulver, Hirschhornspiritus mit Agtstein, oder Mixtura simplex, oder Holunderthee, oder Holundermus brauchen, um dadurch den Kör-

per in gelindem Schweiße oder Ausdünstung zu erhalten, im Fall man nicht zum Schwitzen geneigt wäre. Der Schweiß, welcher von sich selbsten kommt, lindert die Gicht am sichersten, und ist es ziemlich sicher, daß diejenigen Ausdünstungen, welche man unter während einen ruhigen und guten Schlafe hat, sowohl in der Gicht, als andern Krankheiten, alle andere Ausdünstungen übertrifft.

Man höre nicht auf mit dieser Gichtcur, bis man ein oder zwey Jahre davon ganz befreyet gewesen ist. Ebenfalls ist auch nöthig zuwissen, daß diese Cur für keine andere, als junge und mitteljährige Leute sey.

Ist ein starkes Fieber bey der Gicht, so muß man den Kranken so, wie beym Flußfieber, pflegen; jedoch müssen abführende Mittel und das Aderlassen sparsam gebraucht werden.

Es meynen einige, daß eine Elstersuppe hinlänglich sey, die Gicht, die von Erkältung herrührt, zu vertreiben; sie kochen von einer Elster vier Maaß Suppe in einen wohl verdeckten Topfe, welches sie in einem Tage austrinken, und wiederholen diesen Trank dreißig Tage hintereinander. Liß von Biesamfell, in der Gelbsucht und dem Recepte Num. 73.

Diejenigen welche die Gicht nach ihrem vierzigsten oder funfzigsten Jahre bekommen, müssen so gepfleget werden, wie beym Podagra und Fußkrankheiten angeführet worden. Die Krankheit ist zwar eben dieselbe; sie erfodert aber

öffters

öffters in Ansehung des Alters, einigen Unterschied der Cur. Liß von Podagra und Fußkrankheiten.

§. 25. Gelbsucht.

1) Sie ist vielfältiger Art und leichte zu erkennen.

Die Gelbsüchtigen haben mehrentheils Magensäure und weisen Stuhlgang; die gelbe Farbe des Körpers färbet öffters eben so, wie der Urin, die Leinewand.

Sie ist öffters ziemlich gelinde, und vergeht leichte, besonders bey jungen Leuten, nach dem Gebrauch von englischen Salze und Rhabarber. Sie ist aber öffters tödtlich.

2) Es wäre zu weitläufftig hier alles dasjenige zu erwehnen, welches Ursache zu der Gelbsucht seyn kann, dergleichen das Erbrechen, starke Verstopfungen, Wechselfieber und andere Krankheiten, Magenkrampf und Zuckungen, langwierige Krankheiten, Stein in der Gallenblase, Würmer, Geschwulst und Verhärtungen in den Gallengängen, Gallenblase, der Leber und nahe gelegenen Theilen sind.

3) Wenn in der rechten Seite eine Härte verspührt wird, der Bauch und die Beine zu schwellen anfangen, so ist selten Hülfe zu erwarten; jedoch muß man mit dem Gebrauche der Säffte und abführenden Mittel lange anhalten, ausgenommen die Brunnencuren und das viele Trinken, der Wassersucht halber, welche anders dadurch überhand nimmt. Der

Der Thee von Faulbaume und die Fliederrinde, kommen in einer langwierigen Gelbsucht zu statten, nur daß man behutsam damit verfahren und dem Kranken nicht Erbrechen machen muß. Dergleichen Kranke aber müssen zum Provincialmedicus verwiesen werden, besonders wenn die Gelbsucht von einer vorhergegangenen Krankheit herrührt; läßt sich dieses nicht thun, so muß man die Recepte Num. 26. 27. oder 76. gebrauchen.

4) Hat die Gelbsucht, mit Schaudern, Fieber, Schmerzen und Empfindlichkeit in der rechten Seite angefangen, ferner mit Erbrechen und Spucken einer gelben Materie, so wartet man den Kranken auf eben die Weise ab, wie beym Seitenstechen mit Fieber: wird das Fieber langwierig und zehrend, so gebraucht man die Heilungsart, wie in der Schwindsucht, und man kann Buttermilch als ein tägliches Getränke in geringer Menge auf einmal, aber öffters trinken.

In dieser letzt erwehnten Leberkrankheit ist der Kranke nicht so gelb; befindet sich aber in einer unglaublichen Beängstigung und großen Schmerz; entgeht auch selten dem Tode.

5) Die heilbare Gelbsucht wird mehrentheils durch abführende und auflösende Mittel geheilet, welche zwar allezeit, vornemlich aber des Herbstes und Winters, dienlich sind: sie bestehen in folgenden

Englisch Salz.
Sennesmus.
Rhabarbersafft.
Ochsengalle.
Rhabarber.
Laxierwein.
Seifenpillen.
Der Thee von schwarzen Johannisbeerblättern.

Von welchen man nach Beschaffenheit der Umstände wählet.

Im Frühjahre und Sommer kann man den Scharbockssafft und Gelbsuchtswein, den Gelbsuchtssafft und die Brunnencur gebrauchen. Clystiere und das Oeltuch werden in allen Arten der Gelbsucht gebraucht.

Diese Mittel gebraucht man in kleiner Dosi alle Tage, damit der Magen nicht so sehr dabey leide; die dienlichsten Speisen dabey sind dünne Fleischsuppen, Hünersuppen und schwaches Eyerbier.

6) Kommt die Krankheit von Mutterbeschwerden oder Gemüthsbewegungen her, so braucht man die Mutterpillen, und blos dasjenige, was in Mutterbeschwerde und Milzkrankheiten angepriesen worden ist.

7) Einige halten folgendes für eine Cur der Gelbsucht: Nimm ein Bisam Fell, welches in den Apotheken Folliculus moschi veri genennet wird, zerschneide es und koche es mit drey Nößel Getränke bis zu einem Maaße, seige es durch und trinke es in kurzer Zeit aus, und warte sodann den Schweiß ab, welcher ununterbrochen einen ganzen Tag unterhalten werden muß.

Hier-

Hierbey muß man in Acht nehmen, daß der Kranke nicht allzu matt seyn muß, dabey auch nicht zu kalt, nicht mager, er darf auch keine starke Hitze haben.

Diese Cur wird auch in schwerer Gicht und Gliederschmerzen angepriesen.

Lieget ein gesunder auf den Bettlaken, welche von den Schweise gelb geworden sind, so kann es sich bisweilen ereigenen, daß er von der Gelbsucht angesteckt wird.

§. 26. Güldne Ader.

1) Ist eine Krankheit welche sich im Gesäße, oder in der Oeffnung des Mastdarms zeiget.

Man nennt sie die blinde güldne Ader, Mastkörner, oder Zacken, wenn schmerzhafte Knoten daselbst auftreten, welche blaulicht aussehen, und besonders alsdann schmerzen, wenn man zu Stuhle gehen soll.

Bisweilen ereignet sichs, daß sie eine große Geschwulst so, wie ein Hünerey groß verursachen, und bisweilen, daß sie schwellen, eitern und in eine beständig fließende Fistel übergehen. Mastkörner oder die blinde güldne Ader, ist öffters bey denjenigen, welche blutreich oder verstopft sind.

Sie beschweren auch öffters die Kindbetterinnen; man kann sie äusserlich sehen, sie können sich auch in dem Mastdarme, mit Zucken und Schmerzen aufhalten.

Diese öffnen sich bisweilen, und geben mehr oder weniger Blut von sich, und dieses findet sich bey einigen zu gewissen

Zei-

Zeiten. Dergleichen Bluten lindert alle langwierige Krankheiten, und kommt ohne sonderliche Schmerzen bisweilen einigemal des Jahrs. Diese güldne Ader giebt öffters einen Schleim von sich, welcher dem Eyweis gleichet, und zum Stuhlgange zwinget, und bisweilen kommt nichts anders, als ein solcher Schleim.

Ehe diese Schmerzen kommen, verspühret man bisweilen einen Schmerz über das Creuz, und hat Empfindungen von der Colick.

Die fliesende güldne Ader kann man nicht so leicht mit der rothen Ruhr verwechseln, welche letztere mit starken Bauchgrimmen vergesellschafftet ist, und gemeiniglich mehr zu derselben Zeit und an denselben Orte angreift.

Wenn sich die flüssende güldne Ader bey hefftiger Gelbsucht, Wassersucht und andern langwierigen Krankheiten, welche die Gedärme berühren, zeiget, so ist es ein böses Zeichen.

2) Die so die blinde güldne Ader mit Geschwulst und Schmerzen haben, müssen

1. Gelinde abführende Mittel, so wie das Sennesmus, in geringer Menge des Tages gebrauchen, damit der Stuhlgang nicht hart ist.
2. Erweichende Umschläge, und den Käse, der durch Bier aus der Milch abgeschieden wird, wechselsweise, fleißig und warm auflegen.
3. Will dieses nichts helfen, so öffnet man die Ader, und nimmt zugleich kühlende Pulver, auch die kühlenden Mittel, welche in der Hitze gebräuchlich sind, oder die Recepte Num. 28. und 30.

4. Wenn

4. Wenn dieses nicht lindert, so sucht man einen Wundarzt, welcher der Fisteln vorbeugen kann.

Wider die gelinden Zacken oder Mastkörner gebraucht man nichts anders, als eine Salbe, welche aus Lichttalk und Bier zubereitet wird, dieses schmieret man alle Abend darauf.

In der schleimigen güldnen Ader, nimmt man öfters eine geringe Dosis Rhabarberpulver zu zehn Gran, ein oder zweymal des Tages, so lange sie sich zeiget, daneben hütet man sich für starker und fetter Speise. Ist sie langwieriger, so gebraucht man die Brunnencur.

Wider die ofne güldne Ader, welche ab und zu mit Erleichterung fließt, gebrauchet man nichts, sondern hält blos eine gute Diät, und hütet sich vor Kälte, insonderheit um das Gesäße, bleibt eine solche ofne güldne Ader über ihre gewöhnliche Zeit aus, und zwar mit einigen üblen Folgen; so nimmt man alle Morgen und Abende Aloespulver, eröfnet die Ader am Fusse, und brauchet Fußbäder, und Kampfbäder, oder erweichende Umschläge um das Gesäß, bis daß sie sich wieder zeiget.

Bey dergleichen Zufällen braucht man auch Blutigel an der Oefnung des Mastdarms.

Die, welche von der güldnen Ader sehr geplaget werden, und an diese Krankheit gewöhnt sind, pflegen Linderung durch starken Schaafgarbenthee zu bekommen, wovon sie einige Theeschalen voll alle Morgen trinken.

§. 27. Sodbrennen.

Wenn das Sodbrennen nicht stark ist, so vergeht es bald wieder, wenn man Aepfel oder Rüben speiset, oder wenn man frische Sahne trinket.

Wenn diese Krankheit aber langwierig ist, und ein saures Wasser, oder eine grünliche mit Galle vermischte, fettigte und faule Feuchtigkeit, oder das unverdauete Essen aus dem Magen aufstößt; da ist es ein Zeichen eines schwachen oder verdorbenen Magens, und daß das Sodbrennen eine Folge einer andern Krankheit sey.

In diesen Fällen wählet man etwas von folgenden:

Krebssteine.
Kalkwasser.
Rhabarberpulver.
Austerschaalenpulver.
Brunnencur.
Eisenpulver.
Hiernens Testament.
Cordobenedicten.
Wermuth.
Krausemünze.
Pomeranzenschaalenpulver.
Magenwein.
Enzianwurzeln oder das Recept Num. 83.

Nimmt man des Vormittags Austerschaalenpulver, eine gute Dosis in frischen Wasser, und jeden Abend ein Rhabarberpulver, und genießt dabey leicht verdauliche Speisen, so wird die Krankheit bald gemildert, wo nicht geheilet; ist das Uebel bereits alt, so muß man mit der Cur, lange anhalten und zu seiner Zeit den Brunnen trinken, auch etwas von den Magenstärkenden Mitteln gebrauchen.

Sodbrennen vom fetten Essen, lindert man, wenn man Zucker speiset.

§. 28. Halskrankheiten, Halsweh, Halsbräune.

1) Diese ist insonderhert zur Herbst und Frühjahrszeit gangbar, sie verhindert das Schlucken, führet Schmerzen mit sich, und ist bisweilen mit, bisweilen ohne Fieber und Heiserkeit.

2) Sie wird durch Aderlassen und abführende Mittel geheilet, als:

Englisch Salz. | Laxierthee und
Sennessuppe. | Clystiere.
Rhabarbersaft.

Aeußerlich um den Hals gebraucht man entweder das lindernde oder erweichende Pflaster und Umschlag wechselsweise mit gekochtem warmen Habergrütze, oder dem zertheilenden Umschlage; wenn man dieses nicht bey der Hand hat, so macht man entweder einen Brey von Schwalbennestern, oder auch man kocht Hopfen in Eßig, und legt es warm um den Hals.

Man gurgelt sich immer fleißig mit einem lindernden Gurgelwasser, wie z. E. mit Leinsaamenmilch, oder mit einem Gurgelwasser aus Flieder und Jsop; Man braucht das Gurgelwasser mit Salpeter, mit Rübensaft, oder auch den Gurgelsaft.

Dahero muß man anwenden:

1. Das Aderlassen.

2. Abführende Mittel, die hinreichend sind, daß der Kranke 5 oder 6 Stühle bekömmt.
3. Umschläge und Gurgelwasser.
4. Beständiges Trinken, nur wenig auf einmal und öfters, ohngeachtet es wehe thut; und das Mus von schwarzen Johannisbeeren schluckt man zum öftern nieder.
5. Jeden andern oder dritten Tag, eins von denen abführenden Mitteln, oder auch Clystiere. Uebrigens wartet man den Kranken, auf eben die Weise, als wie in Flußfiebern, ab.

Wenn die Halskrankheit von der Beschaffenheit ist, daß sie langwierig und ohne Fieber ist, und durch linderndes Gurgelwasser nicht gemildert wird; so dienet das Gurgelwasser aus Franzbrandwein, ein Nößel mit zwey Löffelvoll Fliedermus vermischt, und nimmt man drey oder viermal des Tages einige Löffelvoll, und gurgelt den Hals wohl damit; hat man Theriack, so kann auch davon ein Löffelvoll mit dem Brandwein vermischt, und mit grossem Nutzen gebraucht werden.

3) Wenn Wunden in dem Halse sind, und der Kranke durch die Nase redet, auch wenn dasjenige, so er niederschlucken will, durch die Nase wieder herauskömmt, alsdenn ist es eine bösartige Krankheit und erfordert die Hülfe eines Arztes, ebenfals auch alsdenn, wenn diese Uebel sich ereignen, und dem Kranken gleichwohl deucht, als wenn ihm nichts im Halse fehle.

4) Bis-

4) Bisweilen setzt sich auch eine Beule oder ein Geschwür im Halse, welche von selbst aufgehet, und einen mit Blutvermischten Eiter von sich läst, und alsdann von selbst wieder heilet, nur daß man allezeit und bey allen heftigen entstehenden Geschwulsten im Halse, wobey ein Fieber folgt, in den ersten Tagen die Ader öfne und darnach thue, was bereits gesagt worden ist.

5) Wenn die Halskrankheit über den siebenden Tag dauert, so ist sie gerne von Erheblichkeit, und noch mehr, wenn sie länger dauert, am allermeisten aber ist zu befürchten, wenn sich in dem Halse eine harte ofne Geschwulst, ohne Schmerzen, zeiget, und wenn zu gleicher Zeit äusserlich am Halse eine Verhärtung verspührt wird; diese letztere ist meistentheils allezeit unheilbar.

6) Diejenige Art der Halskrankheit, welche mit der Schwindsucht folget ist auch unheilbar; wird aber dadurch gelindert, wenn man sich mit Safte von gelben und weißen Rüben fleißig gurgelt, und dann und wenn einen kleinen Bißen von einer recht reifen Melone niederschluckt.

7) In der Halskrankheit, welche mit denen Schwämchen folget, gebraucht man eben die Säfte fleißig, sie in den Hals einzusprützen. Die übrigen Arten von Halsweh oder Halskrankheiten kommen selten vor, und werden dahero hier nicht erwehnet.

Heiserkeit.

Liß von Halskrankheiten, Franzosen, Schwindsucht, Erkältung.

§. 29. Hitzig Fieber, oder hitzige Krankheiten.

1) Ist eine sehr gangbare Krankheit.

Sie fängt öfters wie ein Wechselfieber an, bisweilen ist der Anfang heftig, bisweilen vergehn einige Tage mit wenigem Schaudern und Kopfschmerzen, Durst, Mattigkeit und geringer Hitze; welche sich nach und nach, oder schleunig vermehret, ehe sich die Krankheit entwickelt.

2) Derjenige, welcher einen rechten ernsthaften Anstoß vom Wechselfieber, mit der dabey gewöhnlichen Hitze und Unruhe, Durst und Kopfschmerzen kennet, kann leicht einen Begrif vom hitzigen Fieber bekommen; denn im Wechselfieber schließen oder endigen sich alle diese Schwierigkeiten innerhalb gewißen Stunden mit einem Schweisse, und auf welchen eine mehr oder wenigere Linderung, oder eine vollkommne Befreyung vom Fieber erfolget; im hitzigen Fieber aber dauren die Plagen fast beständig fort, und geben kaum oder fast gar keine Linderung darzwischen; so, daß ein hitziges Fieber eben so anzusehen scheint, als wenn man sich einen beständigen und langsamen Anstoß von einem Wechselfieber vorstellen will, welcher öfters viele Tage oder Wochen anhält, anstatt, daß der Anstoß eines Wechselfiebers mit Hitze und Kopfschmerzen blos einen halben oder ganzen Tag währet.

3) Es ist also dem Wechselfieber nicht in allem Stücke gleich; denn der Kranke bekömmt

bey

bey diesem, nemlich dem hitzigen Fieber nicht einen halben oder ganzen Tag Linderung, nach dem ein oder ein paar Tage vergangen sind; wird auch nicht so geschwinde matt, sein Urin setzt auch keinen so ziegelfärbigen Bodensatz ab, als beym Wechselfieber. Liß vom Wechselfieber. Auch gleichet es dem Seitenstechen mit Fieber, welches auch Pleuresie genennet wird, nicht; denn der Kranke bekömmt wohl eine eben so, wo nicht stärkere Hitze; allein er bekömmt zugleich auch Stiche in der einen Seite, und wirft durch das Husten zum öftern einen blutigen oder auch Safrangelben Speichel aus, es wird ihm auch beschwerlich Athem zu schöpfen. wegen der Stiche. Liß vom Seitenstechen. Auch gleicht es eben so wenig dem Flußfieber; denn dieses fängt gerne, nebst einigen Schauder mit Schnupfen, Husten, Halswehe oder Steifigkeit im Nacken an, führt auch keine so starke Hitze nnd Mattigkeit mit sich, in soferne es nicht mit einem hitzigen Fieber vermengt wird. Liß vom Flußfieber und Gliederschmerzen mit Fieber.

4) Daher weiß man gemeiniglich, daß das eigentlich eine hitzige Krankheit ist, welche denen drey erwehnten Krankheiten nicht gleichet, und welche von dem ersten Tage an mit beständiger Hitze fort dauret, und welche mehrentheils gegen die Nacht, oder zu gewissen Zeiten schlimmer wird mit beständigem Durst und Kopfschmerzen, oder Schwere des Kopfs, beständigem Eckel für Speise, und einer solchen Mattigkeit, daß der

Kranke die ersten Tage kaum aufrecht sitzen kann. Dieses hitzige Fieber ist doch mehr oder weniger heftig. Bey dem heftigen, ist Fantasiren ohne Schlag, und mehrentheils ist der Zustand den ganzen Tag, wie auch mehrere Tage immer von gleicher Beschaffenheit ohne einige Befreyung der gelinden Stunden, ohne einige Linderung in der Hitze, und ohne einigen erleichternden Schlaf. Dauert die Fantasie nicht beständig; so ist doch die Hitze und der Kopfschmerz immer gleich stark, und je heftiger und beständiger die Hitze und die Fantasie ist, je eher endiget sich die Krankheit.

Das gelinde hitzige Fieber fängt leicht mit einer solchen Heftigkeit an, hat nicht alle Stunden des Tages eine so starke brennende Hitze mit sich, sondern vergönnt dem Kranken bisweilen einige Ruhe und Linderung; jedoch nicht so, wie bey Wechselfiebern. Dieses Fieber dauert dagegen auch länger, und öfters über drey Wochen, ehe und bevor einige Besserung erfolget. Es können öfters fünf, sechs oder acht Wochen vorbeygehen, während welcher Zeit der Kranke durch das Fieber, durch das Schwitzen, Hitze, Durst, Durchlauf und allerley Schwachheiten, sehr ausgemergelt wird.

Es ereignet sich auch, daß ihn der Tod überfällt, nachdem er verschiedene Monate gelegen. Da die mehrste Zeit der Durchfall allem Uebel ein Ende macht, oder es ereignet sich, daß eine andere Krankheit darauf folget und der Kranke am Leben bleibt.

5) Ge-

5) Gemeiniglich nimmt man in dergleichen hitzigen Krankheit folgendes in acht.

1. Bey Leuten, welche frisch und von mittelmäßigem Alter sind, auch solchen Kranken, welche vollblütig sind, und welche zugleich einigen Schmerz oder Empfindung im Unterleibe, oder unter dem Brustbeine verspühren, ist eine gute Aderlaß gleich im ersten Anfange nöthig.

Ist alsdenn Gelegenheit, der höchstnothwendigen Mittel habhaft zu werden, als:

Brechwurzel.	Rhabarber.
Salpeter.	Spanisch Fliegenpflaster.
Clystiere.	
Campfer.	Senfteig.
Englisch Salz.	Habergrütze.

so kann der Arzt sehr gut zu rechte kommen, und die übrigen Mittel können gröstentheils leicht verschaffet werden.

2. Giebt man dem Kranken allerley Fiebersuppen und kühlende Fiebertränke zu trinken.

3. Giebt man ihm Rhabarber, Englisch Salz, oder Sennesblätter, zu einer guten Abführung, und hat der Kranke Eckel und einen übeln Geschmack im Munde; so giebt man ihm Brechwurzel. Die Krankheit kann öfters aufhören oder gelinder werden, wenn im ersten Anfange hinreichende Brechmittel gegeben werden.

4. Giebt man kühlende Pulver, Fiebertränke mit Eßig, und hält den Körper in gelindem Schweisse.

5. Nachdem man abführende Mittel wohl gebraucht hat, setzet man doch jeden andern Tag ein erweichendes Clystier.

6. Bekömmt der Kranke im Anfange von selbsten Durchfall; so giebt man ihm eine Dosis Rhabarber, und wenn der Durchfall stärker wird, giebt man dem Kranken nichts anders, als Reis, oder eine andere Suppe von Habergrütze oder Graupen, mit gebrandtem Hirschhorn und Kirschen Gummi zu trinken.

Liß von stillenden Tränken.

7. Nachdem man befindet, daß die Krankheit hiermit nach dem vierzehnten Tage nicht aufhöret, ob man schon den Leib mit Rhabarber und Clystieren gelinde offen gehalten, daneben fleißig kühlende Tränke und Pulver gegeben hat; so siehet man wohl, daß die Krankheit langwierig wird; da man denn auf die Schwämchen acht haben muß, welche öfters mit bey diesem Fieber sind.

8. Man giebt alsdenn alle Tage einen, zwey oder drey Theelöffel voll Rhabarberpulver, oder ein oder zwey Speiselöffel voll Rhabarbervermischung, und läßt den Kranken eine Suppe von Haber- oder Gerstengrütze trincken, bis die Krankheit vorüber geht.

9. Man läßt den Kranken von dem ersten Tage an alle Tage ein wenig Graupensuppe oder Wassergrütze geniessen, damit er einige Nahrung haben möge.

10. Wenn

10. Wenn Raserey dazu stößt, so ist nöthig Senfteig auf die Waden zu legen, und fleißig säuerliche Fiebertränke zu gebeu, wie auch öfters Rhabarbersaft und Clystiere zu verordnen.

11. In dieser Krankheit findet öfters die Chinarinde einen vollkommenen Platz, man kann sie aber nicht ohne Beyhülfe oder Gegenwart des Arztes anwenden, eben so auch einige andre einfache Mittel, welche nach der Fieberart eines jeden Jahres abgemessen werden müssen, und ebenfals hier nicht angeführet werden können; viel weniger die Gedanken, welche einem gegenwärtigen Arzte, in Absicht gewisser Theile und Säfte des Körpers, welche von einem und derselben Fieber-Materie mehr oder weniger angegriffen werden, einfallen können: wie zum Beyspiele der Unterleib, der Hals, die Brust, die Galle und das Blut, und andere; wodurch die Fieber verschiedne Nahmen und verschiedene Gestalten bekommen, und eine besondere Heilungsart erfordern. Hier muß man sich insgemein mit demjenigen begnügen, welches überhaupt sich passen und möglichster maßen von einem jeden begriffen, und zur Abwendung der Gefahr bewerkstelliget werden kann. Braucht man fleißig Rhabarber, so ist die China entbehrlich.

Man kann nicht sagen, wie dieser Krankheit, welche so viele Menschen gewisse Jahre, und zu gewissen Jahrszeiten weggeraft, vorgebeuget werden soll; jedoch glaubt man, daß ein ordentliches

Leben

leben zu Verhütung derselben vieles beytrage: wenn man sich für schleuniger Abwechselung von Hitze und Kälte hütet, sich mit guten Speisen nähret, wenn man Kälte und starke Arbeit ausstehen soll, auch zu rechter Zeit schläft und wacht.

Eben so wie eine gemäßige und gute Lebensart den Krankheiten vorbeuget, so thut auch eine wohl, und zu rechter Zeit angestellte Cur, gute Pflege und genaue Aufsicht, was die Kräfte des Kranken ertragen können, vieles zu seiner Genesung bey.

12. Wenn eine solche Krankheit an einem Orte auf dem Lande gangbar wird, muß der Arzt allezeit zugleich davon benachrichtiget werden.

13. Muß man allerley kühlende, und solche Mittel bey der Hand haben, welche in der Fieberhitze dienen, als:

Berbisbeerensaft.
Kirschen.
Gerstenwasser.
Mandelmilch.
Blaubeerwasser.
Blaubeermus.
Salpeter.
Mohnsaamenmilch.
Englisch Salz.
Clystiere.
Aepfelsuppe.
Kühlende Pulver.
Landptisanen.
Sumpfbeersaft.
Fiebertrank mit Fliedersaft.
Fiebertrank mit Blaubeer.
Fiebertrank mit Graßwurzeln.
Fiebertrank mit Stachelbeeren.
Fiebertrank mit Johannisbeeren.

Fie-

Fiebertrank mit Aepfeln	Hagebuttenmolcken.
Fiebertrank mit Eßig.	Biermolken.
Johannisbeersaft.	Grützsuppen.
Hagebuttensuppe.	Brodwasser.

wie auch zum Ueberflußе die Recepte Num. 28. bis 34.

Diese Mittel sind kühlend, und können in allerley Arten Hitze gebraucht werden, in hitzigen Flußfiebern, Seitenstechen und in langwieriger und starker Hitze bey Wechselfiebern.

Die übrigen Mittel, welche man eigentlich eben nicht kühlend nennen kann; dennoch aber in hitzigen Fiebern unumgänglich nöthig hat, sind folgende:

Brechwurzel.	Sennessuppe.
Rhabarbersaft.	Lindernder Umschlag.
Kirschengummisuppe.	Erweichendes Pflaster.
Mixtura Simplex.	Campferpulver, und das
Laxierthee.	Recept Num. 25.
Rübensaft.	Erweichender Umschlag
Rhabarber.	Oehltuch.
Spanisch Fliegenpflaster.	Kopfumschlag.

6) An einigen Orten hat diese Krankheit den Namen Upsalafieber bekommen; dieweil sie daselbst sehr gangbar gewesen sind. Dieses Fieber verhält sich bisweilen sehr ungleich gewisse Jahre, und hat just ein besonderes gewisses und deutliches Zeichen, wodurch es beym ersten Anfange erkannt, und von diesem hitzigen Fieber unterschieden

schieden werden kann, allein, wenn man alle Zeichen zusammen nimmt, und an die Krankheit gewohnt ist, so erkennet man sie doch wieder; denn außer den angeführten Kenn- und Unterscheidungszeichen klaget der Kranke mehrentheils über den Magen und Mattigkeit; der Magen ist gerne gespannt und etwas empfindlich, und im übrigen antwortet der Kranke, wenn er gefraget wird, wie er sich befindet? daß er es nicht sagen könnte, wie es wäre, und weiß von nichts anders, als großer Mattigkeit, und ist gerne Gedankenloß, und mit allen zufrieden oder gleichgültig, wie auch zweydeutig in der Antwort auf alle Fragen, ihm deucht auch öfters, daß er eben nicht so besonders krank wäre.

Dieses sogenannte Upsalafieber, wird doch insgemein auf eben die Weise geheilet.

Liß vom Flußfieber.

§. 30. Glucksen, Hicken, Schlucken.

Ist in erheblichen Krankheiten gemeiniglich ein böses Zeichen; es drohet alsdenn nicht allein Schwämchen, sondern auch öfters den Tod, insonderheit in der rothen Ruhr.

Es lindert den Kranken, wenn er alsdenn eine Dosis Theriac mit ein wenig Wein oder Eßig nimmt, ebenfals eine Krausemünzsäckchen, welches in Eßig gekocht, ausgerungen und warm über den Magen gelegt wird. Erweichende Clystiere haben auch ihren Nutzen in diesem Zufalle. Das Recept. Num. 8. kann auch dienen.

§. 31. Herzklopfen.

1. Wenn das Herzklopfen langwierig und beynahe beständig ist; so hat es gerne seinen Grund im Herzen selbst, oder in den nahe dabey liegenden Theilen, welche in Ansehung auf Gewächse, Geschwülste oder Schwäche fehlerhaft sind, und steht selten oder niemals zu heilen.

Wenn es entweder vom Würmern herrührt, oder mit Hysterie, Colick, Gicht, anhaltenden Blutflüßen, Verstopfungen, Scharbock, oder Milzkrankheit verbunden ist, so heilet man es mit denjenigen Mitteln, welche eigentlich wieder eine jede von diesen Krankheiten gebraucht werden.

2. Man nimmt dreyßig Tropfen vom Hirschhornspiritus mit Agtstein, und ein Quentchen Theriack, in einem halben Nößel Wasser oder Getränke, und läßt ein Clystier setzen, um damit die Schmerzen zu lindern. Das Aderlassen hilft öfters, wenn Vollblütigkeit die Ursache ist; gleichfals, wenn ein gewöhnlicher Abgang des Bluts zu fliessen aufgehöret hat. Die Bruunencuren helfen bisweilen. Es kann sich auch ereignen, daß das Herzklopfen durch eine andere zustoßende Krankheit, wie zum Exempel, durch das Wechselfieber kann überwunden werden.

§. 32. Der Schlag bey Kindern, der Jammer.

1) Beym Anfalle dieser Krankheit können die Kinder selten etwas herunterschlucken, zum wenig-

wenigsten alsdenn nicht, so lange die Zuckungen dauren; sie werden blau im Gesichte, die Augen stehen offen, ohne daß sie sehen, oder damit blinken; sie bekommen kalten Schweiß, und stellen sich an, als wenn sie die fallende Sucht hätten.

Die Säugerin, welche den Kindern die Brust giebt, ist öfters Schuld an dieser Kränkheit, wenn sie sich nicht für Affecten und einer unordentlichen Lebensart hütet.

Kinderschlag, kommt bisweilen vor den Pocken, ehe sie ausschlagen; und alsdenn pflegt die Krankheit nicht so gefährlich zu seyn, als wenn sie von den Zähnen, Würmern und Magenschmerzen herrühret.

2) Bey ganz zarten Kindern kann man selten etwas anders, als folgendes gebrauchen.

1. Oefnet man die Ader. Schlägt das Aderlassen fehl, so muß man das Schröpfen brauchen.
2. Setzt man erweichende Clystiere, aller zwey Stunden oder öfterer.
3. Legt man ein Tuch mit warmen Weine über den Magen und die Herzgrube. Um und unter dem Nabel schmieret man den Leib mit Weinsalbe, und legt einen warmen wollenen Lappen drauf.
4. Giebt man dem Kinde zwey oder drey Tropfen von Hirschhornspiritus mit Agtstein, in ein wenig Milch aller vier Stunden, wenn das Kind schlucken kann.

5. Siehet man darnach, daß das Kind nicht lange ohne reines leinenes Zeug ist, man räuchert die Mützen des Kindes fleißig mit Wachholderbeeren, und wechselt öffters um mit frisch geräucherten Mützen; ebenfalls räuchert man die Kleider des Kindes, wenn dasselbe rein leinen Zeug anhaben soll, welches über frischen gut ausgebrandten nicht dampfenden Kohlen geschehen muß.

6. Ist das Kind über ein Jahr alt, so muß man es zum gelinden Erbrechen bringen, welches dadurch geschiehet, wenn man ein, zwey oder drey Gran von der Brechwurzel, mit eben so viel Gran Jalappwurzel in einem Löffel voll süßen Theewasser oder Molken aller zwey Stunden giebt, bis das Brechen erfolget, und der Leib wohl geöffnet wird; oder man läßt das Recept Num. 63. in der Apotheke verfertigen.

Kann das Kind nicht schlucken, so reitzet man die Gurgel und Hals, mit dem Stiele von einem hölzernen Löffel, welcher allezeit bey grössern Kindern, um darauf zu kauen, im Munde gehalten wird; dadurch bringt man öffters ein Erbrechen zu wege; ebenfalls durch eine mit Oel beschmierte Feder.

3) Sollte nicht ein gelindes Schröpffen im Nacken oder zwischen den Schultern, öffters mehr, als das Aderlaßen, im Kinderschlage dienen? im übrigen lese man das, was der Archiater und Ritter Rosen von Rosenstein in denen Calendern

von verschiedenen Arten des Kinderschlages geschrieben hat. Wenn es vom Zurückbleiben der ersten schwarzen Unreinigkeiten herkömmt, so brauchet man Rhabarbersafft und Clystiere.

Kommt es von Bauchgrimmen, so brauchet man Clystiere und Mandelöl, Kinderpulver und den Syrup Num. 85. Die Amme braucht das Ammenpulver Num. 83.

Wenn es von Zahnen herrühret. Siehe das Zahnen.

Wenn es von eingeschlagener Krätze herrühret. Liß von Krätze.

Wenn es von Würmern entsteht. Liß von Würmern. Sonst gebraucht man nur auch Clystiere von Milch. Ist das Kind verstopft, so thut man ein wenig Salz darzu.

Kömmt es vom Wechselfieber, so muß das Kind bald abgeführet und Fiebermittel gebrauchet werden.

Rühret es von Franzosen her, so muß man Hülfe bey dem Arzte suchen.

Entstehet es von Hunger, so muß hinreichende gute Nahrung verschafft werden, und dergleichen mehr.

§. 33. Husten.

1) Der Flußhusten, welcher im Herbst, Winter und Frühjahre kömmt, und ohne Fieber ist, wird mehrentheils bald geheilet mit Zwiebelmilch, die Morgens und Abends getrunken wird,

oder man trinkt warm Sanddecoct, zu welchen man Abends Fliedersafft mischet, oder man trinkt Morgens und Abends ein Nößel warm Getränke, welches mit einem Löffel voll reiner Asche aufgekocht, und mit frischer Butter oder Oel ein oder zwey Löffel voll vermischt worden ist.

Ist ein Fieber dabey, so braucht man eben die Heilungsart, wie im Flußfieber.

2) Den Husten mit Seitenstechen, Schwindsucht, Convulsionen, Wechselfiebern, Maasern und Schwämmchen, heilet und lindert man mit denjenigen Mitteln, die in diesen Krankheiten angeführet worden sind.

3) Den Husten, der von einem schwachen Magen kömmt, heilet man mit Krausemünzen- und Pomeranzenpulver, auch andern magenstärkenden Mitteln.

4) Diejenigen, welche vollblütig sind, und einen hefftigen Flußhusten bekommen, müssen eine Ader öffnen lassen, Clystiere gebrauchen, und zwey oder dreymal in der Woche entweder Aloes-Extract, Seifenpillen mit Aloes, oder Laxierthee gebrauchen; außerdem dienen folgende Mittel darwider:

Brustthee.
Schwedischer Thee mit Aniß.
Sennessuppe.
Hiernens Testament.
Honig.
Ingwermus.
Meerrettigsafft.
Tannensprossenmilch.
Wasserklee-Getränke.

Theerwasser mit ein wenig süßer Milch und Honig vermischt.
Pappel- und Leinsaamenthee.
Landptisane.
Fiebergetränke, welche nicht säuerlich sind.
Alle dünne Suppen aus Grütze gekocht.

Der kützelnde Husten, welcher bis zum Brechen reizet, wird mit Ingwermus gelindert. Der Husten, welcher den Schlaf des Nachts benimmt, wird mit einer Dosis Theriack gelindert, auf welchen ein Nößel warme Mohnsaamenmilch oder warme Biermolken getrunken wird, nachdem man sich zu Bette gelegt hat; oder man braucht die Recepte Num. 34. und 35.

Die, so Husten haben, müssen viel trinken, allein nur wenig auf einmal und öffters, entweder von einer Habersuppe, Graupensuppe, oder etwas, das dem Kranken am besten schmeckt.

Will der Husten nicht weichen, und das Angeführte nicht hinreichen, so kann eins von den Recepten Num. 37. 38. 68. und 34. gebraucht werden, welches selten fehl schlägt. Husten bey kleinen Kindern. Liß von Pocken.

§. 34. Hautloß seyn der Kinder.

Man bestreuet die Stellen fleißig, entweder mit feinen Bleyweis, Puder, Weizenmehl, oder Bärlap (Lycopodium) nach dem Recepte Num. 84. Bleyweissalbe kann auch gebraucht werden.

§. 35. Kopfschmerzen.

Diese sind mehrentheils eine Folge von einer andern Krankheit, entweder von Fieber, Schnupfen, Erkältung, Gicht, Mutterbeschwerden, Colick, Ausbleiben der monatlichen Reinigung, der Reinigung der Wöchnerinnen oder der güldnen Ader, welche Ursache man bey der Heilungs-Art in Acht nehmen muß.

Das Aderlassen, abführende Mittel, Clystiere und Fußwasser, Bernsteinöl hinter die Ohren, ein Kopfumschlag, spanische Fliegenpflaster im Nacken, pflegen überhaupt für Kopfschmerzen gebraucht zu werden, sie helfen auch öffters.

Die Kopfschmerzen vom Kohlendampfe werden auf diese Weise geheilet, man wäschet die Stirne mit Eßig, zieht Eßig in die Nase hinauf, und schluckt entweder ein Stück Campfer, so groß, wie eine kleine Nuß, hinunter, oder nimmt Hirschhornspiritus mit Agtstein, oder Mixtura simplex. Am geschwindesten geht der Kopfschmerz vorüber, wenn kein Fieber dabey ist, und man eine kleine Sode von Erde vor die Stirne bindet.

Wenn jemanden so übel vom Kohlendampfe geworden ist, daß er wie fühlloß und gleichsam wie todt darnieder liegt, so ist es sogleich nöthig, daß man

1. Verschiedene Mal das Aderlassen versucht.
2. Den Leib beständig mit wollenen Strümpfen reibt.

3. Oeffters versuche, ob der Kranke die Brechwurzel, oder warm Wasser mit ungesalzner Butter vermischt, hinunter kriegen kann.

4. Setzt man verschiedene Mal gesalzene Clystiere.

5. Legt Senfteig oder spanische Fliegen auf die Waden, und verfähret damit so lange, bis der Kranke sich wieder erholet.

§. 36. Weisser Fluß.

Der Heilbare wird mit der Brunnencur im Sommer geheilet; mit Eisenpulver oder gebrannten Eyerschaalen im Winter, und einer Dosis Rhabarber zu zehn oder zwölf Gran, alle Abende, bis er völlig gehoben ist, in so fern kein anderes dazwischen kommendes Hinderniß, als zum Exempel die Schwangerschafft, es verbietet.

Im übrigen, was die Speise betrifft, so muß dieselbe nicht fett seyn, auch muß die Kranke weder Thee, Caffe noch dünne Suppe trinken, sondern sich mit trocknen Nahrungsmitteln behelfen, und den Körper stets in Bewegung erhalten. Wenn diese Mittel nichts helfen, so braucht man kalt Wasser, mit halb so vieler Hanfsaamenmilch vermischt, welches Morgens und Abends zu einem Nößel getrunken wird, und vermehrt die Dosis bis zu einem Maaße, womit man lange anhält. Liß das Recept Num. 73.

Wenn er von Würmern kommt, wird er mit Mitteln wider die Würmer geheilet.

Ist

Ist die Kranke angesteckt worden, so muß bey Zeiten von einem Arzte Hülfe verlangt werden.

§. 37. Seitenstechen oder Pleuresie.

Dieses ist öffters eine graßierende Krankheit, welche die Menschen wegrafft und bisweilen den Grund zur Schwindsucht legt, sie wird leicht erkannt:

1. An dem Stechen in der Seite, welches das Athemholen verhindert.
2. Am starken Fieber und Hitze, die mehrentheils mit lautem Sprechen und üblen Geberden in Schlafe verknüpfet sind.
3. An dem blutigen Aufhusten des Speichels.
4. An der schleunigen Mattigkeit.
5. An starkem Durste.
6. An weisser Zunge.
7. An geschwindem Athemholen.
8. An starken, harten und geschwinden Herz- oder Pulsschlägen.

1) Ist das Aderlassen höchst nöthig, es muß am Arme der kranken Seite geschehen. Wenn das Aderlassen nicht das erstemal die Schmerzen der Stiche vollkommen lindert, so kann man in dieser Krankheit, zwey, drey oder viermal die Ader öffnen, besonders bey Zufällen, da sich das Stechen vermehret, und kann jedesmal ein halb Nößel Blut gelassen werden. Allein beym ersten Aderlassen muß ein ganzes Nößel von einem er-

wachsenen und starken Menschen genommen werden.

2) Nebst dem Aderlassen ist in dieser Krankheit ein fleißiges Trinken das nöthigste, der Kranke muß zum wenigsten vier, wo nicht fünf Maaß des Tages trinken.

Alles, was getrunken wird, muß lauwarm seyn. Das dienlichste Getränke ist Habersuppe, und andere Suppen von Graupen und dergleichen, welche wohl gekocht und durchgeschlagen sind; ebenfalls die Biermolken, welche mit gutem Getränke abgeschieden, und mit einem Drittheil aufgekochten Wasser, wie auch mit allerley Fiebertränken und insonderheit den Fiebertranke mit Eßig, verdünnet werden. Suppen von Grütze und das Gerstenwasser, kann zu vier Maaß mit einem Nößel süßer Milch vermischt werden. Wenn der Kranke der einen Art Getränke überdrüßig wird, kann er mit einer andern umwechseln; auch kann man in einem Tage, wenn man so beliebt, von mehrern andern Getränken trinken.

3) Auf der Seite oder Stelle, wo das Stechen sich findet, muß der Kranke beständig ein Säckchen mit warmen Brey aus Habermehl, mit ein wenig Milch und Butter gekocht, liegen haben; oder er braucht auch den lindernden Umschlag.

Die Grütze oder der Brey in dem Säckchen muß mäßig warm seyn, und des Morgens, Mittags und Abends, wieder warm gemacht werden; man kann das Säckchen mit einem

Hand-

Handtuche befestigen. Hierzu werden zwey Säckchen erfordert, damit man, wenn man das eine abnimmt, das andere gleich wieder warm auflegen kann, und die Seite bey dem umwechseln dieser Umschläge nicht kalt werden möge. Wenn dieser Brey wieder aufgewärmet wird, muß man ihn mit ein wenig Milch und Butter wieder anfrischen. Wenn er sauer wird, muß man frischen kochen; wobey in Acht zu nehmen ist, daß das Säckchen etwa eine viertheil Elle lang und breit, und zwey Finger dicke sey. Diejenigen, die keine dergleichen Grützsäckchen und Umschläge vertragen können, können entweder Oeltuch, Fliederpflaster, erweichendes Pflaster, oder Campferöl gebrauchen.

4) Wenn der Kranke während der Krankheit einen trägen Stuhlgang hat, kann er alle Tage ein Stücke Talklicht eines Fingerslang in reine Butter tauchen und in den Mastdarm einführen, oder sich allezeit den dritten Tag ein erweichendes Clystier setzen lassen.

5) Nimmt man glänzenden Rus aus dem Schorsteine, stößt denselben ganz fein, siebt ihn durch einen Flohr, und nimmt davon alle Morgen und Abend, eine gute Messerspitze voll in Biermolken oder Gerstenwasser, oder man nimmt an dessen Stelle ein Kampferpulver zwey oder dreymal des Tages, insonderheit wenn der Kranke in trockner Hitze liegt. Liß vom Ruße, woraus ein Decoct zu machen, welches in dieser Krankheit dienlich ist.

6) Der Kranke muß dreymal des Tages einige Löffel voll von frischgekochter Wassergrütze speisen und dieselbe in frische ungesalzene Butter tauchen. Gleichermaßen wird der Brustsafft fleißig gebraucht. Diejenigen welche sich Honig und kaltgepreßtes frisches Leinöl anschaffen können, müssen sich daraus einen Brustsafft verfertigen; zwey Löffel voll wird von jeden genommen, welches mit einem frischen Eyerdotter wohl vermischt wird, oder man braucht den Leinölsafft.

Von diesem Saffte nimmt man ebenfalls wechselsweise mit dem Brustsaffte einen Theelöffel voll, aller zwey Stunden, oder sechs bis achtmal des Tages. Hat man kein Oel oder Honig, so hällt man sich an den Brustsafft, welcher in einer jeden Haußhaltung und ohne sonderliche Kosten angeschafft werden kann.

7) Es brauchen einige lauwarme Kühmistmolken gleich nach dem Aderlassen, zu einen halben Nößel aller zwey oder drey Stunden, so, daß zwey Maaß, aber auch nicht mehr, in einem Tage ausgetrunken werden.

8) Man kann alle Morgen Leinsaamenthee trinken, oder auch einen schwachen Thee von Fliederblumen, so viel, als man beliebt.

9) In dieser und andern schweren Krankheiten, ist eine getreue und fleißige Wärterinn sehr nothwendig, welche beym Bette sitzen und Acht auf den Kranken haben muß.

1. Daß er die Decke nicht von sich wirfft.

2. Daß er nichts kaltes genießt.

3. Daß

3. Daß er nicht auf geweckt werde, wenn der Schlaf kommen will.

4. Daß er alle Stunden drey oder viermal, einen kleinen Trunk jedesmal, von lauwarmen Fiebertränken zu trinken bekomme.

5. Daß eine Abwechselung mit dem Getränke gemacht werde, wenn etwan der Kranke des einen oder andern, von denen fürgeschlagenen, überdrüßig werden möchte.

6. Daß der Beutel oder das Säckchen wieder gewärmt werde, wenn es kalt geworden ist, wenigstens zwey oder drey mal des Tages.

7. Daß das Talklicht und Clystiere richtig gebraucht werden.

8. Daß der Brustsafft so wohl, als die Pulver zur rechten Zeit gebraucht werden.

9. Daß der Kranke nicht kalt werde, wenn er zu Stuhle geht, und daß ihm nicht zu gelassen werde, aus zu gehen, oder aus dem Bette zu kommen, weil ein Becken oder Topf im Bette kann gebraucht werden.

10. Daß der Kranke nicht schlecht oder naß liege.

11. Daß alles dasjenige, was gegessen und getrunken wird, nicht zu alt, sauer, oder auf einige Weise verdorben sey.

12. Daß alles dasjenige, was vor dem Kranken gekocht wird, wohl gekocht sey, und in keinem andern als steinernen Geschirre stehe.

13. Daß

13. Daß der Schweiß, welcher den vierten, fünften, siebenden und neunten Tag kommt, wohl abgewartet werde.

14. Daß sie den Kranken für allen denjenigen in Acht zu nehmen suche, was ihm erschrecken und beunruhigen könne, als das Gepoltere, Schrecken, vieles Sprechen, Aergernisse, Werfen und Wenden im Bette, üble Lufft, Kopfbrechens, Rauch, Staub, Dunst, und dergleichen mehr, und daß sie selbst freundlich gegen ihm sey in allen Stücken, und ihm helfe, wenn er sich im Bette umkehren will, und ihm nicht harte anfasse. Sie muß mit allem Fleiß alles ausrichten, was ihr vom Arzte anbefohlen wird.

Nachdem der Kranke angefangen hat, besser zu werden, muß er sich wohl hüten, daß er nicht zu frühzeitig an die Luft komme, im Fall dieselbe kalt ist; ebenfalls muß er noch lange Zeit darnach ein Lammfell auf der Stelle mit der glatten Seite am Leibe tragen, wo das Stechen sich aufgehalten hat.

Alles dieses kann auch in der geringsten Haushaltung, mit großen Nutzen, und ohne die geringsten Kosten bewerkstelliget werden; nur muß in dem Dorfe jemand seyn, der Aderlassen kann.

Will man etwas in der Apotheke kaufen, so können die Recepte Num. 37 bis 41. gebraucht werden.

§. 38. Hüfft- oder Lendenschmerzen.

Man braucht hierwider die Brunnencuren und eben die Mittel, welche in der Gicht angerathen worden sind; sieht man, daß diese nicht hinreichend sind, um die Krankheit zu heilen, so legt man auf die schmerzhafften Stellen ein großes spanisch Fliegenpflaster verschiedene mal hinter einander; hilfft auch das nicht, so muß man die Stelle alle Wochen einmal schröpffen lassen, und ein Fliedersäckchen drauf tragen. Außer dem versucht man auch daß, was bey Gliederschmerzen angerathen worden ist.

§. 39. Keichhusten. Convulsivischer Husten. Kinkhusten.

Liß davon im Calender vom Jahr 1754. und des Herrn Assessors Strandbergs vollkommene Beschreibung, in den Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschafften vom Jahre 1749.

Kindern, welche den Keichhusten bekommen, muß man sogleich die Ader öffnen, und ihnen alle Morgen entweder einen Theelöffel voll Rhabarberpulver oder auch eine gute Dosis Rhabarbersafft geben; unter die Rhabarber mischt man ein oder zweymal in der Woche ein wenig von der gestoßenen Brechwurzel, damit das Kind gut zum Erbrechen komme, und jeden Abend giebt man ihm Knoblauchsmilch zu trinken, so geht der Keichhusten öffters vorüber, ohne üble Folgen, und

zwar

zwar innerhalb fünf, sechs oder acht Wochen, wenn er auch noch so schwer seyn möge; wenn er nicht so stark ist, vergeht er auch eher. Man giebt den kranken Kinde von der Rhabarber nicht mehr, als daß dadurch nur der Leib täglich wohl offengehalten wird, und daß es zwey oder dreymal des Tages Oeffnung habe, wornach man die Dosis einrichten muß, und kann man, nach der mehr oder wenigern Oeffnung, dieselbe entweder verstärken oder verringern.

Wenn die Brechwurzel fein pulverisirt zugemischt wird; so nimmt man von derselben nur für jedes Jahr des Alters vom Kinde einen Gran, und giebt ihm viele dünne Suppe von Grütze gekocht, zu trinken, sobald dem Kinde anfängt übel oder ekelhafft zu werden. Liß von der Rhabarber und Brechwurzel.

Beym Keichhusten braucht man solchergestallt vornemlich:

1. Das Aderlassen bey vollblütigen Kindern,
2. Brechwurzel mit Rhabarber, oder Rhabarbersafft.
3. Knoblauchsmilch oder Kühmilch des Abends; oder Thee von wilden Rosmarin,

Magenstärkende Mittel kann man gebrauchen, nachdem sich das Kind beym Husten nicht mehr bricht, als:

Calmus.	Cardobenedicten.
Johannisblüthe.	Wasserklee.
Wermuth.	Gewürzpulver.
Krausemünzpulver.	Pommeranzenpulver.

Wenn

Wenn der Husten anfängt sich ansehnlich zu vermindern, und das Erbrechen beym Husten sich nicht mehr einfindet, so braucht man die Brechwurzel nicht mehr. Liß das Recept. Num. 36.

§. 40. Blattern und Kinderkrankheiten.

1) Man lese in den schwedischen Calendern vom Jahr 1751. bis und mit dem Jahre 1759: woselbst von dem Archiater und Ritter von Rosen, ausser der Steinpassion, Gicht und Podagra, folgende Kinderkrankheiten beschrieben sind: als Verstopfung, Diarrhöen oder Durchlauf, Blähungen und Kneipen im Leibe, Abscheurung der Haut, Windbruch, Schnupfen, Zähnen, Schwämmchen, Husten, Krätze, Ungeziefer, Keuchhusten, Fieber der Kinder, Jammer, Blattern. Diese sind so fürtrefflich und nützlich für das Reich abgehandelt, daß man niemals im Stande ist, für die Mühe und den Eifer dieses großen Arztes vollkommen erkenntlich zu seyn.

Wenn man die Calender gekauft hat *), so nimmt man diese Blätter ihrer Wichtigkeit halber heraus, und läßt sie in einen Band zusammen binden; derjenige, welcher Nutzen damit schaffen will

*) Wir haben es dem Fleiße und der Güte des Herrn Professor Murray zu verdanken, daß wir die vom Herrn Archiater von Rosen herausgegebenen und in den schwedischen Calendern eingeführten Schrifften, bereits in deutscher Sprache lesen können.

will, kann sie nie zu offt durchlesen. Kein Landmann muß ohne dieselben seyn. Sollte jemand versäummt haben, dieselben anzuschaffen, dem würde das, was hier folget und sonst in andern Stellen dieses Buchs angeführet wird, zum Theil als ein kleiner Auszug dieser Calender, von den Krankheiten der zarten Kinder dienen können.

2) Ein Kind hat den Durchfall, wenn es vier oder mehrere Oeffnungen des Tages hat. Die Amme muß alsdenn ein halb Quentchen Rhabarberpulver in Wasser nehmen. Wenn es nach Verlauf acht Stunden die gehörige Würkung gethan, nimm die Amme ein Quentchen Theriack ebenfalls in Wasser ein. Aendert sich der Durchfall bey dem Kinde nicht, so legt man auf dem Magen des Kindes zwey Quentchen Theriack, welcher auf Leder oder Leinewand gestrichen wird; zuerst aber legt man ein wenig Baumwolle auf den Nabel.

3) Wenn der Mastdarm heraus geht oder bey den Kindern hervor tritt, so bähet man denselben mit einem feinen Schwamme, welchen man in warmen Wein getauchet hat. Feiner Ofenrus, oder gestoßner und gesiebter Flarn *) pflegt auch zu helfen, wenn man es aufstreuet, und alsdann den Mastdarm behutsam einführet. Es ist ebenfalls gut, den Mastdarm mit Mastix, oder den

*) Flarn, ist die dicke oder harte Rinde an den Tannenbäumen.

den weissen Gummi zu räuchern, welchen man in den Ameisenhaufen findet.

4) Vor Reissen im Leibe bey Kindern, muß das Ammenpulver und das Recept Num. 83. gebraucht werden, und wenn das Kind verstopft ist, setzt man ein erweichendes Clystier aus sechs Löffel Milch, vier Löffel Oel und ein wenig Zucker. Ist das Kind nicht verstopft, so leget man auf den Magen des Kindes nur bloß einen mäßig warmen Kuchen, aus ein wenig Baumöl, Mehl und einer Eyerdotter vermischt, und in einer Pfanne gebacken. Liß das Recept Num. 90.

5) Abnagung oder Abscheurung der Haut. Das Haut loß seyn der Kinder wird sogleich geheilet, wenn man das Mehl Num. 84. aus der Apotheke holt und brauchet.

6) Windbruch bey Kindern heilet man dadurch, wenn man ein Stück Flanell, welches öffters mit Mastix geräuchert wird, fleißig aufleget.

7) Das schmerzhaffte Zahnen der Kinder, oder das Uebel, das die Kinder dabey leiden, wenn sie Zähne bekommen, ist eine Krankheit, welche viele Kinder tödtet. Man beuget dem vor, wenn die Amme, sobald das Kind drey Monat alt ist, alle Tage, so offte sie nur kann, mit dem Finger über das Zahnfleisch des Kindes hin und wieder streichet.

Wenn die Krankheit gegenwärtig ist, welches 1) daraus zu sehen ist, daß das Kind den Finger gerne im Munde haben und in die Warzen beißen will. 2) An dem Geifern. 3) An

der Empfindlichkeit und dem Aufschwellen des Zahnfleisches. 4) An dem Aufschwellen der Mandeln und der Augen, der Erröthung der Kinnladen. Alsdann ist nöthig.

1. Daß man das Zahnfleisch entweder mit warmen Honige, guten Baumöle, ungesalznem Mark, frischer Butter oder Kälbergehirne und dergleichen mehr, fleißig schmiere.
2. Braucht man den Syrup Num. 85.
3. Giebt man dem Kinde einen lösenden Safft, um den Leib offen zu halten, wie der Safft Num. 6. Hilft dieses nicht, und das Kind bekömmt Zuckungen im Gesichte, so muß das Zahnfleisch von einem, der dergleichen gewohnt ist, aufgeschnitten werden.

8) Schwämmchen. Diesen wird bey Kindern sehr oft dadurch vorgebeugt, wenn man dem Kinde öffters in den Mund siehet, damit man es gleich gewahr werden möge, wenn sich weisse Flecken zeigen, und alsdann eiligst folgendes Wasser gebrauchen: 1) Man nimmt wohl gewaschene Salbeyblätter und kocht sie in ein wenig Wasser, wozu man nachgehends ein wenig guten Honig thut. Hierein taucht man ein reines leinenes Läppchen, welches man um den Finger wickelt, und damit behutsam hin und wieder in dem Munde des Kindes fähret, besonders da, wo sich etwas Weisses zeiget. Ist dieses versäumet, und das Kind hat Frösche bekommen, so brauchet man das Ammenpulver unter Num. 83. und die Amme muß mehr als gewöhnlich trinken. 2) Pinselt

selt man die Zunge mit den Schwämmchensaffte unter Num. 71. und ehe das Kind die Brust nimmt, muß der Mund mit Salbeywasser gereiniget werden. Wenn in dem Stuhlgange des Kindes einige Häutchen von den Schwämmchen gefunden werden, so ist es Zeit, daß man dem Kinde ein wenig Rhabarbersafft giebt.

9) Für den Husten pflegt man die Kinder bey der Wärme mit Bockstalk unter den Füßen zu schmieren, und den Brustsafft Num. 38. einzugeben.

Dieses hilft nicht wider den Keichhusten. Liß vom Keichhusten.

10) Die Krätze bey zarten Kindern wird geheilet, wenn die Amme Schwefelblumen in warmer Milch, zwey oder drey Messerspitzen voll des Tages einnimmt. Es kann auch das Kind von 2 bis 10 Gran Schwefelblumen in der Amme ihrer Milch einnehmen. Schwefelsalbe kann auch ein weniges um die Gelenke der Hände und Füße des Kindes geschmieret werden.

11) Einen Auszug von der Heilung der Blattern zu geben, und sonst etwas anzuführen, das für die armen Leute dienen könnte, würde außer dem Einpfropfen derselben zu weitläuftig und vielleicht nicht so leicht zu bewerkstelligen seyn. Dahero unterlassen wir solches hier, und verweisen einen jeden auf die Calender, welche auch den Einfältigsten von der Nothwendigkeit der Einpfropfung der Blattern überzeugen können.

Es wäre ein sehr großer Nutzen für das Reich, wenn die Aerzte, ein jeder an seinem Orte, in den Städten durch zusammen schüßen, oder andere Mittel, im Anfange nur kleine Pockenhäußer zum Einpfropfen der Pocken errichteten, welches in dem ganzen Reiche eine artige Anzahl ausmachen, und viele Kinder aus der Hand des Todes befreyen würde. List man des Herrn Doctor David Schulzens Buch vom Einympfen der Pocken, so bekömmt man auf einmal alles dasjenige, was zu dieser Sache hingehöret, sehr gut und deutlich abgehandelt zu sehen.

Ein Armer, welcher kein ander Mittel für seine kranken Kinder in den Pocken weiß, als die Herrschafft oder Priesterschafft in dem Kirchspiele um Hülfe zu ersuchen, thut wohl, wenn er es nur zu rechter Zeit thut.

Wer alsdann über sich nimmt, Rath und Hülfe zu leisten, der muß die vorhin erwähnten Calender zur Richtschnur gebrauchen, und die Angehörigen des Kindes vermahnen, ihrer Kinder wohl zu pflegen, denen, welche noch nicht angesteckt zu seyn scheinen, ein dienliches abführendes Mittel ein oder zweymal in der Woche zu geben, und alle Tage etwas weniges vom Landdecocte oder schwaches Theerwasser, als Mittel trinken zu lasseu, welche den schwersten Zufällen bey den Pocken vorbeugen, auch daß diejenigen, welche bereits krank, und bey welchen die Pocken noch nicht ausgeschlagen sind, ein Clystier oder abführendes Mittel bekommen, und wenn sie sich im

An-

Anfange erbrechen, ihnen durch die Brechwurzel zu Hülfe gekommen werden möge; ebenfalls, daß sowohl diese, als die, bey denen die Pocken bereits ausgeschlagen sind, fleißig von dünner durchgeschlagener Suppe von Grütze, oder Biermolken mit der Hälfte aufgekochten Wassers aufgespäet, oder Brodtwasser mit ein wenig süßer Milch vermischt, wenigstens ein oder zweymal in jeder Stunde lauwarm trinken. Es darf auch dem Kinde nicht erlaubt werden, nackend, sondern zugedeckt in einem mäßig warmen Zimmer zu liegen; imgleichen muß man wohl verhüten, daß kein Medikament eingegeben werde, welches nicht von einem erfahrnen Manne gut geheißen wird. Am besten ist es, wenn man mit Arzeneymitteln nicht viel zu thun sucht, sondern nur darauf sieht, daß dem Kinde fleißig zu trinken gegeben werde, und es in Ruhe und Friede schlafen und aufsitzen läßt, wenn es will; jedoch mit der Einschränkung, daß das vorhergehende, wegen der nöthigen Wärme in Acht genommen werde.

Man kann kein anderes Mittel anzeigen, welches überhaupt in der Pockenkrankheit dienlich wäre, und ihnen selbst überlassen werden kann, wenn der Arzt abwesend ist, wo es nicht die Mixtura simplex etwann ist, wovon ein oder zweymal des Tages zur Zeit, da das Kind am unruhigsten ist, gegeben wird. Liß die Recepte Num. 41. und 42. Den Säuglingen pflegt man alsdenn vom Hirschhornspiritus mit Agtstein zu geben, wie auch der Mutter selbst oder der Amme

doch ist das sicherste, daß man bloß der Amme fleißiger dünne Molken oder Suppe von Grütze zum gewöhnlichen Getränke trinken läßt.

Man giebt zweyjährigen Kindern zu sechs bis acht Tropfen von der Mixtura simplex auf einmal, mit einem Löffel voll dünner Habersuppe vermischt. Den ältern Kindern giebt man einen oder zwey Tropfen für jedes Jahr mehr. Ein Campferpulver ist auch gut bey solchen Zufällen, welches von ältern Kindern kann genommen werden.

§. 41. Krämpfe.

1) Diese finden sich mehrentheils bey Mutterbeschwerden, Colick, Winden und allen Krankheiten, die von dem Magen und Gedärmen herrühren; sie treiben öffters das Blut nach dem Gesichte hinauf, sie verursachen Erbrechungen, Hicken und Aufstoßen, sie treiben bisweilen den Stuhlgang und den Urin, und bringen Schmerzen in den Gliedern zuwege, viele andere Folgen zu geschweigen.

Die Ursachen zum Krampfe sind entweder eine üble Verdauung der Speißen, Würmer, Affekten, etwas Fieberhafftes, gehemmte Ausdünstung oder zurück gehaltene gewöhnliche Blut-Flüsse.

2) Die Heilungsmittel müssen solcher Gestalt nach den Ursachen gewählet, und an ihren besondern Stellen gesucht werden.

Der

Derjenige Krampf, welcher zur Nachtzeit in den Lenden und Waden sich einfindet, gehet wieder vorüber, wenn man ein Küssen um die leidende Stelle bindet.

Nachdem die Ader geöffnet und der Leib entweder mit Rhabarber, englischen Salze oder Clystieren gereiniget worden ist, so kann eine Dosis Theriack oder das Recept Num. 5. oder Num. 54. in allen krampfhafften Krankheiten dienlich seyn, als welches die sichersten Mittel sind, die Schmerzen so lange damit zu lindern, bis man Zeit und Gelegenheit hat, der Sache weiter nachzudenken, und sich um Rath zu befragen. Liß von Convulsionen.

§. 42. Krebsschaden.

Man irret sich öffters in dieser Krankheit, und nennet das den Krebs, so der kalte Brandt, Wasserkrebs, bösartige Scharbockswunden, oder übel geheilte Beulen, oder eine andere bösartige und um sich fressende Wunde ist, welche öffters von selbst zuheilet, nachdem gewisse Theile weggefressen sind. Da hingegen der eigentliche Krebs beständig weiter, und zwar bis zum Tode gehen kann.

In dem Halse, den Brüsten und der Gebährmutter ist der Krebs sehr gewöhnlich, daher muß man allezeit, wenn ein Uebel auf diesen Stellen entstehet, erfahrne Aerzte, welche Anleitung zu guten Heilungsmitteln geben können, um Rath fragen.

§. 43. Erbrechen.

Sobald das Brechen gewaltsam und stark ist, muß

1) Der Kranke fleißig lauwarmes Wasser mit ein wenig Oel vermischt trinken, damit der Magen ausgespület werde, und das Erbrechen mit mehrerer Gelindigkeit von statten gehe.

2) Setzt man zu verschiedenen malen Clystiere.

3) Legt man ein Krausemünzsäckchen auf den Magen.

4) Erfordert starkes Erbrechen mit Magenschmerzen und Fieber bey vollblütigen Personen Aderlassen.

5) Erbrechen und Durchfall zugleich, erfordert Aderlassen und eine doppelte Dosis Theriack mit frischen Wasser eingegeben, und äusserlich ein Krausemünzsäckchen, das in Weine gekocht worden ist.

Dasjenige Erbrechen, das vor dem Fieber hergeht, ist mehrentheils gut, man kömmt ihm mit lauwarmen Wasser zu Hülfe, welches fleißig getrunken wird. Liß von hitzigen Fieber, Wechselfieber, Colick, Krampf, Durchfall, Verstopfung, Stein und ausgebliebener monathlichen Reinigung.

Wenn alte Leute ein ungewöhnliches Erbrechen bekommen, so ist gerne eine schwere Krankheit nicht weit. Das Erbrechen, das die schwangern Frauen überfällt, vergeht von selbst wieder. Liß die Recepte 43. 44 und 45.

Fühlloßigkeit.

Liß vom Schlage, Kinderschlage, Fallendersucht, Kopfschmerzen von Dünsten.

§. 44. Verrenkung der Glieder.

Sobald man einen Arm oder Fuß verrenckt hat, so muß man sogleich Tücher mit Eßig umschlagen, und sich stille halten, bis ein erfahrner Mann zu Hülfe komme, welcher sagen kann, ob es aus dem Gelenke ist, oder sich sonst etwas gefährliches ereignet habe.

Eben so braucht man Eßigtücher bey Beinbrüchen und Stößen. Es muß in jeder Haushaltung allemal ein guter und starker Eßig vorhanden seyn, welcher bey, vielen Gelegenheiten zu nutzen ist. Liß vom Hopfenumschlage.

Der kalte Brandt.

Liß vom Krebse, Scharbock, Wunden, Schlagflusse.

§. 45. Schwindsucht.

1) Diese ist fast gemeiner bey den Vornehmen als bey den Bauern; mehr in den Städten, als auf dem Lande. Gewiße Familien sind der erblichen Schwindsucht unterworfen. Es entstehen alsdann in den Lungen Beulen, oder Verhärtungen, welche selten gehoben werden können.

Oeffters ereignet es sich, daß diese Lungenkranheit ihren Grund in andern Begebenheiten habe, so wie im Bluthusten, bösartiger Pleuresie

oder Seitenstechen, langwierigen Flüsse, verstockten Säfften in der Brust, übelgeheilten Wechsel- und andern Fiebern, Erkältungen, Scharbock, ansteckenden oder üblen Gestancke, und allen demjenigen, was durch das Athmen der Lunge schaden kann.

Wer zur Schwindsucht geneigt ist, wird von einem andern Schindsüchtigen leicht angesteckt, wenn er lange mit ihm in einem Bette liegt, und kann durch kleine Fehler in der Lebensart, gar leichte in diese Krankheit verfallen. Es haben diese mehrentheils zärtliche Gemüther, schmale oder schlanke Glieder, langen und schmalen Hals, eine feine Haut; sind mehrentheils munter, jung, mit rothen Wangen, haben ausstehende Schultern, sind engbrüstig, und haben öffters starke Blutflüsse.

Man kann die Schwindsucht bald erkennen, wenn sie zu einem gewissen Grade gekommen ist, oder schon eine Zeitlang gedauert hat; im ersten Anfange aber ist sie schwer zu erkennen. Wenn man nachforschet, in wie weit die Krankheit erblich seyn, oder von andern Ursachen herrühren kann, und dabey die Gemüthsart des Kranken vernimmt; auch wie weit derselbe zu dieser Krankheit mehr oder weniger geneigt seyn kann, so wird man leicht finden können; ob der Husten, welcher mehrentheils seit dem Anfange der Krankheit gedauret, entweder trocken oder feuchte, schwach, stoßweise, kützelnd, tief, langsam oder geschwinde ist; ob eine Beklemmung

der

der Brust; eine geringe Engbrüstigkeit beym Gehen; des Nachmittags eine geringe Hitze; Magerheit und Auszehrung; ein nächtlicher Schweiß; Bluthusten; beständiges Aufhusten und Mattigkeit nach dem Schlafe, eine bereits angefangene Schwindsucht anzeigen oder nicht.

Wenn sie bereits so lange gewährt; daß viel aufgehustet wird, der Kranke bey der geringsten Bewegung engbrüstig ist, öffters bey jedesmaligen Schlafe in Schweiße zerfließt, zwey oder drey Stunden nach der Mahlzeit Hitze bekömmt, und die Beine schwellen, so ist kaum einige Hülfe zu erwarten, und noch viel übler ists, wenn das Fieber beständig anhält, der Durchfall sich einfindet, die Haare abfallen, die Nägel sich zusammenziehn, die Stimme heißer und der Auswurf zähe wird.

2) Man muß dahero das, was in dieser Krankheit gethan werden soll, bey Zeiten ins Werk richten, da sie über dieses eines Arztes größtes Nachdenken erfordert.

Was übrigens sonst dienen, und öffters entweder das Zunehmen der Schwindsucht verhindern, selbige lindern, oder heilen kann, ist folgendes:

1. Das Aderlässen am Fuße, und zwar aller sechs, sieben oder acht Wochen, jedoch nicht mehr als ein halb Nößel auf einmal. Hat man Gelegenheit, anstatt des Aderlassens die Blutigel am Gesäße zu gebrauchen, so ist es besser:

2. Ist

2. Ist man in der Stadt wohnhafft, so muß man eine Zeitlang aufs Land ziehen, insonderheit den Sommer über.

3. Muß man suchen, daß die Sommerszeit zum Reiten und Fahren angewendet werde.

4. Zu Anfange des Frühjahrs muß man den Nesselsafft, oder die Nesselmilch gebrauchen, wenn man anders Milch vertragen kann; hiermit fährt man sechs oder acht Wochen, Morgens und Abends, fort.

5. Mitten im Sommer trinkt man Buttermilch mit ein wenig schwachen Thee, entweder von Schaafgarben Thee oder schwedischen Thee, oder von schwarzen Johannisbeerblättern, oder ein schwaches Decoct mit Nesselwurzeln vermischt: verträgt man keine Milch, so können diese mit ein wenig Molken vermischt getrunken werden: kann man auch die Molken nicht vertragen, so legt man ein wenig geröstetes Brodt hinnein.

Mann kann auch hiermit abwechseln und bisweilen Landptisane mit oder ohne Milch trinken. Man scheidet auch die Milch mit Sauerampfer ab, welches eine gute Molken giebt; oder auch mit einer schwachen Hinbeersuppe; auch mit sauren Brodte und ein wenig Wein, oder zugleich mit ein wenig Bier, welches dienlicher zum Abscheiden ist, als das bloße Bier alleine.

6. Gegen den Herbst braucht man Körbelmolken und fährt damit bis um Weinachten fort.

7. Von

7. Von Weinachten bis zum Frühjahr braucht man einen Brey, aus rocken Mehl mit süßen Biere gekocht, welche man in einen schwachen mit Wasser vermischter Meet taucht, oder auch nur blos mit Zucker überstreut.

Man kann aller zwey Tage mit einen Brey, aus Rennthiermooß gekocht, abwechseln.

8. Das ganze Jahr hindurch trinkt man alle Tage, als ein tägliches Getränke, die Landptisane, Decoct von Nesselwurzeln, Brodtwasser, oder schwedischen Thee mit oder ohne Milch.

9. Man speiset allerley Essen, ausser gesalzenes, ranzigtes, saures, geräuchertes und fettes; jedoch nimmt man sich genau in Acht, daß man nur wenig auf einmal, und lieber mehr mal des Tages speise.

10. Ein oder zweymal in der Woche läßt man ein erweichendes Clistier setzen, man mag verstopft seyn oder nicht, insonderheit wenn man zum Blutspeyen genigt ist.

11. Alle Tage um zehn oder eilf Uhr der Vormittags, nimmt man Krausemünzenpulver, zwey oder drey Theelöffel voll auf einmal mit ein wenig Wasser oder Oblate; das Pommeranzenpulver wird insonderheit des Winters gebraucht.

12. Muß man nicht lange liegen bleiben, wenn man nicht schläft; auch halte man sich zu keiner Jahreszeit, vom Reisen ab; jedoch hüte man sich für schlechten Wetter, Wind und Kälte.

13. Man

13. Man bediene sich bisweilen des Theriacks, Honigs, Ingwermuses, Knoblauchsmilch, Rübensaffts, Mohnsaamenmilch, Wasserkleenthees, süßen Aepfeln und Birnen sowohl gebraten und gestovet, Brustsaffts, Wörtsyrups, Meets, und zum Ueberfluß der Recepte von 46 bis 54. wie auch aller Arten Suppe von Grützen, allerley frisches ungesalzenes Essens, und für allen Dingen, guter Gesellschafft ohne Liebeshändel.

14. Für starken Fleischgerichten und solchen, welche nicht mit Wurzeln, Früchten und Grütze zubereitet sind, wie auch für hitzigen Getränke, hat man sich wohl zu hüten.

15. Derjenige, der das in Acht nehmen kann, was hier gesagt worden ist, und mit Grützsuppen und Grütze zur täglichen Nahrung, mit Milch und vermischter Ptisane zum täglichen Getränke, mit Nesseln zur Frühjahrscur, mit Milch und Molken zur Sommercur, mit Körbel zur Wintercur vergnügt seyn kann, der ist glücklich, und kann geheilet werden, oder auch lange mit Erleichterung leben.

16. Man hat gesehen, daß der lange Gebrauch des schwachen Theerwassers, wenn davon vier Maaß mit einem Löffel voll Honig vermischt worden sind, bey Arbeitsleuten gute Würkung gethan hat. Die, welche keinen Honig haben, trinken Theerwasser mit gleichen Theilen süßer Milch vermischt. Ein halbes oder ganzes Nößel Theerwasser, kann ein oder zweymal des Tages getrunken werden.

§. 46.

§. 46. Magenkrankheit oder Härte in der Herzgrube mit Schmerzen.

Wird mit abführenden Mitteln, als englischen Salze, Rhabarber oder Sennesblättern, wie auch mit dem Schröpffen auf der Stelle und dem Schmieren mit der Fiebersalbe, geheilet; hilfft dieses nicht, so kann ein spanisch Fliegenpflaster aufgeleget werden.

§. 47. Ekel für Speisen, ohne Fieber.

Ein vollkommener Ekel für den Speisen ist selten ohne Fieber oder einer andern Krankheit. Jedoch ereignet es sich bisweilen, daß der Magen durch eine fehlerhaffte Lebensart keine Speisen vertragen kann: dann ist es am rathsamsten, einige Tage hintereinander Rhabarber zu nehmen, und des Morgens frisches Wasser zu trinken, wie auch magenstärkende Mittel zu gebrauchen, als:

Cardobenedictenwein.	Eisenpulver.
Pomeranzenpulver.	Kräuterwein, oder
Wermuth.	Brunnencur.

im Fall der Ekel für den Speisen langwierig ist. Das Recept Num. 81. kann auch dienen.

Ekel für dem Essen, welcher sich bey der Mutterbeschwerde äussert, wird mit den Mitteln, welche darwider dienen, geheilet.

Der Ekel für den Speisen, welchen die schwangern Frauen bisweilen haben, vergeht von

selbsten

selbsten wieder, eben so, wie die Begierden und der unzeitige Appetit zum Speisen.

§. 48. Würmer.

Man lese den Calender 1760.

Es ist schwer, mit Zuverläßigkeit zu sagen, ob jemand welche hat, wenn sie sich anders nicht einigemal gezeiget haben.

Man braucht darwider Wurmsaamen und abführende Mittel. Liß folgende Wurm-Medikamente.

Rhabarber.
Jalappwurzel.
Laxiersafft aus Jalappe.
Isoppsthee.
Schaafgarbenthee.
Knoblauch.
Teufelsdreck.
Quecksilberwasser.
Blutreinigendes Decoct mit Quecksilber bereitet.
Rheinfarensaamen.
Rheinfarenblumen.
Wurmumschlag.
Honig und Brodt.
Wurmteig.
Birkensafft.
Rohe gelbe Rüben.
Ochsengalle.
Birken oder Rusöl.
Tannensafft.
Enzianwurzel
Wermuth.
Hiernens Testament.
Englisch Salz.
Mutterpillen.
Biebergeil.
Wurmhonig.
Theer.
Schwefelblumen.
Bernsteinöel.
Campfer.
Johanneskraut.
Ziegelsteinöl.
Leinöl in großer Dosis, alle Tage den ganzen abnehmenden Mond hindurch gegeben.
Das Recept Num. 66.

Die-

Diejenigen, die mit den kleinen weissen Würmern geplagt werden, welche sich in dem Mastdarme aufhalten, und auch im schwedischen Springwürmer genannt werden, können Clystiere von Quecksilberwasser gebrauchen; man nimmt nemlich ein Nößel Quecksilberwasser, zwey Quentchen Ratzenkoth, kocht es, und setzt es mäßig warm, verschiednemal. Alles was man wider die Würmer gebraucht, muß mehrentheils im abnehmenden Monde gebraucht werden. Die Kinder, welche allezeit im abnehmenden Monde kränkeln, haben gemeiniglich Würmer. Die Brunnencuren sind das beste wider die Würmer: man nimmt alsdenn Jalappwurzel und trinkt den Brunnen verschiedne Morgen hinter einander darauf. Man muß wissen, daß diejenigen, die Würmer haben, mehr kühlende Mittel vertragen können, als andre.

Miserere.

Nennet man, wenn alles, was man genießt, wieder weggebrochen wird, und der Leib ganz verstopft ist. Liß von Verstopfung.

Unzeitige Geburt oder Umschlag.

Wer gewohnt ist, zur Unzeit zu gebähren, muß bey einem Arzte um Rath fragen. Liß von Krankheiten der Wöchnerinnen, und das Recept Num. 5.

§. 49. Milzsucht.

1) Ist bey den Weibern eben dasselbe, was die Mutterbeschwerde. Bey den Mannsperso-

nen äußert sichs fast auf eben die Weise: sie klagen immer, daß ihnen nicht wohl ist, und fürchten daß sie sterben werden; sie sind furchtsam, ängstlich, mißtrauisch; bisweilen sehr vergnügt und bald wiedrum unruhig: Sie beschreiben ihre Krankheit auf eine besondere Art, und reden sehr weitläuftig und beständig davon; Krampfhafte und sonderbare Bewegungen, Herzklopfen, ein saures Aufstoßen und Beschwehrung mit Blähungen oder Winden, verfolgen sie fast beständig; der Magen und ihr Stuhlgang sind mehrentheils fehlerhaft. Sie werden bisweilen für sich selbst eckel oder verdrüßlich, und können keine große Gesellschaft vertragen; Sie sind gerne in der Einsamkeit und denken mehrentheils an die Krankheit.

2) Die Ursachen zur Milzsucht bey Mannspersonen sind öfters vorhergegangene Krankheiten, einige Sorgen oder andere Gemüthsbewegungen. Wenn man die Ursache gefunden, muß man suchen dieselbe mit dienlichen Mitteln aus dem Wege zu räumen. Das, was am ersten die Krankheit überhaupt zu lindern und bisweilen zu heilen pflegt, ist:

1. Das Aderlassen drey oder viermal des Jahres bey vollblütigen Personen.
2. Scharbocksaft des Frühjahrs.
3. Sauerbrunnen des Sommers.
4. Beständige Arbeit.
5. Zu Herbst und Winterszeit Seiffenpillen; und Meeth an statt Wein.

6. Cly-

6. Clystiere öfters gebrauchen und zwey oder dreymal im Monate Rhabarber genommen.
7. Veränderung der Lebensart, Verrichtungen und Wohnung. Liß von Raserey und die Recepte Num. 57 und 58.

§. 50. Mutterbeschwerde, Hysterie.

Diese Krankheit ist bey nahe von gleicher Beschaffenheit, als die nächst vorher beschriebene Milzsucht. Sie äußert sich mit Unruhe des Gemüths, Sorgen, Aengsten und Quälen, Rülpsen, Aufblähungen, Zuschnürung des Halses, Spannung über die Brust, Ohnmachten, Furchtsamkeit, Brennen und Aufsteigen des Geblüts ins Gesicht. Diese Kranken klagen sich öfters, und beschreiben ihre Krankheit weitläuftig und sonderbar. Wenn diese Krankheit nach einem Wochenbette gekommen ist, so pflegt dieselbe durch ein anderes Wochenbett wieder zu vergehen.

Mutterplagen.

Werden gelindert mit:

Mutterpillen.
Teufelsdreck.
Campferpulver.
Biebergeil.
Bernsteinöhl.
Aderlassen.
Aloes Extract.
Campferspiritus.
Campferöhl.
Hirschhornspiritus mit Agtstein.
Eisenpulver.
Anis.
Hiernens Testament.
Reinigungsmus.
Cardobenedicten.
Krebssteine.
Kümmel.

Austerschaalenpulver.
Krampfmus.
Muttertropfen.
Liebstockwurzel.
Sauerbrunnencur.
Johannesblumen.
Kühlendes Pulver.
Krausemünzen.
Clystier.
Fliedermus mit Theriack.
Cardobenedictenwein.
Kräuterwein.
und allerley Magenstärkende Mittel.

Bey oder während eines starken Anstosses sind Clystiere, Aderlasse und Mutterpillen diejenigen Mittel, welche sogleich gebraucht werden müssen; nachdem kann eine Dosis Theriack mit Vortheil gegeben werden, oder das Recept Num. 54.

Diese beyden Krankheiten, die Milzsucht und Mutterbeschwerde, sind nicht so gefährlich, als sie öfters scheinen; doch muß ihnen möglichster maßen gleich in ihrem Anfange vorgebeuget, und solche Kranken mit großer Sorgfalt und Gelindigkeit behandelt werden, anders können diese Krankheiten leicht in Raserey übergehen.

§. 51. Mundbläschen.

Da die Zunge und Lippen durch innerliche Hitze voll mit kleinen Blasen wird.

Man nimmt Rhabarber mit Krebssteinen einige Tage hinter einander, daß der Kranke gut offnen Leib bekömmt, oder man nimmt Englisch Salz mit Jalappwurzel, oder ein anderes gewöhnliches abführendes Mittel; man trinkt viele Sup-

Suppe von Grütze, oder Wasser, und nimmt kühlende Pulver drey oder viermal des Tages, mit gleichvielen Krebssteinen oder Austerschaalenpulver vermischt; im Munde wird beständig Rübensaft, oder gelber Rübensaft, oder Leinsaamenmilch gehalten, und wenn mann dieses einige Tage gethan hat, so kann man etwas Alaun im Wasser auflösen und öfters im Munde halten; man trinkt fleißig dünne Suppen oder Landptisanen und braucht fleißig abführende Mittel, so geht diese Krankheit bald vorüber.

Ist ein Fieber oder die Schwindsucht, oder eine andere Krankheit dabey, so muß man sich darnach richten, und nichts unternehmen, was gegen dasjenige streitet, was in dieser Krankheit vorgeschrieben ist.

§. 52. Monatliche Reinigung.

1) Wenn diese nicht richtig geht, so pflegen sich vielfältige Schwierigkeiten einzufinden, als: Geschwulst, Aufdunsen, üble Wunden und Ausschlag, Zuckungen, Erbrechungen, Schmerzen und Beschwerung von Blähungen.

Bey einigen findet sich die Reinigung frühzeitig ein, und werden davon nach dem vierzigsten Jahr befreyet; die, so dieselbe spät oder gegen das zwanzigste Jahr bekommen, werden davon nicht gern eher, als im funfzigsten Jahre befreyet.

Wenn dieselbe gänzlich aufhören soll, so pflegt sie bey einigen Blutstürzungen, oder ver-

schiedene harte Kranckheiten, als Krebs, Blindheit, Taubheit und solche Schwachheiten zu verursachen, als worüber alte Weibspersonen zum öftern klagen.

Das Aderlassen fünf- oder sechsmal des Jahrs am Arme, und die Brunnencuren, sollen, wie man glaubt, diesen Schwierigkeiten vorbeugen, wenn man damit gleich nach dem Aufhören der Reinigung den Anfang machet.

Die monatliche Reinigung kömmt bisweilen mit grosser Pein, Kopfschmerzen und Schmerzen übers Creutz; alsdenn braucht man Aloesextract, Saffran und Clystire. Sie kommt bisweilen nicht zur rechten Zeit, sondern bald frühzeitiger, bald später.

Sie ist bisweilen mit dem weissen Flusse vergesellschaftet. Bisweilen ist sie zu überflüßig, und bisweilen zu sparsam.

Alle diese Begebenheiten erforden einen erfahrnen Arzt. Man muß sich nicht betrügen lassen, und treibende Mittel an junge Mädgen geben, bevor man mit Zuverläßigkeit weiß, daß sie nicht schwanger sind.

2) Die Mittel, welche eine ausgebliebene monatliche Reinigung wieder herstellen können, sind;

1. Das Aderlassen, besonders am Fusse, oder das Schröpfen an dem unteren Theile.
2. Fußbäder, Dampfbäder, halbe Bäder und Clystiere, Bernsteinöhl, Beyfuß, Liebstöckel, Saffran, Seiffe.

3. Alo-

3. Aloesextract, und die Mittel, welche mit Aloes zusammengesetzt sind, als; Seiffenpillen, Mutterpillen, Hiernens Testament, Reinigungsmus, Laxierpulver und andre mehr, welche Aloetische Mittel genennet werden.
4. Brunnencuren des Sommers, und Seiffe die übrigen Jahrszeiten. Liß von Bernsteinöhl, Saffran und Eisenwein.

Man hüte sich, die Reinigung zu treiben, wenn der Körper zuvor von einem Fieber, oder anderen Krankheit ausgeleeret worden ist.

Eine solche Person, muß sich zuvor mit guter Nahrung, Blut verschaffen; dagegen aber läßt man eine aufgedunsene Fette und Blutreiche wohl abführen. Man stellet die Cur auf diese Weise an, daß die Kranke alle Tage Seiffe nimmt, oder Seiffenpillen ohne Aloes, jemehr, je besser, und wenn die Woche kommt, da sich die Reinigung zeigen sollte; so nimmt man alle Tage ein Aloetisches Mittel und alle Abend wird ein Baad gebraucht. Sollte sie nach acht Tagen alsdenn nicht ausbrechen, so öfnet man eine Ader an dem Fusse; nachdem braucht man die Seiffe alle Tage drey Wochen lang, und die vierte Aloetische Sachen, Baaden und Aderlassen, womit man einige Monate fortfährt, bis man den Endzweck erreicht.

Bleibt eine neulich angefangene Reinigung, von Erkältung, Alteration oder Erschreckung, oder von einer andern Ursache aus, so ist es nö-

thig, daß man gleich eine Ader am Fuß öfne, und ein Campferpulver mit Saffran, auch ein Quentchen Theriack, oder das Recept Num. 5. nehme, wie auch ein Clystier setze, und warme Tücher um die Beine und Lenden lege, während daß die Kranke über einen Dampfbade sitzet. Liß vom Blutgange, weissen Fluß, und den Krankheiten der Wöchnerinnen, wie auch das Recept Num. 55.

§. 53. Maasern.

Diese fangen öfters wie die Pocken an, sind mehrentheils gelinde, doch bisweilen tödtend. Das Gesicht, und insonderheit die Augenlieder schwellen bald, werden roth und ausgeschlagen, insgemein vor dem fünften Tage.

Der Husten ist allezeit stark bey den Maasern und kommt bisweilen vor dem Ausschlage und bisweilen zugleich mit demselben.

Wenn die Maasern stark im Gange sind, muß eine Ader geöfnet, ein gelindes Brechpulver genommen, und der Leib mit Clystiren offen gehalten werden, welches vor dem dritten Tage geschehen muß; nachdem hält man sich an die Landptisane mit Milch, oder Gerstenwasser mit Milch, oder Suppen von Grütze, besonders Reissuppe und Cardobenedictenmilch, und lindert den Husten mit eben dem Brustsafte, wie im Seitenstechen, oder man trinkt auch Thee von Isopp und Salbey.

Kommt

Kommt der Durchfall ohne Linderung in der Krankheit, welches selten geschiehet, so braucht man Kirschengummisuppe.

Gegen die Zeit des Tages, da die Krankheit am stärksten ist, wird ein Kampferpulver genommen, zu welchem eine kleine Messerspitze voll Schwefelblumen gemischt werden, und auf diese Weise fähret man fort, bis der Kranke wieder hergestellet ist. Es ist nöthig, daß der Kranke fleißig trinke, und sich für Kälte und starker Hitze im Zimmer hüte. Ist der Kranke sehr matt, so trinkt er Molken, welche mit Rhein- oder Franzwein abgeschieden sind.

Was die Krankheit im Anfange von den Pocken unterscheidet, ist dieses, daß die Maasern gangbar sind, und selten die Pocken zu eben dieser Zeit; daß der Husten beständig und oft heftig ist, und das Gesichte, insonderheit die Augen schwellen, ehe und bevor der Ausschlag recht zu sehen ist, welche bey den Umständen nicht so leicht in den Pocken sich ereignen.

Die Maasern schälen sich weg wie kleine Schuppen, die Pocken aber hinterlassen eine Grube. Die Maasern sind platt und nicht so erhaben, wie die Pocken; wenn man einige Kranke in den Maasern gesehen hat, so lernt man den Unterschied gar leicht.

Bey den Maasern muß man ein abführendes Mittel geben, als Laxierthee, oder Rhabarbersaft, aber nicht nachdem sie ausgeschlagen sind,

wegen des Durchlaufs, welcher öfters kömmt, und mehrentheils gut ist.

Wenn die Krankheit wohl vorbey ist, muß man auch abführende Mittel geben.

Liß die Recepte 37. 39. 40. 42. welche Brustsäfte und Emulsionen in den Maasern zugelassen werden können, nur daß der Durchfall nicht zu stark ist.

§. 54. Nasenbluten.

Wenn dasselbe übermäßig und abmattend ist, stillet man es mit Clystieren, Aderlassen am Fusse, warmen Oehltuche auf dem Magen und leinenen Zäpfchen, welche in starkem Alaunenwasser, oder blutstillendem Wasser getaucht, und in die Nase gesteckt werden. Das Nasenbluten, welches in hitzigen Krankheiten kommt, pflegt bisweilen bey jungen Leuten gut zu seyn, und muß nicht gehindert werden. Das Bluten, welches in den Pocken und andern schweren Krankheiten bey erwachsenen Leuten kömmt, ist mehrentheils bösartig.

§. 55. Ungeziefer, Läuse.

Man kocht Taback in Bier, Wein, oder Brandtwein, und wäschet damit den heimlichen Ort am Leibe, woselbst sich eine gewisse Art Ungeziefer aufhält. Streuet man Sabedillsaamen in die Haare, so verschwinden die Kopfläuse.

Petersilliensaamen mit Butter zu einer Salbe gemacht schmieret man auf den Kopf der Kinder, wenn sie Läuse haben.

§. 56.

§. 56. Schlangenstich, oder Schlangenbiß.

Das beste ist, daß man sogleich den Ort umher ritze, daß er wohl blute, nachdem hält man das Glied in lau warmes Wasser mit Milch vermischt, oder schlägt Tücher um, welche in warmer Milch getunckt, und so bald es möglich ist, nimmt man ein starkes Schwitzmittel, und trinkt viele warme Suppe von Grütze, daß der Schweiß in einigen Stunden wohl fließen möge.

Campfer.
Mixtura simplex.
Fliederthee.
Fliedersaft.
Warme Zwiebelmilch.
Hirschhornspiritus mit Bernsteinsalz, oder Agtstein.
Schweißmus.
Kuhmist Molken.

schicken sich hieher, welches von diesen man zuerst habhaft werden kann. Die Geschwulst, welche hernach in und um den Knochen nachbleibt, bäet man mit dem Hopfenumschlage, bis daß sie vorüber geht. Auf gleiche Weise kann man es machen, wenn man von Hunden oder Schweinen gebissen wird, bis man Gelegenheit hat, sich um weitern Rath bey einem Arzte zu befragen. Liß von Schlangenstein.

§. 57. Podogra.

Trift nicht gerne die Bauern.

Wenn es kommt, muß man nichts anders, als kühlende Pulver des Tages, und alle Morgen und Abende ein Campferpulver gebrauchen, dem Stuhlgange mit einem erweichendem Cly-

stiere zu Hülfe kommen, aller zwey oder den dritten Tag, und sich dabey im Bette in einem gelinden Schweiße erhalten, bis der Fuß, nach Verlauf einiger Tage, zu schwitzen anfängt. Wenn man die Krankheit einigemal gehabt, und mit einem Arzte dieserhalben gesprochen hat, so weiß man am besten, wie man sich in acht nehme und pflegen soll: für allen Dingen muß man sich für äußerlichen Mitteln hüten. Die Brunnencuren und gemächliche Bewegungen des Leibes lindern die sonst starken Anstöße.

Die Krankheit ist erblich und ansteckend. Wenn man die Schmerzen das erstemal bekömmt, so glaubt man, daß etwas äußerliches Ursache darzu sey, bis man endlich vernimmt, daß sich die Schmerzen von dem einen Knöchel und Fuß zum andern ziehen.

Ein aufgestiegenes Podagra treibt man wiederum nieder mit Hirschhornspiritus mit Agtstein in Wein, sechzig Tropfen drey oder viermal des Tages eingenommen; oder das Recept Num. 45, während dessen, daß man Senfteig unter den Füssen hat.

Sobald ein Alter das Podagra bekömmt, so muß man sich hüten, ihm solche Mittel zu geben, welche auf einige Weise matt machen können; also gebraucht man weder das Aderlassen, noch abführende Mittel, noch starke schweißtreibende Mittel, sondern man verordnet ihm blos gute Suppen und kühlende Pulver während der Pein; wenn diese vorüber ist, muß der Kranke

alles

alles dasjenige speisen, und trinken, was Nahrung und Kräfte geben kann.

Sobald er schwach und sehr alt wird, pflegt auch das Podagra zu vergehn.

§. 58. Raserey.

Wenn dieselbe ohne Fieber ist, so ist sie eine von den schweresten Krankheiten zu heilen, wovon die Tollhäuser zeugen, jedoch, wenn die Krankheit denjenigen trifft, der eine sehr genaue Wartung von einem erfahrnen Arzte haben kann, so ereignet es sich bisweilen, daß sie kann geheilet werden.

Die allgemeinste Cur bestehet darinnen, daß der Kranke zur Speise und Trank nichts anders zu genießen bekömmt, als Suppen von Grütze, worinnen entweder eine kleine Dosis Laxierthee gemischt worden, oder Sennessuppe, und drey oder vier Doses kühlendes Pulver.

Man bereitet täglich vier oder acht Maaß von solcher Suppe, und läßt den Kranken nichts anders nehmen, so wird dieses nach Verlauf von einigen Tagen, eine Speise und Trank, welcher mit Locken und süglichen Bitten endlich verzehret wird, insonderheit wenn man den Kranken für aller andern Speise hüten kann. Davon kann der Kranke täglich so viel trinken, als er nur immer kann und vermag.

Mann kann den Kranken des Tages einmal einen Teller voll gekochten Wassergrütze geben. Man richtet die abführenden Mittel dergestallt

ein,

ein, daß der Leib gemächlich offen gehalten wird, und zwar zu zwey oder drey Öffnungen; dahero ist es sehr gut, wenn der Kranke viel trinkt.

Nachdem zwey oder drey Monate auf diese Weise verstrichen sind, so fängt man auch zugleich an, den Kranken ein oder zweymal in der Woche zu Schröpfen, zuerst im Nacken und hernach an den Füßen, Waden und Lenden, man setzt ihm auch allezeit am vierten Tage ein spanisch Fliegenpflaster, erst auf das eine, und dann auf das andere Bein und Lende; es ist auch nöthig, daß damit ein, zwey oder drey Monate ebenfalls fortgefahren werde, und daß bey jedesmaligem Schröpfen, zum wenigsten drey oder vier Unzen Blut genommen, auch einige blinde Schröpfköpfe gesetzt werden. Jedesmal, und so bald als es dann möglich ist, den Kranken dahin zu bringen, daß er Arzeneymittel einnimmt, so giebt man ihm alle Tage, das Recept Num. 57 oder 58. womit wenigstens drey Monate fortgefahren, dabey gleichwohl die Grützsuppe, wiewohl unvermischt, getrunken wird, man fängt auch nun an, den Kranken zwey oder dreymal einen Teller voll Wassergrütze zu geben.

Es ist ein gutes Zeichen, wenn der Kranke anfängt zu schlafen, und einen Ausschlag oder Beulen zu bekommen. Einige sind blos dadurch von der Krankheit befreyet worden, daß sie zwey oder drey Quentchen Campfer alle Tage eingenommen haben; einige durch die Salvation, einige durch Opium und Moschus in einigermaßen grossen

sen Dosis, einige durch starkes Aderlassen und kühlende Diät: man mag aber wählen, was man will, so muß mit den Gebrauch desselben lange angehalten werden, damit die Krankheit bis auf den Grund gehoben wird.

Arme Leute können Habersuppe gebrauchen, und zu vier Maaß derselben ein halbes oder ganzes Loth englisch Salz mischen, und diese vier Maaß, oder so viel, alle Tage austrinken, und eine lange Zeit damit anhalten, welches ihnen helfen kann, wenn sie starke Beängstigungen und Raserey überfällt; sie müssen sich zugleich am Fuße zur Ader lassen, wenigstens einmal im Monathe, und so viel als möglich ist, alle dasjenige thun, was vorhin gesagt worden ist.

§. 59. Die Rose.

Dieses ist eine ziemlich allgemeine Krankheit; sie verhält sich bisweilen ungleich.

1) Die gewöhnlichste fängt mit Schaudern und Hitze an; und nach ein oder zwey tägiger Unpäßlichkeit und Mattigkeit mit Fieber, schlägt dieselbe, vornemlich am Beine aus; man braucht dem Kranken gemeiniglich nichts anders, als Fliederthee des Morgens, und Fliedersafft des Abends zu geben, und gleich Hanf auf die kranke Stelle zu legen, und diesen Hanf mit fein gesiebtem Rosenmehle zu bestreuen. Der Kranke muß sich stille im Bette halten, und dünne warme Weinsuppe, oder Biermolken, oder auch nur blos warmes schwaches Getränke trinken, damit der Kör-

per

per in einen gelinden Schweiße erhalten werde. Ist das Fieber stark, und der Kranke jung oder blutreich, so muß ihm zu Ader gelassen werden, ehe die Rose ausschlägt, und er muß einige kühlende Pulver des Tages nehmen; hat man keinen Fliedersaft, so kann das Campferpulver des Morgends und Abends gebraucht, und mit Hanf, oder blauen Zuckerpappier, oder Rosenmehlsäckchen alle Tage umgewechselt werden. Die Rose verträgt nichts nasses oder fettiges auf sich, auch kein Pflaster, denn alsdenn bricht sie auf, oder es wird eine Wunde daraus, und diese heilet langsam.

Faule Beine und Beinschäden entstehen mehrentheils von der übel behandelten Rose. Liß von Wunden.

2) Die Rose ist bisweilen hart und blau, da das Bein oder die Stelle, woselbst sich die Rose befindet, schmal und hart wie ein Holz ist, und fällt ins roth blaue, ohne Zweifel von einer übelen Behandlung.

Diese Rose heilet man mit rother Minige, Bleyweis und Kreyde, welches zusammen in Eßig gekocht wird, worein leinene Lappen getaucht werden, welche wohl ausgerungen und alle Abend warm umgelegt werden, und worüber man wieder ein trockenes Tuch wickelt: innerlich wird Therwasser, alle Morgen ein Nößel getrunken, und zum Ueberfluß ein Löffel voll Fliedersaft, oder ein Nößel vom Fliedertrank alle Abend genommen.

3) Bis-

3) Bisweilen ist die Rose wässericht, oder feuchte, und schießt nur wenig oder gar nicht ins Rothe; wenn man darauf drückt, so hinterläst der Druck eine Grube in dem Fleische, so groß, wie der Finger dück gewesen ist.

Die innerlichen Mittel für diese sind mit den vorigen gleich; jedoch thut das Wacholdermus des Abends, und das Landdecoct des Morgens gebraucht, öfters bessere Würkung. Ebenfalls muß man ein oder mehrmalen in der Woche vom Faulbaumthee, oder Fliederrinden Thee trinken; oder englisch Salz nehmen, bis daß die Geschwulst vorüber geht: äußerlich werden trockene Sachen gebraucht, als Rosenmehl und zertheilende Kräutersäckchen.

4) Die Bauerleute nehmen einige Tropfen Birkenöl, welches auch schwarzer Degen genennet wird, gleich ein, wenn die Rose zuerst kommt, und glauben, daß sie niemals wieder kommen könne oder müsse; so wie andere glauben, daß sie die Rose nicht treffen könne, so lange sie Seiffe in einem leinenen Beutelchen auf dem bloßen Leibe tragen. Diejenigen, welche große Schmerzen bey der Rose leiden, können bisweilen des Abends Fliedermus mit Theriack nehmen, und vom Fliedertranke darauf trinken.

Nach dem Drücken mit dem Finger entsteht in der Rose ein weißer Fleck, welcher sogleich roth wird. Die Brunnencuren und Scharbocksäffte beugen öffters der Röse vor.

5) Die Rose, welche im Gesichte ausschlägt, ist am gefährlichsten, und führet gerne ein starkes Fieber und Aberwitz mit sich, geht auch von der einen Seite des Gesichtes zur andern über die Nase und Stirne mit starker Geschwulst, welche Wasserblasen austreibt, die aber weder aufgeschnitten, noch mit Salbe oder Pflaster berühret werden müssen. Bey dieser Gattung Rose ist es nöthig, daß

1. Sogleich im Anfange eine Ader am Fuße geöffnet werde.

2. Ein kühlendes abführendes Mittel, als englisch Salz gegeben, und hernach der Leib mit erweichenden Clystieren offen gehalten werde, und zwar allezeit den andern oder dritten Tag, wenn dabey starke Verstopfung sich befindet, sonsten aber nicht.

3. Werden kleine Säckchen gemacht, welche mit feinen Rosenmehle gefüllet werden: die Säckchen müssen nicht dicker seyn, als zwey Finger; sie müssen von feiner abgetragener Leinwand und durchnehet seyn. Diese kleinen Säckchen können bequem nach der Geschwulst und dem Gesichte gepasset, und mit einem leinenen Bande angebunden werden, welches um den Kopf gewickelt und mit Nadeln befestiget wird; die Säckchen werden nur sehr wenig gewärmet, wenn sie aufgeleget werden, und mit frischen Rosenmehle aller zwey Tage versehen.

4. Je-

4. Jeden Morgen wird ein Campferpulver gegeben, worauf Fliederthee getrunken wird.
5. Jeden andern Tag wird ein kühlendes Pulver genommen, und jeden Abend ein Löffel voll Fliedermus, worauf warme Molken getrunken werden.
6. Uebrigens muß der Kranke recht fleißig von einer dünnen Suppe, von Grütze gekocht, trinken, damit der Körper in gelindem Schweiße erhalten werde: nach sieben oder acht Tagen fängt die Haut an, sich abzuschälen, und die Blasen nach und nach zu trocknen und abzufallen, auf den Stellen zuerst, welche zuerst ausgeschlagen sind.

§. 60. Flechten, Schwindflechten oder Ringelwürmer.

Diejenigen, welche klein sind und an verschiedenen Stellen sich äussern, vergehen nach einiger Zeit von selbsten. Die aber, welche beständig auf einer Stelle sitzen, und viele Feuchtigkeit von sich geben, werden mit Pechpflaster geheilet; oder wie es eigentlich genennet wird, Hamburger Stichpflaster; jedoch kann man anfangs allezeit den vierten Tag eine gute Dosis Jalappwurzel oder Purgierpulver nehmen. Einige drücken den Safft aus Schoelkraut aus und streichen ihn auf die Flechten, welches bisweilen hilft. Der Safft aus Wolfsmilchskraut wird ebenfalls so gebraucht; dieser ist mehr beißend und wird zugleich auf Warzen gebraucht. Diejenigen thun nicht

übel, welche ihre Flechten dulden, wenn sie erträglich sind, denn es fließt dadurch viel Unreinigkeit weg; jedoch hat man durch erwehntes Pflaster keine üblen Folgen verspühret, wohl aber von andern, besonders zurücktreibenden äusserlichen Mitteln.

Rothe Augen.

Liß von Augenkrankheiten und Flecken der Augen.

Rückenschmerzen.

Liß von Lendenschmerzen, Stein- und Gliederschmerzen.

Salzfluß.

Ist eben dasselbe, was die Franzosen oder venerische Krankheiten sind, wenn man nicht auch die Schwindflechten, Scharbockswunden und die Wunden, die nach der Rose kommen, so nennen will.

§. 61. Krätze.

Die Krätze, womit junge Leute angesteckt werden, kann geheilet werden.

1) Mit Schwefelblumen, wovon alle Abende eine kleine Messerspitze voll mit warmer Milch, oder warmen Getränke eingenommen wird.

2) Des Morgens, wenn man in den warmen Kleidern liegt, schmieret man sich mit Schwefelsalbe.

3) Ehe man mit der Schwefelcur anfängt, kann man etwas zum Abführen gebrauchen.

Diejenigen, welche davon geheilet und befreyet worden, wüssen sich wohl für den Kleidern

hüten, welche sie während der Krätze gebraucht haben, und dieselben nicht gebrauchen, ehe und bevor sie wohl ausgekocht, gewaschen, geräuchert und ausgebürstet worden sind. Wenn mehrere in einem Hauße die Krätze zugleich haben, so ist es besser, wenn sie alle auf einmal geheilet werden, damit die, so geheilet worden sind, nicht wiederum von den andern von neuem angesteckt werden.

Einige lassen die Kinderkrätze ihre Zeit ausdauern, und lassen dieselbe von selbst wieder vergehen, welches auch nicht übel gethan ist, insonderheit, wenn sie nach einer Krankheit kömmt.

Die trockne Krätze ist allemal schlimmer, als die feuchte, sie ist auch langwieriger zu vertreiben.

Wenn alte Leute die Krätze bekommen, will man sie nicht gerne mit Arzeneymitteln bewegen, so lange sie nicht einschlägt, in welchem Falle Fliederblumen eingenommen werden, und Senfteig auf diejenigen Stellen gelegt wird, wo die Krätze sich am mehresten aufhällt.

Wider das Jucken, das nach den Frieseln kömmt, muß man nichts zum Schmieren gebrauchen.

Reinlichkeit und Sauberkeit halten gerne die Krätze und das Jucken ab.

Diejenigen, welche ihre Krätze durch diese Cur nicht loß werden, müssen lange Zeit von dem blutreinigenden Decocte mit Quecksilber, und ein oder zweymal in der Woche von dem Faulbaumsthee trinken, und sich mit Schwefelsalbe

 schmie-

schmieren, welche mit einem halben Theile von der Tobackssalbe vermischt worden, wenn dieses nichts hilfft, wird das Recept Num. 61. gebraucht.

Krätze bey zarten Kindern. Liß von den Pocken und die Beschreibungen der Kinderkrankheiten des Herrn Archiater und Ritters Rosen, welche von dem Herrn Professor Murray in Göttingen übersetzt worden sind.

§. 62. Grind, Kopfkrätze.

Wer die Schwefel- und Tobackssalbe mit ein wenig Spahngrün vermischt, nicht recht zu gebrauchen weiß, muß lieber bey der Pechhaube bleiben, welche das sicherste Mittel ist, dabey zugleich das Landdecoct, die Schwefelblumen oder das blutreinigende Decoct innerlich gebraucht werden.

§. 63. Scharbock.

Zeiget sich insgemein mit einem bösartigen Bluten und Stinken des Zahnfleisches, mit blauen, rothen und grünlichen Flecken am Leibe, mit krummen und geschwollenen Knien, mit Trägheit besonders nach dem Schlafe, mit trüben Urin und bösartigen Wunden. Wenn einige von diesen Zeichen gegenwärtig sind, so ist es leicht, die Krankheit daran zu erkennen.

Einige unterscheiden den kalten Scharbock von dem heißen dadurch, daß der heiße mit rothen Wangen und rothen Flecken, und der kalte mit einem bleichen Gesichte und einer wässerichten Ge-

Geschwulst ist; bey ersterem bluten die Wunden leicht, und beym letzteren werden sie nur bloß feuchte; der heiße Scharbock will saure Sachen und Brunnencuren, der kalte hingegen stechende und bittere Sachen haben.

Zu beyden Arten kann man aus folgenden Mitteln die schicklichsten erwählen.

Graßmilch, insonderheit Buttermilch von Frühjahrsmilch.
Aepffel.
Säuerliche Birnen und Beeren.
Hinnbeeren.
Johannisbeeren.
Hagebutten.
Kirschen.
Stachelbeeren.
Fliedersafft.
Säuerliche Fiebertränke.
Birnen.
Multbeeren.
Eßig.
Blaubeeren.
Blaubeersuppe.
Sauerampfer.
Sauerkohlsafft.

Diese hier erwehnten dienen wider den heißen Scharbock, und die, welche hiernächst folgen, dienen wider den kalten.

Senf.
Wasserkleentränke.
Theerbier.
Zwiebelmilch.
Cardobenedicten.
Sanddecoct.
Wacholdermus.
Wacholderbeeren.
Scharbockssafft.
Thee von schwarzen Johannisbeerblättern.
Löffelkraut.
Theerwasser.
Meerrettigwein.
Meerrettigbier.
Meerrettiggetränke.

Blutreinigendes Decoct.
Fliederthee.
Wermuthtränke.
Milch von Tannensprößlingen.
Fichtensprößlinge.

Wider beyde werden Leibesbewegung, Landleben und Milchspeisen erfodert. Das Recept Num. 59. ist gut.

Auf dem Lande unter den Bauern findet sich selten einer, der den Scharbock hat, wo es nicht nach starken Wechselfiebern von salzigen Speisen und Stillesitzen geschieht. Daher ist es nicht nöthig, von allen diesen Umständen Erwehnung zu thun.

Wenn die, welche den Scharbock haben, verstopft sind, so wird besonders Rhabarber mit Sennessuppe, ein oder zweymal in der Woche gebraucht. Liß von Wunden und Geschwülsten.

§. 64. Der Schlagfluß.

1) Ist eine Krankheit, welche die Gegenwart eines geschickten Arztes erfordert, wenn anders etwas Gutes dabey ausgerichtet werden soll, so ist es diese. Jedoch, da diese Krankheit öffters während der Abwesenheit des Arztes sich einfindet, und die schleunigste Hülfe erfordert, so dürfte es wohl nöthig seyn, einige Anleitung zu Hülfsmitteln zu geben.

Dicke, kurzhälsige Personen mit großen Köpfen und aufgedunsenem Gesichte, sind am mehresten zum Schlage geneigt; wenn sich Zeichen darzu äussern, welche den nahe seyenden Schlag drohen, als, Ohnmacht, Schwindel, Taumeln, eine

eine wider die Gewohnheit langsame Rede, Sausen für den Ohren, eine ungewöhnliche Munterkeit oder Mattigkeit und Trägheit, so muß der Arzt gleich herbey gerufen werden, welcher suchen muß dem Schlage vorzubeugen.

2) Diejenigen, welche vom Schlage befallen werden, haben entweder einen hitzigen Körper mit einem rothen Gesichte, oder einen kalten Körper und bleiches Gesichte. Erstere müssen sogleich eine Ader öffnen lassen, und kühlende Mittel gebrauchen, welche beydes kühlen und täglich abführen; letztere vertragen wohl eine Aderlaß, sie müssen aber eigentlich solche Mittel gebrauchen, welche ihre zähen und schleimigen Säffte dünne machen können, welches durch die geschiehet, welche im kalten Scharbock gebraucht werden, (Liß vom Scharbock) und inzwischen müssen dann und wann abführende Mittel aus Aloe, Jalappe, Rhabarber oder Sennesblättern gebraucht werden.

Die Vollblütigen müssen sich allezeit dünner kühlender Speisen von Grützsuppen und Früchten bedienen. Die kalten dagegen müssen gewürtztes und bitteres Essen speisen. Beyde müssen sich für Brandtwein, Bier und hefftigen Bewegungen hüten; beyde müssen suchen etwas magerer zu werden, und sich allezeit mit Aerzten berathschlagen.

3) Wenn jemand vom Schlage gerührt wird, daß er entweder auf der einen ganzen Seite lahm wird, oder bloß an der Zunge, oder daß der

Mund sich verdrehet, oder daß er überhaupt lahm und dem ganzen Körper nach unbeweglich wird; oder daß er weder reden noch schlucken kann, sondern schläft und schnarcht; so ist es nöthig:

1. Daß man den Kranken sogleich auskleide und ihn unterm Kopfe und Rücken hoch lege, so daß er gleichsam sitze.
2. Daß man ihm Clystiere setze.
3. Daß man ihm zur Ader lasse, zum Arzte, nach Brechwurzel, englischen Salze, Hirschhornspiritus mit Agtstein, spanischen Fliegenpflaster, Bernsteinöle und Senfteige schicke.
4. Daß Feuer im nächsten Zimmer, oder nahe bey der Hand angemacht werde, so daß wenn der Arzt kömmt, alles in Bereitschafft sey; sollte der Arzt nicht sobald zu erlangen seyn, so muß der Küster oder einer, der Aderlassen kann,
5. Durch eine Aderlaß eine größere Menge Blut aus einen blutreichen und heißen Körper, und aus einen kalten und bleichen eine geringere Menge weg lauffen lassen.

4) Der Kalte und Bleiche muß mit warmen Tüchern stark gerieben werden, aber nicht der Heiße: kann der Kranke schlucken, so giebt man dem Kalten funfzig Tropfen von Hirschhornspiritus mit Agtstein, alle vier Stunden in warmer Weinsuppe, seinem Getränke oder Wasser ein. Dem Heißen giebt man Biermolken, mit der zwey Loth Englischsalz auf jedes Nößel, vermischt worden sind. Clystire die wohl mit Salz versetzt sind, brau-

brauchet man aller zwey Stunden für beyde. Hat der Kranke den Tag zuvor viel gegessen oder getrunken und weder Erbrechen noch Stuhlgang gehabt, so kann man nach dem Aderlassen ein Brechmittel eingeben; außerdem verzieht man sowohl mit diesen, als mit den spanischen Fliegenpflastern, bis der Arzt kommt, welcher an allen Orten des Landes oder des Reichs innerhalb vier und zwanzig Stunden muß herbey geschafft werden können.

5) Ist der Schlag von der Art, daß er schleunig tödtet, so geschiehet es mehrentheils innerhalb einigen Stunden. Erfolgt nach dem Schlage Lähmung auf der einen Seite, so geschiehet es nicht so eilig, noch auch, wenn der Kranke reden, schlucken und den Kopf bewegen kann.

6) Hat der Kranke kurz vor dem Schlage gehungert, oder ist er abgemattet worden, so muß er eiligst mit einer guten Suppe wieder gelabet werden.

7) Ist der Schlag von einer in die Höhe getriebenen oder aufgestiegenen Fußkrankheit entstanden, so öffnet man bey blutreichen Personen eine Ader am Fuße, und legt sogleich Senfteig unter die Füße, ferner giebt man ihm auch vom Hirschhornspiritus mit Agtstein in Rheinwein drey oder viermal des Tages eine Dosis. Liß das Recept Num. 45. Das übrige, was in Absicht der Ursachen und Heilungsart in Acht genommen werden muß, überläßt man dem Arzte, welcher sieht, in wie weit und auf welche Stellen die spanischen Fliegenpflaster gelegt werden müssen,

auch

auch wenn und zu welcher Zeit reizende, kühlende und abführende Mittel dienen, und in wie weit die Krankheit heilbar ist oder nicht.

8) Derjenige, der einmal den Schlag gehabt hat, bekömmt ihn gemeiniglich wieder, Brunnencuren dienen denjenigen nicht, welche den Schlag gehabt haben und dabey fett sind; sie müssen einen Arzt um Rath fragen, bevor sie mit dem Gebrauch der Arzeneymittel anfangen, auch wegen ihrer Lebensart und Speise sich Regeln vorschreiben lassen. Denn sie sind in einer beständigen Lebensgefahr. Diese Krankheit voraus zu sehn und ihr vorzubeugen, ist die größte Kunst. Nachdem sich diese Krankheit einmal geäussert hat, so ist es schwer, sie ganz aus dem Grunde zu heilen.

9) Kleine oder geringe Rührungen des Schlages, wie das Verziehen des Mundes, die Lähmungen einer Hand, und einige Lähmungen der Zunge, können noch ziemlich leicht geheilet werden, wenn die Ursache bekannt und geringe ist; wenn aber in den edelsten Theilen des Körpers, wie zum Beyspiele im Herzen, Adern und Gehirne, Gewächse, Beulen, ausgetretne Säffte und Stockungen sind, so wird man gewahr, wie unmöglich es öffters sey, das Geringste auszurichten. Wenn bloß scorbutische Säffte, ein übles Verhalten in Essen und Trinken, Ueberfluß und Wollust, Völlerey, Müßigang, Unfürsüchtigkeit in Kälte und Wärme die Ursachen der Krankheit sind. Da kann der Arzt viel gutes aus-

ausrichten; nur muß seiner zeitigen Vorschrift genau nachgelebet, und die Fehler bald verbessert oder geändert werden. Liß das Recept Num. 60 und 72.

Ansteckungen.

Liß von Fliedermus, Brechwurzel, Magenwein, Magenbier, Eßig, rothen Ruhr, und hitzigem Fieber.

§. 65. Schnuppen.

Der Schnuppen ohne Fieber vergeht von selbsten. Mit Fieber, Husten und Halskrankheit wird er als ein Flußfieber geheilet. Den Schnuppen der Kinder, heilet man mit Majoranbutter und Eyeröl. Liß von Halskrankheiten und Gliederschmerzen.

§. 66. Geschwüre der Brüste.

Diese werden mit dem Umschlage wider die Eiterbeulen oder mit einem andern erweichenden lindernden und zertheilenden Umschlage geheilet; gehn sie nicht bald wieder weg, so macht man Oeffnung mit der Lanzette, oder mit warm aufgelegter Habergrütze, die mit Butter, Zwiebeln, Honig und Saffran vermischt worden ist, welches reif macht. Wenn die Brüste oder Warzen aufspringen, Ritzen bekommen und wund werden, so gebraucht man das Eyeröl äusserlich. Liß von Krankheiten der Kindbetterinnen, Wunden, Geschwülste und Krebs.

§. 67.

§. 67. Geschwüre am Finger.
(Schw. Spickböld.)

Werden, mit reifenden Umschlägen geheilet; oder mit der im vorigen Paragraph erwähnten Habergrütze.

§. 68. Stein oder Steinschmerzen.

Liß davon des Herrn Archiater Rosens Beschreibungen der Krankheiten nach, welche vom Herrn Professor Murray übersetzt worden sind.

Diejenigen, welche gestovte Früchte und Speisen von Kräutern, Getrayde und Gewächsen essen, und dabey das viele Fleischessen vermeiden, beugen dem Steine vor.

Er ist erblich, sowohl als die Gicht und das Podagra oder Fußkrankheiten. Die kleinen Blasensteine können wohl durch Kalk- und Austerschaalenwasser überwunden werden, wenn dasselbe täglich getrunken, und viel Seife gegessen wird, oder durch den Gebrauch der Steinpillen; am sichersten aber ist es, sich in schweren und langwierigen Schmerzen, welche sich bey den Uringängen äussern, untersuchen zu lassen, damit, wenn Blasensteine gefunden werden, dieselben bey Zeiten, und ehe die Krankheit unheilbare Folgen verursachet, mögen weggeschafft werden. Liß das Recept Num. 5. 56. 67. 68 und 80. und das was folget, nemlich: Aderlassen, halbes Baad, Clystiere ohne Salz, warme lindernde Umschläge, erweichende Tränke, so wie Haber-

suppen

suppen und Thee von Pappelkraute, welches besonders in schweren Steinkolicken dienlich ist, die entsteht, wenn der Stein von der Niere herunter nach der Blase gehen soll.

Gleichermaßen können diese zuletzt erwähnten Mittel in der kalten Pisse und Stuhlzwange, auch alsdenn gebraucht werden, wenn der Urin nicht fortwill, welches öffters bey der Steinkolicke sich ereignet, wie auch bey Wöchnerinnen und andern Schwierigkeiten beym Wasserlassen. Hieher gehört der §. 69.

§. 69. Blutharnen.

Kommt mehrentheils vom Steine in den Nieren oder von einem Gewächse, oder Geschwulst, und muß der Kranke allezeit nur schwache Speisen von Grützsuppe und andern gelinden und weichen Speisen genießen, und den Arzt bey Zeiten suchen. Liß das Recept Num. 5. 68. Wider den Grieß wird Nesselwurzeldecoct und Fichtenharz gebraucht.

§. 70. Stöße, Quetschungen oder Contusionen.

In dergleichen Fällen muß man die schadhafte Stelle sogleich mit Eßig, dem Hopfenumschlage oder Brandtwein bähen, oder leinene Tücher, welche damit sind naß gemacht worden, umschlagen. Liß von Verrenkung der Glieder. Es muß dabey auch ein hinreichender Theil Blut durch ein Aderlassen weggelassen werden, wenn der

Stoß

Stoß stark gewesen ist, oder den Kopf oder die Brust getroffen hat. Gleichfalls muß unverzüglich nach dem Wundarzte gesendet werden, insonderheit wenn der Geschlagene matt ist, Ohnmachten bekömt, sich erbricht, oder gleich nach dem Stoße schläfft; denn es ereignet sich vielemal, daß ein solcher Stoß am Kopfe den Todt verursacht, wenn nicht gleich Hülfe darzu kömmt.

§. 71. Schwindel.

Der Schwindel ist ein Zufall, welcher den Schlag oder eine andere schwere Krankheit bedeuten kann. Es deucht einem bisweilen, als wenn man sogleich umfallen solle, bisweilen scheint alles mit einen rund um zu gehen, oder man glaubt, zu empfinden, als wenn das Bette, worinne man doch stille liegt, sich hin und wieder mit einem bewegete.

Gichtbrüchige, Milzsüchtige, Verstopfte und die welche einen schwachen Magen haben, pflegen öffters damit geplaget zu seyn, sie werden mit denjenigen Mitteln geheilet, so zu diesen Krankheiten gehören. Man muß öffters den Arzt suchen und mit ihm die Ursachen ausforschen und überlegen. Ist man vollblütig und verstopft, so kann eine Ader geöffnet und Rhabarber gebraucht werden. Ist der Kranke mager, bleich und kränklich, so müssen magenstärkende Mittel gebraucht werden, als Pomerzenpulver, gute Nahrungsmittel, und Clystiere, um den Stuhlgang zu eröffnen. Ist der Kranke bleich und aufgedunsen,

so

so müssen Scharbocksmittel, Landdecocte, Theerwasser, Meerrettig und dergleichen gebraucht werden. Kömmt der Schwindel vom Kohlendampfe oder Schnupftoback, so geht derselbe bald wieder vorüber, wenn man in die Lufft kömmt, Eßig zum Riechen, und die Stirne und Schläfe damit zu bestreichen hat.

§. 72. Geschwulst.

Liß von der Rose, Krebs, kalten Brande, Wassersucht, Gicht, Podagra, Brüchen, Stössen, kalten Fieber, dem bösen Dinge am Finger, Flüße, Froste, Rothlaufe, Güldnen Ader, Halskrankheiten, Gewächsen, Verrenkung der Glieder und Schlangenbisse.

1) Die Art der Geschwulst, welche nach dem Seitenstechen und Stichen in der Vorderbrust entstehet, ist so beschaffen, daß man genöthigt wird, eiligst nach dem Wundarzte zu schicken, welcher untersuchen muß, ob sich in der Brust Materie befindet.

2) Eine harte Geschwulst, ohne Schmerzen, am Halse, in den Brüsten, im Schlunde, ist öffters sehr vielbedeutend, und muß behutsam behandelt werden, denn öffters entstehet daraus eine fressende Wunde, oder auch der Krebs.

3) Die Geschwulst welche nach hitzigen Fiebern, Kinderblattern, und Frieseln, entweder bey den Ohren, oder an andern Gliedern entsteht, hat gemeiniglich gleich Materie oder Eyter in sich,

und muß bald geöffnet werden, bevor der Knochen angegriffen, oder auch sonsten anderer Schaden verursachet wird.

4) Die Geschwulst, welche sich bey alten Leuten während schweren Krankheiten einfindet, gehet bald in den kalten Brandt über, oder wird schwarz, und verliehret das Gefühl; ist der Fleck, welcher schwarz geworden ist, groß, und das Glied sehr geschwollen, so folget gerne der Tod. Sonsten kann auch bey einer guten Natur, Unterstützung guter kräfftigen und stärkenden Mittel, das Schwarze und Todte bisweilen sich absondern.

§. 73. Wunden.

Sind von sehr verschiedener Art, und erfordern allezeit des Arztes Aufmerksamkeit. Die gefährlichsten sind die Krebshafften-Schäden, Venerische und Scharbockswunden, welche öffters schwerlich von jemand anders, als von erfahrnen und solchen Leuten unterschieden werden, welche mit Aufmerksamkeit und Fleiß bey vielen Kranken öffters dergleichen gesehn haben. Sie werden durch ihre besondern Mittel geheilet. Liß von Franzosen, Scharbock und Krebs.

Frische Wunden nennet man diejenigen, welche gehauen, geschnitten, gestochen, gestoßen oder geschlagen worden; sie müssen sogleich mit Carpey oder ausgepflückten Leinwandfasern, Franzbrandtwein, oder Eßig verbunden werden; ist dabey ein starkes Bluten, so braucht man Eichenschwamm oder Bovist.

Frischer

Frischer Käse wird mit Nutzen alle Tage einmal frisch aufgelegt.

Alte Schäden werden durch innerliche Mittel geheilet, z. E. Blutreinigende Decocte, nebst äusserlichen Mitteln, als Wundsalbe, Tobacksalbe, Mirakelpflaster, Carpey, oder auch eine Bleyplatte.

Rosenhaffte Beinschäden können auf folgende Weise gewartet werden:

1) Man giebt den Kranken alle Tage vom blutreinigenden Decocte, oder das Recept Num. 61.

2) Man legt eine Bleyplatte auf die Wunde, die so dünne, wie ein Baumblatt ist.

3) Den Rand der Wunde bestreicht man mit Wundsalbe.

4) Ueber die Bleyplatte legt man ein Pflaster welches dieselbe feste hält.

5) Man verbindet die Wunde einmal des Tages, da man dann die Größe der Bleyplatte nach der Größe der Wunde abmißt und vermindert sie so, wie sich die Wunde vermindert; den Rand der Wunde, welcher gemeiniglich hart ist, ritzet man jedesmal ein wenig mit einer Nadel, und beschmieret ihn alsdann mit Salbe, bevor die Platte aufgelegt wird, welches so lange geschiehet als der Rand der Wunde noch hart ist; wenn aber der Rand flach und weich wird, so läßt man das Ritzen mit der Nadel nebst der Salbe weg.

6) Man legt eine Binde herum, welche alles zusammen hält.

7) Man giebt einmal in der Woche ein gutes abführendes Mittel, entweder eine Dosis Jalappwurzel, Sennessuppe, Laxierthee, Laxierpulver, oder Aloepillen.

8) In die Wunde selbst, unter die Bleyplatte, legt man nichts; denn sie reinigt sich mehrentheils selbst, sobald sie groß oder tief ist, in welchem Falle man etwas Carpey unter die Bleyplatte legt.

9) Der Rand der Wunde zeigt die Größe und Figur der Platte an, denn der Rand der Platte soll nur blos auf dem Rande der Wunde ruhen, und weder über denselben reichen noch in die Wunde hineingehen: man fährt mit der Platte fort, bis die Wunde gänzlich geheilet ist.

10) Ist die Wunde sehr unrein, so kann man einmal in der Woche etwas Borax, oder etwas weniges vom gebrandten und fein pulverisirten Alaun einstreuen bis daß sie rein wird.

11) Diejenigen, die seit vielen Jahren Beinschäden gehabt haben, müssen sich, nachdem die Wunde geheilet ist, ein Fontenell setzen lassen, oder auch ihre Wunde behalten, um dadurch andern Krankheiten vorzubeugen.

Wunden vom Verbrennen, heilet man entweder mit Leinöl oder Gähre, Safft vom Sauerkohle, zerstoßenen gelben Rüben, Dinte, welche gleich aufgestrichen wird, Tobacksalbe, oder Bleyweissalbe.

§. 74.

§. 74. Der Saamenfluß oder Tripper.

Derjenige, der von einem unreinen Beyschlafe herrühret, legt den Grund zu den Franzosen, wenn er nicht wohl geheilet wird. Der gelindere kann bisweilen wieder vergehn, durch

1) Aderlassen und Sennessuppe, oder Laxierthee, welcher alle Morgen getrunken wird, damit dadurch einige Stuhlgänge befördert werden.

2) Durch fleißiges Trinken von der Landptisane, 4 bis 8 Maaß des Tages.

3) Durch den Gebrauch des kühlenden Pulvers, welches zwischen dem Trinken, fünf bis sechsmal des Tages genommen wird.

4) Durch die Hanfsaamenmilch und ein wenig Austerschaalenwasser, wovon alle Abende ein Nößel getrunken wird.

5) Durch kühlende Speisen, gleichsam als wenn man ein Flußfieber hätte.

6) Durch das blutreinigende Decoct, welches mit Quecksilber gekocht wird, wovon ein Nößel jeden zweyten Morgen getrunken wird, da dann an demselben Tage der Laxierthee und die Sennessuppe nicht gebraucht werden.

Hilft dieses binnen acht oder vierzehn Tagen nicht, so muß der Arzt gesucht werden, läßt sich dieses nicht thun, so läßt man die Recepte Num. 69 und 70. verfertigen, welche nicht eher gebraucht werden können, als bis alle Arten von Schmerzen und Schneiden durch vorhergehende Mittel überwunden werden sind. Von dem Muse nimmt

man, alle Tage, eine so große Dosis, daß es zwey oder drey Stuhlgänge bewirket. Man trinkt allemal vier Maaß von der Landptisane des Tages, und hütet sich für hitzigen, salzigen und sauren Sachen. Diese Krankheit betrifft am meisten junge Mannspersonen.

§. 75. Schlaflosigkeit.

Diese findet sich gemeiniglich bey denen ein, die Fieber haben, jedoch giebt es solche Fieber, welche vielen Schlaf mit sich führen, und Kranke, welche allezeit viel in ihrer Krankheit schlaffen. Liß von hitzigen und kalten Fiebern. Schlaflosigkeit bey alten Leuten, welche zugleich fett sind, ist mehr nützlich, als schädlich.

Die so einen hohen Grad von der Milzkrankheit haben, schlaffen auch nur wenig. Liß von Theriack, Krapfmus und Mohnsaamenmilch.

§. 76. Schlafsucht.

Dieses ist ein großes Uebel und drohet öffters mit dem Schlagfluße, insonderheit fetten Leuten. Spanische Fliegenpflaster im Nacken, Aderlassen und gelinde abführende Mittel, welche öffters gebraucht und wiederholet werden, dienen mehrentheils, und wenn man dieses gethan hat, so gebraucht man den Hirschhornspiritus mit Agtstein ein oder zwey mal des Tages und Campferpulver. Schlafsucht von einem zurückgeschlagenen Podagra, heilet man mit Senfteige unter den Füßen.

§. 77.

§. 77. Zahnschmerzen.

Den Zahnschmerzen, die von holen Zähnen herkommen, suchet man mit Wachs, Krebssteinen und Gummi zuvor zukommen, welches zusammen geschmolzen, Pillen daraus gemacht, und nachdem die Zähne wohl ausgespühlet worden, beständig in holen Zähnen getragen wird. Wenn der Zahn nicht beschädigt und dennoch schmerzet, so ritzet man das Zahnfleisch um den Zahn her, daß es wohl blute.

Hat der Zahnschmerz seine gewisse Zeit, in welcher er sich äußert, so wird er wie ein kaltes Fieber geheilet.

Ist er Fluß- und Gichtartig, so muß man eine Ader am Fuße öffnen, fleißig Fußwasser gebrauchen und englisch Salz nehmen; nachdem muß man suchen den Schweiß durch Fliedersafft mit Theriack zu erregen. Vergeht der Schmerz alsdann nicht, so brauche man Bernsteinöl, Theer, Zahnbalsam, Fieberteig, spanische Fliegenpflaster.

Sollte der Zahn dermaßen verdorben seyn, daß nichts die Schmerzen desselben linderte, so ist es am besten, daß man ihn ausziehen, oder ihn mit einen krummen eisernenen Nagel brennen lasse.

Vorfall des Mastdarmes.

Liß von Kinderblattern.

§. 78. Schwämmchen. (Aphthæ).

Wider diese gebraucht man das Pinseln mit Fliedersafft und den Schwämmchensafft. Zum Abspühlen und Spritzen braucht man Rübensafft, gelben Rübensafft, und vor allen Dingen giebt man alle Tage Rhabarbersafft, wenn die Schwämmchen mit einem bösartigen Fieber erfolgen. Liß vom hitzigen Fieber und die Recepte Num. 71. und 72.

Sie kommen öffters beym Schluße der Schwindsucht, und andern langsamen Krankheiten. Liß von der Schwindsucht, Schwämmchen bey Kindern. Liß vom Kinderblattern.

Trockne Hitze.

Liß vom kalten und hitzigen Fieber.

§. 79. Gliederschmerzen, oder Rheumatismus.

Diese sind bisweilen mit geringem oder gar keinem Fieber vergesellschafftet, und können öffters von selbsten vergehen und wieder kommen.

1) Man läßt ein spanisch Fliegenpflaster an den schmerzhaften Ort legen, wenn anders der Schmerz lange anhält; hilfft nicht das eine spanische Fliegenpflaster, so muß man mehrere von Zeit zu Zeit legen. Fliedersafft und das Aderlassen muß zugleich gebraucht werden. Der Gliederschmerz, welcher nach einem kalten oder hitzigen Fieber kömmt, wird mit der Brunnencur geheilet.

Das

Das blutreinigende Decoct und Landdecoct können im Herbste gebraucht werden, der Scharbockssafft des Frühjahrs, und in der Zwischenzeit die Seiffenpillen oder die Recepte Num. 73. und 80.

Fliederpflaster wird beständig auf der schmerzhafften Stelle getragen.

2) Diejenigen, welche Schmerzen mitten zwischen den Gelenken, als zum Beyspiel mitten auf den Lenden oder Beinen bekommen, und keine Linderung weder durch warme Umschläge noch Schaaffelle, welche umgebunden werden, bekommen, keine Ruhe des Nachts für Schmerzen haben, auch keine Linderung durch spanische Fliegenpflaster und das Aderlassen erhalten, müssen eiligst Hülfe suchen, ehe und bevor der Knochen selbst sich in die Höhe oder hervor begiebt und angegriffen wird.

3) In Gliederschmerzen, die bey Vollblütigen mit starken Fieber kommen, muß die Ader verschiedenemal, und zwar so, wie beym Seitenstechen geöffnet werden. Dergleichen Fieber mit Gliederschmerzen pflegt gemeiniglich zur Herbst- und Frühjahrszeit zu kommen, und an gewissen Orten öffters allgemein und gewöhnlich zu seyn.

Ausser dem Aderlassen, welches reichlich seyn muß, wird der Kranke auf eben die Weise behandelt, wie beym Flußfieber angeführet worden ist: auch muß der schmerzhaffte Ort fleißig geschröpfft werden.

4. Diejenigen, die Gliederschmerzen vom Scharbocke haben, denen muß der Scharbock geheilet werden, so geht der Schmerz vorüber.

5) Der Gliederschmerz unterscheidet sich von der Gicht dadurch, daß sich der Schmerz und die Geschwulst des erstern mehrentheils zwischen denen Gelenken aufhält, wiewohl die Gelenke selbsten auch leiden und träge sind.

Eben so macht der Gliederschmerz, welcher auf einer Stelle unten im Rücken über dem Kreuze sitzt, öffters den ganzen Körper unbeweglich: wenn der Gliederschmerz über der Hüffte oder über den Lenden sitzet, so schmerzt die ganze Seite nach unten zu, bis auf den Fuß, eben so, wenn er im Oberarme zwischen der Achsel und den Ellenbogen sitzt, so schmerzt der ganze Arm, und ist so schwer wie Bley: dahingegen die Gicht, welche zwar bisweilen zwischen den Gelenke anfangen kann, bald zu dem Gelenke selbst geht, und dasselbe schwellend und zuletzt roth macht, wenn sie stark ist. Die Geschwulst bey Gliederschmerzen wird selten bemerkt, und es sitzet dieselbe nicht in den Gelenke selbst, sondern vielmehr über dem Gelenke, oder zwischen dem Gelenken. Der eigentliche Gliederschmerz verschonet niemanden, der durch Kälte, Zugwind, oder durch Versehen bey Abwechslung der Kälte und Wärme, die Ausdünstung hemmet, die Gicht aber findet sich nur bey gewissen Körpern ein, und kömmt öffters zu einer ihr gewöhnlichen Zeit wieder, wie aus der Abhandlung des Herrn Archiater

ter und Ritter Rosen von Rosensteins, so vom Herrn Prof. Murray übersetzt worden ist, ersehen werden kann.

Gliederschmerzen, Gicht, Scharbock, Schmerzen im ganzen Körper nebst der Rose sind Krankheiten, welche bey dem gemeinen Manne öffters zu einerley Krankheiten gemacht, oder für eine und eben dieselbe Krankheit gehalten, und mit einander vermischt werden; sind aber weit von einander unterschieden, und müssen auf verschiedene Weise geheilet werden.

Der Trank von der Espenrinde innerlich, und der Birkensafft äusserlich, wird von vielen in Gliederschmerzen und Lendenwehe mit Nutzen gebraucht. Liß vom Bernsteinöle und Campferöle. Eben so auch die Recepte Num. 64 und 65.

Dürrsucht.

Ist das, was die Auszehrung ist, welche aus vielfältigen Ursachen und vielerley Arten von Krankheiten herrühret, die auch sich bey Leuten von allerley Alter einfinden kann. Sie ist eigentlich ohne Fieber und Aufhusten.

Schwindsucht.

Ist auch eine Auszehrung und Ausmergelung, jedoch mit Fieber ohne Aufhusten.

§. 80. Ausschlag.

Hierdurch versteht man denjenigen, so mit oder nach dem Fieber kommt.

Er ist von vielfältiger Art, als Krätze, Flechten, Blattern, Maasern, Fleckfieber, Friesel, Rose, Scharbocksflecke, Nesselsucht, Schwämmchen, venerischer Ausschlag und dergleichen mehr.

Einige von diesen kommen bisweilen mit starkem Fieber, und nennet man ein solches Fieber ein Ausschlagsfieber. Es ist mehrentheils ansteckend, und kann bisweilen zu gewissen Jahreszeiten gewöhnlich seyn, und insonderheit das Fleckfieber.

Dergleichen Fleckfieber werden mehrentheils als ein hitziges Fieber geheilet, nur daß man sich für abführenden Mitteln hüte, wenn die Flecken anfangen auszuschlagen. Der Arzt kann am besten aus der Fieberart der Jahreszeit erkennen, was für Veränderungen in der Heilungsart dieser Fieber gemacht werden sollen, und in welchen Fällen man nöthig hat, von der allgemeinen Art abzuweichen. In ansteckenden graßierenden Krankheiten muß man allemal genau nachsehen, ob sich auf dem Körper der Kranken Flecke oder Ausschlag befindet. Aus des Herrn Doctor Bergii Büchern von gangbaren Krankheiten hat man besonders guten Nutzen, und müssen dieselben fleißig, auch von Haushältern auf dem Lande gelesen werden.

§. 81. Wassersucht.

1) Wenn diese bereits überhand genommen und lange gewähret hat, ist sie schwer zu heilen, und ist auch öffters unheilbar. Mehrentheils kommt

kommt sie von übel geheilten und ungeheilten kalten Fiebern, oder von andern Krankheiten. Man bedienet sich gerne der Hülfe eines erfahrnen Arztes. Man versucht, ob ein starkes Landdecoct hilfft, welches warm zu einem halben Nößel auf einmal getrunken wird, und zwar fünf bis sechsmal des Tages, wobey trockne Speißen genossen und ein oder zweymal in der Woche von der Jalappwurzel genommen wird.

2) Sobald man merkt, daß die Beine zu schwellen anfangen, und nach dem Drucke mit dem Finger ein Grübchen hinterlassen, muß man sich für vieles Trinken hüten; dann so ist bereits die sichtbare Wassersucht in den Beinen, oben im Leibe oder dem Bauche kann schon voraus sich eine Wassersammlung befinden, ohngeachtet dieselbe nicht sogleich bemerket wird; dahero ist es am rathsamsten, daß man sogleich, wenn die Beine anfangen zu schwellen, den Anfang mit der Cur mache.

3) Diejenige Art Wassersucht, welche sich im Bauche aufhält, mit einem trockenen und mageren Gesichte, ausgemergelter Brust und dünnen Armen, ist am schlimsten und öffters unheilbar; diejenigen aber, die über den ganzen Körper geschwollen sind, und keinen besonders großen Magen haben, dabey nicht engbrüstig sind, können am leichtesten geheilet werden.

Wenn ein Wassersüchtiger bisweilen Blut auswirfft, so ist kaum Hoffnung zum Leben da.

4) Einige

4) Einige Wassersüchtige haben von Blähungen einen so ausgespannten Bauch, daß er wie eine Trommel schallet, wenn man mit einen Finger darauf pocht, welches die Cur beschwerlich macht. Oeffters schlägt der kalte Brand zur Wassersucht, da sie dann gemeiniglich tödtet, wenn er sich weit erstreckt. Die, so Löcher in den Beinen bey der Wassersucht bekommen, pflegen dadurch bisweilen Linderung zu haben, wenn fleißig Kohlblätter frisch aufgelegt werden.

5) Die Mittel, welche wider die Wassersucht können gebraucht werden, sind:

Fliedermilch.
Landdecoct.
Fliederrindenthee.
Treibendes Mus.
Wermuthtrank.
Meerrettigwein.
Englisch Salz.
Trank von Wasserklee.
Lauge von Wacholderasche.
Wacholdermus.
Starke Lauchmilch.
Scharbockssafft.
Milch von jungen Tannensprößlingen.

Man erwehlet einige von diesen Mitteln, womit man eine Zeitlang fortfähret zu brauchen, und wenn man innerhalb einem Monathe keine Aenderung verspühret, muß man etwas anders nehmen, was am bequemsten zu haben ist.

Hierbey muß man in Acht nehmen:

1) Daß man nicht mehr Nasses den einen Tag genieße, als man den Tag zuvor an Urin Abgang gehabt hat, denn sonsten vermehret man die Geschwulst; kann man weniger genießen, so

ist

ist es gut, denn alsdenn muß sich die Geschwulst vermindern, insonderheit wenn man Schweiß dabey erregen kann, welches selten geschiehet.

2) Daß der Kranke, wenn er anders nicht schon den Durchfall hat, entweder englisch Salz mit Rhabarber vermischt gebrauche, oder auch Jalappwurzel, Hiernens Testament, Purgierpulver oder Sennespulver einigemal in der Woche nehme, nachdem die Kräffte es erlauben wollen. Die, so des Tages drey oder viermal Stuhlgang durch das, was sie gebrauchen, haben, müssen keine stärkeren abführenden Mittel nehmen.

3) Hat der Kranke Scharbock, so müssen dawider diejenigen Mittel gebraucht werden, welche wider den kalten Scharbock angeführet sind, und nachher können Urin treibende und abführende Mittel gebraucht werden.

4) Der Kranke muß alle Tage ein gut magenstärkendes Mittel nehmen, als Pommeranzenpulver. Liß von Engbrüstigkeit und die Recepte Num. 1. 2. 3. 4. und 74. 77. 89. wie auch, was der Archiater Bäck in den Abhandlungen der Königl. Academie der Wissenschafften im Jahre 1754. von der Wassersucht geschrieben hat, welches ein besonderes Licht, in der Art, die Wassersucht zu heilen, giebt.

Wassersüchtige Geschwulst.

Liß von der Wassersucht, Rose und Engbrüstigkeit, welche vom Wasser in der Brust herrühret.

§. 82.

§. 82. Warzen.

Werden mit dem Saffte von Wolfsmilchskraute vertrieben.

§. 83. Schmerzen in den Lenden oder Hüfften.

Liß vom Hüfftwehe, Gliederschmerzen und folgendes: wenn sich auf einer Stelle in den Lenden, Hitze, brennende und peinliche Schmerzen, ohne Röthe und merkliche Geschwulst, äussern, auch ein solcher Schmerz lange und verschiedene mal ansetzt und anhält, weg geht und wiederum sich einfindet, so muß man alle Wochen ein spanisch Fliegenpflaster auf die Stelle setzen, bis der Schmerz über die gewöhnliche Zeit ausgeblieben ist, oder man muß sich auf der Stelle fleißig schröpfen lassen, und des Sommers den Brunnen gebrauchen, zur Herbst und Frühjahrszeit ein blutreinigendes Decoct oder das Landdecoct gebrauchen, und alle Zeit ein Lammfell, mit der rauchen Seite auswendig, auf der Lende tragen: Eben so, wenn sich der Schmerz im Rücken, vornemlich an den Rippen, oder an dem dickesten Theile des Armes befindet. Liß von Gliederschmerzen.

§. 84. Schmerzen in den Gliedern.

Liß von der Gicht und dem Podagra.

Schmerzen, welche sich zu einer gewissen Stunde des Tages einfinden, werden öffters wie ein kaltes Fieber geheilet.

§. 85.

§. 85. Schmerzen im ganzen Cörper.

So pflegen sich die Arbeitsleute öfters zu beklagen, wenn sie kränkeln, und gemeiniglich haben sie alsdenn das Fieber, daferne sie nicht einige Tage nach einer geendigten schweren Arbeit ausruhen wollen. Ist ein Fieber dabey, so muß es nach Art und Beschaffenheit desselben gepfleget werden: sonsten ist es genug, wenn man ihnen Fliedersaft, oder Fliedersaft mit Theriac, oder ein ander schweißtreibendes Mittel zum schwitzen giebt.

§. 86. Ohrenschmerzen.

Sind dieselben heftig, und zugleich mit einem Fieber verbunden, so läst man eine Ader öffnen, und giebt den Kranken Sennessuppe; sonst gebraucht man auch zuerst zertheilende Umschläge und Kräuterküßen; hilft dieses nicht, so gebraucht man erweichende Umschläge, um zu sehn ob man das Ohr zum fließen bringen kann; vermerkt man dieses nach Verlauf einiger Tage nicht, so kann man von denjenigen Mitteln, welche bey der Taubheit angezeiget stehn, Umschläge, Breye, Säfte, Oele, Salben, Bäder und Säckchens verfertigen, welche theils aussen darauf, theils in das Ohr geleget werden. Liß von Taubheit, woselbst auch von Ohrenschmerzen erwehnet wird. Sonsten ist es auch gut, wenn man eine Zwiebel in heißer Asche bratet, quetschet, in ein wollenes Läpchen wickelt, auf das Ohr leget, und ein Säckchen mit warmem Sande auswendig darauf bindet.

§. 87. Gewächse harte.

Einige gebrauchen fleißig das Bernsteinöhl und die Tabackssalbe, wie auch den Pferdeschweiß, welchen sie drauf schmieren; am rathsamsten aber ist es, sich vorhero zu befragen, ehe man etwas darauf legt.

Wüste im Kopfe seyn.

Liß vom Schwindel und hitzigen Krankheiten.

§. 68. Augenkrankheiten.

Liß vom Flecken im Auge.

Man muß zuerst einen Arzt um Rath fragen, ehe man etwas für die Augen gebraucht. Bekömmt man plötzlich rothe Augen ohne einer äusserlichen Ursache, muß man entweder Augenbrey, Augenbutter, Augensalbe oder Augenwasser gebrauchen; wenn aber dieses nicht hilft, muß man sich zur Aderlassen, ein abführendes Mittel, als Jalappwurzel einnehmen, und ein spanisch Fliegenpflaster in Nacken legen lassen.

§. 89. Verhext, (Alfbläst.)

So nennt der gemeine Mann eine schleunig entstehende Geschwulst mit Knoten in der Haut, übers Gesicht, oder über den ganzen Körper: sie wird bald mit Fliedersaft und Campferpulver, oder mit Kampfermus geheilet; nur daß Schweiß darauf erfolget, welches geschiehet, wenn man viel und warmes drauf trinkt, und damit stille im Bette liegt. Es nennen auch einige eine Art des Ausschlags oder der Krätze so, welche die Kinder schleunig überfällt.

Es

Es sind in diesem Capitel einige Heilungsmittel genannt worden, deren bey der Einrichtung der Apotheke keine Erwehnung geschehn ist; es sind nur sehr wenige, als Lilienconvallien, Elstersuppe, Bisamfell, Eisensalz, Lycopodiummehl, und vielleicht einige mehrere. Gleicherweise sind einige Krankheiten ausgelassen worden, die selten vorfallen. Bey den mehrsten angeführten Curen, ist die Armuth, welche ziemlich allgemein ist, ein beständiges Augenmerk gewesen, insonderheit bey der Wahl der Hauscuren.

Derjenige ist arm, welcher durch Krankheit von der Arbeit und dem Verdienste abgehalten wird, wenn ers nicht so weit gebracht hat, daß er zum Lebensunterhalte und zur Pflegung in der Krankheit etwas erübriget hat. Derjenige, so gebrechlich ist, entweder vor Alter, aus Mangel, oder von einer unheilbaren Krankheit, und darneben arm ist, der ist gewiß ohne allen Widerspruch der Elendeste, und am ersten zur Pflege in einem Krankenhause berechtiget.

Kleine Kinder, welche von ihren Eltern nicht unterhalten, noch gepflegt werden können, sind auch arm, und bedürfen die Vorsorge einer Gemeinde oder des Kirchspiels. Derjenige, welcher nicht länger arm ist, als nur so lange er krank liegt, und nach ausgestandener Krankheit seine Schuld wiederum abarbeiten kann, muß, wo nicht mit freyen, doch mit geborgten Arzneymitteln erquicket und gepfleget werden.

Wie aber, und auf was Art Arzneymittel ohne Entgeld zu erhalten stehn, und zwar für diejenigen, die wirklich arm sind, das wird auf die guten Vorsteher eines jeden Kirchspiels ankommen, welche nach der Beschaffenheit eines jeden Ortes, einige Mittel und Wege dazu finden dürften, entweder durch Einrichtungen einiger Getreydemagazine, Collecte, oder andre Zusammenschüße.

Es würde eine sehr angenehme und trostreiche Sache für arme kranke Leute seyn, freye Arzneymittel durch eine oder andere gute Einrichtung im Kirchspiele haben zu können, allwo zuverläßige Hauscuren oder Hausmittel vermisset werden; und eben so erfreuend würde es seyn, wenn bey den Armenhäusern kleine Pflegehäuser für arme Kinder eingerichtet werden könnten, woselbst auch zugleich die Blattern eingeympfet würden, wenn sie auch im Anfange nicht größer wären, als daß nur vier oder fünf Kinder darinne könnten verpflegt werden.

In einem grossen und armen Lande, dürften kleine und viele dergleichen Einrichtungen, leichter und eher, wie auch mit wenigern Kosten und größerm Nutzen bewerkstelliget werden können, als wenige, so groß wären, welche nur in volkreichen Ländern könnten eingerichtet werden.

Fünf-

Fünftes Capitel.

Recepte.

Herrschaften, welche zwar eine Apotheke, aber keinen Arzt bey der Hand haben, können sich und andere der folgenden Recepte bedienen welche ich, als einen Vorrath von mehrern Hülfsmitteln, wenn die angeführten in gewissen Umständen nicht hinreichend zu seyn scheinen solten, vorgeschlagen habe; jedoch sehe man genau auf alles das, was vorhin von einer jeden Krankheit ist erwähnt worden. Man darf nur blos die Medicamente in der Apothecke nach dieser oder jenen Nummer verlangen. Bey einem jeden Recepte steht angemerkt, in was für Krankheiten, wie und auf was Art, auch wann es soll gebraucht werden; so, daß der Apotheker nur blos die Nummer richtig auf die Medicamente setzet, im Fall die Aufschrift, (Signatur) zu weitläuftig seyn sollte.

Es ist auch bey einem jeden Recepte ein gewöhnlicher Preiß beygesetzt worden: damit ein jeder nach Gelegenheit und Vermögen kauffen könne, und solcher Gestalt entweder die Hälfte, oder soviel und so wenig begehren kann, als er von Zeit zu Zeit bedarf, insonderheit von denjenigen Recepten, so etwas theuer fallen.

Num. 1.

	℞ Sapon. Alic.	-	℥ v.
	Extr. Cort. Peruv.	-	℈ x.
18. Gr.	Gumm. Ammoniac. solut.		
vergoldet	Rhei Alex.	-	aa. ℈ v.
1 Thlr.	Scillæ opt.	- -	℈ ij.
	Syr. de Hyssop. Zwelf q. s.		

M. f. pil. pond. gr. IV. Farin. lycop. consp. vel fol. aur. obd.

D. S. Wassersuchtspillen, wovon 3 bis 4 mal des Tages 5 Stück genommen werden, weñ man Engbrüstigkeit u. wäßrigte Geschwulst hat, aufgedunsen ist, und geschwollene Beine ohne Schwindsucht hat.

Num. 2.

	℞ Gumm. ammon. solut.		℥ ij.
3. Gr.	Aqv. Puleg.	- -	℔ß.
	Syr. de Hyssop. Zwelf.		℥ j.

M. ut Gum. bene dissol. D. S. Mixtur wider die Engbrüstigkeit, wovon ein bis zwey Eßlöffel voll, während der Engbrüstigkeit und Heiserkeit ohne deutliche Schwindsucht zum öftern zu nehmen. Liß das Recept Num. 45.

Num. 3.

	℞ Cort. Peruv.	- -	℥ iij.
1 Thlr. 4 Gr.	Rhei Alex.	- -	℥ ß.
	Scillæ.	- - -	ʒ j.

M. f. pulv. det. ad vitr. c. mens. ℈ j. cont. S. Wassersuchtspulver, wovon eine Portion oder

oder ein guter Theelöffelvoll von 4 bis 8 mal des Tages in Oblaten zu nehmen. Dieses Pulver kann mit Wacholdermus zu einer Latwerge gemacht werden, da man denn einen Theelöffel voll 4 bis 5 mal des Tages, oder so ofte davon nimmt, daß man 2, 3 bis 4mal Oefnung dadurch erhält. Ist die Engbrüstigkeit oder Wassersucht eine Folge oder Ueberbleibsel von einem vorhergegangenen kalten oder andern Fieber; so dienet dieses Pulver oder diese Latwerge um so viel mehr.

Folgende Pillen Num. 4. und Tropfen Num. 77. kommen öfters zu statten in der Wassersucht. Eben so auch 89.

Num. 4.

℞	Extr. Cort. Peruv.	-	℈xx.
	Aloes aqvos.	gr.	xxx.
1 Thlr. 8 Gr.	Elater alb.	-	gr. x.
	Olei stillat. Cinnam.		gtt. v.

M. f. pil. p. gr. IV. fol. aur. obd. D. S. **Wassersuchtspillen**, zu ein, zwey oder drey Stück auf einmal so ofte zu nehmen, daß höchstens 11. Stück des Tages eingenommen werden. Wenn diese Pillen zu stark wirkten, so nimmt man sie nur jeden andern Tag; wirken sie nicht, so nimmt man mehrere des Tages, und ist die Krankheit sehr schwer, so können die stillenden Tropfen Num. 74. eingenommen werden. Diese Pillen dienen in der Wassersucht, mit und ohne Engbrüstigkeit.

Num. 5.

℞ Nitr. depur. - - gr. XXIV.
M. p. antisp. D. A. Rosſ. ℈j.
3. Gr. Extr. Croc.
Camph. - aa. gr. IV.
Sacchr. albiſſ. - ʒj.

M. f. pulv. div. in IV. p. æ. D. ad ch. cerat. Hr. Archiater und Ritter Rosens stillende Pulver, wovon des Tages, besonders gegen Abend, eines genommen, und alsdenn zugleich der lindernde Umschlag oder Brey gebraucht wird. Dieses Pulver, wenn es zur Beförderung der Reinigung der Wöchnerinnen gebraucht wird, muß nicht eher genommen werden, als bis ein Clystier gesetzt worden ist, und das auch seine Würkung gethan hat. Hilft dieses nichts, so muß eine Ader am Fusse geöffnet, und mehrere Clystiere gesetzet werden. Dieses Recept dienet auch in Zuckungen, krampfhaften Ziehungen, Schmerzen und Convulsionen, wie auch wider das Erbrechen, Durchfall und Rotheruhr, wenn Num. 22. vorher, oder des Morgens gebraucht wird. Es stillet gleichfalls alle Blutstürzungen, wenn der Saffran Extract ausgelassen wird. Es lindert die Steinschmerzen. Es benimmt die Harnstrenge oder wenn man nicht gehörig den Urin lassen kann, und den Stuhlzwang, oder da man öfters zu Stuhle genöthigt wird, und doch nicht ofnen Leib bekommen kann: besonders wenn man sich zugleich auf eine wohl gewärmte Serviette

viette setzet. Es hemmet ebenfals auch die unzeitige Geburt, wenn man mit Rückenschmerzen und Zwange zugleich gedrohet wird.

Num. 6.

℞ Anim. Rhei
Syr. cichor. c. rh.
5. Gr. Ol. Amygd. d. r. & f. exp. aa. ℥ß.
Tartr. p. d. - gtt. xxx.

M. D. S. Kindersaft, wovon ein oder zwey Theelöffel voll 3, 4, oder sechsmal des Tages denen zarten Kindern gegeben wird, deren Excremente grün sind, und die Kneipen im Leibe haben, oder verstopft sind. Ist das Kind von Schleim geplagt und kann nicht zum Brechen kommen, so kann eine kleine Dosis oder einige Theelöffel voll von der Brechmixtur Num. 63. zugleich aller zwey Stunden eingegeben werden, bis sich die Würkung davon gezeiget hat; wenn auch das Kind nicht mehr, als ein halbes Jahr alt wäre. Liß das Recept Num. 90.

Num. 7.

℞ Cort. Peruv. - - ℥ij.
Sperma cet. non rancid. ℥ß.
11. Gr. Rhei alexandr. - - ʒiiß.
Fol. ment. crisp. - ʒiß.

M. f. pulv. d. ad vitr. c. mens. ℈j. cont. S. Brustpulver, wider langwieriges Bluthusten, wovon eine Portion 5 oder 6 mal des Tages, zwey bis drey Monate hinter einander in Oblate ein-

genommen wird. Hat der Kranke zugleich Gelegenheit alle Monat einmal Blutigel im Gesäße zu gebrauchen, und sich öfters erweichende Clystiere setzen zu lassen; so kann einem solchen Bluthusten, welcher zum öftern wider zu kommen pflegt, dadurch vorgebeugt werden. Liß das Recept Num. 5.

Num. 8.

	℞ Rad. valerian. sylv.	-	℈ij.
	Castor. sybiric.	-	gr. xij.
4. Gr.	M. p. antispas	-	gr. x.
	Camphor.	- -	gr. vj.
	Syrup. diacod.	- -	q. s.

M. f. boli Num. Vj. æqv. d. ad vitr. S. Stillende Boli, wovon 2 hinter einander verschluckt werden, einmal des Tages, gegen die Zeit welche am schlimmsten ist. Wer Moschus vertragen kann, kann zu dem ganzen Recept 10 Gran hinzu thun, da denn ebenfals auch das Schlucksen damit gehoben wird. Die, welche keine Boli so groß als Nüsse verschlucken können, mögen sie in Wein aufgelöst einnehmen. Diese werden wider Convulsionen gebraucht. Liß das nächst folgende Recept.

Num. 9.

	℞ Spirit. Lavend. comp.		℥ß.
6. Gr.	Ol. vit. Hoffm.	- -	ʒij.

M. D. S. Stärkende Tropfen, wovon 20 bis 30 Tropfen, zwey oder dreymal des Tages genommen werden, für diejenigen, welche kalt, bleich und zugleich zur Alteration, Auffahren im

Schla=

Schlafe oder sonsten, Ohnmachten und Convulsionen geneigt sind, und muß mit dem Gebrauch eine lange Zeit angehalten werden. Liß das Recept 5.

Num. 10.

℞ Fab. Pechur. - ℥ij.
5. Gr. Elect. Diascord. F. ℈viij.
Gumm. arab. in s. q.
aqv. Cinn. solv. ℈iv.

M. f. Boli Num. Xij. æqv. d. ad vitr. S. Stopfende Boli, wovon alle Abend 2 Stück innerhalb einer Stunde eingenommen werden, wenn des Morgens zuvor Rhabarber eingenommen worden ist. Oder auch, man nimmt Morgends und Abends zwey Scrupel von der pulverisirten Fabapichari, blos für sich in einen Trunk Wein, wider den Durchfall mit Mattigkeit und Kneipen im Leibe. Man muß allemal vorher Rhabarber nehmen. Liß das Recept Num. 5.

Num. 11.

℞ Rad. Valerian. sylv.
Poeon.
9. Gr. Extr. aloës aqv. aa. ʒß.
Cinnabr. factit.
Sal. mart. Lond. aa. ʒiß.

M. f. pulv. d. ad vitr. c. mens. ℈j. cont. S. Abführendes Pulver, wovon die ganze Zeit des Neumondes, ein oder zweymahl des Tages eine Portion oder ein guter Theelöffel voll in ein wenig Honig oder in Oblate zu nehmen.

Ein solches Pulver muß allezeit und gleich in demselben Augenblicke eingenommen werden, da

man die geringste Bewegung oder die allerersten Kennzeichen zum Anfalle der Krankheit verspühret; wenn man auch kurz zuvor eine Dosis davon erst genommen hätte: man nimmt es denn in allem Getränke ein, das man zuerst bey der Hand hat.

Im abnehmenden Mond, wird alle Tage Wurmhonig, oder Wurmmus Num. 66. genommen, und zwar so ofte des Tages, daß eine 3 bis 4 malige Oefnung erfolget, so wird man bisweilen erfahren, daß die Würmer weggehn, wornach die Krankheit bisweilen entweder aufhört, oder gemindert wird, wenn damit alle Jahre einige Monate continuiret wird.

Kleine Kinder müssen dieses Pulver in einer geringeren Dosi gebrauchen, oder, welches besser ist, das Elixier Num. 86. wenn sie kein Pulver einnehmen können.

Während dieser Cur, werden jeden zweyten Abend beym Abnehmen des Mondes 30 Tropfen von Oleo animali Dippelii genommen.

Die heilbare fallende Sucht wird bisweilen auf diese Weise geheilet.

Num. 12.

℞ Mercur. sublimat. corros. gr. vj.
Soluta in Spirit. vin. Gallic.
vel Frumenti - - ℥xij.

D. S. Mercurialmixtur, wovon Morgends und Abends ein Speiselöffel voll oder eine halbe Unze genommen und jedesmal zwey Maas Haber-

bergrützsuppe mit ¼ süsser Milch vermischt, nur wenig auf einmal, nachgetrunken wird.

Man continuiret hiermit 6, 8 bis 12 Wochen, oder so lange, als man noch das Uebel verspühret, und hütet sich stets für Kälte, sauren, salzigen und harten Speisen. Thut man zu einer solchen Quantität zwey Löffel voll Campferspiritus, so thut es um so viel bessere Würkung, insonderheit bey denen, so üblen Ausschlag, und bösartige Wunden haben, und genöthigt sind, diese Cur des Winters zu gebrauchen. Diejenigen welche Beingewächse oder schmerzhafte Knoten an den Beinen haben, müssen zugleich dieselben mit dem Ungento Neapolitano zweymal in der Woche schmieren, und ein Schaaffell mit der rauchen Seite auswärts gekehrt, drüber tragen. Des Sommers kann man zu 3 bis 4 Löffel voll des Tages nehmen; da man 6 oder 8 Stunden Zwischenzeit läst, und 7 bis 8 Maas Habersuppen trinkt. Diese Mercurialmixtur Num. 12. ist eigentlich für venerische Krankheiten. Für Würmern hat sie bisweilen geholfen. Liß von Franzosen.

Wird mit Franzbrandwein verfertigt und für 4 Gr. oder 8 ßl. verkauft.

Num. 13.

℞ Pulv. Cort. Peruv. ℔ j. kostet 3 Thlr.

D. c. mens ℈ j. contin. S. Auserlesenes Chinapulver, ein medicinisch Pfund oder 24 Loth

Krahn

Krahmgewichte, wovon am guten Tage zwölfmal eine Portion eingenommen wird, bis man vom kalten Fieber befreyet worden ist, nachdem nimmt man alle Tage 8 bis 9 mal, so lange, bis dieses Quantum verbraucht ist. Ist es ein recht schlimmes Herbstfieber, so muß man ein solches Pfund der auserlesensten und feinesten China haben, wenn anders das Fieber nicht wiederkommen soll; sonsten kann ein halb Pfund hinreichend seyn.

Man nehme, ehe man mit dem Gebrauch der China anfängt, ein gutes abführendes Mittel, ein oder zweymahl, und nachher befördere man den Stuhlgang, wenn es nöthig ist, blos durch Clystieren oder Stuhlzäpfchen. So lange man die China gebraucht, muß man sich insonderheit für Kälte, fetten, geräucherten und harten Speisen; für Fischen und Milch hüten. In Oblaten, Pillen, Weinsuppe und Wasser, kann sie am besten eingenommen werden.

Diejenige China ist die beste, von der man weiß, daß sie andern geholfen hat. Will man die China probieren, ob sie gut ist, so nimmt man ein halb Loth Chinapulver, kocht dasselbe mit einem Nößel Wasser, zu einem halben Nößel ein. Ist das Decoct roth, so lange es warm ist, und bleich, nachdem es erkaltet, so ist sie gut. Eine solche Probe sollte mit aller China angestellet werden, welche nur gefunden und fernerhin eingebracht wird. Liß die China Recepte bis Num. 19.

Num. 14.

	℞ Pulv. Cort. Peruv. -	℥ i ß.
	Aqv. font. - -	℔ iij.
14. Gr.	M. coqv. ad - -	℥ viij.
	Col. add. Syr. Hord.	℥ iv.

M. D. S. Chinatrank, wovon 1, 2 bis 3 Löffel voll, jede Stunde, oder aller zwey Stunden in den vom Fieber freyen Stunden zu nehmen, für Kinder in kaltem Fieber, und Keichhusten. Es kann mit Zucker nach Belieben süßer gemacht werden.

Num. 15.

	℞ Pasta Reg. - -	℥ iij.
	Aqv. font. - -	℔ j.
10. Gr.	M. F. Emulſ. in col. diſſol.	
	Extr. Cort. Peruv. -	ʒ ij.

D. S. China Emulsion, welche eben wie Num. 14. gebraucht wird.

Num. 16.

	℞ Pulv. Cort. Peruv. -	℥ ij.
	Cond. Cort. Aurant.	
12. Gr.	Citri -	aa. ℥ j.
	Syr. Cort. Aurantior.	q. ſ.

M. F. Electuar. D. S. Chinaſaft, wovon an den guten Tagen alle Stunden ein guter Theelöffel voll genommen wird, bis man vom kalten Fieber befreyet ist. Nachhero gebraucht man eine solche Quantität alle Wochen, fünf Wochen hinter einander.

Num.

Num. 17.

℞ Pulv. Cort. Peruv. - - ℥ j.
6. Gr. Syr. ejusdem q. s. vel
Mucilag. Gumm. arabic. q. s.
M. f. pil. pond. gr. V. farin lycop. consp.

D. S. Chinapillen, wovon in den guten Tagen 4 bis 6 Stück alle Stunden eingenommen werden. Wenn man vom Fieber befreyet worden ist, muß man noch alle Woche zwey solche Sätze Pillen, und zwar fünf Wochen hinter einander gebrauchen.

Num. 18.

℞ Pulv. Cort. Peruv. - - ℔ j.
Coqv. aqv. font. mens. iij. ad ℔ iv.
Colat. resid. adminisc.
Vin. Burg. vel rubr. Gall. ℔ vi.
Diger p. biduum; cola
Hisc. duabus colat. mistis adde
Syr. Cort. aurant. & citr. aa. ℥ iv.
Sacchar. alb. - ℥ viij.

D. S. Chinawein, wovon 4 mal des Tages ein halbes Nößel getrunken wird, so lange bis man vom kalten Fieber befreyet worden ist, nachdem trinkt man alle Tage ein Nößel, da denn wiederum frischer Wein für die bestellt wird, welche ein so theures Arzneymittel bezahlen können. Hiermit continuiret man 5 bis 6 Wochen. Dieses wird für etwan 6 Reichsthaler oder 16 bis 17 Marklübisch, etwas mehr oder weniger, in Absicht des Unterscheides der Preiße, zwischen Pontack und Burgunderwein verfertigt. Herrschaften pflegen gemeiniglich eine von diesen Sorten

Wein

Wein selbst in die Apotheke zu schicken, wenn ein China Wein verfertigt werden soll.

Num. 19.

	℞ Spirit. vin. Camphor.		℥ i ß.
5. Gr.	Sal. amm.	-	ʒ ß.
	Ol. Petrolei	-	ʒ vi.

M. D. S. Spiritus, womit leinene Läpchen befeuchtet, und auf erfrorne Wunden, Geschwulst vom Froste und erfrorne Finger und Zehen gelegt werden.

Num. 20.

	℞. Elix. Num. 21.	
5. Gr.	Trae Num. 22. -	aa. ℥ i ß.

M. D. S. Laxierendes Elixier, wovon alle Morgen zwey Speise Löffel voll, so lange es nöthig, genommen werden. Kinder, so über ein Jahr sind, können alle Tage einen halben Löffel nehmen, bis daß sie offenen Leib bekommen.

Num. 21.

	℞ Passul. exacin.	-	℥ iv.
	Fol. Sennae s. s.	-	℥ iij.
2 Thlr.	Sem. Coriander.		
	Foenic.	-	aa. ʒ ij.
	Vin. Hispan.	-	℔ ij.

stent. in digest. p. triduum;
iterumqve affunde

Vin. Hispan.	-	℔ j.
Col. expr. filt. adde		
Sacchar. Cand.	-	q. s.

D. S. Oefnendes Elixier, wovon ein, zwey bis drey Speiselöffel voll zu nehmen, für Verstopfung des Leibes (Obstructio).

Num. 22.

℞. Rhei Alex - ℥ij.
Uvar. Paſs. - ℥j.
2 Thlr. Cort. Citri
Rad. Liqvir. aa. ℥ß.
Cardamom. min. ʒij.
Vin Portug. - ℔ij.
M. dig. p. biduum. Col.
expr. adde
Extr. Enulæ - ℥ß.
Sacchar. alb. - ℥iij.

D. S Rhabarbertinctur, wovon ein Speiſelöffel voll zu nehmen, wenn man verſtopft iſt, Colicke oder ſonſt einen ſchwachen Magen hat. Dieſe Tinctur wird auch mit guten alten Meet, anſtatt des Portugieswein bereitet. Liß das Recept Num. 5.

Num. 23.

℞ Extr. Panchym. Croll. ʒj.
Aloës aqv. - gr. xxx.
6. Gr. Reſin. jalapp. c. amygd. trit. ℈j.
Ol. Cajeput. - - gtt. v.

M. F. pil. pond. gr. ij. fol. argent. obd. D. S. Abführende Pillen, wovon 5 bis 6 Stück, jeden dritten Abend; oder 2 bis drey Stück alle Abende zu nehmen.

Num.

Num. 24.

	℞ Crem. Tartar.		
	Nitr. depur.		
8. Gr.	Fol. Senn. ſ. ſ.		
	Rhei alex - -	aa. ℥j.	
	Extr. Aloës aqv. -	gr. vj.	

M. F. pulv. div. in xij. p. ae. D. S. Abführende Pulver, wovon Morgens und Abends, oder einmal des Tages, eins zu nehmen, bis gute Oeffnung erfolget. Einige können 3 bis 4 Pulver des Tages vertragen. Diese Pulver können vor dem Gebrauche der China, oder ehe man mit den Gebrauche der China bey kalten Fieber anfängt, genommen werden; sie purgieren gut, und schlagen selten oder niemals fehl. Der Satz ist 12 Pulver.

Num. 25.

	℞ Anim. Rhei - -	℥iv.
	Sal Tartar. - -	ʒi.
19. Gr.	Succ. citr. vel berb. q. ſ. ad perfect. ſaturationem, adde	
	Syr. Rub. Idæi.	
	Elix. Num. 21. -	aa. ℥ß.

D. S. Lösende Mixtur, wovon alle Tage, Morgens und Abends zwey bis drey Speiselöffel voll, in langwierigen Fiebern mit Verstopfungen zu nehmen; wobey zugleich die Landptisane oder ein anderer Fiebertrank gebraucht wird. Liß das Recept Num. 88.

Num. 26.

℞ Anim. Rhei
9. Gr. Liqvor Ter. Fol. Tart. aa. ℥j.
Syr. Croc. Londin - ℥ß.

M. D S. Resolvirender Safft, wovon zweymal des Tages ein Speiselöffel voll in der Gelbsucht, zu nehmen.

Num. 27.

℞ Sapon. Alicant. - ℈xx.
Gum. ammon. solut. ℈iv.
Tart. vitriolat.
12. Gr. Bilis bovin. inspiss.
Rhei Alexand.
Extr. absint. - aa. ʒij.
Succ. expr. absint vel
Syrup. ejusd. - q. s.

M. f. pil. pond. gr. v. farin. lycop. consp.

D. S. Resolvirende Pillen, wovon des Tages zweymal fünf Stück zu nehmen. Diese zwey Num. 26. und 27. können zusammen für die Gelbsucht und andere Krankheiten der Leber gebraucht werden. Die Pillen werden des Vormittags und der resolvirende Safft des Nachmittags gebraucht. Fehlt die Oeffnung des Leibes, so kann man derselben mit einem von den Laxativen Num. 20. 21. 22. 23. helfen.

Num.

Num. 28.

℞	Nitr. depur.		
2 Gr.	Crem. Tart.	-	aa. ʒij.
	Sacchr. albiss.	-	℥j.

M. F. pulv. D. S. Kühlendes Pulver, wovon aller zwey Stunden ein Theelöffel voll zu nehmen.

Num. 29.

℞	Sal. Ammon depur.	-	ʒj.
3 Gr.	Sem. Card. Mar.	-	ʒß.
	Sacchr. albiss.	-	℥j.

M. F. pulv. D. S. Kühlendes Pulver, wovon in Pleuresie und andern hitzigen Krankheiten aller zwey Stunden einen Theelöffel voll zu nehmen: insonderheit wenn das kühlende Pulver Num. 28. eine Diarrhoe erregen will.

Num. 30.

℞ Pasta Reg. - - ℥iß.

D. ad ch. cerat in fictil. Doses. Num. X.

D. S. Mandelpasta. Eine solche Dosis Pasta wird in einem Nößel gekochten und abgekühlten Wasser aufgelöset, durch ein reines Tuch geseiget und in hitzigen Krankheiten nach Belieben getrunken. Dieses Recept enthält Pasta zu zehn Nößel Emulsion. Man kann solcher Gestalt mehr oder weniger nach eigenem Belieben verlangen; oder, wenn man nicht weit von einer Apotheke ist, kann man ein Nößel Mandelmilch fertig gemacht nach dem Recepte Num. 30. für

2 Groschen oder 4 lübische Schillinge verlangen. Sonsten kostet der Satz oder diese 10 Dosis Pasta 12 Groschen oder 28 Schillinge lübisch.

Num. 31.

℞ Sal. Absinth. v. alc. - ʒiß.
Suc. citr. q. s. ad Satur. adde.
6 Gr. Aqu. Font. - - ℔j.
Naph. - ℥j.
Sacchr. albiss. - ℥ß.

M. D. S. Fiebermixtur, wovon aller zwey Stunden ein Speiselöffel voll im Fieber zu nehmen.

Num. 32.

℞ Cond. cort. aur. &. citr. aa ℥j
M. cont. in mort. marm.
affund.
10 Gr. Aqu. Font. ℥viij
colat. expr. adde.
Vin. Rhenan. - - ℥iv.
Conf. alkerm. inc. - ℥ß.
Syr. Rub. Idaei.
Aqu. Naph. - aa ℥j.

M. D. S. Herzstärkende Mixtur, wovon ein Speiselöffel voll zu nehmen. Wenn man in abmattenden Fiebern die Pulver Num. 28. oder 29. die eine Stunde einnimmt, so kann man die Mixtur Num. 31. die andere Stunde nehmen, und des Tages allemal einen oder andern Fiebertrank darauf trinken; des Nachts aber braucht man die Emulsion Num. 30. nachdem sich die Mattigkeit

äussert,

äussert, kann man dann und wann den ganzen Tag von der herzstärkenden Mixtur brauchen; ist der Stuhlgang dabey träge, so kann man Num. 25. anstatt Num. 31. so lange gebrauchen, bis sich gehörige Oeffnung zeiget.

Num. 33.

℞ Cond. Ceras. n.
- Berber. - aa ℥j.
- Cynosbat.

8 Gr. Conserv. Rosar. r. aa ℥ß.
Cont. in mort. marm.
& admisc.
Aqu. Ceras. n. - ℔iß.
col. add. Vin. Rhen. ℥iij.

M. D. S. Herzstärkende Mixtur, welche auf gleiche Weise, wie Num. 32. gebraucht wird. Sie kann zur Abwechslung in Mattigkeit beym Fieber gebraucht werden.

Num. 34.

℞ M. p. de Styr. - - ℈j.
4 Gr. Sol. in Træ dulc. F. ℥ß.
Pector. R. D. ʒß.

D. S. Brusttropfen, wovon des Abends beym Schlafengehn 80 Tropfen mit einer frischen Eyerdotter und Wasser zu nehmen; das Glaß muß jedesmal vorher wohl umgeschüttelt werden. Alle Morgen nehme man einige von den Pillen Num. 23. und trinke Isoppthe darauf. Des Tages braucht man das Brustpulver Num. 35. Die-

ses ist das allgemeinste für Flußhusten ohne Fieber zu gebrauchen.

Num. 35.

	℞	Sperm. Cet. non ranc.	℥ß.
		Rad. Ireos Fl. -	℈viij.
6 Gr.		- Zingib. alb. -	℈ij.
		- Scillae rec.	
		Extr. Croci -	aa ℈ß.
		Sacchr. cand. alb.	℥iß.

M. F. pulv. D. S. Des Archiater und Ritter Rosens Brustpulver, wovon vier oder fünfmal des Tages ein Theelöffel voll in warmer Habersuppe oder Theewasser für Flußhusten zu nehmen. Oben darauf trinkt man jedesmal einen guten Trunk Suppe oder laue Mandelmilch.

Num. 36.

	℞	Vin. Ipecac. Lond.	℥iß.
4 Gr.		Aqu. Naph. -	℥j.
		Syr. Rub. idaei. -	℥ß.

M. D. S. Brechsafft, für den Keichhusten, wovon alle Vormittage, jede halbe Stunde ein halber oder ganzer Speiselöffel voll zu nehmen, bis daß man gut zum Erbrechen kommt. Dieser Safft wird im Anfange und so lange gebraucht, als der Kranke noch beym Schlusse des Hustens Schleim ausbricht. Alle Nachmittage werden ein oder zwey Speiselöffel voll von Num. 25. genommen, und wenn der Kranke husten kann, ohne sich zu erbrechen, fängt man an mit Num. 14. oder 15, wel-

welches so lange alle Tage gebraucht wird, als sich der Keichhusten noch einfindet. Wenn der Kranke nicht gehörigen offnen Leib hat, hilfft man ihn mit Clystiren oder Num. 25.

Num. 37.

℞ Ol. Amygdal. d. c. vit. ov. q. s. trit. ℥ j.
Syr. Capil. ven. ℥ ß.
4 G. 6 P. de Hyssop. Zwelf. ℥ iij.

M. D. S. Brustsafft, wovon aller zwey Stunden 2 oder 3 Theelöffel voll zu nehmen, wenn der Husten beym Seitenstechen hefftig ist. Das kühlende Pulver Num. 29. und die Mandelpasta Num. 30. wird beständig gebraucht. Ist der Kranke sehr matt, so kann eine von den herzstärkenden Mixturen Num. 32 und 33 gebraucht werden; oder man trinkt Jsoppthee mit ein wenig Zucker und einige Theelöffel voll Rheinwein in jeder Theetasse voll. Liß Num. 38. 39 und 40.

Num. 38.

℞ Syr. Hordeat.
4 Gr. Ol. Amygd. d. - aa ℥ j

M. D. S. Brustsafft, wovon zur Zeit zwey Theelöffel voll für Husten zu nehmen.

Num. 39.

℞ Ol. Amygd. d. - ℥ ij.
8 Gr. Oxymel simpl.
Syr. Rub. Id. - aa ℥ j.

M. D. S. Brustsafft, Theelöffelweise zu nehmen.

Num. 40.

	℞ Oxymel simpl.		
4 Gr.	Syr. Rub. Id.		aa ℥ij.

M. D. S. Durstlöschender Safft, wovon zwey Theelöffel voll in jeder Theetasse voll, so von Habersuppe oder Perlgraupensuppe getrunken wird, zu mischen.

Von diesen Säfften Num. 37. 38. 39. 40. wählet man und wechselt damit ab in Husten und Pleuresie. Diejenigen so kein Mandelöl im Saffte vertragen können, mögen den Syrupum Hordeatum bloß allein, oder Num. 40. begehren.

Num. 41.

	℞ Aqu. Cerasor. n.		℥vj.
3 Gr.	Syr. Rub. Id.	-	℥iß.
	Mixt. simpl.		gtt. xxx.

M. D. S. Blattermixtur, wovon aller zwey oder drey Stunden des Tages ein Speiselöffel voll zu nehmen, für Kinder, welche die Blattern haben und schon einige Jahre alt sind.

Num. 42.

	℞ Sem. Melon. exc.		
	Papav. alb.		
4 Gr.	Amygd. d. exc.	- -	aa. ℥ß.
	M. F. Emulſ. c. Decoct.		
	Hord.	- - -	℔j.
	col. add. Sacchr. alb.	-	℥iij.
	Aqv. Naph.	- - -	℥ß.

D. S. Emulsion, für diejenigen zu trinken, welche die Blattern oder Maasern haben.

Sie

Sie wird insonderheit des Nachtes zu einer halben Theetasse voll, alle Stunden laulicht genommen. Diese beyden Num. 41. und 42. können Kindern gegeben werden welche die Blattern haben und über zwey oder drey Jahr alt sind. Wenn die Blattern einschlagen wollen, giebt man ihnen Campferpulver, oder Schwitzpulver. Wenn der Kranke matt ist, giebt man ihm Num. 32. oder 33. als eine Herzstärkung. Wenn die Blattern trocknen und der Kranke keine Oeffnung hat, giebt man ihm etweder das Elixier Num. 20. oder die Manna Mixtur Num. 87. oder man gießt ein Maaß süße Milch auf einen Löffel voll Sennesblätter; kochet die Milch und macht sie gerinnend mit Biere, seiget es durch, mischt etwas süßes als Zucker darzu, und läßt das Kind alle zwey Stunden eine halbe Theetasse voll trinken, bis Oeffnung erfolget. Bekömmt es nach dem zwölften Tage ein Fieber, und die Blattern trocknen nicht oder fallen nicht ab, so braucht man den Fiebertrank Num. 14 die Blattermixtur Num. 41. sehr fleißig.

Num. 43.

℞ Sal. absint. v alc. - - ℈iv

1 Gr. Div. in. iv. p. æq.

D. S. Wermuthsalz. Liß Num. 44.

Num. 44.

2 Gr. ℞ Succ. citr. rec. exp. - - ℥ij.

D. S. Citronensafft. Man schüttet ein Pulver vom Wermuthsalz Num. 43. in einen Speiselöffel

voll

voll Citronensafft und nimmt es während daß es brauset, jedoch umgerührt; dieses kann 4 mal des Tages geschehen. Man trinke mäßig kalt Wasser drauf, wieder Erbrechungen, welche hefftig und abmattend sind. Liß das Recept Num. 5.

Num. 45.

9 Gr. ℞ Sal. Vol. C. C. - - ℥ß.

D. S. Hirschhornsalz., wovon ein kleiner Theelöffel voll mit vier Unzen Rheinwein und ein wenig weissen Zucker zu vermischen, dieses rühret man so lange um, bis das Brausen etwas nachläßt, und trinkt alle vier Stunden eine solche Dosis, wenn man Erbrechen, kurzen Athem hat, oder mit Mattigkeit, vom zurückgeschlagenen Podagra, Gicht, oder Rose, geplagt wird.

Num. 46.

℞ Myrrh. opt.
4 Gr. Extr. Cort. Peruv.
M. P. Antispas. - - aa. ℈ij.
M. F. pil. p. gr. iv. pulv. rad. Ireor. Fl. consp.

D. S. Stillende Pillen, wovon in der Schwindsucht alle Abend 3 bis 4 Stück während der Milchcur zu nehmen. Liß folgendes bis Num. 54.

Num. 47.

℞ Ostr. calcin. ppt. ℈j.
4 Gr. Sem. Foenic. d. ℈ß.
M. F. pulvis pro una dosi. D. doses Num. X.

D. S. Pulver wider die Säure, wovon des Morgens eins in Oblate zu nehmen, wenn man

des

des Sommers die Milchcur vor die Schwindsucht gebraucht, kann man erstlich des Morgens dieses Pulver nehmen, hierauf die Milch mit ein wenig Zucker trinken, und nachher des Tages entweder das Brustpulver, Num. 7. oder die Brustpillen, Num. 48. nehmen; und des Abends, entweder die Mixtur Num. 51. oder die stillenden Pillen Num. 46. oder die Pillen Num. 49. oder den Brustsafft Num. 50. welche alle beruhigend sind, und kann damit abwechseln, wenn man finden sollte daß einer oder der andere wegen der Gewohnheit und des vielen Gebrauchs keine Wirkung thun will, sondern gleichsam zur Gewohnheit geworden wäre. Kann man die Milch nicht vertragen, so kann die balsamische Emulsion Num 52. oder die Brustmixtur Num. 53. an deren Stelle gebraucht werden.

Num. 48.

℞	Extr. cort. Peruv. -	℈xx.	
	Sperm. cet. non. ranc.	℈v.	
1 Thlr.	Rhei Alexand. - -	℈iiß	
	Syr. Balsam. - -	q. s.	

M. F. pil. pond. gr. iv. pulv. r. Ir. Fl. consp.

D. S. Brustpillen wovon 4 oder 5 Stück zu nehmen in der Schwindsucht, und zwar so offte, daß alle Vormittage 14 oder 15 Stück eingenommen werden. Diese 14 Pillen können auch auf zweymal eigenommen werden.

Num.

Num. 49.

℞ Blaſ. Pector. Meib. - - ℥ ij.
5 Gr. Extr. Enulæ
Tormentill.
Ceræ alb. - - aa. ℥ j.
M. F. pil. p. gr. iv. fol. arg. obd.

D. S. Stillende Pillen, in der Schwindſucht alle Abende 10 oder 12 Stück in Mehlbrey zu nehmen: inſonderheit wenn ſich Durchfall oder Nachtſchweiße einfinden. Sie müſſen an einen kalten Ort aufbehalten werden.

Num. 50.

℞ M. P. de Styrac. - gr. vj.
c. v. ov. rec. Num. I. trit.
3 Gr. 6 Pf. Træ dulc. Full.
Syr. Capill. ven. aa. ℥ß.

M. D. S. Bruſtſafft, auf ein oder zweymal innerhalb ein oder 2 Stunden gegen die Nacht zu nehmen. Das Glas muß vorher umgeſchüttelt werden. Ein ſolcher Safft wird gerne alle Abende friſch geholet, und in der Schwindſucht gebraucht, wenn die Kranken für Huſten nicht zum Schlafen kommen können. Er kann auch wohl bey einen beunruhigenden Flußhuſten gebraucht werden. Die ſo den Safft nicht ſüße haben wollen, können den Syrup daraus weg laſſen. Num. 34. iſt faſt eben ſo gut.

Num.

Num. 51.

	℞ Sem. Foenic. - -	ʒ iß.
	Anis. Stel. - -	gr. xv.
4 Gr.	Santal. Rubr. -	℈ j.
	Opii Colat. - -	gr. vij.
	Camphor - -	gr. ij.
	Spir. Vin. Rect. -	℥ iij.
	Aqu. Foenic. -	℥ iv.

M. digr. p. biduum, deinde col. c. expres.

D. S. Linderndes Elixier, wovon alle Abende ein Speispelöffel voll zu nehmen. Man kann den Anfang mit einen halben Löffel voll machen. Am Tage braucht man das Brustpulver Num. 7. worauf einige Glaß Selzer Wasser, zu 2 oder 3 Nößel des Tages, getrunken werden. Dieses wird beym schwindsüchtigen Husten und bösartigen Flußhusten, Gliederschmerzen und Erkältung gebraucht. Sqvires Elixier ist auch in eben diesen Umständen gut.

Num. 52.

	℞ Fol. rec. Pin. - -	℥ß.
5 Gr.	Amygd. dulc. exc. -	℥ iß.
	Aqv. font. coct. & frigef.	℔ iß.

M. F. cont. in. m. marm.
Emuls.
colat. add. Syr. Capil. ven.
Aqv. Naph. - aa. ℥ j.

M. D. S. Balsamische Emulsion, allmälig alle Morgen auszutrinken in der Schwindsucht

sucht und Flußhusten; sie kann nach Belieben mehr oder weniger süße gemacht werden. Man kann es auch zu Hause selbst, und nach eigenem Geschmacke machen, wenn man nur Mandeln, Zucker, frische Fichtenknospen und Wasser hat.

Num. 53.

℞ Sacchr. Lact. - - ℥ij.
Succ. expr. Chærefol.
6 Gr. Syr. Capil. ven. - aa. ℥ß.
Balsam. - - ʒj.
Aqv. dest. Chærefol. - ℔j.
Naph. - - ℥j.

M. ut Sacchr. bene dissol. D. S. Brustmixtur, welche den ganzen Sommer hindurch an statt der Milchcur ausgetrunken wird. Sie kann auch des Winters gebraucht werden.

Num. 54.

℞ M. p. Antispasm. R.
1 Gr. 6 Pf. Nitr. depur. - - aa. gr. v.
Camphor. - - gr. iij.
Sacchr. Rosat. - - ℈j.

M. F. pulv. D. ad Ch. cer. S. Linderndes Pulver, alle Abende zu nehmen, nachdem zuvor ein Clystier gesetzt worden ist, und dasselbe gewürket hat, insonderheit für Mutterbeschwerden und Schmerzen, welche allen Schlaf benehmen.

Num. 55.

℞ Rad. Jalapp. - - ℈x.
Extr. Aloes. Aqv. - - ℈iij.
8 Gr. Croc.
Scill. opt.
Calomel. rite ppt. - aa. ℈j.
Balſ. Copaiv. - - q. s.
M. F. pil. pond. gr. ij. far. Lycop. conſperg.

D. S. Reinigungspillen, wovon 5 oder 6 Stück, Morgens und Abends in derjenigen Woche zu nehmen, da die monatliche Reinigung kommen soll. Diejenigen, die viele Schmerzen dabey empfinden, können bisweilen gegen die Nacht zugleich das Pulver Num. 5. einnehmen. Die so nur kleinlig und schwach seyn, können, anstatt dieser, alle Abende 2 Pillen von Num. 23. nehmen. Die Dosis dieser Pillen muß allemal so eingerichtet werden, daß dadurch nicht viele Oeffnungen erfolgen.

Num. 56.

℞ Sem. Melon exc.
Papav. alb.
10 Gr. Nucl. Perſic. - - - aa. ℥ß.
M. f. Emulſ. c. Dec. Hord. ℔ j.
col. add. Ol. Amygd. d. c. vit.
ov. rec. ſ. q. ſubact. - ℥iiß.
Syr. Diacod. - - - ℥iß.

D. S. Oelichte Emulsion wider Steinkolick, wovon eine Theeschaale voll, alle Stunden während, daß man im halben Baade sitzt zu nehmen. Ist die Steinkolicke stark, so muß man

eine Ader öffnen und nebst dem übrigen noch 1½ Pulver von dem stillenden Pulver Num. 54. nehmen.

Num. 57.

	℞	Cort. Peruv. - -	℥iij.
		Chalybs. c. Sulph. ppt.	℈j.
7 Gr.		Extr. aloës aqv. -	gr. iij.
		Rhei alex. - - -	gr. xij.
		Mucil. Gumm. arab.	q. s.

M. F. Boli vel pil. ex quovis ℈j. Num. 2. far. Lycop. consp. D. S. Stärkende Pillen, für Milzsucht und Raserey, wovon 6 oder mehrmal des Tages 4 Stück zu nehmen, nachdem dasjenige geschehen, so voraus gethan werden muß. Ein solcher Satz, wie dieser, muß alle Tage genommen werden. Also bestellet man so viel auf einmal, als man auf mehrere Tage vonnöthen hat. Wenn der Kranke diese Pillen nicht einnehmen kann, so kann man sie leichtlich mit Wachholdersafft zu einen Muse machen. Können weder Pillen noch Mus eingenommen werden, so dienet nächstfolgender Wein Num. 58.

Num. 58.

	℞	Vin. Chalyb. Lond. -	℥xvj.
		Trae Num. 22. - -	℥iv.
1 Thl. 4 Gr.		Extr. Cort. Peruv. -	℈xvj.
		Aloes aqv. - -	gr. xvj.

M. ut Extr. dissol. D S. Stärkender Wein, wovon des Tages 5 mal ein Eßlöffel voll zu nehmen, und Wasser oder Fleischsuppe nach zu trinken ist, für eben diese Krankheiten, als nächst vorhergehende Pillen Num. 57.

Num.

Num. 59.

℞	Succ. expr. Cochl.		
2 Gr.	Acetos. - -	aa.	℥j.
	Syr. Armor. frig. - - -		℥ß.

Succ. p. Subsid. depur. M. D. S. Scharbockssafft, alle Morgen, auf ein oder zweymal mit ein wenig schwacher Weinsuppe, einen ganzen Frühjahrs Monath hindurch, für den Scharbock zu nehmen, da man vor und nach der Cur ein abführendes Mittel z. B. Num. 88. nehmen muß. Liß das Recept Num. 72. Dieser Safft kann auch in Milzsucht und Raserey gebraucht werden, wenn es zu einer Zeit ist, da Kräutersäffte zu haben sind: jedoch muß bey dergleichen Krankheiten der stärkende Wein Num. 58. oder die stärkenden Pillen Num. 57. zugleich gebraucht werden.

Num. 60.

℞	Sapon. venet. - -	ʒx.
	Cort. Peruv. - - -	ʒv.
6 Gr.	Pulv. Num. 61. -	ʒij.
	Scilla opt. - - - -	℈ß.
	Syr. e Brod. Zing.	q. s.

M. F. Electuar. D. S. Blutreinigende Lattwerge, wovon 6 oder 8 mal des Tages einen Theelöffel voll zu nehmen: oder man nimmt drey mal des Tages ein Quentchen davon: denn zwey bis drey Quentchen müssen alle Tage davon, drey bis vier Monate hinter einander eingenommen werden. Sie kann auch, wenn man es so haben will, zu Pillen gemacht werden. Sie wird in langwierigen Krankheiten, Lähmungen und innerlichen

Verhärtungen gebraucht. Die Tinctur Num. 76. kann zugleich Morgens und Abends gebraucht, und der Leib mit Clystiren offen gehalten werden.

Num. 61.

℞	Antim. cr. in subt. pol. red.		ʒiij.
	Mercur. viv. extinct.	- -	ʒß.
5 Gr.	Flor. Sulph.	- - -	ʒij.

M. F. pulv. subtiliss. D. c. mens. ℈j. contin.

S. Blutreinigendes Pulver, wovon Morgens und Abends zwey Portionen zu nehmen, in bösartiger Krätze, langwierigen Ausschlage, Grind, Aussatz und Gliederschmerzen. Hiermit verfährt man jedesmal zu 6 bis 8 Wochen. Das Decoct Num. 65. und die Tinctur. Num. 76. können zugleich gebraucht werden. Da dann das Decoct auf das Pulver nachgetrunken, und die Tinctur in der Mittagszeit genommen wird.

Num. 62.

℞	Sapon. alicant.	- -	ʒxv.
	Extr. Gentian. rubr.		
12 Gr.	Rhei Alex.	- -	aa. ʒv.
	Ol. de Ced. vel still. Fœnic. gtt. v.		

M. F. pil. pond. gr. v. far. Lycop. consp.

D. S. Gichtpillen, wovon einmal des Tages 10 oder 12 Stück zunehmen. Im Herbst und Frühjahre braucht man sie alle Tage einen ganzen Monat hindurch; die übrige Zeit des Jahres braucht man sie nur jede Woche einige mal. Es gebrauchen sie einige alle Monate eine Woche das ganze Jahr hindurch. Wenn sie nicht den Leib offen halten, so kann man von den Pillen Num. 23.

ein

ein oder zweymal in der Woche zwey oder drey Stück nehmen.

Num. 63.

℞ Pulv. rad. Ipecac.
Jalapp. - aa. gr. x.
Sal. vol. C. C. - - gr. ij.
4 Gr. Syr. Cort. Aur.
Aqv. Naph. - - - aa. ℥j.

M. D. S. Brechmixtur, wovon umgeschüttelt ein halber Kinderlöffel voll alle Stunden zu nehmen bis Erbrechen erfolget. Dieses wird nach dem Aderlassen gebraucht; wenn Kinder Schlucken können, über ein Jahr sind und während des Jammers vom Schleim gleichsam ersticken wollen. Sind die Kinder jünger so giebt man ihnen einen Theelöffel voll bis sie zum Erbrechen kommen. Bey dergleichen Gelegenheit fließt vieles von der Mixtur aus dem Munde wiederum weg, so nicht niedergschluckt wird, worauf man beym Eingeben Acht haben muß.

Num. 64.

℞ Sapon. Alic. - - ℥iij.
Pulv. Num. 61. - ℥ß.
8 Gr. Camphor. - - ʒj.
Syr. Balſ. - - - q. s.

M. F. pil. pond. gr. v. far. Lycop. consperg.

D. S. Blutreinigende Pillen, wovon sechs oder siebenmal des Tages vier oder fünf Stück für Gliederschmerzen, ohne Fieber, zugleich mit dem Decocte Num. 65. eingenommen werden. Sie können auch in denjenigen Krankheiten, welche

unter dem Blutreinigenden Pulver Num. 61. angeführt sind, mit Nutzen gebraucht werden.

Num. 65.

6 Gr. ℞ Ras. Lign. Guajac. ℔j.

D. S. Blutreinigendes Holz, wovon ein Speiselöffel voll, mit drey Maaß Wasser so lange gekocht wird bis zwey Maaß zurückgeblieben sind, welches alsdann durch ein reines leinenes oder wollenes Tuch geseiget und davon ein halbes oder ganzes Nößel auf das blutreinigende Pulver Num. 61. oder die blutreinigenden Pillen Num. 64. nachzutrinken. Darneben braucht man spanische Fliegen, Schröpfen und Schaaffelle über die schmerzhaffte Stelle nach gegebener Anleitung. Der Leib wird mit den Pillen Num. 23. allezeit den dritten Tag, wenn man verstopft ist, offen erhalten.

Num. 66.

℞ Semin. Santon.
Flor. Tanacet.
Rad. Jalapp. - - - aa. ℥ß.
Sal Epilept. Weism. par.
ex Vitriol- de Cypro in aq.
s. q. sol.
c. Spir. Sal. Ammon. c. sale
8 Gr. Tartari parati, q. s.
ad perfect. saturat. filtratione
& in spissatione ad consistent.
Crystallisationis.
Sal Martis Londin. - - aa. gr. x.
Mell. opt. - - - - q. s.

M. F. Electuar. dur. D. S. Wurmlattwerge, wovon die vier ersten und vier letzten Tage allezeit

im

im abnehmenden Monde, 3, 4, 5 oder 6 mal des Tages ein Theelöffel voll zu nehmen, auch muß es nach dem Alter und Stärke der Kranken eingerichtet werden, so, daß es alle Tage vier oder sechs Stuhlgänge verursacht. Liß die Recepte Num. 11 und 79.

Num. 67.

℞ Sapon. alic. - - - - ℥viij.
Calc. Viv. e test. ovor.
10 Gr. Fruct. Cynosbat. usti. aa. ℥j.
Sal. Trat. - - - - ʒj.

M. f. c. s. q. spir. vin. Massa. Ex qvav ℈j. form. boli. Num. vj. D. S. Steinboli, nach dem Unterrichte des Herrn Archiater und Ritter Rosens in den Calender vom Jahre 1758. zum Gotenburger Horizont, *) anstatt der Madame Stephens Boli wider den Stein.

Num. 68.

℞ Ol. Amygdal. d. rec & fr. expr.
& c. Vit. ov. rec. Num. 1. subacti ℥iiß.
10 Gr. Syr. diacodii - - - - - ℥iij.
Laudan. Liqvid. Syd. - - gtt. XL.
Aqv. Naph. - - - - - ℥j.

M. D. S. Lindernder Safft, wovon alle Stunden ein oder zwey Eßlöffel voll, in der Steincolicke, Blutharnen, Husten, Reissen im Leibe und Colicke ohne Durchfall und Fieber zu nehmen. Ebenfalls wenn man den

*) Dieser Unterricht findet sich in der schon vorhin angezeigten Uebersetzung des Herrn Professor Murray.

Urin mit Beschwerde lassen muß. Man trinkt warme Habersuppe nach. Liß von der Emulsion Num. 56. und dem Pulver Num. 5.

Num. 69.

℞	Gum. Guajac.		
	Pulv. Num. 61.		
	Rad. Jalapp.		
	Rhei. - -	aa. ℥j.	
1 Thl. 8 Gr.	Extr. Trifol. fibr. -	ʒvj.	
	Balf. Copaiv. - -	℥iß.	
	Syr. Hordeat. - -	q. s.	

M. F. Electuar. D. S. Blutreinigende Lattwerge, wovon Morgens und Abends 2 oder 3 Theelöffel voll in Oblate zu nehmen für Gonorrhöe. Liß Num. 70. und vom Saamenflusse.

Num. 70.

℞	Elect. Lenitiv. Lond. -	℥iij.	
	Balf. Copaiv. - - -	℥iß.	
	Rhei Alex.		
1 Thl.	Nitr. depur.		
	Cremor Tartr. - -	aa. ℥j.	
	Syr. Balsam. - -	q. s.	

M. F. Electuar. D. S. Reinigende Lattwerge, auf eben die Weise und in eben denselben Krankheiten, als die nächstvorhergehende, zu gebrauchen. Bey diesen beyden Recepten Num. 69. und 70. muß man beobachten, daß man eine Ader öffne und zuerst dieses Num. 70. eine Zeitlang gebrauche, bis der Schmerz und Empfindlichkeit sich gänzlich gelegt haben, und alsdann Num. 69. darneben muß man alle Tage 6 bis 8 Maaß Land-

ptisane

ptisane trinken, welche mit Mandelpasta zur Emulsion gemacht worden.

Num. 71.

℞ Rob. Moror.
Dianuc.
2 Gr. Mel. Rosat. - - aa. ℥ß.
Spir. Vitriol. - gtt. v.

M. D. S. Schwämmchensafft, womit fünf bis sechsmal die Zunge zu pinseln.

Num. 72.

℞ Liqvor. Min. Hoffm. - ʒj.
Extr. Aloës aqvos. - - gr. ij.
6 Gr. Aqv. Salviæ - - - ℔j.
Syr. Croci Lond. - - ℥j.

M. ut Extr. dissolv. D. S. Gurgelsafft, in Lähmungen der Zunge, bey denen Schwämmchen und Scharbock im Munde zu gebrauchen.

Num. 73.

℞ Ol. Therebinth.
Junip. é bacc. - aa. ℔j.
Flor. Sulph. - - - ℥vj.
3 Thl. Aloës Succotr.
Myrrh. opt. - - aa. ℥ij
Croci Orient. - - ℥ß.

NB. Aloës, Myrrha und Crocus wird gröblich pulverisirt, in eine Bouteille gethan, zuerst das Oel darauf gegossen und nachher werden die Flores Sulphuris hinzugethan. Die digerirt man zwey Tage in starker Wärme, preßt es so viel, als möglich, aus, und verwahret es zum Gebrauch, so wie das Gratia probatum oder Tilliitropfen

nach dem gedruckten Papier. Sie dienen am besten in kalten Fiebern ausgebliebner monatlichen Reinigung, Gliederschmerzen, Gicht, Catarrhen, Erkältungen, Krätze und Weisenflusse.

Num. 74.

	℞	Liqv. Anod. M. Hoffm.	
		Laud. Liqv. Syd. - -	aa. gtt. xx.
3 Gr.		Eſſ. Scillæ Wirt. - -	gtt. LX.
		Aqv. Menth. Piperit. - -	℥ß.

M. D. S. Stillende Tropfen, auf einmal in der Wassersucht, wenn die Plagen groß sind, zu nehmen.

Num. 75.

	℞	Ol. Olivar. - -	℔ ij.
		Lithargyr. - - -	℔ j.
1 Thl.		Ceruſſ. alb. - - -	℥ iv.
12 Gr.		Aqv. Fontan. q. s. m. & coqv. ad juſt. conſiſt. adde	
		Ceræ citrin. - -	℥ viij.
		Therebinth venet. -	℔ ß.

M. ut fiat. a. l. Empl. D. S. Polichrest-pflaster, das in allen Zufällen zu gebrauchen ist. Dieses ist das Pflaster, das in der Haus- und Reiseapotheke Heilpflaster genennet wird. Man kann auch von diesen Pflaster für einige Groschen oder für einige Schillinge Lübisch jedesmal in der Apotheke kaufen.

Num. 76.

12 Gr. ℞ Træ Antimon. Saponat. ℥ ij.

D. S. Resolvirende Tinctur, zu 40 bis 50 Tropfen zwey bis dreymal des Tages, in Gicht,

Stein,

Stein, Gliederschmerzen ohne Fieber zu nehmen. Die Composition findet man in der letztern Ausgabe von Schulz. Prælect. in Pharm. Brand. Die Tinctur. Antim. regul. Ludolf. kann ebenfalls in denselben Uebeln gebraucht werden.

Num. 77.

8 Gr. Ess. Scill. Wirt. - ℥ij.

D. S. Wassersuchtstropfen, wovon vierzig Tropfen drey, vier bis sechsmal des Tages zu nehmen.

Num. 78.

℞ Granor. Paradis.
3 Gr. Sal. absinth. alc.
Rad. Gentian. rubr. - aa. ℨj.

M. f. pulv. div. in iij. p. æq. D. S. Fieberpulver, wovon kurz zuvor, wenn das kalte Fieber kommen soll, eins mit einem Trunk Brandtweine, oder einen guten Glase Bier, drey Fiebertage hinter einander zu nehmen. Man legt sich darauf zu Schwitzen nieder. NB. Man muß sich zuvor mit Rhabarber oder einen andern abführenden Mittel gereiniget haben. Auf eben die Weise kann man auch für das kalte Fieber das Oleum animale Dippelii zu 30 bis 40 Tropfen in ein wenig Bier eine oder zwey Stunden vor dem Paroxismo einnehmen, man legt sich damit zur Ruhe, um zu schlafen und zu schwizen. Diese beyden Mittel haben vielen Menschen geholfen.

Num. 79.

℞	Extr. Tanacet.		
	Santon. - -	aa. ℨj.	
	Gent. rubr. -	gr. xxx.	
10 Gr.	Sal. Mart. Lond. -	℈j.	
	Solv. in Aq. Zedoar. anis.	℥ij	
	Add. Ol. Stil. Tanacet.	gtt. x.	
	Ess. Santon. Pharm. Brand.	℥j.	

D. S. Wurmelixier, wovon 40 bis 50 Tropfen, mit ein wenig Honig, oder süßes Theewasser, alle Morgen die ganze Zeit des abnehmenden Mondes zu nehmen. Die Flasche muß jedesmal umgeschüttelt werden. Kinder können anfänglich 10 Tropfen davon nehmen, und nach und nach die Dosis verstärken.

Num. 80.

℞	Ungv. Nervin. -	℥iij.
	Sapon. venet. -	ℨv.
12 Gr	Spir. Sal. Ammon -	℥j.
	Camphor. -	ℨiij.

M. F. Ungv. D. S. Salbe, wovon einmal des Tages ein halber oder ganzer Löffel voll auf die zusammengezogenen Glieder und schmerzhaffte Niere einzuschmieren, um welche man sodann ein Schaaffell, mit der rauchen Seite auswendig, trägt. Das Schaaffell reibt man etwas zwischen den Händen, daß es weicher wird, ohne daß es sonsten zubereitet zu werden nöthig ist. Liß Num. 76.

Num. 81.

	℞ Eſſ. Abſinth. comp.		
	Cort. Aur.		
8 Gr.	Tincturae Num. 22.	aa ℥ß.	
	Liqu. Anod. M. Hoffm.	ʒj	

M. D. S. Magentropfen, wovon kurz vor der Mittagsmahlzeit 60 in Wein oder Brandtwein zu nehmen.

Num. 82.

	℞ Spirit. Minderer.	℥iij.
5 Gr.	- Nitr. dulc.	
	Syr. violar. -	aa ℥iß.

M. D. S. Fiebertropfen, wovon vier bis fünfmal des Tages 30 zu nehmen: in zögernden und langwierigen Flußfiebern, auch in hitzigen Fiebern, bey vielen Fieberſchlummer, wobey zugleich Senfteig auf die Waden gelegt werden muß.

Num. 83.

	℞ Magnes. alb. -	℥j.
	Flav. Cort. Aur.	
4 Gr. 6 Pf.	Sem. Foenic. d. -	aa ʒj
	Sacchr. alb. -	ʒij.

M. F. pulv. D. S. Ammenpulver, wovon die Amme vier bis fünfmal des Tages eine gute Meſſerſpitze voll in Waſſer nimmt. Dieſes Pulver kann auch überhaupt für Soodbrennen und Säure im Magen gebraucht werden.

Num. 84.

1 Gr. 6 Pf. ℞ Farin. Lycopod. ℥ß.

D. S. Mehl, womit den Kindern die Stellen zu pudern, wo ſie ſich, wenn ſie noch zart ſeyn, die Haut abſcheuern.

Num.

Num. 85.

3 Gr. ℞ Syr. e Mecon. Ph. Lond. ℥ij.

D. S. Lindernder Safft, wovon alle halbe Stunden ein Theelöffel voll zu geben, bis man bemerkt, daß das Kind zufriedener wird und Ruhe bekömmt; wenn es Zähne bekommen soll und dieselben nicht hervor wollen. Eben so wenn es den Jammer hat.

Num. 86.

℞ Tincturae valerian. Lond.
20 Gr. - Sacrae Lond. aa ℥ij.
Elix. Num. 79. ℥j.

M. D. S. Elixier, wovon ein, zwey bis dreymal des Tages ein halber oder ganzer Speiselöffel voll zu nehmen, für Würmer, Zuckungen und fallende Sucht. Liß das Recept Num. 11.

Num. 87.

℞. Manna Tabul. - ℥ij.
Solv. in Aqu. Font. ℔j.
8 Gr. Add. Sacchr. alb. ℥ß.
Ol. stil. Anis. - gtt. iij.

D. S. Mannamixtur, wovon für Kinder ein, zwey oder drey Eßlöffel voll aller zwey Stunden zu nehmen, bis gute Oeffnung erfolgt. Sie wird eigentlich gebraucht, nachdem die Blattern anfangen zu trocknen, nach dem zwölften Tage.

Num. 88.

℞	Fol. Senn. S. S. -	ℨiij	
	Rhei Alex. gr. m. pulver.	ʒß.	
	Mann. Tabul. - -	℥ß.	
	Sem. Foenic. d. cont.		
8 Gr.	Flav. Cort. Aur.	aa ʒj.	
	Aqu. ferventis -	℔ß.	
	Stent. in len. calor. p. hor. IV.		
	Col. add. Syr. Rub. Id.	℥iß.	
	Suc. Citr. rec. -	℥ß.	

D. S. Laxiertrank, wovon die Hälfte des Morgens um 6 Uhr, und wenn innerhalb zwey Uhr Nachmittags nicht hinreichende Würkung erfolget, die andere Hälfte zu nehmen. Es schlägt selten fehl und kann zu Anfange der Fieber, und allezeit, wenn bey einer Krankheit kein gehöriger Stuhlgang ist, gegeben werden. Es kommt mit dem Laxierthee §. 99. überein, welcher weniger kostet und fast eben die Dienste leistet.

Num. 89.

℞	Sal. Tartar. - -	ʒiij.
	Acet. Scillit. -	q. s.
	ad Saturat. add.	
7 Gr.	Aqu. Font. -	℔j.
	Syr. Commun.	
	Spir. Junipr. -	aa ℥ij.

D. S. Mixtur, wovon fünf bis sechsmal des Tages ein Eßlöffel voll in der Wassersucht zu nehmen. Man fährt damit so lange fort, bis fünf oder sechs solche Gläser voll oder mehr, verbraucht worden sind.

Num.

Num. 90.

℞	Magnes. alb. ver.		℥ß.
	Sem. Cumin.	-	ʒiij.
5 Gr.	Rad. Ireos. Flor.		ʒij.
	Croc. opt.	-	ʒß.

M. F. pulv. D. S. Des Archiater und Ritter Rosens Kinderpulver, wovon fünf bis sechsmal des Tages eine Messerspitze voll in Fenchelwasser zu geben, bis das Kind Ruhe bekömmt. Schreyt es so hefftig, daß man den Jammer zu befürchten hat; so thut man zur ersten Dosis einen Gran Theriack. Hat es Erbrechen oder starke Diarhöe, so thut man zu jeder Dosis einen Gran Muskatenöl.

Register.

Aalfett 125
Abführendes Pulver 299. 307
— — Pillen 306
Aepffel 127
Alantwurzel 93
Alaun 29
Alaunsalbe 29
Aloesextract 24
Aloespulver 25
Alteration 180
Ammenpulver 333
Anis 30
Ansteckungen 269
Antimonium crudum 30
Apothek 3
Armuth 291
Augen, rothe 260
Augenbutter 123
Augenkrankheit 290
Augenpulver 123
Augensalbe 56
Augenwasser 65
Austerschaalen 86
Austreten des Mastdarms 279
Ausschlag 283
Ausschlagfieber 284

B.

Bäck 287
Balsamische Emulsion 319
Bauchgrimmen 147
Beinschaden 144. 256
Beinschmerzen 251. 303
Beinwunden 275
Berberis 33
Berberissaft 33

Y Ber-

Bergius 284
Bernsteinöl 33
Beyfuß 52
Bibergeil 40
Bienenstich 144
Birken 36
Birkenlaub 37
— Lauge 36
— Oel 37
— Saft 37
— Wasser 36
Birnen 94
Birnenwasser 95
Bittersüß 95
Blasenstein 146
Blattern 223
Blattermixtur 314
Blaubeeren 37. 73
Blaubeerwasser 73
Blaubeersaft 60
Blaue Flecken 146
Bleyplatte 275
Bleyweiß 35
Bleyweißsalbe 35
Bluten 146
Blutbrechen 145
— Fluß 145
— Gang 145
— Harnen 146. 271
— Husten 144. 233
Blutreinigende Lattwerge 323. 328
Blutreinigendes Holz 326
— — Pillen 325
— — Pulver 324
— Speyen 145. 233
— stillende Lattwerge 337
— — Wasser 105
Bockstalk 38
Böses Ding am Finger 179
Borax 38
Brandtschaden 146
Bräune 195
Brechmixtur 325
Brechsaft 312
Brechwurzel 70
Brodtwasser 96
Bruch 146
— Wind 225
Brustmixtur 294
— Pillen 317
— Pulver 297
— Saft 56. 313. 318
— Tropfen 311

C.

Calmuswurz 62
Camillen 113
Campfer 62

Cam-

Campfermus 49
— Oel 64
— Pulver 62
— Spiritus 63
Cardobenedictenkraut 66
— Milch 66
— Thee 66
— Wein 66
Castanienrinde 67
China Emulsion 303
— Pillen 304
— Pulver 301
— Rinde 168. 169 203
— Saft 303
— Trank 303
— Wein 304
Citronensaft 315
Clystier 69
— mit Salz 69
— ohne Salz 70
Colick 147
Contusion 271
Convulsion 149
Convulsivischer Husten 221

D.

Dinte 38
Dosis 8
Dürrsucht 283
Durchfall 150
Durstlöschender Saft 314

E.

Eichenlaub 41
— Rinde 41
— Schwamm 41
Eisenfeilspäne 60
Eisenpulver 91
— Salz 80. 326
— Wein 60
Ekel 239
Elixier 334
Emulsion in Blattern und Masern 314
Engbrüstigkeit 140
Englisch Salz 126
Enzianwurzel 32
Epilepsie 159
Erbrechen 232
Erkältung 179
Erschreckung 180
Erweichender Umschlag 113
Eschenrinde 31
Espenwurz 32
Eßig 127
Eyeröl 126
— Salbe 126
— Schaalen 125

F.
Fallende Sucht 159
Faulbaum 39
Faulbaumrinde 39
— Thee 39
Fichten Harz 52
— Sprossen 51
Fieber 162
— bösartiges 198. 169
— Frühjahrs 176
— Herbst 174. 169
— hitzige 198
— kalte 168
— wechsel 167
Fiebermixtur 310
— Pulver 331
— Pulver aus Austerschaalen 87
— — Eyerschaalen 87
Fieberpulver aus Jalappwurz 59
— — mit Alaun 29
— — Eschenrinde 31
— — Salpeter 103
— — Salz 57
— Salbe 38
— Teig 75
Fiebertrank aus Aepffeln 127
— — aus Blaubeerwasser 50
— — mit Berberissaft 33
— — mit Eßig 128
— — mit Fliedersaft 49
— — mit Graßwurzeln 95
— — mit Johannisbeeren 124
— — aus Stachelbeeren 111
— — mit Wörtsyrup 124. 128
Flechten 259
Flecken der Augen 166
Fleckfieber 284
Flieder 43
Fliederbeereen 46
— Blumen 45
— Milch 44
— Mus 46
— Mus mit Theriack 48
— Pflaster 44
— Rinde 43
— Saft 46

Fliederthee 45
— Trank 45
Flüßige Geschwulst 166
Flußfieber 163
— Säckchen 64
Fragen 130
Franzosen 167
Frostbeulen 147
— Salbe 35
Fühllosigkeit 233
Fußkrankheiten 167

G.

Gähre 53
Gährpillen 53
Gänsekoth 52
Gelbe Rüben 84
Gelbsucht 188
Gelbsuchtsaft 52
— Wein 53
Gerste 68
Gerstensuppe 213. 33
— Wasser 68
Geschwüre 269
Geschwulst 273
Getrank aus Wasserklee 121
Gewürze 6
Gewürzpulver 65
Gicht 182
Gichtpillen 324
Gliederschmerzen 280 288
Glucksen 206
Graßwurzeln 95
Grind 262
Grindwurz 2
Güldne Ader 191
— — blinde 192
Gurgelsaft 84
Gurgelwasser von Eichenlaub 41
— — aus Flieder 49
— — mit Salpeter 104
— — mit Rübensaft 101
— — mit Theriack 49. 50

H.

Haber 2. 53
Habersuppe 53. 164
Hagebutten 85
Hagebuttenmolken 85
Halskrankheit 195
Hanfsaamen 53
Hanfsaamenmilch 53

Harte Geschwulst 197
Hartmann
Hauptumschlag 103
Hausapotheke 22
Hausmittel 12
Hautloß 212
Heilpflaster 330
Hefen, siehe Gähre.
Heiserkeit 197
Herzklopfen 207
Herzstärkende Mixtur 310 311
Hiernens Testament 26
Hikken 206
Hinnbeeren 55
Hirschhorn 54
Hirschhornsalz 316
— Spiritus mit Bernsteinsalz 93
Hitzige Krankheit 198
— Fieber 198
Honig 55
Honig und Brodt 55
Hopfen 57
Hopfenlauge 57
— Umschlag 57
Hüftschmerzen 221
Hundsbiß 257
— Dreck 58
Husten 210
Husten bey Kindern 221 227
Hysterie 243

J.

Jalappwurz 58
Ingwer 55. 323
Ingwerhonig 55
Johannisbeeren 123
Johannisbeerthee 123
schwarze 123
Johanniskraut 61
Isop 61
Jucken. 261

K.

Kalk 62
Kalkwasser 62
Kalter Brand 233
Keichhusten 221
Kindbetterinnkrankheiten 142
Kinderkrankheiten 143 223
— Pulver 69. 336
— Saft 297
— Schlag 207
Kinkhusten 221
Kirschen 67
Kirschengummi 68
— Wasser 67

Knob-

Knoblauch 75
— Milch 75
— Syrup 76
Körbel 71
Körbelmolken 71
Kopfschmerzen 213
Krätze 227. 260
Kräuterküssen 64
Kræmpf 230
Krampfmus 40
Krausemünz 71
— Pulver 71
— Säckchen 71
Krebssteine 68
Krebsschäden 231
Kreide 69
Kühfladenmolken mit Flieder 50
Kühlendes Pulver 103. 309
Kümmel 71
Küster 662

L.

Läuse 250
Landdecoct 51
— Ptisane 95
Laxierelixier 305
— Pulver 25
— Safft aus Jalappa 59
Laxierthee 107
— Trank 335
— Wein 108
Leinöl 74
Leinölsafft 74
Leinsaamen 72
Leinsaamenmilch 73
— Thee 72
Lendenschmerzen 288
Liebstöckel 72
Lindernder Brey 119
— Elixier 319
— Pflaster 120
— Pulver 320
— Safft 327. 334
— Umschlag 67
Lösende Mixtur. 307

M.

Maasern 248
Magenkrankheit 239
— Schmerzen 147
— Thee 91
— Tropfen 333
— Wein 92
Majoran 82
Majoranbutter 82
Mandelmilch 68
— Pasta 309

Mannamixtur 334
Mastdarms Vorfall 279
Mastkörner 192
Meet 56
Meerrettigbier 88
— Safft 89
— Trank 89
— Wein 88
Mehl 333
Melisse 83
Mennig 85
Mercurialmixtur 300
Milzsucht 241
Minje 85
Mirakelpflaster 36
Miserere 241
Mixtura simplex 84
Mixtur 335
Mixtur wider Engbrüstigkeit 294
Mohnsaamen 120
Mohnsaamenmilch 120
Monatliche Reinigung 245
Moschus 254
Münchsrhabarber 99
Multebeeren 55
Mundbläßchen 244
Mutterbeschwerde 243
— Pillen 25
— Tropfen 41

N.

Nachwehen 143
Nasenbluten 250
Nessel 85
Nesselmilch 86
Nößel 4

O.

Ochsengalle 87
Oeffnendes Elixier 305
Oel 2
Oeltuch 128
Oelichte Emulsion 321
Ofenruß 110
Ohnmacht 156
Ohrenbeule 157
— Salbe 40
— Sausen 40
— Schmerzen 289
Otterfett 56

P.

Palsternakensaamen 88
Pappelkraut 67
Pautkenbeeren 55
Pech 36
Pechpflaster 36
Pflaster 20
Pflaumen 106
Pfleghaus 292

Pleuresie 215
Pocken 223
Podagra 251
Polichrestpflaster 330
Pomeranzenschaalen 89
— pulver 90
Pulver gegen die Rose 45
— gegen die Säure 316
Purgierpulver 26

Q.

Quitschelbeeren 102

R.

Raserey 253
Ratzenkoth 101
Reinigende Lattwerge 328
Reinigung 245
Reinigungsmus 48
— Pillen 321
Resolvirende Pillen 308
— Safft 308
— Tinctur 330
Rennthiermoos 100
Rettig 102
Rhabarber 97
Rhabarberöl 74
— Pulver 97
Rhabarbersafft 97
— Tinctur 306
Rheinfarn 101
Rheumatismus 280
Riechwasser 127
Ringelwürmer 259
Röthe der Augen 260
Rose 119. 255
Rosemehl 45
Rosen, wilde 119
Rosmarin, wilder 113
Rothe Ruhr 150
Rothe Augen 260
Rüben, weiße 101
— gelbe oder rothe 84
Rückenschmerzen 260
Ruß 110

S.

Saamen 17
Saamenfluß 277
Safran 102
Salbe 332
Salbey 104
Salpeter 102
Salzfluß 260
Sauerkohlsafft 112
Saurampser 113
Schaafgarben 102
Scharbock 262

Scharbockssafft 77. 323
Schellkraut 84. 112
Schlaflosigkeit 278
Schlaffsucht 278
Schlagfluß 264
Schlangenbiß 257
— Fett 56
— Stein 54
Schmerzen im ganzen Leibe 289
— in den Gliedern 288
— in den Lenden 288
Schnuppen 269
Schwämmchen 226. 280
— Safft 49. 329
Schwalbenwurzel 112
Schwarzen Degen 37
Schwedischer Thee 83
Schwefelblumen 112
— Salbe 112
Schweinebiß 251
— Fett 112
Schwindel 272
Schwindflechten 259
Schwindsucht 233
Schwitzpulver 63
Seife 118
Seifenpillen 28
Seitenstechen 215
Senf 104
Senfteig 105
— Wein 104
Sennesblätter 105
— Mus 106
— — mit Jalappa 109
— Pulver 108
— Safft 107
— Suppe 106
Silberglätte 109
Syrup, Wörtsyrup 124
Sodbrennen 194
Spanisch Fliegenpulver 110
— Fliegenpflaster 110
— Fliegenpflaster mit lindernden Pflaster 121
— Fliegenpflaster mit Melotenpflaster 110
Spießglaß 305
Spiritus 305
Staar 166. 167
Stabwurz 125
Stachelbeeren 111
Stärkendes Pflaster 122

Stärkende Pillen 322
— Tropfen 298
— Wein 322
Stein 270
Steinboli 327
— Pillen 318
— Schmerzen 270
Stillende Boli 298
— Pillen 116. 118
— Pulver 296
— Trank 54
— Trank mit Kirschengummi 89
Stöße 271
Stopfende Boli 299
Sumpfbeer 118
Sumpfbeersafft 118
Suppe von Kirschengummi 68

T.

Tannenharz 52
— Sprossen 114
— Sprossenmilch 114
Taubheit 157
Terpentin 121
Teufelsdreck 40
Theer 116
Theeröl 35
— Wasser 116
Theriack 115
Treibendes Mus 44
Tripper 277
Tobackssalbe 117

U.

Umschlag 241
Umschlag wider Eiterbeulen 58
Ungeziefer 250
Ungarisch Wasser 65
Unzeitige Geburt 241

V.

Venerische Krankheiten 197
Verhext 290
Verkältung 179
Verrenkung 233
Verstopfung 180
Vitriol 122
Vogelbeer 102
Vorfall des Mastdarms 279

W.

Wachholderasche 42
— Beeren 3
— Lauge 42
— Muß 43
— Safft 43

Wach=

Wachholderwurzeln 42
Wachs 120
Wachspappier 21
Wässeriche Geschwulst 287
Warzen 288
— Brüche 146
Wasserklee 120
Wassersucht 284
Wassersuchtspillen 294 295
— Pulver 294
— Tropfen 331
Wegerich 53
Weinen 133
Weinsalbe 83
Weiser Fluß 214
Wermuth 76
Wermuthknospen 78
— Salz 315
— Trank 77
Wächnerinnenpulver 38
Wört 124
Wörtsyrup 124
Würmer 240
Wüste im Kopfe 290
Wunden 274
Wundsalbe 121
Wurmhonig 80
— Mus 80
— Saamen 78
— Teig 81
— Umschlag 78

Z.

Zahnbalsam 34
Zahnen 225
Zahnschmerzen 33. 279
Zertheilender Umschlag 77
Zippoln 76
Zittwersaamen 78. 332
Zubereitung der Arzeneyen 16
Zuckungen 149
Zugwind 156
Zwiebeln 76

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Darelli, Johan Anders af,

Landapotheke Nebst einigen Haußcuren

Copenhagen 1770

M.med. 538
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10287374-6